

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Kreisprecher Nr. 2953.

Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:  
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.  
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Anzeigen-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-  
lohn; 2 M. 50 Pf. vierstündig durch alle deutschen Postanstalten, ausländisch Briefporto.  
Anzeigen-Postleistungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Amalienstraße 6 und  
Bismarckring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 23  
Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die bestehenden Ausgabestellen.

Anzeigen-Nahnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einfacherer Schrift; 20 Pf. für das abweichende Säparatblatt, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige  
Zeitung. Gang, Kolle, Kritik und vierteil. Seiten, durchlaufen, nach besonderer Berechnung.  
Bei mehrfacher Aufnahme unveränderter Anzeigen in fernen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstliegende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 435.

Wiesbaden, Mittwoch, 18. September 1907.

55. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Althoff.

Aus Hochschulkreisen wird uns geschrieben: Die Tage Althoffs als Ministerialdirektor sind gezählt. Er hat sein Abschiedsgesuch eingereicht und folgt seinem Vorgesetzten v. Studt nach. Weit mehr persönlichen Einfluss als dieser hat Althoff ausgeübt. Vor allem auf die Universitätspolitik. Von der Parteien Kunst und das verwirrt schwant sein Charakterbild in der Geschichte — dieses Wort gilt in besonderem Maße von dem jetzt Scheidenden.

Ein überzeugter Klerikal-Konservativer (darunter möchten wir einen Konseriativen verstehen, in dessen Anschauungen die Orthodoxie und der Pastoreneinfluss den Mittelpunkt bilden) wie Studt war Althoff allerdings nicht. Die Kirche ordnete er dem Staat unter. Aber ein erheblicher Einfluss der Kirche auf den Staat vertrug sich schon mit seiner politischen Auffassung. Doch auch dem Zentrum ist er sehr weit entgegengekommen, und das Zentrum hat ihn dafür gegen liberale Angriffe in Schuß genommen. Bezeichnend war der Fall Spahn. Als Dr. Martin Spahn, jehundzwanzigjährig, in ein Ordinariat für Geschichte nach Straßburg berufen wurde, batte er Proben von wissenschaftlicher Tüchtigkeit noch nicht abgelegt. Wenn die öffentliche Meinung annimmt, daß diese Besförderung dem Sohne eines früheren Zentrumsabgeordneten gegolten habe, so hatte sie dafür gute Gründe. Sowohl wird derartiges in Preußen nicht so plump gemacht wie in Bayern, wo es im Kultusministerium bei der Frage einer Stellenbesetzung heischen konnte: „Aber dafür hat ja schon Schädler einen.“ Doch das es darum überhaupt nicht gemacht würde, ist eine Auffassung, die niemand ausspricht, schon um nicht für ganz naiv zu gelten.

Eine solche Nachgiebigkeit gegen die konservativer-klerikale Politik des Gesamtministeriums mag Herrn Althoff immerhin Unbehagen bereitet haben. Denn er war eine starke Persönlichkeit und gewohnt, seinen Willen durchzusetzen. Das hat er aber auch so oft und in so reichem Maße getan, daß es auf ein einmaliges Gegenzugeständnis nicht ankommen konnte. Wie viele andere Professorenernennungen hat er gegen den Willen der Fakultäten, manchmal auch zum Verzweifeln der Gelehrten des Fachs durchgesetzt!

Es gab da wirklich zu reformieren, das sei offen anerkannt. Es bestanden und bestehen bei der Bezeichnung der Professuren Mängel, die abzustellen der Staat ein doppeltes Interesse und eine doppelte Pflicht hat: einmal als Organisation der Gesellschaft mit sozial-

sittlichen Aufgaben, dann aber auch als Leiter des Schulwesens; denn der Universitätsprofessor ist selbst Lehrer und bildet die künftigen Gymnasiallehrer aus. Die traditionelle Selbstverwaltung der Hochschulen hat manchmal eine kleinliche Begünstigung von Söhnen, Schwiegerjüchten und Lieblingschülern der Professoren ermöglicht oder nicht gehindert. Die scharfen Angriffe, die Dühring deshalb einst erhob, waren gewiß übertrieben; er siempelte den gelegentlichen Missbrauch zur allgemeinen Korruption, aber eine kunstmäßige Organisation der Universitäten pocht wirklich nicht mehr in unsere moderne Zeit. Könnte man nur in den Maßnahmen Althoffs eine Korrektur des Übels entdecken! Zugegeben, daß eine gewisse Rücksichtslosigkeit noch nie einem tüchtigen Manne gekehrt hat, aber oft genug hat Althoff auch sozial nicht das Richtige getroffen, und am beweiskräftigsten ist die Tatsache, daß unter seinem Regime in zunehmender Zahl Professoren von nicht-preußischen Hochschulen hofschaft, aber doch sehr entschieden für die Ehre einer Berufung nach Preußen dankten. Die Stellung als Mitglied einer Fakultät in Preußen erschien ihnen nicht frei und unabhängig genug. Könnte es für diesen Missstand und seine weiteren Folgen entschädigen, daß mit vollen Händen Geld für neue Institute gegeben wurde? Der „Republikanismus“ der Universitäten hat seine Schattenseiten, aber es ist nichts gewonnen, wenn an seine Stelle das ministerielle oder — ministerialdirektorale Belieben tritt.

Auch darüber sind Zweifel angebracht, ob die Gründung einer Professoren-Gewerkschaft ein geeignetes Mittel ist, dem Einfluß von oben die Macht von unten entgegenzustellen. Jede Berufungs- oder Besförderungsfrage hat ihre starke persönliche Seite, über die eine Vereinigung der Dozenten verschiedener Hochschulen und von den verschiedensten Fächern zu einem richtigen Urteil selten befähigt ist. Unseres Erachtens bleiben die gegebenen Stätten, auf denen die Professoren ihren Einfluß geltend zu machen haben, die Fakultäten. Nur bedürfen diese klarer Rechte und ordnungsmäßiger Garantien, über deren Inhalt und Innehaltung das Parlament misstraut und wacht. Durch den Rücktritt Althoffs ist die Bahn für eine Reform frei gemacht, das heißt freilich noch lange nicht, daß sie kommen wird.

Seine Freunde reden dem scheidenden Ministerialdirektor auch nach, daß ihm die Reform von 1901 zu verdanken sei, daß er auf dem Gebiete des Mittelschulweins eine größere Freiheit der Entwicklung geschaffen und damit den realistischen Anstalten den Aufstieg ermöglicht habe. Diese Entwicklung ist erfreulich, und so weit Herr Althoff Anteil an ihr hatte, gebührt ihm Anerkennung. Soweit wir Einblick in die Sache haben, röhrt die Idee vom Monarchen her. Dem Ministerialdirektor bleibt immerhin das Verdienst der Ausführung und der Ausgestaltung im einzelnen.

## Die neue Arbeiterschuhnovelle.

Die amtliche Ankündigung, daß die Reichsregierung eine Erweiterung der Bestimmungen plant, durch welche die Frauen- und die Heimarbeit geschützt werden, wurde in fast allen Kreisen mit Begeisterung aufgenommen. Sie liefert der Welt einen deutlichen Beweis dafür, daß die Gedanken, deren Durchführung sich Graf Posadowy in zehnjähriger mühe- und dornenvoller Arbeit hat angelegen sein lassen, nicht mit ihm aus dem Reichsamt des Innern ausgeschieden sind. Zwei Gesichtspunkte sind dabei nebeneinander zu berücksichtigen: die Sorge für das gesundheitliche und für das soziale Wohl der Arbeiterinnen.

Was zunächst die Nachtarbeit der Frauen betrifft, so ist bereits durch die Verhandlungen der internationales Konferenz in Bern festgestellt, daß die beteiligten Industriestaaten ohne Gefährdung der Leistungsfähigkeit ihrer Industrie Zugeständnisse machen können, die über den jetzt für Deutschland maßgebenden Rahmen (§ 137 RGÖ) hinausgehen. Daß die Reichsregierung nicht zögert, dieser Vereinbarung die geschegeberische Tat folgen zu lassen, ist anzuerkennen. Hoffentlich vermeidet man es, das Verbot der für Gesundheit wie Sittlichkeit der weiblichen Arbeitskräfte gleich schädlichen Nachtbeschäftigung durch Zulassung einer Fülle von Ausnahmen zu durchlöchern, deren Gewährung bald von diesem, bald von jenem Industriezweig begehr wird.

Noch stärker wird der Widerstand der Betriebsnehmer einnehmen, soweit es sich um den 10 Stunden-Tag für Frauen handelt, und es ist wohl ein nicht ungeschickter Führer der Regierung, wenn die „Berl. Pol. Nachr.“ im Anschluß an die Mitteilungen über die Novelle hervorheben, es sei die Absicht, fortan die Arbeitgeber mit ihren Wünschen und Ansprüchen vor der Feststellung von Gesetzeswürken sachgemäß zu hören und dadurch Härten zu verhindern, die in den letzten Jahren mehrfach Verstimmungen in den beteiligten Kreisen verursacht hätten. Kein gerecht Denender wird gegen eine solche Umstift und Sorgfalt bei der Vorbereitung von Entwürfen etwas einzuwenden haben, wenn eine gleichmäßige Zusetzung von Arbeitgebern und -nehmern erfolgt. Es genügt gewiß, wenn darauf hingewiesen wird, daß in manchen Abteilungen der Industrie durch Verabredungen, Syndikate, Trusts usw. aus geschäftlichen Münden, die nicht immer ganz einwandfrei waren, eine Betriebs einschränkung, eine Ablösung der Beschäftigung der gesamten Arbeiterschaft stattgefunden hat. Was dort um des Erwerbs willen nötig und durchführbar erschien, das darf jetzt, wo die Verhütung einer Überanspannung der Frauen in Frage steht, nicht schlecht hin als unerhört und unannehmbar bezeichnet werden. Die Rücksicht auf die Volksgesundheit, auf die kommenden Geschlechter ge-

## Feuilleton.

(Maschinen verboten.)

### Condor Leben.

Theater-Schlachten. — Bühnen-Moral. — Ein Drury-Lane-Drama. — Heldin in neuen Kostümen. — Steinstöfe für Diamanten. — Lusitania-Fieber. — Neubüros-Enttäuschungen. — Militär-Ballon.

— 16. September.

Die gewohnten englischen Theaterstücke sind zweierlei Art. Einmal gibt es die Schauer- und Spektakelstücke gruseliger Art voll Blut und Schmutz, voll Kollisionen und Explosionen, voll Feuersbrünsten und Schiffbruchsszenen, voll ruchloser Anschläge des Stereotypen Bösewichts, aber auch ebenso hochherziger Taten des manhaftesten Helden und einer gehörigen Dosis recht breit getreterer Tugendhaftigkeit der nicht nur immer tugendjämmer, sondern auch ohne Unterlass mit tugendhaften Redensarten um sich wertenden, viel geprägten Helden. Und wie die Verherrlichung der Tugend im Hawe Anfang findet! Ja, die Engländer sind — wer möchte das leugnen — ein gar moralisches Volk. Wird nicht das edle Heldenpaar stets mit Beifallsbezeugungen überhäuft und der schändliche Bösewicht allemal nach Gebühr ausgepfiffen? Und wie breit sich das Laster auch macht, tragt nicht die Tugend schließlich doch den Sieg davon? Und deshalb — so schrieb unlängst auch ein Geistlicher und sein Urteil wurde täglich in den Annalen bekannt gegeben — deshalb sind Theater, in denen solche Stücke gegeben werden, auch höchst moralische Institutionen.

Das sind die Dramen nach der einen Schablone, die „Melodramen“, die allerdings vornehmlich unter den ungebildeten Klassen ihre Befreier finden. Die vornehmere Welt verlangt nicht nach einem solchen rohen Sinneskittel. Ihr muß alles „Leicht und feucht“ aufgetischt werden. Sie kommt ins Theater, sich zu amüsieren und nur zu amüsieren. Und das

wäre ja nicht einmal so schlimm, wenn nicht die Auffassung davon, was Vergnügen heißt, so entfehllich oberflächlich wäre. Beide Richtungen, das Melodrama wie das leichte Lustspiel, erheischen gute Ausstattung. — Wohlan! — Und grohartige Toiletten. Ist die Vorliebe dafür eine Schwäche, so befenne ich gern, daß ich selbst damit behaftet bin. Noch weniger wird man Einwendungen gegen das Bestreben erheben, auch in den leichten Lustspielen einen moralischen Ton walten zu lassen, so daß diese Stände — meistens wenigstens! — auch von Bäddischen unbeanstandet besucht werden können. Ja, es mag auch angehen, daß solche „Dramen“ unbedingt in vornehmen Kreisen spielen, mindestens ein Lord und ein Honourable und eine Anzahl von adeligen Ladies aufzutreten müssen. Aber alles das an sich macht doch noch kein Drama, es sei denn für Kinder. Und etwas kindliches haftet dem englischen Publikum stets an. Wehe dem, der ihm etwas auftischen wollte, was ihn zum Denken veranlassen könnte. Es würde ihm sofort „die kalte Schulter“ geboten.

Das ganz besondere Heim für das Melodrama ist das altehrwürdige, das „nationale“ Theater von Drury-Lane. Wie schablonenhaft hier alles zu geht, mag schon daraus erheslen, daß hier jedes Jahr bestimmt zwei Stücke aufgeführt werden, am zweiten Weihnachtstage eine Pantomime — ein dramatisiertes Kindergeschichtchen in feenhafter Ausstattung —, die bis Ostern allabendlich heruntergespielt wird. Dann läßt das Theater bis zum Herbst, wo ein Schauer-Drama auf die Bühne gebracht wird, das bis Weihnachten aushalten muß.

Und wenn es nun kein Erfolg ist? —

Das ist nun nicht denkbar! Es wird jedesmal so viel für Dekorationen, so viel für Toiletten, so viel für Annalen usw. ausgegeben. Damit werden so viel Schandtaten, so viel Tugendhaftigkeit, so viel tugendhafte Phrasen, so viel Rührung und so viel faule Witze angelebt, da muß doch ein Drury-Lane-Publikum daraus werden, das für ein Drury-Lane-Publikum von September bis Weihnachten gerade aus-

reicht, ebenso wie ein Schuster, wenn er das nötige Leder und das sonstige Material samt den Gerätschaften zur Hand hat, schließlich doch ein Paar Schuhe anfertigen kann, die etliche Monate halten werden.

All die erforderlichen Ingredienzen hat auch das neue Drury-Lane-Drama „Die Sünden der Geißelshaft“ aufzuweisen, das uns dieser Tage vorgeführt wurde. Da tritt eine Dame in neun verschiedenen Kostümen auf — und einige waren wirklich entzückend! — während die üblichen Schandtaten zum großen Teil Gesetzesübertretungen nachgebildet waren, die lebhaft vor hiesigen Gerichtshöfen besonderes Aufsehen erregt haben. Das übt auch eine große Anziehungskraft aus und ließt hier aufs neue den Beweis, daß truth is stranger than fiction, daß witzliche Leben Abenteuerlicheres schafft als die Phantasie. Wer würde es z. B. nicht als unglaublich empfinden, wenn in einem Werk der Phantasie jemand, der ein Diamanten-Diadem zu vereinen hat, dem Pfandleiter statt dessen ein wohlversiegeltes Päckchen mit einer Steinstöfe in die Hände spielt. Und doch war dies in Wirklichkeit unlängst hier passiert, und es wäre auch wohl nicht einmal an den Tag gekommen, wenn der lecke Schwindler, der erst das Diadem zeigte und dann versiegelte, danach aber das versiegelte Päckchen mit einem andern Päckchen von demselben Aussehen vertauschte, nur in der Lage gewesen wäre, seine Steinstöfe wieder rechtzeitig einzulösen.

Indeßen was gelten den Engländern im Augenblick alle Bühnen-Machwerke im Vergleich zu dem dramatischen Ereignis, das sich in dieser Woche auf dem atlantischen Ozean abgespielt: der Fahrt der „Lusitania“, die den Record brach — sollte. Ich war selbst an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“, als dieser vor drei Jahren seine Rekordfahrt mache und werde nicht leicht vergessen, welch stetig wachsende Auffregung sich unter aller bemächtigte, als sich die Aussicht eröffnete, es könnte die schnellste Fahrt werden, die je gemacht worden und wie eifrig wir gerade am letzten Tage Ausschau hielten, als ein ganz leichter Nebel aufzusteigen begann,

bietet es, der Arbeitszeit der weiblichen Personen eine Grenze zu setzen, die immerhin noch für nötig zu halten ist. Bei der Zusammensetzung des Reichstages, der wiederholt für ähnliche Maßregeln warm eingetreten ist, darf mit Sicherheit auf die Annahme des Regierungsvorschages gerechnet werden, denn höchstlich auch eine fernere Einschränkung der Beschäftigung von Wöhnerinnen hinzugefügt wird. Angesichts der Bemühungen der Säuglingsfürsorge (Mutteranstalten, Stillprämien, Fabrikskrippen u. dergl.) ist die Ausdehnung des Verbots der Wöhnerinnenarbeit von 4–6 Wochen auf 8 Wochen durchaus wünschenswert. Hand in Hand damit muß alsdann die Erweiterung der Krankenkassen bis zu vollen acht Wochen geben, wobei noch erwähnt werden mag, daß die in ländlichen Bezirken und manchen Städten noch vorhandene Gemeinde-Krankenversicherung überhaupt keine Wochenbett-Versicherung kennt.

Die Novelle will neben diesen Vorschlägen, die ein erfolgreiches Weiterstreiten auf dem seit 20 Jahren betretenen Wege bedeuten, eine wichtige Neuerung durchzuführen versuchen, deren Nutzen unverkennbar ist, deren Schwierigkeiten aber nicht minder klar sind: auch die Heimarbeit soll in das Gebiet derjenigen Bestimmungen hineingezogen werden, die den Schutz der Kinder und der Frauen bei industrieller Beschäftigung zum Gegenstande haben. Die bevorstehende Novelle zur Gewerbeordnung bietet einen willkommenen Anstoß, die Wünsche zu erfüllen, die seit der Berliner Heimarbeiter-Ausstellung an die Mitteilungen über die Wohn-, Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Hausindustrie geknüpft worden sind, und die sich offenbar fest zu bestimmten Anträgen des Reichsamts des Innern verdichtet haben. Die Lohnverhältnisse werden allerdings schwerlich von der Regelung berührt werden: die Gesetzgebung hat mit vollem Rechte ihre Hand von der Festlegung eines Mindestlohnes gelassen, und die zunehmende Aufmerksamkeit, der heute die Tarifvereinbarungen großer Gruppen von Unternehmern und Arbeitern begegnen, läßt den Weg der Abhilfe genau erkennen. In das Wohnungswesen kann und wird dagegen voraussichtlich eingegriffen werden müssen, soweit die Wohn- zugleich Arbeitsräume der Hausindustrie sind, und dieser Zustand bildet bekanntlich die Regel. Der Hauptwert muß darauf gelegt werden, daß man die Gewerbeaufsicht auf derartige Betriebe ausdehnt und durch Verstärkung der Zahl der Aufsichtsbeamten, sowie vor allem durch umfassende Annahme weiblicher Gehilfinnen des Gewerbeinspectors die Durchführung der Schutzvorschriften überwachen läßt. — Daß die Novelle so zeitig vom Bundesrat an den Reichstag gelangt, um sie demnächst mit der unerledigt gebliebenen, einen anderen Teil des Gewerberechts berührenden Regierungsvorlage (Meisterprüfungen, kleiner Besichtigungsnachweis usw.) zusammen zu verabschließen, würde im Interesse der Beleidigten sehr erwünscht sein.

## Politische Übersicht.

Reue Kongreßsprache.

Der internationale Friedenskongress hat beschlossen, bei der nächsten Tagung Esperanto als Verhandlungssprache zu benutzen. Wir sympathisieren mit den Zielen, wenn auch nicht mit der Methode der Kongressveranstalter, und bedauern deshalb diesen Beschluss, der ihnen einen „Heiterkeitserfolg“ einbringen wird. Wer auf der nächsten Tagung reden will, wird also vorher das Esperanto erlernen müssen. Er wird dabei eine Menge ihm unbekannter Laute entdecken, trotz der Ver-

Der uns beinahe gnötigt hätte, im letzten Augenblick noch den Sieg aus der Hand zu geben. Freilich, das war an Bord selbst. Indessen eine solche Fahrt hat doch einen so sportlichen Charakter, daß sie schon deshalb die Engländer lebhaft anspricht, vollends aber wo es sich doch um die Wiedererlangung des sogenannten „blauen Bandes des Ozeans“ handelt, das (wenn es auch nur ein bildlicher Ausdruck ist) sich nun seit zehn Jahren im Besitz deutscher Schiffe befunden hat. Die Engländer haben den Rekord schon mehrfach im voraus gefeiert. Zuerst als es bekannt wurde, daß die englische Regierung der Cunard-Linie unter sehr günstigen Bedingungen eine Anleihe zum Bau zweier Schiffe mit je 68 000 Pferdekräften gewährte, dann vor zwei Jahren, als die Schiffe tatsächlich in Bau genommen und vor einem Jahre, als sie vom Stapel gelassen wurden, und unlängst wieder, als die Probefahrten so viel versprechende Ergebnisse lieferten. Nun kam die erste Fahrt. Man war schon so sicher, daß sie sofort eine nie dagewesene Schnelligkeit aufweisen würde und man wurde täglich sicherer. Die Aufregung bekam etwas Fieberhaftes. Und da mußte es nun doch geschehen, daß der englische Dampfer noch um etliche Stunden hinter den Leistungen der deutschen zurückblieb. Nun es sprechen dabei ja mancherlei Umstände mit. Früher oder später werden die 68 000 Pferdekräfte sich 40 000 gegenüber doch einmal überlegen zeigen. Über die Enttäuschung hier ist eine ganz außergewöhnliche und auch unverhohlene. Hast möchten wir den englischen Enthusiasten unser Beileid ausdrücken. Tun wir das nun auch nicht, so können wir doch nicht anders, als sie zu einem Dampfer wie die „Lusitania“ aufrichtig zu beglückwünschen.

Da ist denn auch ein allgemeineres Interesse an den Luftballons der britischen Armee wach geworden. Es sollen schon verschiedene erfolgreiche Experimente damit ausgeführt sein. Doch werden alle Einzelheiten streng geheim gehalten, — was jedenfalls seine guten Gründe hat. Viele glauben nicht recht an einen Erfolg oder wie ein hiesiges Blatt spöttelnd sich ausdrückt: "Wir leben in Bedenken erregenden Zeiten. Alle Aktien gehen herunter, und nun soll ein britischer Militär-Ballon gar in die Höhe gegangen sein."

23 II b. IV. Bragd.

sicherung, die „Sprache“ sei in jeder Hinsicht so einfach wie möglich und von Schwierigkeiten frei. Es wird ferner erfahren, daß diese angeblich so einfache Sprache Hunderte von Regeln enthält. Wenn es in vielen Fällen heißt: „man kann (oder darf) so sagen“ (z. B. den vierten oder auch den dritten Fall anwenden), so ist das zwar recht liberal vom grammatischen Gesetzgeber, besitzt aber dafür den Nachteil, daß der Hörer die Wahl hat, den Satz so oder anders auszulegen. Und wenn er schließlich daran geht, seine Rede ins Esperanto zu übersetzen oder sofort in dieser Sprache zu konzwieren, so wird er bemerken, daß die besonderen Bedeutungsnuancen, die leiseren Schattierungen gar nicht auszudrücken sind, und daß viele moderne Begriffe im Wörterbuche des Esperanto noch kein Äquivalent besitzen. Diese „Sprache“ entspricht dem kindlichen Gesichtsfreize, nicht der Gedankenweite und Gedankenstärke der modernen Kulturmenschheit. Es wird an kommenden Momenten auf dem nächsten Kongreß nicht fehlen, wenn die Ausführung des Beschlusses wirklich versucht wird. Eine gewisse Folgerichtigkeit liegt allerdings darin, daß man die vom Gemüt dictierte Völkerversöhnung auch auf die Sprache ausdehnen, mit dem Denken und Fühlen der Nationen gleichzeitig ihre Rede uniformieren will. Das eine ist so utopistisch wie das andere.

Mus. Eijen

wird uns geschrieben: Großes Aufsehen erregt in der Bevölkerung wie bei den Parteitagsdelegierten der Begrüßungsartikel des sozialdemokratischen Organs für Dortmund-Essen. Er schlägt einen äußerst scharfen Ton an. Mit einem Widerspruch gegen den Abg. Hüs (der in Essen wohnt, aber wegen des gleichzeitigen Bergarbeitertags in Salzburg wohl nicht anwesend sein wird) beginnt er. In den „Sozialistischen Monatsheften“ hatte Hüs geschrieben: „Historischer Boden ist es, den unsere Parteidemokraten betreten.“ Das lokale Parteiblatt aber beginnt seinen Begrüßungsartikel so: „Zum 18. Mal seit dem Fall des Sozialistengesetzes treten morgen in Essen die Abgeordneten des Proletariats zusammen, diesmal nicht an historischer Stätte.“ Recht natürlich kann man jedem geben, ja noch dem, was man „historisch“ nennen will. Doch das ist nebenfächlich. Weiter wird aber gesagt, daß in Stuttgart die deutsche Sozialdemokratie gegen die übrigen Kallonen äußerst rechts gestanden habe, daß zehn Herbes dem Blatte lieber seien als ein Vollmar, und daß Bebel ebenso wie Roske dem Monarchismus ganz unberechtigte Bugefähigkeiten gemöchte habe. Dass Bebel sich im Reichstage dem Sinne nach ebenso gedacht hat wie Roske, ist richtig, und die „Arbeiter-Zeitung“ beweist mehr Freimut als die übrigen Parteiblätter, indem sie diese Wahrheit offen auszusprechen wagt. Das Blatt hält eine „Revision“ der Parteianschauungen für nötig, aber nach links und nicht nach rechts müsse die Schwenkung vorgenommen werden. Das Blatt behauptet wie schon oft, sich hierbei im Einflange mit allen Parteigenossen des Ruhrgebietes zu befinden. Das halten wir nun allerdings für leere Redomontade oder für Selbstäuschung. Die Genossen im Ruhrbezirk sind in ihrem Ton derb, beschäftigen sich aber mit Theorie so wenig, daß wohl nur eine kleine Zahl von ihnen über die Meinungsunterschiede zwischen Radikalen und Revisionisten Bescheid weiß. Unter diesen wenigen sind aber ebenso gut Revisionisten wie Radikale. Einen deutlichen Beweis für die Abneigung der Sozialdemokraten des Ruhrgebiets gegen die sozialistische Theorie liefert die Tatsache, daß „Neue Zeit“ und „Sozialistische Monatshefte“ nur ganz vereinzelt gehalten werden. Dass einer gar Marx „Kapital“ gelesen hätte, beaufsichtigt mir sehr.

Aus Kunst und Leben.

\* Ein Lied von Wilhelm Friedemann Bach? Im „Kunstwart“ schreibt H. Bartsch: „Im Januar vorigen Jahres gab der Sänger George Walther in Berlin ein Konzert mit Werken Baums und seiner Söhne“, dessen „Clou“ ein Lied von Wilhelm Friedemann Bach bildete: „Kein Häuslein wächst auf Erden“. Alles war begeistert davon, und viele Berichterstatter konnten sich's nicht versagen, den ganzen Wortlaut des Gedichtes, das auch von Friedemann sein sollte, abzudrucken. Schon als ich das Gedicht in den Zeitungen las, sah es mir als ein Erzeugnis des 18. Jahrhunderts sehr verdächtig vor. Wer da gedichtet hatte: „Wenn du auch tief bestommen In Waldegnacht allein . . .“ muss seinen Eichendorff gut gekannt haben, und wer da sang: „O grüß den Abendstern . . .“ erweckt den Argwohn, einmal im Tannhäuser gewesen zu sein. Zudem deutet der Charakter der Musik weit eher auf einen Epigonen der Mendelssohn-Zeit, als auf einen Organisten der Bachischen Schule. Ich ging also der Sage nach und fand zunächst, daß das Lied in norddeutschen Landstädten keineswegs so unbekannt, daß es in verschiedenen neuen Ausgaben (Mühle, Schlesinger) vorhanden war und daß die drei letzten, mir als modern verdächtigen Strophen von dem noch lebenden Berliner Superintendenten Wilhelm Wegener herrührten. Aber die drei ersten? Ich konnte sie bis auf Brachvogels einzst vielgelesenen Roman „Friedemann Bach“, der zuerst 1858 erschien, zurückverfolgen. In diesem Roman spielt das Lied eine gewisse Rolle. Der Held verführt damit seinen Vater, den er durch seine angelose Lebensführung bestimmt hat, und gewinnt damit den Glauben an seinen Genius wieder. Das Gedicht ist also allem Anschein nach eine Erfindung des Romanschreibers. Bezeichnenderweise wird die Melodie nicht mitgeteilt. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat ein deutscher Musikus, etwa um 1860, die Melodie, zu Herzen gehende Weise komponiert, wie sie nach seiner, von keinen musikgeschichtlichen Kenntnissen beirren Meinung etwa Friedemann selbst komponiert hätte, und er war, sagen wir: beschließen genug, sie unter dem Namen Friedemanns in die Musikliteratur einzuschmuggeln. Dieses früher nur handschriftlich verbreitete Lied, das im Norden vielfach volkstümlich geworden ist,

konnte also in Berlin, wo es verlegt wurde, wo der Dichter seiner Zusatzstrophen lebte, nicht nur als eine neue, schier sensationelle Sache hingenommen, sondern ohne Widerspruch um mehr als hundert Jahre früher bestätigt werden als es tatsächlich entstand.

\* Das Publikum als Sensor. Aus Mailand wird der „Breslauer Morgen-Zeitung“ geschrieben: Im hiesigen Olympia-Theater glänzt seit einiger Zeit die bildschöne Schauspielerin Lydia Borelli als „Primadonna“. Die Dame hat die freundliche Gewohnheit, aus ihren Körperlichen Vorzügen kein Geheimnis zu machen, und tritt in den leichtgeschürzten französischen Schwänzen stets so leichtgeschürt wie möglich auf. Das Publikum der besagten Bühne ist natürlich durchaus nicht prüde, da es weiß, daß ihm Badetischschwänze dort nicht serviert werden. Dennoch tat die schöne Signora in der letzten Premiere, die dem französischen Schwanke „Amor u. Co.“ galt, selbst ihren Verehrern des „Guten“ zu viel. Schon als Fräulein Borelli sich im ersten Akt aus dem für derartige Pariser Importen nenerdings obligatorischen Bett erhob und nichts anhatte als ein noch dazu durchsichtiges sehr intimes Kleidungsstück, gab es ein leichtes Gemurmel des Erstaunens an Stelle des erwarteten Beifalls. Der dritte Akt, der im Badezimmer spielt, zog dann Fräulein Borelli in der Badewanne, umringt von ihren Mitspielern, in recht dürfiigen Badekostümen. Als Fräulein Borelli, die offenbar nicht einmal ein solches angelegt hatte, Miene machte, in der Wanne aufzustehen, erscholl ein bestiges Gischen und ein Herr rief dröhrend: „Signora, insulieren Sie nicht das Publikum!“ Allgemeiner Beifall folgte diesen pathetischen Donnerworten und die verblüffte Schauspielerin blieb — wahrscheinlich zum ersten Male in ihrem lustigen Leben — wirklich sitzen. Da aber das Stück mit dieser Geschäftigkeit seiner Hauptdarstellerin nicht gerechnet hatte, so mußte der Vorhang fallen und man entfernte sich, ohne die Schlufkapriolen von „Amor u. Co.“ gesehen zu haben. Das Publikum ist, wie man sieht, unter Umständen der beste Sensor, selbst das Publikum des Mailänder Olympia-Theaters.

<sup>4</sup> Das musikalische Aufführungrecht und die Gastrwirte. Wie aus einer Erklärung der Genossenschaft deutscher Tonseher (Anstalt für musikalisches Aufführungstrech) hervor-

Es besteht leider bei vielen Handwerkern und Gewerbetreibenden eine gewisse Angstlichkeit, daß sie den Käufer, wenn sie ihm keinen Kredit gewähren oder ihn an Bezahlung seiner Schulden erinnern, erzürnen und den Konkurrenten in die Arme treiben. Solche angestrebten Gewinner mögen sich beruhigen. Allerdings haben manche Handwerker und Geschäftleute tatsächlich Kunden nicht mehr wiedergesehen, weil sie sich erschreckt hatten, sie um Bezahlung längst fälliger Rechnungen zu bitten. Solchen schlechten Zahlern, welche den langfristigen Zug vorziehen, soll niemand eine Träne nachweinen, eine solche Rundschau hat für den Handwerker und Gewerbetreibenden herzlich wenig Wert. Wenige Kunden, die zahlen, sind besser als viele, die es nur zum Teil tun.

Gegen die Gewohnheit, Rechnungen möglichst lange unbezahlt zu lassen, muß allfällig Front gemacht werden. Im Handwerkstand und Kleingewerbe ist es noch vielfach gebräuchlich, den Kunden nur jährlich Rechnung zu erstellen, und auch dazu sind viele Handwerker und kleine Geschäftleute mitunter nicht zu bringen. Damit ist aber beiden Teilen nicht gedient. Dem zahlungsfähigen und zahlungswilligen Publikum ist es in der Regel viel angenehmer, in kürzeren Zwischenräumen Rechnung zu erhalten, weil ihm dadurch die Kontrolle leichter wird, und weil sich dann die Schulden nicht zu sehr häufen. Ein ordentlicher Mensch haftet das Schuldenmachen und will von Handwerkern und Gewerbetreibenden, denen er nicht durch sein, sondern durch ihr Verhalten eine Rechnung nicht bezahlen kann, nichts wissen; erwendet sich an Handwerker und Gewerbetreibende, von denen er Rechnung bei Lieferung der Arbeit oder der Ware oder nicht allzu lange Zeit darauf erhält, ohne daß er sie an Ausstellung der Rechnung erinnern muß. Der Handwerker und kleine Gewerbetreibende kommt durch pünktliches Ausstellen der Rechnungen schneller zu seinem Gelde, und die Klagen, daß die Gelder so schlecht eingehen, werden zum größten Teil verstummen, wenn die Handwerker und Gewerbetreibenden die Rechnungen über die von ihnen gelieferten Arbeiten und Waren möglichst bald hinausschießen.

Zu es stellenweise schon besser geworden, daß die Rechnungen halb- oder vierteljährlich ausgeschrieben werden, so empfiehlt es sich, noch einen Schritt weiter zu gehen und durch Erteilung von Monatsrechnungen den Übergang zu allmäßlicher Bezahlung anzustreben. Freilich muß auch das Publikum seinerseits zur Gesundung der Kreditverhältnisse beitragen. Das Publikum darf sich, wenn der Handwerker und Gewerbetreibende in höflicher Weise sein Geld fordert, weil er es braucht und nicht verborgen kann, nicht beleidigt und verlebt fühlen, namentlich derjenige Teil des Publikums, der lediglich aus Bequemlichkeit und Nachlässigkeit zum lärmigen Schuldnern wird. Das Publikum muß mitwirken an der Verbesserung des Systems in der Weise, daß es seine Schuld bei den Handwerkern und kleinen Geschäftleuten bezahlt, ohne daß ihm erst Rechnung geschickt werden muß, daß es, wenn ihm nicht monatlich oder mindestens vierteljährlich Rechnung ausgeht, die Rechnung fordert und begleicht. Das Publikum soll daran denken, welche sorgenschweren Stunden es dem Handwerker und dem kleinen, weniger bemühten Geschäftsmann bereitet, wenn ihm der durch harte Arbeit und Milde erworbene Verdienst nebst dem verlegten Kapital für Material und Löhne u. a. monatelang und länger vorenthalten wird, wie verlegen so mancher Handwerker und kleine Gewerbetreibende, die zu bestimmter Zeit ihre Gefallen und Arbeiter bezahlen oder ihre Lieferanten befriedigen müssen, um ihr Geld sind, wie schwer es ihnen wird, ihren Kunden auch nur

das Geringste auf längere Zeit zu borgen. Allen, die in der Lage sind, ihre Verpflichtungen prompt zu erfüllen, rufen wir deshalb zu: Gedentei, daß gar mancher brave Geschäftsmann fehlsichtig auf den Eingang seiner Außenstände wartet! Bezahlte die Handwerker und kleinen Geschäftleute pünktlich!

An die Handwerker und kleinen Geschäftleute aber richten wir die Mahnung: Drängt auf Bezahlung, Monats-, oder Vierteljahrszahlung, schift monatlich, spätestens vierteljährlich die Rechnungen hinaus.

Natürlich müssen auch hier wie bei so vielen Fragen, die das Handwerk und Kleingewerbe betreffen, die Worte beherzigt werden: „Einer für alle und alle für einen.“ Nur Einigkeit kann auch hier das Handwerk und Kleingewerbe stark machen. Wenn sich die Handwerker und Gewerbetreibenden untereinander darüber verständigen und einig vorgehen, daß sie ihre Zahlungsbedingungen und die Zahlungsfristen festsetzen und davon nicht willkürlich abweichen, so werden sie ihre wirtschaftliche Lage sicherlich haben, fördern und verbessern. Jtz.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. September.

Billiges Eigenheim.

An Projekten und Vorschlägen zur Errichtung eines wirklich billigen Eigenheims fehlt es nicht. Die meisten Versuche fehlen aber an dem Fehler, daß das Hauptgewicht auf die sogenannte künstlerische Ausgestaltung gelegt wird, während die Haupitache, aus der sich ganz von selbst alles andere ergibt, die natürliche Einfachheit des ganzen Aufbaues sein sollte. Diese Einfachheit verlangt nicht nur eine rechnerisch billige, also rationelle Bauweise, sparsamen Schmuck und wohlfeile Materialien, sondern vor allem Klarheit darüber, was unerlässlich notwendig und dabei angenehm ist, um hierauf die Unterteilung zu treffen. Ein Praktiker, Architekt Rich. Perret-Mörs, stellt dafür folgende, von Fall zu Fall anzupassende allgemeine Bedingungen auf: „Das billige Eigenhaus muß eine möglichst kleine regelmäßige gestaltete Grundfläche erhalten, um die zur Umstreichung der Wohnräume dienenden Massen, seien diese nun Stein oder Holz, möglichst gering zu halten. Man habe von innen nach außen, lege die einzelnen Wohnräume seinen Lebensgewohnheiten und der Bequemlichkeit entsprechend, also unbeeinflußt durch streng symmetrische Fensterstellungen der äußeren Fassade, welche in den Mietpalästen vielfach die Raumgrößen bestimmen. Ein geschickter Architekt wird auch aus unregelmäßig verteilten, hoch oder niedrig gelegten Fenstern ein dem Auge wohltuendes Aufsehen schaffen können. In Erdgeschoss lege man die Wohnräume, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Nebengässchen, ins Obergeschoss, d. h. ins ausgebaute Dachgeschoss die Schlafräume, ein Zimmer für die Eltern, ein Kinderzimmer, ein Gastzimmer, eventuell Nüddchenkammer, Badezimmer und an der aussichtsreichsten Stelle eine gedeckte Veranda oder Loggia, wo auch das Frühstück eingenommen werden kann. Bei steilen Dächern wird sich außerdem über dem Kehlgiebel noch ein Trockenboden ergeben. Bei nicht zu hohen Sodogeschossen ist es für die Baukosten von Bedeutung, nicht die ganze Hausgrundfläche zu unterteilen; ein Haus- und ein Kohlenkeller, letzterer mit Kohlenanwürfen versehen, dürfte hier meistens genügen. In den höher aus dem Boden ragenden Sodogeschossen würde sich auch eine Waschküche mit direktem Ausgang ins Freie vorzüglich anschließen lassen.“ Perret hat nach diesen Grundsätzen vermögt, Blochhäuser in nordischer

Plankenmauer schon für 4500 M. herzustellen. Gebäude-, Garten- und behördliche Kosten dazu gerechnet, ergibt sich ein Gesamtpreis von etwa 6000 bis 7000 M., der einem Mietpreis von 350 bis 400 M. entspricht — ein Betrag, der von der kleinsten Mietwohnung in den elenden kleinen Mietkasernen oft übertroffen wird. R. S.

— Ärzte und Krankenkassen. Bei den Streitigkeiten zwischen Ärzten und Krankenkassen, wie sie vor einigen Jahren in Köln stattfanden, stellten die Krankenkassen auswärtige Ärzte an, da die Cölner Ärzte streikten. Diese sog. Streikbrecher schlossen, um sich sicher zu stellen, mit den Krankenkassen Verträge ab, worin eine Klausel enthalten war, daß eine Vertragsstrafe von 6000 M. an sie zu zahlen sei, wenn sie die vertragsschließenden Krankenkassen weigerten, den Vertrag zu erfüllen. Als die Streitigkeiten später beigelegt wurden, wollten die Cölner Ärzte ihre Tätigkeit jedoch nur unter der Voraussetzung wieder aufnehmen, daß die Streikbrecher das Feld räumten. Infolgedessen kündigten die Krankenkassen den von auswärtigen herangezogenen Ärzten die mit ihnen abgeschlossenen Dienstverträge und sandten sie mit Zahlung eines Jahresgehaltes von 6000 M. ab. Ein Arzt aus Leipzig, der sich auch unter den von den Krankenkassen damals von auswärtigen herangezogenen und angestellten Ärzten befand, war aber mit dieser Abfindung nicht zufrieden, weil er ein Interesse an der Erfüllung des Vertrages hatte. Er klagte gegen vier Cölner Krankenkassen auf Zahlung einer Konventionalstrafe von je 6000 M. wegen Nichterfüllung des Vertrages. Die Klage wurde von dem Cölner Landgericht angefochten. In der Berufungsinstanz änderte jedoch der 5. Zivilsenat des Cölner Oberlandesgerichts durch Entscheidung vom 18. Juli d. J. daß landgerichtliche Urteil dahin ab, daß nicht jede der vier Krankenkassen die Konventionalstrafe von 6000 M. zu zahlen hat, sondern diese Zahlung nur insgesamt von denselben zu leisten ist. Das Oberlandesgericht führt zur Begründung seiner Entscheidung hauptsächlich folgendes aus: Das Vorliegen eines wichtigen Grundes zur Kündigung nach § 626 BGB. seitens der Vertragten, weil sie sich nach den vorliegenden Verhältnissen in der Zwangslage befunden hätten, das Dienstverhältnis zu kündigen, hindert nicht den Verfall der Vertragsstrafe. Ist auch die Vorschrift des § 626 BGB. in dem Sinne zwingend, daß das Recht zur Kündigung nicht im voraus durch Vertrag ausgeschlossen werden darf, so kann doch eine Vertragsstrafe für den Fall der unverhüllten Nichterfüllung des Vertrages gültig vereinbart werden. Dies ist in diesem Falle geschehen. In dem Angebot der Zahlung eines Jahresgehalts von 6000 M. ist auch nicht die Bereitschaft zur Vertragsverfüllung zu erkennen, da die Vertragsrechte sich nicht nur auf den Gehalt erstrecken. Erfahrungsgemäß ist es für einen Arzt in großer Stadt schwer, Praxis zu erwerben, wenn er nicht mit weiteren Kreisen der Bevölkerung bekannt ist, wozu die Kassenärztlichkeit namentlich dem Fremden am leichtesten verhilft. Die Stellung als Kassenarzt wird deshalb von jungen und auswärtigen Ärzten namentlich deshalb gesucht, weil sie die Grundlage einer Praxis bilden soll, von welcher sich der Arzt mit der Zeit ein weit höheres Einkommen verspricht, als ihm die Kasse bieten kann. Daß derartige Erwägungen bei dem Vertragsabschluß mitgewirkt haben, kann nicht zweifelhaft sein.

— Lustige Maskerade von 1888. Das „B. Bl.“ erzählt folgende drollige Geschichte: Die Bewohner eines Dorfs auf dem Westerwalde, ziemlich weit von der großen Heerstraße gelegen, zeichneten sich von jeder durch Reichtum und eine damit verbundene Angstlosigkeit aus. Nach Urgroßvaters Sitte wurde das ererbte Geld in Schweinsblasen in alten Truhen aufgestapelt. — Nun kam der Krieg 1888. Die „beherzten“ Dörfler

geht, würde von den Gastwirten und Musiktablissements-Besitzern noch vielfach die Einholung von Aufführungsgenehmigungen von der Anstalt für musikalisches Aufführungsberecht mit dem Hinweise darauf abgelehnt, daß nicht die Gastwirte oder Etablissementsbesitzer selbst, sondern die Kapellmeister die Werke aufführen und infolgedessen zur Einholung der Genehmigung verpflichtet seien. Dieser Standpunkt lasse sich jedoch nicht rechtfertigen. Denn naturgemäß gelte nicht nur der als Veranstalter einer Aufführung, der selbst ein Musikinstrument spielt oder eine Musikkapelle leitet, sondern auch derjenige, der den Willen, in seinem Gewerbebetriebe Aufführungen zu veranstalten, durch Engagements einer Kapelle oder eines Ensembles und dergl. betätige. Maßgebend sei also, ob die Aufführung im Gewerbebetriebe und im Interesse der gewerblichen Zwecke des Gastwirts veranstaltet werde. Im letzteren Falle sei der Wirt für die Aufführung mit verantwortlich, auch in solchen Fällen, in denen er die von ihm engagierten Kapellmeister durch Revers verpflichtet habe, nur genehmigungsfreie Werke aufzuführen oder sich selbst die erforderliche Genehmigung zu verschaffen. Hierin könne sich die Anstalt sowohl an die Gastwirte wie auch an die Kapellmeister und Musiker halten. Indessen lehne es die Anstalt grundsätzlich ab, Kapellmeistern für solche Aufführungen Genehmigungen zu erteilen, die sie nicht auf eigene Rechnung veranstalten. Dieser Standpunkt der Anstalt werde dadurch gerechtfertigt, daß es unbillig scheine, die Kapellmeister, die in der Regel nur ein höchst bescheidenes Fixum bezögeln, mit Gebühren für Aufführungen zu belasten, deren wirtschaftlicher Ertrag im wesentlichen nicht ihnen, sondern den Gastwirten zufalle.

\* Elektrischer Schlaf als Anästhetikum. Stephane Seduc, ein bekannter französischer Professor der Medizin, hat ein neues Betäubungsmittel gefunden, das geeignet ist, Chloroform und andere Anästhetika bei Operationen zu ersetzen. Es besteht in einem tiefen Schlaf, der durch intermittierende elektrische Ströme hervorgerufen wird. Die Stärke des Stromes beträgt für einen Menschen 25 Volt; der Strom wird mit häufigen kurzen Unterbrechungen angewandt. Seduc hat zahlreiche Experimente an Hunden und an sich selbst gemacht, die alle glückten. Der „elektrische Schlaf“ hinterläßt keine un-

angenehmen Erscheinungen wie die anderen Betäubungsmittel; der Kranke erwacht in völligem Wohlbefinden. Die Eindrücke während des Schlafes sind angenehm; nachher erscheint der Geist sogar klarer, die Aussichtskraft schneller, der Körper fühlt sich gefräßig, so daß Seduc glaubt, in seiner Methode nicht nur ein vorzügliches Schmerzstillungsmittel gefunden zu haben, sondern überhaupt eine Behandlung, die bei geistigen Erkrankungen und Krankheitszuständen sehr vorteilhaft angewandt werden kann.

\* Alte Theaterschnurren. An vielen Theatern war es in früheren Jahrzehnten Sitte, daß am Ende der Spielzeit der Souffleur dem Publikum ein kleines Buchlein überreichte, das einen Überblick über das Repertoire des vergangenen Jahres enthielt. Der Ertrag dieses Buchleins floß in die Tasche des Souffleurs, dem man die Herausgabe an Stelle eines Benefizs gestattete. Um nun einen möglichst großen Abzug zu erzielen, füllte der Souffleur den „Almanach“ mit lustigen Schnurren und Anekdoten, meist unter dem Titel: „Theaterdonner und Kulissenblitz.“ Da die Souffleure diese Schnurren nach ihrer Angabe meist selber erfanden, und die Verbreitung der Geschichten im allgemeinen auf den Raum einer Stadt beschränkt blieb, so werden viele dieser Schnurren heute noch neu sein. Im folgenden eine kleine von einem Leser der „Tgl. Rdsch.“ dargebotene Blätterschau aus Almanachen der Stadttheater in Altona und Flensburg aus den vierziger und fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts: Zu einem Theaterdirektor kam ein Schauspieler und fragte an, ob er Engagement erhalten könne. Auf die Frage des Direktors: „Was spielen Sie?“ sagte dieser: „Intrigante und dumme Jungen!“ „Nein, für diese Jäger kann ich Sie nicht engagieren, die sind vollkommen bei mir fest.“ Intrigante spielt meine ganze Gesellschaft, und der dumme Junge dabei bin ich! — Ein Dramatur ging mit großen, abgemessenen Schritten und nachsinnend auf der Bühne eines neu erbauten Schauspielhauses umher. „Was machen Sie da?“ fragte ihn der Direktor. „Ich nehme das Maß zu einem neuen Trauerspiel“, war seine Antwort. — Auf einem neu erbauten Theater, in dem aber die Geschäfte sehr schlecht gingen, sollte ein Blizableiter gesetzt werden; der Komiker der Bühne sagte dann trocken zum Direktor: „Lassen Sie den Bliz-

ableiter nur weg, bei uns schlägt doch nichts ein.“ — Die Einwohner von Hornbeck (Seeland) sind durch Eivalds Oper „Die Fischer“ berühmt. Einige noch lebende Fischer hatten unter tausend Gefahren, mit wahrer Heldenmut schiffbrüchige Menschen gerettet. Die Helden wurden selbst in die Oper geführt. Im Augenblicke der Not sahnen ihre Stellvertreter in einem Quartette den Entschluß, ihr Leben zu wagen. „Ja“, sagten die wahren Fischer, „wenn wir so lange getrieben hätten, wären die Leute alle ertrunken.“

\* Benzins- und Erdeduft. Man liest im „Kunstwart“ (München, O. B. Gallwey): „Also die Sünnburger Heide ist außerleben, mit der geplanten großen Automobil-Rennbahn begraben zu werden. Wo steht noch im Norden das letzte große Bereich deutscher Landschafts-Ursprünglichkeit, seine Einzelheit dehnt und den Deutschen zeigt, wie die Natur reden kann, wenn sie schwiegt, da soll nun auch das große Rennen, Rennen, Staufen und Stürzen beginnen, das neuntausend-neunhunderneunundneunzig Menschen in — sagen wir höflich: lammesmäßiger Geduld über sich ergehen lassen, weil je einer seinen Spaß draußen hat. Es handelt sich nicht um das Automobil als Transportmittel, gegen dessen Entwicklung kein Verfeindlicher etwas einwenden wird, es handelt sich um das Automobil als Rennsport. In Frankreich, in England, in der Schweiz hat man das Automobil-Wettkampf einfach verboten. Aber wir sind weiter: wir sehen zwar noch tausendvielen Menschen opfern ein, daß es auf den öffentlichen Straßen wahrscheinlich wirklich so nicht mehr weitergeht, aber nun verbieten wir nicht etwa auch, sondern wir opfern ein Stück von unserem schönsten Nationalbesitz, indem wir die Einzelheit der Sünnengräber durch die Nähe von Garagen, den Verhengang durch Lösen und Lösen und den Heiderauch durch die bekannten endlosen Staubzüge aufzubessern an den einzelnen Stellen, wo sie bisher noch Weiten lang ungestört waren. Dem Volk aber werden wir's entrüstet übernehmen, wenn es meint, diese von den Kulturländern nur noch in Deutschland mögliche Beworzung erkläre sich allein durch höchste und allerhöchste Protection und durch den Servilismus, der sich vor Macht und Gelde selber beugt, wo er nicht gebogen wird.“

wurden als mutige Krieger eingezogen. Es war daher nicht zu verwundern, wenn die Angst der zurückgebliebenen Dorflinzen wegen ihrer Bäten wuchs, zumal als von durchziehenden Händlern von nahenden Preußen gesprochen wurde. Einige Schallknechte eines benachbarten Dorfes hielten jetzt den Zeitpunkt für geeignet zur Vollführung eines genialen Streiches. Nachdem ein Kriegsplan gehörig erwogen, idrirt man zur strategischen Durchführung: Man besorgte sich einige fromme Ackerpferde, einige alte Spahenslitten und Soldatenrüste, die Nachtwächterute und vom Schulzspeicher die dicke Trommel aus dem Jahre 1848. So ausgerüstet betrat gegen Abend die „feindliche Freize“ den Kriegspfad nach N. Von dem nahen Waldrande aus sollte der Angriff beginnen. Bald ertönten Kriegssignale, der laute Kommandoruf des Führers erscholl, der Adjutant sprengte auf seinem Schimmel durchs Kappesfeld, auch die Spahenslitten gingen los. Der Vorgang war wachsamen Bewohnern nicht entgangen. Ein kleines Häuflein der Mutigsten lugte schüchtern hinter der Brücke am Eingang des Dorfes nach dem anziehenden Feind. Die meisten jedoch verbrachten ihre „Dolce und Galle“ in Kochköpfen und vergnügten sie unter perlendem Angstschweiß im Keller und Stall, ja sogar hinter die Scheune in die Brennnesseln. Doch da wurde ganz deutlich der Befehl zum Sturm gegeben. Schon sah man eine Anzahl Pferde in gestrecktem Galopp heransprengen, fröhlich folgt. Das ist ernst. Das Häuflein an der Brücke sieht und hört. Mit den Worten: „Laßt, laßt!“ fleht alles in entgegengesetzter Richtung aus dem Ort. Einer wollte noch schnell einen Laib Brot vom Speicher mitnehmen (man konnte nicht wissen, ob sich nicht die Preußen in dem Orte festsetzen wollten), blieb aber in der Eile mit seiner etwas kräftigen Überlippe an einem Türriegel hängen und belam davon einen schiefen Mund. Zur eigentlichen Einnahme des Ortes kam es indessen nicht. Man wollte eben keine Feinde machen und zog deshalb auf Schleichwegen mit dem Gefühl einer strategischen Leistung ins Standquartier zurück. Die versprengten Bewohner des heimgezogenen Ortes sahen bald ein, daß sie „gezahzt“ waren; mit stiller Beschämung ob ihrer Heldenhaftigkeit suchte jeder sein Heim. — Vor einigen Jahren fand man beim Umbau eines Hauses einen Topf nassauischer Münzen, welche vermutlich bei der erwähnten Gelegenheit ein sicheres Ruheplätzchen gefunden hatten und von dem damaligen Eigentümer wohl für „verloren“ betrachtet wurden.

**Das Heyl-Denkmal,** das dem ersten Kurdirektor Wiesbadens von Freunden und Verehrern gesetzte Monument, geht seiner Vollendung entgegen. Der von der Stadtbehörde zu seiner Aufstellung außerhalb des reservierten Teils im Sturgarten bewilligte Platz, am Hauptweg zum Gustav Freytag-Denkmal, wird eben hergerichtet und die Enthüllung soll am 7. Oktober stattfinden.

— Zur Verhütung übertragbarer Krankheiten durch die Schule ist, wie mitgeteilt, kürzlich eine ministerielle Anweisung veröffentlicht worden, die eine Reihe bemerkenswerter Verhaltungsmaßregeln enthält. Im Anschluß daran hält es die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ für geboten, einige gewichtige Bedenken und Wünsche zu äußern. Vor allem steht — so schreibt das Hauptorgan der deutschen Arzteschaft — ein Verbot der reichenweisen Benutzung gemeinsamer Trinkgefäße seitens der Schulfinder; die Annahme liegt nahe, daß durch diese — auch in höheren Schulen nicht selten bestehende — Sitte die Verbreitung von übertragbaren Krankheiten begünstigt werden kann. Die ministerielle Anweisung betont unter anderem den Nutzen „desinfizierender Mundwässer“ zur Verhütung mancher Erkrankungen. Die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ hält diese Bezeichnung für viel zu allgemein; es hätten besser einige einwandfreie Mundwässer aufgeführt werden sollen. Denn es sei z. B. zweifelhaft, ob von den fabrikmäßig hergestellten Essenzien sich alle zur Ausfüllung der Nase — namentlich in bezug auf die Gefahr einer Mittelschleimhautentzündung — eigneten. Alzu streng sei ferner die Forderung, daß eine ganze Schule geschlossen werden solle, wenn eine im Schulgebäude wohnhafte und an Rumps (Ziegenpeter), Rötelin, Ross erkrankte oder der Erkrankung an Ross, Typhus verdächtige Person nicht wirksam isoliert oder entfernt werden könne.

— Der Hase ist trotz der vielen Feinde, welche ihm nachstellen, jetzt das am meisten vorkommende Wild in Deutschland. Das war früher nicht so. Als Margaretha, die Statthalterin der Niederlande, mit großem Gefolge im Jahre 1528 in Cambrai erschien, wo sie mit der Mutter Franz I. von Frankreich am 6. August den sogenannten Damens Frieden abschloß, erhielt sie für ihre Tasel täglich außer vielen Schweinen, Kalbern und Hähnchen nur zwei Hasen. Von dem Herzog Albrecht V. von Bayern (1528 bis 1579), welcher 25 Jahre lang Buch über seine Jagderfolge führte, wird uns erzählt, daß er im ganzen über 12 000 Stück Wild, darunter aber nur einige 50 Hasen während dieser Zeit erlegt habe. Ja, noch im vorigen Jahrhundert waren bei der Gesamtjagdierung von Wild, welche für die Lüche des Kurfürsten von Bayern festgesetzt war, nur 180 Hasen, sicher ein Beweis, wie selten damals noch die Hasen auf den deutschen Fluren waren.

— Von der Blaumeise plaudert ein Mitarbeiter der illustrierten Jagdzeitung „Bild und Hund“ (Berlin, Paul Parey): Wie ihre Verwandten, so ist auch sie ein außerliebster Vogel, der sowohl durch seine behenden Bewegungen wie auch durch sein hübsches Gefieder das Auge ergibt. Sehr harmlos sieht er aus, der kleine Geselle, aber er ist fäsig, Schauder zu begehen, die man ihm wirklich nicht aufrufen sollte. Ohne Zweifel sind die Meisen nützliche Vögel, selbst unter Berücksichtigung der Unzügungen, die sie wie jedes andere Geschöpf an sich haben. Ich bin in der Lage, eine von ganz einwandfreier Seite gemachte Beobachtung mitzuteilen, die geeignet ist, die allerdings als außergewöhnlich bekannte Meisengeellschaft in einem etwas eigenartlichen Lichte erscheinen zu lassen. Mein Gewährsmann stand im vergangenen Winter am Fenster seiner frei-

gelegenen Wohnung und sah einen Spatz mit einem irgendwo ergatterten Stück Brot auf die das Gründstück begrenzende Mauer steigen, um die Brüte hier ungehört zu verzehren. Er sollte nicht lange unbeküsst bleiben, denn plötzlich sauste ein kleiner Vogel heran, der zweimal dreimal auf den Kopf des Sperlings los häckte und den armen Kerl zum Umfallen brachte; er war tot und mußte sich nicht mehr. Damit war die Sache aber noch nicht erledigt, denn der Attentäter, der sich als eine Blaumeise entpuppte, hatte mit seinem Angriff einen ganz anderen Zweck verfolgt, als sich das large Brot des Spatz anzueignen. Ein Schnabelhieb nach dem andern fiel auf den Schädel des Opfers nieder, daß nach einer geraumten Zeit im Stich gelassen wurde. Nachdem die Blaumeise sich verzogen hatte, untersuchte der beobachtende Lehrer die kleine Spatzensleiche, und siehe da — die Blaumeise hatte den Schädel vollständig zertrümmert und das Gehirn herausgepickt. Auf Grund dieser Beobachtung kann man als sicher annehmen, daß der Fall nicht so ganz vereinzelt dastehen wird, und daß bei derartigen Mordgescüsten, die wohl kaum als eine Eigenschaft des Individuums, sondern jedenfalls der Art anzusehen sind, Reste zu rütteln und Vogeleiter häufiger denselben Schicksal versetzen. Wenn dies auch nicht hinweggeleugnet werden kann, so darf man die Tatsache doch nicht zu tragisch nehmen und namentlich nicht in den so häufig gemachten Fehlern verfallen, die Tatsache des Eingriffes in schädlichem Sinne als Anlaß zur Verfolgung oder gar zur Vernichtung der Schaden anrichtenden Vogelart zu nehmen, denn es kommt darauf an, ob die wirtschaftliche Bedeutung die eintretenden Nachteile überwiegt, was die Verminderung, aber noch nicht die Vernichtung rechtfertigt. Wer eine Meise bei einem Vogelmord betrifft, der kann natürlich mit voller Berechtigung diesen einzelnen Vogel töten, aber nichts wäre verfehlter, als wegen dieses gelegentlichen Schadens eine allgemeine Meisenverfolgung zu initiiieren, denn ihr praktischer Nutzen überwiegt ohne Zweifel den Nachteil. Das VorKommiss ist aber geeignet, die Aufmerksamkeit auf die Meisenfamilie zu lenken.

**Ein erfolgreicher Jäger.** Pfälzische Blätter wissen über ein eigenartiges Kunstwerk zu berichten, daß der Unteroffizier Michael Mezger in Nördlingen während seiner Militär-„Museumszeit“ anfertigte, und das nur in einer Wirtschaft aufgehängt ist. Es ist dies ein sogenanntes Erinnerungsblatt mit folgendem Text: „Egl. bavar. 3. Inf.-Regt. Prinz Karl von Bayern. Vierter Kompanie. Zur Erinnerung an meine Dienstzeit 1885 bis 1888. Michael Mezger aus Nördlingen.“ Bis hierher ist das Ganze ziemlich altäglich, nun aber beginnt die Kunst. Der Text des Erinnerungsblattes ist nämlich aus leidhaften — Blößen hergestellt, die der Künstler in der Kaserne gelungen hat. Jeder einzelne Blöß ist auf Papier geflebt, und obwohl diese Tierchen in der genauen Anzahl von 8500 zur Verwendung kamen, ist heute kaum ein Dutzend abgesunken. Alle Weiter, alle Hochachtung vor diesem Jäger!

— Pech hatte gestern vormittag ein Flaschenbierhändler. Als er von der Schwabacherstraße in die Faßbrunnensstraße einbog, slog das rechte Hinterrad von seinem Wagen und mit ihm einige Kisten Flaschenbier zur Erde. Der dem Manne dadurch entstandene Schaden ist nicht groß, aber jedenfalls ärgerlich.

— Versammlung der Staatspensionäre. Freitag, den 20. d. M., abends 8 Uhr, findet im oberen Saale des „Hotels Friedrichshof“ eine Versammlung der Staatspensionäre zur Konstituierung eines Vereins statt. Eine zahlreiche Belegschaft der im Ruhestand lebenden Reichs- und Staatsbeamten wird in ihrem eigenen Interesse als sehr erwünscht gehalten.

**Schul-Wettturnen und Schul-Wettspielen.** Das Wettturnen der Mittel- und Bürgerschule auf der Hundswiese in Frankfurt a. M. (Dreilampen-Lausen) über 100 Meter, Stoßspringen und Stoßball-Wettrennen, sowie eine Sonder-Wettübung: Gilboden-Wettkampf wird Freitag, den 20. September, von 2½ bis 6 Uhr abgehalten. Die End-Wettspiele sollen am Samstag, den 21. September, von 8 Uhr nachmittags ab in folgender Ordnung stattfinden: Von 8 bis 8½ Uhr: Schlagball (Rundum). Von 8½ bis 4 Uhr: Tamburinballdäddchen. Von 8 bis 4 Uhr: Schlagball ohne Einschreifer für Schüler der höheren Schulen (Unterabteilung) um einen Wanderpreis. Von 3 bis 4 Uhr: Schlagball o. E. für Schüler der Mittelschulen um Krone und Urkunde. Von 4 bis 5½ Uhr: Schlagball o. E. für Schüler der höheren Schulen (Oberabteilung) um Krone und Urkunde. Von 4 bis 5½ Uhr: Schlagball o. E. für Schüler der Bürgerschulen um einen Wanderpreis. Für den 25. September ist sodann, um 2½ Uhr beginnend, eine turmreiche Vorführung als Probe für das nächstjährige deutsche Turnfest auf dem Exerzierplatz bei Griesheim a. M. vorgesehen, an der sich gegen 1200 Schüler und Schülerinnen beteiligen werden.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

\* **Königliche Schauspiele.** Bezuglich der heutigen Aufführung von „Cavalleria rusticana“ ist noch nachzutragen, daß Fraulein Hans die Partie der Lola singt, die Mutter Lucia, wie früher, Fraulein Schwartz.

\* **Vortrag.** Am Freitag, den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr, spricht in der Loge Platz, Friedrichstraße 27, noch einmal Frau Elisabeth Voß, die Begründerin der Modernen Toilettenkunst. Frau Voß behandelt in ihrem letzten Vortrag hautsichtlich Haarpflege, Haarfärbung usw. und gerade dieses Thema wird außerordentlich interessieren.

#### Vereins-Versammlungen.

\* **Deutschnationaler Handlungsgesellschafts-Verband.** Die hiesige Ortsgruppe hielt am Mittwoch im „Friedrichshof“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die von nahezu 100 Mitgliedern besucht war. Nach dem von dem Vorsitzenden Herrn Daarmann erstatteten Jahresbericht betrug die Mitgliederzahl am 1. Oktober 1906 285 und 9 Leichtlinge, die am Schlusse des Vereinsjahrs auf 411, mit einer Leichtlingsabteilung von 60 Leichtlingen, angewachsen ist. Der Kostenbetrag hat sich von 160 M. — am Anfang auf 300 M. — am Schlusse des Vereinsjahrs gehoben. Auch in dem abgelaufenen Vereinsjahr war die Tätigkeit der Ortsgruppe auf dem Gebiete der Sozialpolitik wieder sehr reich. Zunächst gelangte der 8 Uhr-Abendkursus in unserer Stadt zur Einführung, den die Ortsgruppe in einem am 7. September 1904 an die hiesigen Kaufmännischen Vereine gerichteten Schreiben angezeigt hatte. Alsdann wurden Einladungen zur Beringung der Ausnahmetage, Befestigung der Konkurrenztafel, Anstellung von Handelsinspektoren, Errichtung eines Kreisstaatsmannsgerichts usw. abgehandelt. Wie alljährlich verbande die Ortsgruppe auch in diesem Jahre Sommerurlaubsschreiben an die kleine Prinzipalität, die wie die eingelaufenen Schreiben bewiesen, wieder von Güte gewesen sind, außerdem wurde aus Anlaß der Ve-

ratung über die Konkurrenztafel beim hiesigen Kaufmanns-actien den Auschußmitgliedern die vom Verband herausgegebene diesbezügliche Schrift augefandt. Drei Standesfragen waren Gegenstand von öffentlichen Versammlungen, die sämtlich gut befunden waren. Die ins Leben gerufene Lehrlingsabteilung erfreut sich wie der Vortragende mitteilte, der Sympathie bei den Eltern, was hauptsächlich dem guten Zweck, dem sie dienen, zusätzlichen Wert bringt. Abwechselnd finden Vorträge belehrenden Inhalts, die die Fortbildung antreten, statt und werden praktische Kurse abgehalten; gegenwärtig findet ein solcher über Mundarzt statt. Mit dem Resultat der örtlichen Stellvertretung ist die Ortsgruppe sehr zufrieden und soll dieselbe noch mehr ausgebaut werden. Auch die Berichte der übrigen Vorstandsmitglieder geben ein erfreuliches Bild von dem guten Stand der Ortsgruppe. Zum Schlus führte die Versammlung noch einstimmig den Beschluß, bei der ersten im nächsten Jahre stattfindenden Neuwahl zum Kaufmannsgericht eine eigene Liste aufzustellen.

#### Mussanische Nachrichten.

(!) **Wetschente.** 18. September. Der Ausfall der Wetschente ist der Qualität nach wohl ein außerordentlich guter, doch hört man viele Klagen in Bezug auf Qualität und Haltbarkeit. Die Wetschente sind doch bedeutend mehr von Würmern heimgesucht, als man anfangs dachte. Auch kommt es oft vor, daß an vollhängenden Bäumen sich viele Früchte befinden, die, obwohl sie noch gar nicht reif sind, doch schon weß werden, ebenso findet man auch viele Zwetschen, die schon auf den Bäumen faulen. Ein weiterer Fehler ist der, daß sie in diesem Jahre weniger haltbar sind; schon wenn frisch gepflückte Zwetschen einen Tag liegen, fangen sie an zu faulen. Es gilt deshalb, den reichen Zwetschenreben so rasch als möglich zu verwerfen. Und wer gestern einen Spaziergang durch die Dörfer unserer Gegend mache, könnte fast aus jedem Hause den Geruch von Kochendem Zwetschenmus wahrnehmen. Zwetschenküchen sind nur so an der Tagesordnung, und es wurden für gestern so viele gebaut, daß viele Bäder überhaupt davon absehen mußten, Brötchen zu backen.

**Erbenheim.** 17. September. Nächsten Samstag nachmittags um 2 Uhr, findet auf hiesigem Rathause die Bürgemeisterwahl statt. — Der Landwirt Georg Bücher Jr. fand auf seinem Maisacker im Distrikt „Hausbäumen“ ein Jagdnest mit fünf ausgewachsenen Jungen. — Unsere Kirche findet nicht am Sonntag, den 22., sondern am 29. d. M. statt.

(!) **Dosheim.** 18. September. Für den hiesigen Gemeindebezirk ist im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein Arbeitsnachweis eingerichtet worden. Derselbe befindet sich auf der Polizeiwache im hiesigen Rathause. — Das Fest der silbernen Hochzeit feierten in der vorigen Woche Herr Willi Wilhelm nebst Frau Else, geb. Igstadt. — Der hiesige Stenographenverein beginnt heute im Restaurant „Schöne Aussicht“ einen weiteren, den dritten Kursus. Am vergangenen Freitagabend hielt der Gründer des Vereins, Herr Thielmann, einen Vortrag über Stenographie. Der Redner zeigte die Vorteile der Stenographie gegenüber den anderen Systemen und erinnerte bei den zahlreichen Zuhörern allgemeinen Beifall. — Der Verlag der „Dosheimer Zeitung“ bereitet gegenwärtig die Herausgabe einer für Dosheim sehr interessanten Chronik vor. Das Werk soll den Titel führen „Dosheim in Wort und Bild“ und findet von den weltlichen und kirchlichen Behörden, den Vereinen usw. allzeitiges Entgegenkommen und Unterstützung. Es soll die geschichtliche Entwicklung unserer Gemeinde von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart geschildert und durch zahlreiche Illustrationen bereichert werden. — Auch die hiesigen Bäder haben den Preis des Brotes um 5 Pf. pro Laib erhöht. Wie man hört, sollen auch die Brötchen teurer werden.

**J. Schlangenbad.** 17. September. Der Dirigent der hiesigen Kurkapelle, Herr A. Wolf, hat Schlangenbad mit Genehmigung vorzeitig verlassen, um ein Engagement in Bremen antreten zu können. Als Vertreter bis zum Schlus der Konzerte fungiert Herr Konzertmeister Ahnus. Die Wahl des Herrn Grohmann bestätigt sich nicht. — Bis jetzt war der Badeort von 2000 Kurgästen und 180 Passanten besucht. Trotzdem sich die Kur stark ihrem Ende nähert, treffen immer noch vereinzelte Gäste zum Kurgebrauch hier ein. Die Kur ist für die nächste Woche zum letztenmal ausgegeben, wie auch am 1. Oktober die Königl. Badehäuser geschlossen werden. — Das letzte Militärfest findet am Mittwoch, den 18. September, abends 8½ Uhr, im Kurhaus statt und wird von der Kapelle des Dragoner-Regiments Nr. 6 ausgeführt.

= **Hahn.** 16. September. Hier fand gestern die Bezirksversammlung der Freiwilligen Feuerwehr des 15. Bezirks, Gau 1, statt. Der Gau 1 umfaßt die Orte Langenschwalbach, Schlangenbad, Wehen, Lautensfelden, Hahn, Bleidenstadt und Huppert. Um halb 3 Uhr wurde der Bezirksstag durch eine Übung der freiwilligen Feuerwehr Hahn eröffnet. Dieselbe zeigte eine gute Schulung und entsprach vollständig den örtlichen Verhältnissen. Hierauf wurde die Versammlung im Gasthaus „Zum Taunus“ durch den Vorsitzenden des Gaues, Herrn Kreisbrandmeister Kauth, eröffnet. Sämtliche Wehren waren im vergangenen Jahre wenig in Anspruch genommen. Für Verbesserungen im Feuerlöschwesen wurden auch dieses Jahr von der Regierung einigen Gemeinden ganz bedeutende Zuwendungen zugeteilt. Die Wahl des nächsten Bezirkes fiel auf Huppert. Bei dem weiteren Punkt der Tagesordnung, Neuwahl des Vorsitzenden, wurde der alte Vorsitz, bestehend aus den Herren Kauth, Chr. Balzer, 2. Vorsitzender, beide aus Langenschwalbach, als Schriftführer Möbs-Wehen und Karl Wolff-Langenschwalbach einstimmig wiedergewählt. Nach Besprechung einiger Feuerwehrangelegenheiten, u. a. den Bezirks-Feuerwehrtag nur alle 2 Jahre stattfinden zu lassen, welcher Antrag nicht angenommen wurde, schloß man die Bezirksversammlung mit einem Hoch auf den Kaiser.

= **Langen-Schwalbach.** 16. September. In einem der letzten Sinfoniekonzerte unserer Kurverwaltung wirkte auch Herr Bottermann aus Wiesbaden als Violin-Solist (G-dur von Mozart) mit. Der junge Künstler überwand

sicher und leicht die größten Schwierigkeiten, sein erstaunliches Gedächtnis verlogte nie, und man konnte es nirgends merken, daß er dieses „Konzert“ erst zum ersten Male mit Dirigentenbegleitung spielte. Wir glauben dem jungen Künstler ein gutes Prognosticon für die Zukunft stellen zu dürfen. — Untere Stadtverordneten werden sich nächstens mit der Forderung von 27 000 R. mehr fordern für das städtische Schlachthaus beschäftigen müssen. — In die Gesundheitskommission wurden die seitwärtsigen Mitglieder (Sanitätsrat Dr. Friedhöfer und Chir. Balth.) wiedergewählt.

= Hochheim a. M., 16. September. Heute besuchten die Brüder von Siam: As-dong, Bruder des Königs, sowie Chindadhi, Prachuti und Tong-Takon, Sohne des Königs, die Champagnerkellerei Burgeff u. Co.

- Niedernhausen, 17. September. Die neue Straße an der „Schönen Aussicht“, dem früheren Deutscherwege, ist jetzt fertiggestellt und sehr schön geworden. — Der hier gegründete Gewerbeverein ist vom Centralvorstand der Nassauischen Gewerbevereine in den Verband dieser Vereine aufgenommen worden. Der genannte Vorstand überwies dem hiesigen Verein 100 M. zur Einrichtung einer Gewerbeschule, die mit Beginn des Wintersemesters eröffnet wird. — Die Herbstferien in den Volksschulen der hiesigen Gegend beginnen allgemein am Anfang der nächsten Woche und dauern bis zum 7. Oktober. — Nicht allein hier, sondern auch in den umliegenden Dörfern wird es lebhaft debattiert, daß der Spätzug, der im Sommer von Wiesbaden jeden Abend hierher um 11 Uhr 9 Min. abgesessen wurde, vom 1. Oktober nur noch Sonntags gehen soll. Man würde sich hier zufrieden geben, wenn der Zug wenigstens noch Samstags gehen würde. Man wäre der Eisenbahndirektion Mainz, zu der die Strecke Niedernhausen-Wiesbaden vom 1. Oktober ab geteilt ist, sehr dankbar, wenn sie den Wunsch der Bevölkerung der hiesigen Gegend erfüllen würde. — Viele Schulen aus Wiesbaden, Frankfurt und anderen Städten besuchen oft unser Dorf mit seiner herrlichen Umgebung. Vor einigen Tagen waren auch die drei unteren Klassen des Goethe-Gymnasiums aus Frankfurt hier. Das Mittagsmahl nahmen sie in der „Pulvermühle“ ein. Unter den jugendlichen Gymnasiasten befanden sich zwei Söhne des Prinzen Karl von Hessen, des Schwagers unseres Kaisers. Die Prinzen verkehrten in der ungezwungensten Weise mit ihren Mitschülern, wurden aber von diesen, sowie von ihren Lehrern mit „Sie“ und mit „Prinz“ angeredet. — Dem Betrieb nach geht das Kurhaus „Sanitas“ bei Königshofen demnächst in den Besitz eines Herrn aus Wiesbaden über. — Herr Keller von Oberjohbach baut auf der Anhöhe zwischen hier und diesem Dorf ein größeres Haus, das weithin sichtbar ist und angeblich Pensionswesen dienen soll. — Noch nie dagewesene Preise werden eben in der hiesigen Gegend für Hafet bezahlt. Vorjähriger Hafet kostet eben in der hiesigen Gegend pro Zentner 12 M. — Die Kartoffelernte beginnt in den nächsten Tagen und fällt mit aus.

- Idstein, 16. September. In der hiesigen Gegend sind viele sehr alte Kirchen. Die Kirche zu Dassel wurde schon ums Jahr 1000 erbaut. Während des 80-jährigen Krieges wurde das Dorf Wolfsbach mit seiner Kirche zerstört. Teile dieser Kirche kamen nach Dassel. Heute zeigt man in der Dassbacher Kirche noch drei aus Wolfsbach stammende und aus Holz geschnitzte, etwa einen Meter große Heiligen-Figuren, Maria mit dem Jesukinde, und Paulus und Johannes. Ursprünglich waren es 15 Figuren, die aber alle bis auf die obigen drei verschwunden sind. In der Kirche zu Niederseelbach war früher ein wertvolles Altarbild, welches die Maria mit dem Jesukinde darstellte, es ist aber spurlos verschwunden. Die drei Glocken in der Dassbacher Kirche sollen aus den alten Glocken der Wolfsbacher Kirche gegossen worden sein.

KL. Aus dem östlichen Taunus, 16. September. Die Getreideernte ist beendet. Leider verhinderte das naßkalte Wetter der Vorwoche ein rechtzeitiges Einfahren des Hafers. Er ist zum Teil ausgewachsen, hier und da ist das Stroh verfault, und was noch übrig war, ist von den in diesem Jahre in erschreckender Menge auftretenden Mäusen zerfressen worden. — Zur Grünmetter ernte war prächtiges Wetter und ist der größte Teil unter Dach und Fach. Gegen die vorjährige Ernte ist sie allerdings weit zurückgeblieben, was sowohl Qualität als auch Quantität des Grünmeiergrases betrifft.

?? Niederselters, 16. September. Zur Erweiterung der Geleisanlagen am hiesigen Bahnhof bedarf der Königl. Eisenbahnfiskus u. a. ungefähr elf Acren Gemeindegelände. Für letzteres, das ausschließlich aus Teilen von Gewannenwegen besteht, beansprucht die Gemeinde gemäß einem früheren Beschluss ihrer Vertretung 50 M. für die Rente. Der Eisenbahnfiskus weigert sich, diesen Betrag hierfür zu zahlen und bietet nur 10 (1) M. für die Rente. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung, an welcher sieben Verordnete teilnahmen, stand der Gegenstand abermals auf der Tagesordnung. Einstimmig beschloß die Gemeindevertretung, an ihrem früheren Beschlusse in Anbetracht dessen festzuhalten, daß die Gemeinde beim Ankauf von Grundstücken zur Herstellung von Gemeindewegen in letzter Zeit selbst bis zu 80 M. für die Rente bezahlen mußte und mit der Forderung von nur 50 M. für die Rente dem Eisenbahnfiskus schon weit möglichstes Entgegenkommen gezeigt habe, obwohl die eisenbahntechnisch geplanten Änderungen feinerlei erkennbare Vorteile für die Gemeinde mit sich bringen werden. Das Gebot von 10 M. für die Rente erregte bei den Gemeindevertretern allgemeine Heiterkeit. In der gleichen Sitzung bewilligte die Gemeindevertretung die vom Landrat angeregte Zahlung eines widerruflichen Beitrags zur Besoldung des Kreisoberförsters Deutzer (Mensfelden) unter dem Vorbehalt, daß derselbe die Gemeindebauschule und die Gemeindeobstbaumplantagen alljährlich mindestens einer sachverständigen Prüfung unterziehe. — Die Niederselsterer Kirmes, die einzige im Goldenen Grunde, welche nicht auf den Sonntag nach Martini fällt, wird in diesem Jahre am 6. und 7. Okt. gefeiert.

b. Nassau, 17. September. Unsere Stadt wird die 150. Wiederkehr des Geburtstages des Freiherrn vom und zum Stein feierlich begehen. Die städtischen Körperschaften richten eben an die Bürgerschaft die Bitte um Bildung eines Komitees. Die erste Besprechung findet morgen abend im Saale der Unionsbrauerei statt.

(1) Montabaur, 16. September. Während der ablaufenden Woche fand am hiesigen Lehrerseminar die diesjährige zweite Lehrerprüfung statt, zu der sich 23 provisorisch angestellte Lehrer eingefunden hatten. Den Vorstieg führte Provinzialschulrat Dr. Otto aus Cassel und an Stelle des beurlaubten Bezirksschulrats Böller war Regierungsrat Flebbe aus Wiesbaden erschienen. Die schriftliche Arbeit lautete: „Wie ist der naturkundliche Unterricht zu erteilen, um das Kind zu einer sinnigen Betrachtung der Natur anzuregen?“ Besonders eingehend wurde in der Pädagogik geprüft, und wir möchten allen später zur zweiten Prüfung kommenden raten, sich besonders und allezeitig mit diesem Fach und den betreffenden Hilfswissenschaften zu beschäftigen. Zwei der Prüflinge bestanden nicht, einer fiel zum zweitmal durch.

h. Weilburg, 16. September. Der hiesige Knappenschaftsverein hat an Stelle des Herrn Frohwein Herrn Henrich aus Weilburg zu seinem Rendanten ernannt.

## Sport.

\* Der „Radfahrklub 1900“ Bierstadt veranstaltet am Sonntag, den 22. September, ein großes Wanderradrennen über 100 Kilometer. Die Strecke geht über Naurod, Niedernhausen, Eppstein, Hofheim, Hattersheim, Weilbach, Hochheim, Lauterbach, Erbenheim, Bierstadt. Die Strecke wird zweimal gefahren, mit dem Unterschied, daß bei der zweiten Runde von Hattersheim nach dem Wandersmann über Erbenheim nach dem Ziel Bierstadt gefahren wird. Start ist an der Rambacherstraße bei Kilometerstein 0,6 Punkt 7 Uhr vormittags, Ziel an der Erbenheimerstraße bei Kilometerstein 2,5 vor Bierstadt. Zum Ausstrag gelangen in erster Linie ein Wanderpriß im Werte von 300 M., gestiftet von dem Ehrenmitgliede Herrn Kommerzienrat Bartling zu Wiesbaden. Außerdem gelangen für die fünf ersten Sieger Ehrenpreise von je 20 bis 35 M., sowie wertvolle silberne Preismedaillen zur Verteilung. Ebenso erhalten diejenigen Fahrer, welche die gesamte Strecke in 4 Stunden 30 Minuten zurücklegen, je eine wertvolle Zeitmedaille. Die Beteiligung ist nur Mitgliedern des „D. R. V.“ gestattet. Wie bereits bekannt ist, beteiligen sich an dem Rennen Herr Höhe-Nied bei Frankfurt a. M., welcher die Fernfahrt Leipzig-Straßburg als erster Sieger gewann, sowie Herr Peter Trost-Bierstadt, Sieger von dem Rennen „Kund um Frankfurth“, und noch andere bedeutende Fahrer. Es ist daher von hoher Bedeutung für die Fahrer, sich recht zahlreich zu beteiligen, da dasselbe sehr interessant zu werden verspricht. — Die Preise sind zurzeit bei Herrn Emil Dörner, Mauritiusstraße in Wiesbaden, ausgestellt.

## Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafammer.

Er hat Gott gelöst.

Der Steinmetz Karl Sch. von Cronberg hatte eines Tages zu Anfang Juli dem Feldberg einen Besuch abgestattet. Als schon die Spirituosen in seinem Kopfe zu sprudeln begannen, ließ er sich in ein Gespräch ein über den Stifter der christlichen Religion, seine Mutter Maria, und soll dabei auch Äußerungen getan haben, auf Grund deren ihm der Vorwurf gemacht wird, durch Gottesslästerung öffentliches Ärgerniß gegeben zu haben. Während der Vertreter der Anklagebehörde ihn in 2 Monate Gefängnis zu nehmen beantragte, erging Urteil wider ihn auf 6 Wochen Gefängnis.

Als räuberischer Schwiegersohn

benahm sich der Fabrikarbeiter Konrad B. am 10. August. Er lebt von seiner Frau getrennt; am fraglichen Tage erschien er bei dieser und verachte seinen Schwiegervater, der ihm seine Wohnung verbot, mehrere Messerstiche auf den Kopf, seine Schwiegermutter beleidigte er in unflätiger Weise. Wegen gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung erhält er 2 Monate 3 Tage Gefängnis.

Eigenartige Diebstähle

werden der Gärtner und Arbeiter Wilhelm H. einem vielfach vorbestraften Menschen, zur Last gelegt. In Höchst soll er von verschiedenen Leuten der Reihe nach Blumenstücke, Kartoffeln, Gemüse und Arbeitsgeräte geklaut haben, von deren Erlös er seinen Unterhalt bestritt. Schon lange Jahre verlegt sich H. auf derartige Diebstähle; er befindet sich heute im Rückfall. Der Angeklagte leugnet harinäsig. Er wird jedoch für überführt erachtet. Wegen zwei schweren und eines einfachen Diebstahls, verläßt im strafverschärfenden Rückfall, ergeht Urteil auf 3 Jahre Zuchthaus nebst 10jährigem Chorverlust.

Kirmes-Schlusseier.

Bon der Kirchweihe in Horchheim auf dem Heimweg begriffen, gerieten am 4. Juni spät abends in Niederauerbach einige junge Leute in Streit, und ein Schmied trug dabei mehrere Messerstiche und andere Verlebungen davon. Der Wirt, der zugeschlagen hatte, ist bereits bestraft. Sein Gehilfe, der Tagelöhner Johann L. von Oberauerbach, erhielt wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung gestern 14 Tage Gefängnis.

Ein energischer Sittlichkeitserzieher ist der Fabrikarbeiter Peter P. aus dem Kreise Siegburg. Schon dreimal ist der Mann dieselben vorbestraft, zweimal mit Zuchthaus, einmal mit Gefängnis, und neuerlich hat er wieder am 17. Mai in Nied vier Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen, zum Gegenstand un-

fittlicher Attentate gemacht. Der Mann ist gleich in Untersuchungshaft genommen worden. Gestern erhielt er 3 Jahre Zuchthaus.

\* Dresden, 14. September. Vor einiger Zeit verurteilte das hiesige Schöffengericht den bekannten Rat und Kell undigen Gössel, der eigentlich Gärtner ist, wegen unlauteren Wettkampfs zu 1500 M. Strafe oder 100 Tagen Gefängnis. Der viele seiner Mitmenschen augenblicklich richtig einschätzende Mann hat gewöhnlich Duellwasser aus Glasflaschen gefüllt und mit Tamtam als untrügliches Heilmittel gegen Krebs, Gicht, Jederkrankheit, Augenleiden und viele andere Gebrechen, die Flasche für 60 Pf. verkauft und damit ein großes Geschäft gemacht. Das Geschäft versteht er überhaupt, denn er ist als Heilsfresser ein reicher Mann geworden, was wenig Ärzte, aber eine ganze Anzahl Kurpfuscher in Sachsen von sich sagen können. Die 1500 M. wollte Gössel aber trotzdem nicht bezahlen. Er legte Berufung ein, daß Landgericht verworf diese jedoch gestern. Natürlich darf er sein Duellwasser auch nicht mehr verkaufen.

## Vermischtes.

\* Eine arme Mutter. Um den unmenschlichen Mißhandlungen durch ihren Mann zu entgehen, beschloß die 33jährige Arbeiterin Frau sich und ihre Kinder umzubringen. Sie kaufte eine Flasche Malaga, von dem sie den Kindern bis zur Betäubung zu trinken gab. Dann zog sie den Kleinen, die sich im Alter von 2 bis 7 Jahren befinden, die besten Kleider an und hettete sie der Reihe nach auf Ratten auf den Fußboden des Wohnzimmers. Sie setzte dann den Ofen in Brand und drehte die Klappe zu. Als später Nachbarn wegen des aus der Wohnung strömenden Kohlenstaubes in das Zimmer eindringen wollten, stürzte die Frau herauß und erzählte schluchzend, daß sie nicht mehr länger mit ansehen könne, wie sich die Kinder im Todekampf quälten. Die Kinder lagen bereit wie Kelchen auf ihren Ratten, und auch die Mutter brach infolge der Vergiftung zusammen. Ihr Körper zeigte viele Spuren der erlittenen Misshandlungen. Die fünf Personen wurden ins Krankenhaus gebracht; die Kräfte hoffen, sie sämtlich zu retten. Der unglaublichen Mutter steht eine Anklage wegen vierfachen Mordversuchs bevor; man findet aber hoffentlich einen Grund zum Freispruch. Ihr brutaler Mann wurde verhaftet.

\* Rettungs auf Leichensteinen. Auf den Kirchhöfen von New York kann man seltsame Grabinschriften lesen, die dem Geschäftsgesetz des amerikanischen Volkes ein besseres Zeugnis aufstellen als seiner Pietät. So heißt es z. B. auf einem Grabstein: „Unter diesem Stein wird eines Tages James Bolton ruhen; augenblicklich aber leitet er noch in glänzender Weise in der 15. Avenue Nr. 57 das wohlbekannte Schuh- und Ledergeschäft A. Bolton und Co.“ Eine andere Inschrift lautet: „Hier liegt John Smith; er richtete gegen sich selbst einen Revolver, System „Colt“, und war augenblicklich tot. Der Revolver „Colt“ ist die beste Waffe für Selbstmörder!“

\* Der Gang der Cholera. Immer weiter dehnt sich die Cholera in Russland aus. Aus Petersburg wird telegraphiert: Das Gouvernement Bjarja ist für choleragefährdet erklärt worden. In Moskau und Umgegend sind vier neue Cholerafälle vorgekommen, von denen drei einen tödlichen Ausgang nahmen. — In dem Vorort Gat von Krakau sind Erkrankungen an Cholera nostras vorgekommen.

## Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts“.

Bremen, 17. September. Mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd ist heute der bisherige Berliner japanische Botchalter Graf Inouye mit Gemahlin nach Southampton abgereist. Seine Rückfahrt nach Japan findet am 1. Oktober statt.

Haag, 17. September. Die Generalstaaten wurden heute mit einer Thronrede eröffnet, in der u. a. eine teilweise Trockenlegung des Zuid der See angekündigt wird. Ferner erwähnt die Thronrede, der Zustand des Deides und der Kolonien sei sehr aufredestellend und die Beziehungen zu fremden Mächten seien freundlich. Auch die Küstenverteidigung werde eine Besserung erfahren, ebenso würden Maßregeln zur Rettung Schiffbrüchiger ergreifen.

Rathenow, 17. September. Der 23jährige knecht Otto Thierschmann, der am 13. d. M. in Brunsfelde bei Stendal den 41jährigen Gutbesitzer Wilhelm Schulze aus Nähe erschoss, wurde heute vormittag im hiesigen Krankenhaus, wo er wegen frischer Füße Aufnahme gefunden hatte, verhaftet.

Die Lage in Marokko.

hd. Paris, 17. September. Die Bedingungen, welche Frankreich den Stämmen um Casablanca gestellt hat, lauten: Vollständige Unterwerfung und Zahlung einer Entschädigung, deren Höhe zwischen Frankreich und der marokkanischen Regierung festgestellt wird. Die französische Regierung will in dieser Angelegenheit im Sinne der Afte von Algiers handeln.

hd. Darmstadt, 17. September. Das Großherzogliche Staatsministerium hat der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft hier selbst die Genehmigung erteilt zur Ausgabe von 3 Millionen Mark 4prozentiger Schuldverschreibungen.

hd. Konstantinopel, 17. September. Die Börse hat gestern der russischen Botschafter als Dozent ein durch Trade sancionierte Projekt einer eigenen Justizreform für Mazedonien, mit dem sie dem

Reformprojekt der Ententenmächte zuvorkommt, zu stellen lassen. Das Projekt sieht vor: 1. die Ernennung von je zwei Justizinspektoren — ein Christ und ein Mohammedaner — in den Provinzen Saloniki, Tessin und Monastir durch den Sultan auf Vorschlag des Justizministers; 2. Aufhebung der Ausnahmegerichtshöfe; 3. Vermehrung des Justizpersonals; 4. unabhängige Stellung des Appellhofpräsidenten; 5. Ausübung der Friedensgerichtsbarkeit durch Amtsgerichte; 6. schnelle Vollstredung der Urteile; 7. Gründung einer Rechtschule in Saloniki. Gleichzeitig hat die Mutter das Projekt den Missionen im Auslande übertragen und in einem Begleitschreiben unter anderem erklärt, daß sich die Erteilung von Kontrollfunktionen an fremde Agenten von selbst verbiete und unannehmbar sei.

hd. Ottawa, 17. September. Der japanische Konsul Ichii ist von Vancouver kommend in Ottawa eingetroffen und wird mit Sir Laurier über die japanische Einwanderungsfrage verhandeln.

wb. Berlin, 17. September. Gestern vormittag gegen 10 Uhr versuchte der wohnungslose 34jährige Ausländer Anton Martin, ein geborener Österreicher, der unverheilten Auto Walter, geboren am 23. Dezember 1880, in ihrer im Hause der Elisabethkirche gelegenen Wohnung mit einem Taschenmesser die Kehle zu durchschneiden. Nachdem er ihr noch mehrere schwere Verlebungen zugefügt und aus ihrer Kleiderstube 2 M. geräubt hatte, suchte er zu entfliehen. Infolge der Hilferufe der Überfallenen waren über die Haussbewohner aufmerksam geworden und nahmen den Täter fest. Die schwerverletzte Walter wurde in das Lazarettkrankenhaus geschafft.

wb. Berlin, 17. September. Heute früh gegen 7 Uhr schoß der Arbeiter Vorbecker auf seine beiden, ein und sieben Jahre alten Kinder in seiner Wohnung Michaelkirche 4 und stürzte sich dann vom Dach des Hauses auf den Hof hinab. Vorbecker und das jüngste Kind sind tot. Das ältere Kind wurde noch lebend, aber in hoffnungslosem Zustand nach dem Krankenhaus Behantien geschafft.

wb. Wien, 17. September. Der Komponist Ignaz Bruelli ist gestorben.

Er wurde am 7. November 1846 zu Prohnitz in Mähren geboren, wurde in Wien im Klavierspiel von Epstein, in der Komposition von Ruffinatscha. Später von Tesof unterrichtet. Nachdem er als Pianist mehrere Konzertreisen unternommen, wurde er von 1872 bis 1878 Klavierlehrer am Operntheater Konseratorium in Wien und widmete sich dann ausschließlich der Komposition. Er schrieb Klavierstücke, Sinfonien, Orchesterstücke, Klaviersonaten, Trios, Lieder und mehrere Opern, von denen „Das goldene Kreuz“, das auch an unserem Hoftheater gegeben wurde, die verbreitetste ist und als eine der besten deutschen Spielerinnen gilt.

hd. Brüssel, 17. September. Aus Bordeaux wird gemeldet, daß der am Sonntag in Brüssel aufgetretene deutsche Ballon „Tschudy“, der von Dr. Niemann gesteuert wurde, in der Nähe von Bordeaux gestern glücklich gelandet ist.

hd. Paris, 17. September. Gestern nachmittag brach in einer biechten Wagenbauerlei Großsauer aus, daß auch auf mehrere Nachbargebäude übergriff. Der durch den Brand verursachte Schaden beträgt mehrere Millionen Franc.

hd. New York, 17. September. Bei Newhaven im Staate Connecticut erfolgte ein Zusammenstoß zweier Eisenbahngüter. Eine Person wurde getötet, 15 verletzt, darunter mehrere schwer.

## Einsendungen aus dem Leserkreise.

mit Bezugnahme oder Weiterleitung der uns für die Arbeit angewendeten, nicht verwendeten Einsendungen kann nur die Redaktion nicht einlaufen.

\* Um Sonntag wurde uns im Kurhaus ein besonderer Service geboten. Neben unserer vorsätzlichen Autokapelle hatte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 115 unter Direktion ihres vorigen Dirigenten Hugo Danzke für die Unterhaltung des Patientiums Sorge zu tragen. Die hervorragenden Leistungen dieser Kapelle sind ja weit und breit, selbst im Ausland zu hören. Die gewöhnlichen Konzerte sind nachherade unerträglich geworden. An der Ecke des Kaiser Friedrich-Allee an der Einmündung in die Schützenstraße steht zwar meistens ein Schuhmann, was muß der aber, wenn die Fußleute, nachdem sie ihn passiert haben, doch auf die andere Seite fahren? Der Vorschlag, den Posten abwechselnd an eine andere Stelle zu dirigieren, ist darnach der einzige richtige zur Abhilfe der Missstände. Die Summe ist zu sehr einheitlich und die Ordnung kann nur durch eine Reihe von Verstümmelungen und unaufhörliche Auflösung hergestellt werden. Werken die Fußleute, daß sie keinen Augenblick sicher sind, dann wird es schon besser werden. Hoffentlich ordnet die Aufsichtsbehörde nunmehr eine andere Beaufsichtigung an, dann werden die Klagen verstummen. Ein Anwohner.

R. F.  
\* Ihre Notiz in der Morgen-Ausgabe Ihres Blattes Nr. 429, daß die Straße am Meer die gegen Herrn Leutnant v. Neumann von dem Schöffengericht verhängte Strafe von 20 M. auf die ursprünglich durch Strafbeschluß gesetzte Strafe von 3 M. — berücksichtigt habe, wird sicher von dem geschrägen Teil des Publikums mit dem größten Erstaunen aufgenommen worden sein. Trotzdem jedoch eine große Zahl von Unglücksfällen vorliegen, die durch das zu rasche Fahren der Automobile hervorgerufen werden, haben die hiesigen Verkehrsbeamten keine für das Publikum wahrnehmbaren Schritte getan, um diesem Unfall endlich einmal wirklich zu steuern. Täglich sieht man eine große Zahl von Automobilen in den Straßen von Wiesbaden in viel zu raschem Tempo herumfahren und damit außer dem fürchterlichen Stoß und Stoß, der sie verursachen, auch das Leben und die Gesundheit der Einwohner gefährden. Bei dem täglich zunehmenden Verkehr in Wiesbaden werden die Unfälle durch Automobile auch nicht ausbleiben. Wenn nun gar die Zeit mit diesem Unfall, denn anders kann man dieses zu rasche Fahren mit diesen gefährlichen Fahrzeugen nicht nennen, eine so milde Beurteilung zuteil werden lassen und gar die schon milde Strafe des vorigen Richters gegen Herrn Leutnant v. Neumann, der zu seinem Vergnügen in dem „bekanntesten rasend lässigen Tempo“ gefahren ist, noch von 20 M. auf 3 M. herabsetzen, dann weiß man in der Tat nicht, was man dazu sagen soll, wenn die Sache so verhält, wie sie in dieser Notiz steht. In der freien Republik der Vereinigten Staaten von Nordamerika nehmen sich die Behörden in ganz anderer Weise der „Bürger“ an als in unserem monarchisch konstitutionellen Staate des „Unterthanen“. Ein Amerikaner, der eben von New York hier angekommen, war auch über die hiesigen Zustände in dieser Richtung sehr erstaunt. Er erzählte mir, daß man in Amerika ziemlich beträchtliche Geldstrafen für zu rasches Fahren festgesetzt hätte. Jeder Automobilfahrer, der dabei abgefaßt wäre, hätte unweigerlich jedesmal 20 Dollar (also nahe 100 M.) bezahlen müssen. Dabei hätten die Amerikaner die sehr praktische Einsichtung getroffen, daß, wenn ein

Automobil an einem Beamten vorbeifahre, dieser zunächst an die nächste Station in der betreffenden Richtung telefonieren müsse: „Auto Nr. 50 und so um — Uhr — Minuten jenseit vorbeigefahren.“ Der nächste Beamte steht sofort an der Zeit, wie rasch das Automobil gefahren ist, und der Fahrer bezahlt seine 20 Dollar, wenn er zu rasch gefahren ist. Den Herren Millionären und Milliardären in jenem selben Lande sei es aber ein Vergnügen gewesen, die 20 Dollar zu bezahlen und abends in ihren Clubs hätten sie mit Lachen erzählt, wie oft sie die Strafe hatten bezahlen müssen. Da nun die Behörden gelehrt hatten, daß sie Geldstrafen nicht ihr Ziel erreichen könnten, so hatten sie härtere Maßregeln ergreifen. Von jetzt an würde jeder Automobilfahrer, der bei zu raschem Fahren gefaßt würde, sofort festgenommen und mitgeföhrt. Einem jungen Röderbitt wäre dies Wahnsinn fürchtlich passiert. Solche vollständig berechtigte Maßregeln ergreift man also in der Republik der Vereinigten Staaten und im Königreich Preußen seit die Verordnung, die die milde Strafe von 20 M. auf 3 M. herunter. Die Behörden werden es schon erleben, daß noch ganz andere Dinge der Selbstsüchtigen kommen werden, als man schon erlebt, wenn nicht endlich dieartiges Unfug wirksam gesteuert wird. Da in der Tat eine große Zahl von Menschen durch dies zu rasche Fahren der Automobile getötet oder an feiner Gesundheit geschädigt wird und jeder, der so rasch fährt, dies weiß oder wissen muß, so müssen die Richter bei der Beurteilung solcher Fälle gewiß auch den dulus eventualis berücksichtigen, wie schon ein Jurist hier ausgeführt hat.

\* Während in verschiedenen Teilen der Stadt von der Polizei streng darauf geachtet wird, daß die Geschäfte, wie gewöhnlich vorgeschrieben, um 8 Uhr geschlossen werden, erfreuen sich wieder die Geschäftsinhaber einzelner Stadtviertel einer unbegründeten Nachsicht. Wenn in der Marktstraße, Kirchgasse und darüber Dangasse alle Geschäfte mit Ausnahme der Zigarettengeschäfte schon längst geschlossen sind, haben verschiedene Geschäftsführer, die ihre Lokale in der hinteren Dangasse (zum 1. Polizeidirektor gehörend), Saalstraße, überbaut im Hochbrunnenviertel haben, ruhig weiter geöffnet und kein Beamter erscheint, um den Leuten drohend zu machen, daß der Exkl. bestimmt ist. Man kann die Beobachtung machen, daß einzelne Löden noch bis ca. 8½ Uhr geöffnet sind und der Geschäftsführer ruhig weitergeht. Die Schuld liegt einzig und allein daran, daß von dem betreffenden Polizeizirke entweder gar kein oder eine nur unzureichende Kontrolle ausgeübt wird. Der 8 Uhr-Badenstuhl ist mit Ausnahme der Zigaretten-Spezialgeschäfte, für alle Ladeninhaber gesetzlich angeordnet und ist es deshalb unbedingte Pflicht der Polizei, dafür zu sorgen, daß die Verordnung nicht lediglich auf dem Papier steht. Die polizeiliche Kontrolle wäre aber noch um vieles erleichtert, wenn die den Zigarettengeschäften gestattete Ausnahme, die ohnehin schon zu weitgehenden Unzulässigkeiten geführt hat, aufgehoben würde und auch diese Geschäfte geschlossen würden, um 8 Uhr zu schließen. Die Behauptung, daß hierdurch die Eigentümer vieler Geschäfte gefährdet sei, ist eine unrichtige, denn seit der Einführung der Verkaufsstelle hat sich in den letzten Jahren die Zahl der Zigarettengeschäfte in einer Weise vermehrt, die in seinem Verhältnis zum Bevölkerungszuwachs und dem erweiterten Verkehr steht. Dabei ziehen diese Leute vielfach für kleinste Löden geradezu abnormal niedrige Mieten und steuern dadurch naturgemäß auch den Mietpreis für alle anderen Löden zum großen Nachteil der übrigen Geschäftswelt. Darum weg mit allen Ausnahmen!

\* Zu den Ausführungen in Nr. 423 dieses gehörten Blattes bezüglich Störung der Nachtruhe durch Musikabenden ist neu bemerkt, daß es in einem Kurort vielleicht nicht statthaft sein sollte, daß die Ruhe der Kurgäste durch zu frühzeitige Arbeitsen an Neubauten gefährdet wird. Beispielsweise wird augenscheinlich bei zwei Neubauten an der Thomästraße beim vorderen Dammbach fast jeden Tag täglich bereits um 6 Uhr früh mit starkem Klopfen z.B. Hämtern begonnen. In anderen Kurorten wird der Beginn von solchen Neubauarbeiten, welche früher verursachen, nicht vor 7 Uhr morgens gestattet. Der Charakter des Kurortes gegenüber dem der Großstadt sollte doch auch da gewahrt werden.

\* Der Einsender der Klage über das Fahren des Kindes in der Sonntagsnummer des „Wiesbadener Tagblattes“ hat sich zweifellos den einstimmigen Willen der Ammekne erworben. Die Autstube sind nachherade unerträglich geworden. An der Ecke des Kaiser Friedrich-Allee an der Einmündung in die Schützenstraße steht zwar meistens ein Schuhmann, was muß der aber, wenn die Fußleute, nachdem sie ihn passiert haben, doch auf die andere Seite fahren? Der Vorschlag, den Posten abwechselnd an eine andere Stelle zu dirigieren, ist darnach der einzige richtige zur Abhilfe der Missstände. Die Summe ist zu sehr einheitlich und die Ordnung kann nur durch eine Reihe von Verstümmelungen und unaufhörliche Auflösung hergestellt werden. Werken die Fußleute, daß sie keinen Augenblick sicher sind, dann wird es schon besser werden. Hoffentlich ordnet die Aufsichtsbehörde nunmehr eine andere Beaufsichtigung an, dann werden die Klagen verstummen. Ein Anwohner.

## Briefkasten.

G. H. Die Autstube der Frau hat für die einheimischen Schulden des Monats, sofern die Ehe unter der Herrschaft des neuen Bürgerlichen Geschäftes oder nach dem früher hier geltenden Recht geschlossen ist.

S. Dötsheim. Bestimmungen über die Ladenstuhlfreiheit an Werfttagen werden für jeden Ort besonders erlassen.

## Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Man kann im allgemeinen die Situation wieder als etwas gespannter bezeichnen infolge des fortgesetzten neuen Wechselangebots und des dadurch bedingten Anziehens des Privatsatzes, der bis 3½ Proz. ging. Im übrigen war die Börse bei Eröffnung zurückhaltend auf New York. Nur Banken waren weiter gebessert, desgleichen Österreichische Werte auf die Ausgleichsverhandlungen. Die Monatsziffern des Stahlwerksverbandes, obwohl durchaus günstig, fanden eine kritische Beurteilung. Die Phönix-Aktien, die vorherrschend bis 1871 zurückgingen, haben sich im Laufe des Geschäfts bis 1874. Jedenfalls darf es als sicher bezeichnet werden, daß der Status der Gesellschaft flüssiger ist, als bis jetzt vermutet wurde. Bochumer gingen von 200.20 bis 207.60 zurück, Launahütte von 222.90 bis 221, Gelsenkirchener von 198.10 bis 197.20, Harpener von 198.20 bis 197.90. Fest lagen Fonds, speziell deutsche, für die in Pariser Briefen und Remissierdepeschen wieder die Absicht der Einführung an der Pariser Börse ausgesprochen wird. Die Sproz. Reichsanleihe verlor leicht und stieg um ¼ Proz.

Errichtung einer Reichsmaschinenfabrik. In Ergänzung der fiskalischen Schiffs- und Maschinenbauanstalten für die Zwecke der Kriegsmarine an der Nord- und Ostsee, neben denen jedoch bekanntlich auch die privaten Schiffswerften erheblich in Anspruch genommen werden, soll eine neue eigene Maschinenfabrik seitens des Reiches in der Nähe von Emden eingerichtet werden. Hier sollen ausschließlich elektrotechnische Bedarfsspiel, hauptsächlich für die Zwecke der drahtlosen Telegraphie, hergestellt und Reparaturen, beziehungsweise Verbesserungen für die zurzeit an 13 Nord- und Ostseestädten vorhandenen, für die Marine tätigen Funkensprechkabinen vorgenommen werden. — Der „B. B. C.“ bemerkte hierzu: Wenn es auchverständlich ist, daß die Marine mit Rücksicht auf

ihre strategischen Pflichten auf die Privatindustrie auch auf diesem Gebiete nicht ausschließlich angewiesen sein will, so würde es sich doch nicht rechtfertigen, wenn die hervorragenden und leistungsfähigen elektrotechnischen Werkstätten, die wir in Deutschland haben, von der Befriedigung des Bedarfs der Marine für Zwecke der drahtlosen Telegraphie ausgeschaltet werden sollten. Es würde wohl genügen, wenn eine fiskalische Werkstatt nur aus hilfsweise zur Versorgung des Reiches herangezogen werden würde. — Man kann sich dieser Auffassung nur anschließen.

**Phönix Akt.-Ges. Bergbau und Hüttenindustrie.** Das Bankguethaben dieser Gesellschaft beträgt, wie ein Berliner Korrespondent des „F. Z.“ erfährt, etwa 23 Mill. M. Es ist damit höher als Ende Juni, wo die Ergebnisse der letzten 2 Monate noch nicht eingegangen waren. Weiter wird mitgeteilt, daß der Nordstern weniger Sommerertrag lieferte als im vorhergehenden Vorjahrsmester, wodurch außer den allgemeinen Ursachen (Lohnsteigerung und Rückgang der Arbeitseinstellungen) auch eine Betriebsstörung maßgebend sei, die aber nicht von dauerndem Charakter sein werde.

**Reedereiwesen.** Im Laufe des Oktober wird in Hamburg eine Konferenz der in der Ostsee- und Weißmeer-Vereinigung zusammengeschlossenen deutschen, skandinavischen, englischen und russischen Reedereien abgehalten werden. Haupt- sächlich wird über die Einführung der Stück-Klausel beraten, über deren Notwendigkeit der Vorstand sich bereits schlüssig gemacht hat.

**Jutespinnerie und Weberei Cassel.** Wir haben schon früher kurz mitgeteilt, daß diese Gesellschaft mit ihrem Dividenden- satz heruntergehen mußte. Zuerst hieß es, weil sie sich gewissermaßen verbaut habe. Nun wird im Geschäftsbericht mitgeteilt, daß im Anfang des Berichtsjahrs Rohjute sehr knapp war. Trotz der angekündigten Rekorderlöte hielten sich die Preise dann auf einer Durchschnittshöhe, wie sie die Jute- industrie noch niemals gesehen hat bis sie gegen Ende des Betriebsjahrs ziemlich rasch abrücken und Ende Juni auf etwa 19 Lstr. anlangten. Unter diesen Umständen habe die Gesellschaft nach den gesetzlichen Bestimmungen von ihrer großen Rohjutevorräten etwa 127.000 M. abrechnen müssen. Der Reingewinn wurde dadurch völlig absorbiert und die Gesellschaft ist deshalb gezwungen, für die vorgeschlagenen 8 Proz. (i. V. 12 Proz.) Dividende und die Belohnungen ihre Sonderrücklage zu verwenden. Der abgeschriebene Betrag kommt wie der Vorstand bemerkte, dem gegenwärtigen Geschäftsjahr zugute; dieses werde, wenn nicht Zwischenfälle eintreten, voraussichtlich ein gutes Ergebnis bringen, neben der Aussicht, die Sonderrücklage wiederherstellen zu können.

**Aktion-Gesellschaft Lauschhammer in Riesa.** Der Aufsichtsrat schlägt 14 Proz. gegen 11 Proz. Dividende vor. Abgeschrieben sind 1.017.371 M. 802.444 M. zurückgestellt 300.000 (250.000 M.). Der außerordentlichen Reserve werden 100.000 M. (wie i. V.) zugewiesen. 150.000 M. (85.000 M.) erhalten der Beamten- und Arbeiterfonds, 117.000 M. werden vorgetragen.

**Deutsch-Luxemburgischer Bergwerks- und Hüttenverein, Akt.-Ges.** Diese Gesellschaft erzielte in 1906/07 einschließlich 497.062 M. (474.798 M.) Vortrag einen Bruttogewinn von 8.939.073 M. (6.524.778 M.). Zu Abschreibungen werden 5.044.488 M. (2.832.845 M.) vorwands. Als Dividende werden wieder 10 Proz. vorgeschlagen und 502.341 M. vorgetragen.

**Zur industriellen Lage.** Die Allgemeine Elektrizitäts- gesellschaft erklärt sich mit dem gegenwärtigen Geschäftsgang zufrieden und betont, daß das Zurückgehen des Kupferpreises als den Elektrizitätsunternehmen günstig anzusehen ist. Voraussichtlich wird die Dividende wieder in vorjähriger Höhe, also mit 11 Proz., ausgerichtet werden. Die letztere Meldung stammt jedoch nicht von der Verwaltung. — Die Akkumuliator-Elektrizitätswerke vorm. W. A. Bossé u. Co. Berlin, teilen mit, daß der Umlauf der Beschäftigung des Unternehmens auch im laufenden Jahr in der Zunahme begriffen ist. — Von der Aktiengesellschaft für Eisenindustrie und Brückenbau vorm. Joh. Caspar Harkort in Duisburg erfährt man, daß die Gesellschaft sowohl im Brücken- als auch im Wagenbau gut beschäftigt ist. Über den Abschluß kann jedoch vorläufig keine Auskunft gegeben werden.

**Kleine Finanzchronik.** In Amsterdam werden die Anteile der Amalgamated Copper Co. in holländischen Zertifikaten freihandig eingeführt. — Die Geduld Proprietary Mines Ltd. beabsichtigt 100.000 Pfd. Sterl. neue Aktien auszugeben. — Der Verband deutscher Messingwerke hat seine Preise abwärts um 6 M. auf 158 M. für Messingbleche und 148 M. für Mosaike herabgesetzt. Außerdem offerieren noch um 10 M. billiger. — Aus London kommt die Meldung, daß die seit 20 Jahren bestehende angehende Bankfirma Stiebel Brothers in Liquidation tritt. — Der Wert der argentinischen Gesamtterne wird auf 68.600.008 Lstr. geschätzt, wovon etwa 54 Mill. Lstr. für den Export verfügbar seien. — Die Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim, Aktiengesellschaft, werden voraussichtlich auf das erhöhte Aktienkapital wieder 12 Proz. Dividende zahlen. — Das Brauhaus Nürnberg schätzt die Dividende wieder auf 9 Proz. wie im Vorjahr. — Bei den Parkbrauereien in Zweibrücken-Firmen wird die Dividende wieder auf 6 Proz. geschätzt.

## Geschäftliches.

### Reform-Sanatorium

Dr. v. Hartungen, Licht-, Luft-, Wasserheilanstalt etc. Prospekt, Riva am Gardasee. F 139

## Moderne Verlobte Möbel

kaufen keine Einrichtung, ohne vorher das große Muster-Hauptausstellungshaus der Darmstädter Möbelfabrik, Heidelbergstrasse, welches als Sehenswürdigkeit geltet. 1. Banges und bedeutendstes Haus einer Art bekannt ist, besichtigt zu haben. Man verlange Preisliste mit Abbildungen. (Perspektiv-Aufnahmen von kompl. Zimmern). 10-jährige Garantie, freie Lieferung, Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet.

**Thüringisches Technikum Jimena** Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt, Lehrfabrik. Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Verlagsbeiträge „Der Roman“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 72. Zeitung: 5. Schule vom Dr. Berndt: 1. Ausgabe: 10. September 1907. Der Herausgeber: Dr. Oskar H. Dörfel: 1. Ausgabe: 10. September 1907. Die Redaktion: Dr. Oskar H. Dörfel: 1. Ausgabe: 10. September 1907. Die Verleger: Dr. Oskar H. Dörfel: 1. Ausgabe: 10. September 1907. Die Druckerei: Dr. Oskar H. Dörfel: 1. Ausgabe: 10. September 1907. Die Verlagsbuchhandlung: Dr. Oskar H. Dörfel: 1. Ausgabe: 10. September 1907. Die Buchdruckerei: Dr. Oskar H. Dörfel: 1. Ausgabe: 10. September 1907. Die Buchbinderei: Dr. Oskar H. Dörfel: 1. Ausgabe: 10. September 1907. Die Buchdruckerei: Dr. Oskar H. Dörfel: 1. Ausgabe: 10. September 1907. Die Buchbinderei: Dr. Oskar H. Dörfel: 1. Aus

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 17. Sept. 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

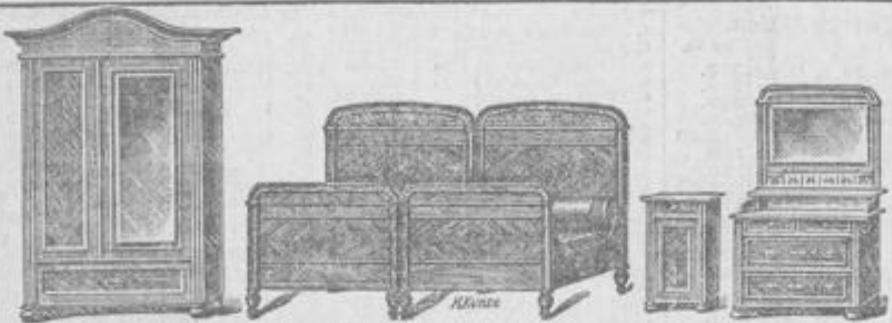
1 Pf. Sterling = .6 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peso, 1 L. G. = .6 0.80; 1 österr. fl. I. G. = .6 2; 1 fl. 6. Whrg. = .6 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = .6 0.85; 100 fl. österr. Konv. Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = .6 1.70; 1 skand. Krone = .6 1.125; 1 alter Gold-Rubel = .6 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = .6 2.16; 1 Peso = .6 4; 1 Dollar = .6 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = .6 12; 1 Mk. Bks. = .6 1.50.

Staats-Papiere.		ZL.	In %	ZL.	In %	ZL.	In %	ZL.	In %	ZL.	In %	ZL.	In %
a) Deutsche.	In %	Vorl. Ltz.	In %	Vorl. Ltz.	In %	Bergwerks-Aktien.	In %	Bergwerks-Aktien.	In %	Pfandbr. u. Schuldverschr.	In %	z. Amerik. Eisenb.-Bonds.	In %
D. R. Schatz-Anw. #	95.60	1. Egypt. garantirte	-	1. A. Elafas, Bankges.	120.70	12. 15. Boch. Bb. u. O. #	107.	4. Russ. Sdo. v. 97 stl. g. #	73.30	4. Centr. Pacif. I.R. Ret. M.	92.15		
D. Reichs-Anleihe #	93.70	2. do. von 1905	84.90	2. Badische Bank	135.70	12. 8. Buderus Eisenw.	115.	4. do. Südwest. stl. g. #	71.05	5. do. do. do. do. do. do.	101.50		
Pr. Schatz-Anweis. #	98.60	3. Mex. am. inn. I-V Pes.	97.55	3. B. f. ind. U.S.-A. #	75.50	12. 22. Com. Bergo.-G. #	125.	4. Ryasan-Uralsk stl. g. #	71.60	6. Chic. Milw. St. P. P.D.	101.50		
Preuss. Consols #	94.10	4. Gold v. 1904 stt. #	91.60	4. Bayr. Bk. M. abg. #	-	12. 10. Deutsch-Luxemb. #	149.	4. Wladikawks stl. g. #	74.50	7. do. do. do. do. do. do.	97.25		
Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.60	5. " 1250 "	-	5. 1. Handels-Ind. #	101.20	12. 14. Eichweiler Bergw. #	212.50	4. do. v. 1898 uk. 09 #	76.50	8. North Pac. Prior Lien	97.50		
A. Anl. (abg.) 1. fl.	94.90	6. V.St.Amer.Ca.77 Doll.	-	6. 2. Bod.-C.-A. W. #	132.	12. 16. Friedrichsberg. #	159.	4. Port. E. B. v. 891. Reg. #	-	9. do. do. do. do. do. do.	67.70		
" " " " " #	92.30	7. 3. Manesbachs. #	153.	12. 11. Geisskirchen #	196.	12. 17. Saloniq-Monastir. #	62.80	10. San Fr. v. Nth. P. I.M.	82.70				
Amt. v. 1895 abg. #	92.20	8. 4. Harpenei Berg. #	178.	12. 18. Reichenberg. Montan. #	-	12. 18. Türk. Bagd.-S. I. #	-	11. South. Pac. S. B. I. M.	82.65				
" " " " " #	92.20	9. 5. Hyp. u. Wechs. Berg. #	122.75	12. 19. V.Kön.-A.L.-H. Thd. #	206.50	12. 19. Tschernowitzcreck. 1914. #	100.30	12. do. do. do. do. do. do.	91.20				
Rheinpr. Ausg. 20. 21. #	98.75	10. 6. Berl. Handels- #	122.80	12. 20. Osir. Au. M. & fl. 300.	-	12. 20. Western. #	204.	13. Western N.-Y. U. Pens. #	-				
Rheinpr. Ausg. 20. 21. #	98.75	11. 7. Hyp.-L. A. #	125.40	12. 21. do. do. do. do. do. do.	104.50	14. do. do. do. do. do. do.	87.50						
E.-B.-Anleihe #	98.80	12. 8. Darmstädter Bk. #	105.50	12. 22. Oberach. Eis.-In. #	101.	15. do. do. do. do. do. do.	82.80						
E.-B.-Anleihe #	92.50	13. 9. Coessn. u. Diac.-B. #	112.30	12. 23. Riebeck. Montan. #	-	15. do. do. do. do. do. do.	82.80						
Braunschweig. Anl. Thir. #	82.15	14. 10. Dinkonto-Ges. #	120.30	12. 24. V.Kön.-A.L.-H. Thd. #	206.50	17. do. do. do. do. do. do.	82.80						
Brem. St.-A. v. 1898 #	91.30	15. 11. Dresdener Bk. #	120.30	12. 25. Osir. Au. M. & fl. 300.	-	17. do. do. do. do. do. do.	82.80						
v. 1899 uk. 05 #	91.70	16. 12. Deutche B. S. I.-VII. #	92.60	12. 26. Frankfurter Bk. #	197.	18. do. do. do. do. do. do.	82.80						
" " " " " #	91.70	17. 13. Eisehahn-R.-Bk. #	180.50	12. 27. do. do. do. do. do. do.	195.50	19. do. do. do. do. do. do.	82.80						
Bay. Abl. Rent. s. fl. #	100.60	18. 14. Hyp.-B.-C.-B. Thl. #	120.50	12. 28. do. do. do. do. do. do.	195.50	20. do. do. do. do. do. do.	82.80						
E.-B.-Anleihe b. 60 #	100.60	19. 15. Hyp.-B. v. W. Thl. #	103.40	12. 29. do. do. do. do. do. do.	195.50	21. do. do. do. do. do. do.	82.80						
E.-B.-Anleihe #	98.80	20. 16. Hyp.-Bk. #	140.00	12. 30. do. do. do. do. do. do.	195.50	22. do. do. do. do. do. do.	82.80						
E.-B.-Anleihe #	92.50	21. 17. Ver.-Bank #	122.50	12. 31. do. do. do. do. do. do.	195.50	23. do. do. do. do. do. do.	82.80						
Frikta. M. Lit. N. Q. #	94.70	22. 18. Dresdener Bk. #	120.30	12. 32. do. do. do. do. do. do.	195.50	24. do. do. do. do. do. do.	82.80						
Lit. R. (abg.) #	92.70	23. 19. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 33. do. do. do. do. do. do.	195.50	25. do. do. do. do. do. do.	82.80						
" " " " " #	92.70	24. 20. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 34. do. do. do. do. do. do.	195.50	26. do. do. do. do. do. do.	82.80						
1. Rheinpr. Ausg. 20. 21. #	98.75	25. 21. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 35. do. do. do. do. do. do.	195.50	27. do. do. do. do. do. do.	82.80						
2. do. " 22. 23. #	98.50	26. 22. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 36. do. do. do. do. do. do.	195.50	28. do. do. do. do. do. do.	82.80						
3. do. " 23. #	98.20	27. 23. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 37. do. do. do. do. do. do.	195.50	29. do. do. do. do. do. do.	82.80						
4. do. " 24. #	98.00	28. 24. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 38. do. do. do. do. do. do.	195.50	30. do. do. do. do. do. do.	82.80						
5. do. " 25. #	97.80	29. 25. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 39. do. do. do. do. do. do.	195.50	31. do. do. do. do. do. do.	82.80						
6. do. " 26. #	97.50	30. 26. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 40. do. do. do. do. do. do.	195.50	32. do. do. do. do. do. do.	82.80						
7. do. " 27. #	97.20	31. 27. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 41. do. do. do. do. do. do.	195.50	33. do. do. do. do. do. do.	82.80						
8. do. " 28. #	97.00	32. 28. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 42. do. do. do. do. do. do.	195.50	34. do. do. do. do. do. do.	82.80						
9. do. " 29. #	96.80	33. 29. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 43. do. do. do. do. do. do.	195.50	35. do. do. do. do. do. do.	82.80						
10. do. " 30. #	96.50	34. 30. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 44. do. do. do. do. do. do.	195.50	36. do. do. do. do. do. do.	82.80						
11. do. " 31. #	96.20	35. 31. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 45. do. do. do. do. do. do.	195.50	37. do. do. do. do. do. do.	82.80						
12. do. " 32. #	95.90	36. 32. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 46. do. do. do. do. do. do.	195.50	38. do. do. do. do. do. do.	82.80						
13. do. " 33. #	95.60	37. 33. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 47. do. do. do. do. do. do.	195.50	39. do. do. do. do. do. do.	82.80						
14. do. " 34. #	95.30	38. 34. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 48. do. do. do. do. do. do.	195.50	40. do. do. do. do. do. do.	82.80						
15. do. " 35. #	95.00	39. 35. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 49. do. do. do. do. do. do.	195.50	41. do. do. do. do. do. do.	82.80						
16. do. " 36. #	94.70	40. 36. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 50. do. do. do. do. do. do.	195.50	42. do. do. do. do. do. do.	82.80						
17. do. " 37. #	94.40	41. 37. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 51. do. do. do. do. do. do.	195.50	43. do. do. do. do. do. do.	82.80						
18. do. " 38. #	94.10	42. 38. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 52. do. do. do. do. do. do.	195.50	44. do. do. do. do. do. do.	82.80						
19. do. " 39. #	93.80	43. 39. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 53. do. do. do. do. do. do.	195.50	45. do. do. do. do. do. do.	82.80						
20. do. " 40. #	93.50	44. 40. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 54. do. do. do. do. do. do.	195.50	46. do. do. do. do. do. do.	82.80						
21. do. " 41. #	93.20	45. 41. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 55. do. do. do. do. do. do.	195.50	47. do. do. do. do. do. do.	82.80						
22. do. " 42. #	92.90	46. 42. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 56. do. do. do. do. do. do.	195.50	48. do. do. do. do. do. do.	82.80						
23. do. " 43. #	92.60	47. 43. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 57. do. do. do. do. do. do.	195.50	49. do. do. do. do. do. do.	82.80						
24. do. " 44. #	92.30	48. 44. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 58. do. do. do. do. do. do.	195.50	50. do. do. do. do. do. do.	82.80						
25. do. " 45. #	92.00	49. 45. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 59. do. do. do. do. do. do.	195.50	51. do. do. do. do. do. do.	82.80						
26. do. " 46. #	91.70	50. 46. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12. 60. do. do. do. do. do. do.	195.50	52. do. do. do. do. do. do.	82.80						
27. do. " 47. #	91.40	51. 47. Hyp.-B. v. 1898 #	122.75	12.									

## Grösste und billigste Bezugsquelle

# Betten und Möbel.

Der ständig wachsende Umsatz ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit und bemerken ausdrücklich, dass nur moderne und gediegne Waren in Verkauf gelangen, für die wir **weitgehendste Garantie übernehmen**.



### Engl. Schlafzimmer,

hell Nussbaum, innen Eichen, bestehend aus:

2 Bettstellen	
2 Nachtschränke mit weißem Marmor	
1 Waschkommode mit weißem Marmor	
1 Kacheltoilette mit Kristall-Facetglas	
1 Spiegelschrank mit Kristall-Facetglas, 2-türig	
Zusammen Mark	350.

Eigene Polstererei. • Versand frei.



### Modernes Schlafzimmer mit Schnitzerei,

hell Nussbaum, innen Eichen, bestehend aus:

2 Bettstellen	
2 Nachtschränke mit weißem Marmor	
1 Waschkommode mit weißem Marmor	
1 Kacheltoilette mit Kristall-Facetglas	
1 Spiegelschrank mit Kristall-Facetglas, 2-türig, und Messingvergl.	
Zusammen Mark	385.

Uebernahme kompletter Brautausstattungen, Hotel- u. Pensions-Einrichtungen.

# Frank & Marx

Michelsberg 6.

Spezial-Haus für Betten und Möbel.

Michelsberg 6.

### Für Einjähr.-Freiwillige!

Unterkleidung aller Art.

Reitunterhosen,  
vollkommen nahtlos. D. R.P.

Strümpfe und Socken.

Fuss-Schlüpfers,  
unentbehrlich für Märsche.

### Franz Schirg,

Hoflieferant,  
Webergasse 1. — Fernsprecher 549.

K 193



### Verkauf zurückgesetzter Möbel

u. Dekorationen bis einschliessl. 1. Okt.  
zu jedem annehmbaren Preis.

B. SCHMITT, Möbelfabrik,  
Friedrichstrasse 34.

Durchgang nach dem Luisenplatz.

(K 193) J 12

10/4

### Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.

Spezialität:

### Ia Lagerbier

(hell nach Pilsener Art).

Vollständiger Ersatz für sogenannte echte  
Pilsener Biere.

Ausschankstellen in allen Teilen der Stadt und Umgegend. —  
Originalkäschen-Füllung in den mit unseren Firmenschildern bezeichneten Verkaufsstellen zu Originalpreisen erhältlich. Garantiert reines Malz- und Hopfenbier, ärztlich empfohlen.

B 18870 A 31

### Hohenlohe sche Erbswurst

liefer in wenig Zeit, für wenig Geld

nur mit Wasser gekocht

eine vorzügliche Erbsensuppe nach alter Hausmacherart.

mit Speck, Schinken, Schweinsohren u. ohne Einlage.



Wiesbaden, Nerostr. 35,  
nur Mittwochs u. Samstags 3—5.

39 Jahre bewährt sich nun  
mehr Netter's  
Haarwasser (Münden),  
staatl. geprüft u. begutachtet.  
3 b. um 40 Pf. u. 2 fl. 1.10 bei  
Adler-Drogerie, Bismarckstr. 1. F 84

### Hygienische Bedarfssorten.

Neueste Preislös.  
gr. und franz. Pariser Verfa.  
gauß, Frankfurt a. M. F 139

Ziehung: 21. September 1907  
Lotterie der Handwerks-  
ausstellung zu Aachen  
1445 Gewinne i. Werte v. zw. 22 000 M.

1	3000
1	2000
1	1000
2	500 — 1000
10	200 — 2000
20	100 — 2000

etc. etc.  
Lose à 1 M., Porto und Liste 20 Pf.  
extra, zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern und den durch Plakate konstatierten Verkaufsstellen sowie bei der Lose-Vermietungs-Ges.  
Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin N. 24,  
Monbijouplatz 2.



### Carlix-Corsets,

eine neue Erfindung.

Zu haben in allen Preislagen

Amerik. Corset-Salon

A. Merkel,  
Schützenhofstrasse 2,  
Ecke Langgasse.

# !! Saison-Ausverkauf !!

Habe etwa  
50,000 Rollen Tapeten

vergangener Saison und älterer Jahrgänge

einem Räumungs-Ausverkauf zu bedeutend reduzierten Preisen unterstellt.

Neuerst günstige Einkaufs-Gelegenheit für Hausbesitzer.

Tapeten- und Linoleum-Reste zu jedem Preis.

### Tapetenhaus Carl Grünig,

Telephon 244.

Friedrichstrasse 37.

8719

**Vom Deutschtum in Amerika**

spricht Otto Hößl in einem letzten Abschnitt seiner Ausgabe, die er unter dem Titel „Amerikanische Eindrücke“ in der „Deutschen Monatsschrift“ (Berlin, Alexander Dunder), veröffentlicht. Seine Ausführungen verdienen ein besonderes Interesse, da er das oft erörterte Problem, wie das Deutschtum in Amerika zu erhalten wäre, in eine neue Beleuchtung rückt. Die Schwierigkeit, ihr Deutschtum zu bewahren, hat sich für die Deutschen in den letzten Zeiten dadurch noch verstärkt, daß die deutsche Einwanderung nahezu versiegt ist. Früher kam immer frisches Blut; wenn da eine deutsche Familie im amerikanischen Wesen aufging, so kam hier eine frische dafür übers Meer. Heute muß man mit einem Bestande rechnen, der sich nicht ändert, höchstens abröhrt. In führenden Kreisen des Deutschtums ist man sich über diese Wandlung auch klar, und man freut sich ihrer mit gutem Grunde: „Das verhüte Gott, daß Deutschland wieder in eine solche Lage käme, wiederum zehn- und hunderttausend seiner Söhne über den Ozean jenden zu müssen als Dünger für die Kultur der andern!“ Hößl wendet sich nun dagegen, daß man immer gleich mit Vorwürfen bei der Hand ist, wenn man das rohe Aufgehen der Deutschen im amerikanischen Wesen sieht. Er schildert auf Grund seiner Beobachtungen in deutsch-amerikanischen Familien den verzweifelten und häufig hoffnungslosen Kampf der Eltern um die deutsche Muttersprache ihrer Kinder. Wie oft habe ich gehört: bis zum 6. Jahre sprach das Kind nur deutsch, seitdem es zur Schule geht, beginnt das gräßliche Kauderwelsch, das auch in der Form des „Pennsylvania Dutch“ wahrhaftig nicht zum Lachen ist; die Kinder sprechen unter sich englisch, müssen hundertmal am Tage ermahnt werden: deutsch, deutsch! Man stelle sich den Kampf vor, den das kostet, in einem bescheidenen Haushalt für eine Mutter, die doch auch müde wird und den Kopf voll hat, und man empfindet die Tragik in diesem Ringen, das typisch ist für unendlich viele Familien.“ Strecken nun die Eltern in diesem Kampfe die Waffen, dann werden sie Fremde in

der eigenen Familie. „Ich hatte diese Empfindung öfter gehabt und war doch ergriffen, als es mir einmal schlicht und traurig mit der selben Formulierung von deutschen Eltern gesagt wurde. Ich wünschte denen, die mit dem Worte: nationale Schlappheit und dergl. die ganze Frage abmachten, die Empfindung, die ich bei diesem Worte hatte. Und dann muß ein schreckliches Gefühl der Heimatosigkeit und Wurzellosigkeit über die Eltern kommen. Wenn der Vater zum Gast sagt: „Auf unser altes gutes deutsches Vaterland“, dann lächeln die Kinder, bestenfalls empfinden sie nichts dabei, denn ihr Vaterland ist: „My country tis of Thee, the land of liberty“ — was man ja auch nach der Melodie von „Heil dir im Siegerkranz“ singt.“ So erhebt sich die Zweifelsfrage, an der alles deutsch-amerikanische Schulwesen im alten Sinne krauft, ob man durch den ständigen Zwang, das Deutsche nicht zu vergessen, nicht denselben Zwiespalt in die Kinderseele trägt, an dem die Eltern leiden, und ob es nicht besser für die in Amerika Geborenen ist, da sie Amerikaner werden sollen, sie im Englischen heimisch werden zu lassen. Ein wirkliches Kulturreben in der Zweisprachigkeit wird immer schwieriger, und ein mit Gewalt im Deutschen erhaltenes Kind deutscher Eltern in Amerika lernt vielleicht weder ordentlich deutsch noch ordentlich englisch sprechen und schreiben. Hößl erblickt eine Lösung darin, daß der Deutschamerikaner, wenn auch das Englische ihm und seinen Kindern immer mehr die Sprache des täglichen Lebens und des Geschäfts wird, doch einen sehr viel engeren und tieferen Zusammenhang mit der deutschen Kultur suchen muß als bisher, um in den „Schmelzriegel der Nationen“, in dem die amerikanische Kultur entsteht, möglichst viel echtes deutsches Kulturremetall einzuführen. Er muß sich das Deutsche wahren, als den Schlüssel zu einem kostlichen und auch für ihn wertvollen Schatz und für dessen Erhaltung und Ausbreitung kämpfen. Unter diesem Gesichtspunkt kann man die Forderung des deutsch-amerikanischen Nationalbundes, Aufnahme des Deutschen in die „public schools“, nur billigen. Neben der Sprachenfrage ist die Stellung der Deutschen im politischen Leben der Vereinigten Staaten von größter Wichtigkeit. Ein durchgehender Zug ist, daß das

Deutschland keine oder zu wenig Führer hat. Von einer spezifisch deutschen Bewegung in Amerika, die natürlich mit besonderen politischen Aspirationen und Forderungen enden würde, kann nicht die Rede sein. „Amerikanische Bürger, die tätig das Geschick der Vereinigten Staaten mitbestimmen, aber eingedenkt des deutschen Blutes die Schätze deutscher Kultur ins neue Vaterland führen, dessen entstehende Kultur zum Segen und zu Nutzen zunehmend freundlicher Beziehungen beider Länder — das scheint mir die Aufgabe des deutschen Bestandteils im amerikanischen Volke, von dem wir die in ihm liegende Tragik nicht wegschließen wollen, dem aber auf diesem Wege auch ein gewaltiger Ruhm winkt. Dazu ist vor allem nötig eine umfassende Organisation; und es ist erfreulich, festzustellen, daß der deutsch-amerikanische Nationalbund heute schon 1½ Millionen Mitglieder hat. Um den Zusammenhang mit der deutschen Kultur zu fördern, müßte zunächst einmal das Deutschtum sich mehr auf sich selbst beziehen. Es fehlen zusammenfassende Werke über die Geschichte des Deutschtums und eine allgemeine deutsch-amerikanische Biographie, wie sie schon öfter angeregt wurde, aber aus Mangel an Geld nicht ausgeführt werden konnte. Da die reichen Deutschamerikaner, deren es eine Menge gibt, leider beschämend in ihrer Opferwilligkeit hinter den Angloamerikanern zurückstehen. Merkwürdig ist auch, daß Angloamerikaner als Studenten auf deutschen Universitäten häufiger zu treffen sind als Deutschamerikaner. Es sind jedoch Anzeichen vorhanden, daß das Deutschtum in Nordamerika aus der Isolierung heraustritt, in der es dem geistigen Deutschland gegenüber ganz unbestritten gestanden hat. An der Universität Madison hat man das Geld für eine Professur zum Andenken an Karl Schurz gesammelt, die wechselnd mit reichsdeutschen Gelehrten besetzt werden soll; Professor Krämer hat auf Grund einer ähnlichen Stiftung in Chicago über deutsche Kunst vorgetragen. In New York soll ein ständiges deutsches Theater ins Leben gerufen werden und die „Germanistic Society of America“ entfaltet eine verdienstvolle Tätigkeit. Ein gewaltiges Feld der Wirkung tut sich da auf, ein riesiger Adler ist zu bestellen, unübersehbar wie eine Farm in Norddakota, aber fruchtbbringend wie diese.“

# 1900<sup>er</sup> Söhnlein Rheingold extra dry Amerika

erregt Aufmerksamkeit in allen Kennerkreisen.

(Fa 2102 g) F 134



**Das neue Auerlicht**  
Bestes hängendes Gasglühlicht  
**40% Gasersparnis**  
Große Leuchtkraft — Gefällige Form  
— Jeder Brenner trägt unsere Firma —  
In allen Installationengeschäften zu haben  
Auergesellschaft, Berlin O. 17.



**Gentner's Witch**  
in roten Blechdosen gibt  
mit wenigen Bürstenstrichen  
schönsten Glanz!  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

B.Z. 25700. P.7

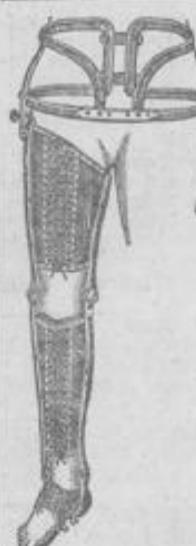
**Riesenposten Schlafzimmer**

in verschiedenen Holzarten  
**Mit. 295.— an.**  
Moderne Küchen-Einrichtungen in verschiedenen Holzarten  
**Mit. 65.— an.**  
Nicht wiederkehrendes günstigstes Angebot.

**Möbel-Lager, Blücherplatz 3—4.**

Zub.: Ign. Rosenkranz.

B 288

**Fussmaschinen**

aller Art

K 189

für Kinder und Erwachsene

in den besten und bewährtesten Konstruktionen für Klump-, Hacken-, Spitz- und Plattfüsse, X-Beine, O-Beine, verkürzte, kraftlose oder gelähmte Beine, Knie- und Hüftstützmaschinen etc., etc., werden unter Garantie besten Passens und Erfolges angefertigt, worauf die Herren Aerzte, Berufsgenossenschaften, Krankenhäuser, Unfallversicherungen etc. hiermit noch bes. aufmerksam gemacht seien.

Telephon **P. A. Stoss, Taunusstr. 2.**

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopädischen Apparaten und Maschinen aller Art.

**Überraschende Neuheit**

**Persil**

vollständig  
ungefährlich

kein Waschbrett

kein bürsten

Modernes Waschmittel  
für jede Waschmethode passend  
Henkel & Co. Düsseldorf.

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Sekale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

**Besseres Kinderfräulein**, welches eine Hausarbeit mit übernimmt, per 1. Oktober zu 2 Franken gesucht. Prima Zeugnisse erforderlich. Voraufteller morgens 8—11, nachm. 1—3 Uhr. Bismarckstraße 8, 1. St.

**Unverlässiges Kinderfräulein** zu 2 kleinen Kindern p. 1. Ott. gef. Röd. Langgasse 6. Sigarrenladen.

**Junges Fräulein** für Kasse u. Buchführung sofort gesucht. Off. u. R. 671 an den Tagbl.-Verlag.

**Berläufserin** per 1. Oktober gesucht. R. Marx. Hofleiteramt, Liebich.

**Tüchtige Berläufserin** auf gleich oder 1. Ott. gesucht. Mels. S. Kron. Söhne, Neugasse 11.

**Tüchtig. Berläufserin gesucht.** Säuerleinmeise. Klent. Körberstr. 10.

**Unverlässiges Lehmädchen** für kleine Dienstboten gesucht. R. Bacherach.

**T. Ros. u. Tätschenarbeiterinnen** sofort gesucht. Hofnagel 18, 1.

**Tüchtige Juarbeiterinnen** f. f. Domenicini. ges. Grabenstr. 9, 2 L.

**Hausarbeiterinnen gesucht** Bohnstorstraße 1. Part. I. 8892

**Tücht. Arbeiterin für Konfektion** a. d. ges. Philippssbergstr. 15. Part. r.

**3. Mädchen zum Haushalt** f. d. ges. Langgasse 49. Körber-Gesch.

**Modes.** Angeh. 2. Arbeiterin sofort gesucht. R. Trautmann. Taunusstraße 9.

**Unstilles Lehmädchen** sucht unter günstigen Bedingungen Ludwig. Sch. Bergedorf 18.

**Ein Lehmmädchen** mit guter Schulbildung zum Verkauf u. ein sauberes Lehmädchen gesucht. Mode-Salon Lina Leiss. Palais-Hotel. Kratzkof.

**Braves Lehmmädchen** kann das Kleidermachen gründl. erlernen. Philippssbergstr. 15. Part. r.

**Modes.** Lehmädchen gesucht. R. Rothnagel.

**Br. Bürgstr. 16.** Für fröhlichen Herren

och. Dame gesucht, die etwas Hausarbeit übernimmt. Rüdesheimerstr. 16, 1.

**Junger solider Witwer** mit drei Kindern sucht vor sofort o. 1. Ott. eine Part. nicht unter 20 J. zur Haushälterin. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Off. u. R. 671 postlagernd Bismarck-Ring. B 3025

**Haushälterin für sofort gesucht.** Hotel St. Petersburg.

**Mädchen zur selbst. Führung** eines H. Haushalt gesucht sofort o. zum 1. Ott. Wörthstrasse 9. Part.

**Ges. alt. Mädchen, w. Kochen kann,** zur Zubereitung des Haushalts gesucht Wörthstrasse 10. Part.

**Ges. s. 1. Ott. von eins. Dame** sollte ältere Nöthn. zwang. selbst. in f. bürgerl. Küche, welche auch etwa. Hausarbeit verrichtet. Verl. Melsd. vormittags von 10 bis 11 Uhr Bismarckstrasse 47.

**Tüchtige Nöthn.** bei hohem Lohn sofort gesucht. Hotel St. Petersburg.

**Perfekte Nöthn.** gesucht in einem feinen herrschaftlichen Haushalt auf dem Lande. Dieselbe muss die einfache, sowie die feinbgl. Küche gut verstecken. Küchenmädchen zur Seite. Offeren unter R. 668 an den Tagbl.-Verlag.

**Von böh. Kinderl. Beamtenfamilie** in Köln wird eine perf. Nöthn. gelesener Alters gesucht. Swei Dienstmädchen vorh. Weise a. d. Haufe. Off. mit Zeugnisabschrift unter R. 668 an den Tagbl.-Verlag.

**Suche f. b. Nöthn. 8., 9., 10., Alteinst., f. H. Nam. Fr. Lang. Vang. Vermittlerin. Friedestr. 14, 2. St.**

**Junges gebilbetes Fräulein,** welches das Kochen verrichtet, ist. als Stube ges. Leisingstr. 2, Part. 8020

**Besseres Mädchen als Stütze** in berücks. Hause vor 1. Ott. gef. Niedermühlstraße 4, Part. I.

**Einfache Stütze** bei Familienanfall gesucht Adolfstr. 1a, 3 St. 8027

**Kinderfräulein oder Stütze,** auch im Nähn. gewandt, zu 2 Kind. für 1. Otttober gesucht. Meld. 9—11, 4—7 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 82, 1.

**Alteinstmädchen** für kleinen Haushalt gesucht. Näh. Gerichtstraße 1, 2 links.

**Tüchtiges Alteinstmädchen** für ruhigen Haushalt per 1. Otttober gesucht Körnerstraße 2, 1. Stod.

**T. Haussmädchen für 1. Ott. ges.** Rüdtl. Schaus. Bierstadtstraße 9.

**Ein braves fleißiges Mädchen** in einen H. Hause zum 1. Ott. gef. Näh. Schwalbacherstraße 25, Part.

**Tücht. saub. Mädchen, b. etw. Koch. I.** in einen H. Haushalt ohne Kinder gesucht Adolfsstraße 10. Röd. 2. St.

**Gesucht zum 1. Ottober** ein Mädchen mit guten Zeugnissen, welches auch Hausarb. mit besorgt. für 1. Ott. gesucht. Näh. Langgasse 22, 2 St.

**Eine kleine Familie** sucht per 1. Otttober ein tücht. Alteinstmädchen, welches feinbürgerlich Kochen kann. Küche außer dem Hause. Näh. zu erfragen Dammbadstr. 31, 1. Et.

**Reinliches unverlässiges Mädchen** für Küche und Hause gesucht. Näh. Schloßstraße 34.

**Eine kleine Familie** sucht per 1. Otttober ein tücht. Alteinstmädchen. Leberberg 11.

**Gesistes Mädchen** für Haushalt gesucht. Lohn 23 Röd. Rosenstraße 1, 2 St.

**Suche e. Haussmädchen, w. g. näh. L.** nach Mainz. Kl. Stelle. Näh. bei Dr. Margaretha Kröger. Stellenvermittlerin. Kirchstraße 58, 2.

**Braves Mädchen** gesucht. Stiegstraße 35. Leben.

**Alteinstmädchen gesucht,** welches gut bürgerl. Koch. ges. Rheinstraße 30, 1. Part. 9—1, 2—4/5.

**Ein tüchtiges Haudmädchen** gesucht. Eisenbahn-Hotel.

**Eins. Mädchen für Küche u. Haushalt.** ges. R. Bismarckstr. 14, 1. r.

**Tüchtiges Alteinstmädchen** für Pension sofort gesucht Geisbergstraße 28. Hotel Montrœur.

**Tüchtiges Haudmädchen,** welches sich zum Fremdenbedienen eignet. ges. Taunusstraße 46.

**Unverlässiges Alteinstmädchen,** w. bür. Koch. 1. p. 1. Ott. od. früher von H. Nam. ges. Mit. Beugn. melden Marienstraße 10. Partiere. 8897

**Ein tüchtiges Haudmädchen** gesucht. Taunusstraße 22, 2.

**Kräftiges Mädchen für Kinder** u. sofort gesucht Dorotheestraße 22.

**Alteinst. Alteinstmädchen,** das etwas Kochen kann bei gutem Lohn gesucht Adolfstraße 46. Part. links.

**Ein tücht. sauberes Mädchen** gesucht Taunusstraße 22, 2.

**Kräftiges Mädchen für Kinder** u. sofort gesucht Dorotheestraße 22.

**Alteinst. Alteinstmädchen,** das etwas Kochen kann bei gutem Lohn gesucht Adolfstraße 46. Part. links.

**Ein tüchtiges Haudmädchen** gesucht Taunusstraße 22, 2.

**Alteinst. Alteinstmädchen** gesucht Taunusstraße 22, 2.

**Ein tüchtiges Haudmädchen** gesucht Taunusstraße 22, 2.

**Alteinst. Alteinstmädchen** gesucht Taunusstraße 22, 2.

## Stellen-Angebote

## Weibliche Personen.

**On demande pour la Hollande une demoiselle de moyen âge P. G. de la Suisse Française, bonne Couturière et pour aide dans le ménage. Munie de bons renseignements. Off. unter L. 667 an den Tagbl.-Verl.**

## aus Empfangsdame

wird eine in jeder Beziehung durchaus tüchtige Verkäuferin bei hohem Sold sofort gesucht. Damen, die in der einfachen Buchführung vertraut sind und auf einen dauernden und angenehmen Posten reflektieren, wollen sich melden.

**Samson & Cie., Gr. Burgstraße 10.**

**Kammerjungfern,** versierte u. angebende, ferner 1. Stubenmädchen, Kinderfräulein, Fräulein zur Stütze, eine große Anzahl abtrete Kleinstädchen, bis 35 M. monatlich, Hausmädchen für Hotels u. Herrschaftshäuser, perfekte und rein bürgerliche Herrschaftsfrauen, höchstes Gehalt, Restaurantschwestern 30 M. monatlich, Kaffee- und Konditoreien, alte Wandschwestern, Dienstleiterinnen, Küchenhüterinnen, Büchsenräuberinnen, Dienstmädchen für Hotels u. Pensionen, ein einf. Mädchen zum Wäscheaufbewahren für Hotel, Küchenmädchen u. s. w. nicht

**Zentral-Bureau**

**Herrina Wallrabenstein**  
Stellenvermittlerin,  
Bureau allerersten Ranges  
für Herrschaftshäuser und  
Hotels,  
Langgasse 24, 1. Etage.  
Telephon 2555.

Ein s. gut studiert, älterer Herr sucht für Führung eines n. sein. Haushalt, Gesellschaft u. Reisebegleiterin eine geb. freudent. (Z. 8503 c) F 149

## Jg. Dame

oder jg. Witwe mit Kind, repräsentationsfähig u. von gr. hübscher Figur, alleine sich, komp., angenehme Erziehungsma.

Gest. ausführl. Offerten mit Photographic-Bildern, ansonst erfolglos, unter Adresse Z. L. 662 an d. Auswanderungs-Exped. Rudolf Mosse, München.

**Christl. Heim,**  
Herderstr. 31, B. sucht sofort Köchinnen, Alleins. Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen für hier u. auswärts, sowie z. 15. Sept. u. 1. Ott. sämt. Herrschaftspersonal. P. Geiger, Stellenvermittler.

Für Privatbüro: junges sympathisches

## Fräulein

zur Erledigung leichter Bureauarbeiten gesucht (event. als Nebenbeschäftigung). Stenographin erwünscht. Stell. dauernd und angenehm. Off. mit Photographie ab €. 51 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 8, erbeten. 8914

**Perfekte Verkäuferin**

mit guten engl. Sprachkenntn. (mög. auch Französisch) für untere Parfümerie u. Drogerie per 1. Ott. gesucht. Angestellt mit Bild. Zeugnisabschr. u. Ref. oder persönl. Vorstellung, erh.

**Bäcke & Götzlouh,**  
Wiesbaden, Tannenstr. 5.

## Modest.

Für ein feines Wirtschaftstüchtige Verkäuferin, mit Sprachkenntnissen bevorzugt, gesucht. Off. u. J. 662 an den Tagbl.-Verl.

**Angehende Verkäuferin** der Manufakturbranche sofort gesucht. Rosina Perrot Nachf., Els. Zeugladen, Els. Burstrasse 1.

## Perfekte

**Röck- u. Taille-Arbeiterinnen** gegen hohen Lohn gesucht. 8909

**P. Bacharach.**

## Modest.

Zücht. 1. u. 2. Arbeiterin gesucht. Ref. Off. u. J. 672 an den Tagbl.-Verl.

**Geheimdienst aus gut. Familie** zum sofort. Eintreten gesucht. Rosina Perrot Nachf., Els. Zeugladen, Els. Burstrasse 1.

Ganz selbständige **Köchin**, die etwas Haushalt übernimmt, zum zum 1. Ott. oder früher gesucht. Gute Kenntnisse erforderlich. Meldung 9 bis 3 Uhr Altonenstraße 6.

## Modest.

Zücht. 1. u. 2. Arbeiterin gesucht. Ref. Off. u. J. 672 an den Tagbl.-Verl.

**Küchenmädchen** aus gut. Familie zum sofort. Eintreten gesucht. Rosina Perrot Nachf., Els. Zeugladen, Els. Burstrasse 1.

Zücht. 1. u. 2. Arbeiterin gesucht. Ref. Off. u. J. 672 an den Tagbl.-Verl.

**Villa Marienquelle,** Herold 87.

**Kostenlose Vermittlung** f. weibl. Privatpersonal. Suche Köchin, Alleins. Haus-, Zimmer-, Küchenmädchen, h. hoh. Lohn. Helmuthstraße 44, 1.

**Maria Dosterr.** Stellenvermittlerin. Gesucht per seines Köchinen.

**1. Oktober feinbürgerl. Köchin**, die etwas Haushalt übernimmt, zu einer kleinen Familie. Gute Kenntnisse erforderlich. Näh. Woßstraße 9, 1.

**Schule in großer Anz. jg. Köchinnen** nette Kleinstädchen, h. h. Hausmädchen, f. Herrschaftshäuser, einf. Haus-, Land-, Kinder- u. Küchenmädchen, haben Kleiderkasten Kochen zu erlernen, in bekannt gute Stellen bei hohem Lohn, hier und auswärts. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1 St.

**Würzburg morgens bis 11 Uhr** Hausmädchen, welche Kochen kann, sowie Hausmädchen ges. Mozartstraße 9. Meldung 9-4.

**W. innliche Personen.**

**Aufseher** p. 1. Ott. ob. später 200 M. erforderl. Pensionat. Beamtin w. i. auch wenden. Offert. u. J. 665 an den Tagbl.-Verl.

**W. innliche Personen.**

**Aufseher** p. 1. Ott. ob. später 200 M. erforderl. Pensionat. Beamtin w. i. auch wenden. Offert. u. J. 665 an den Tagbl.-Verl.

**W. innliche Personen.**

**Aufseher** p. 1. Ott. ob. später 200 M. erforderl. Pensionat. Beamtin w. i. auch wenden. Offert. u. J. 665 an den Tagbl.-Verl.

**W. innliche Personen.**

**Aufseher** p. 1. Ott. ob. später 200 M. erforderl. Pensionat. Beamtin w. i. auch wenden. Offert. u. J. 665 an den Tagbl.-Verl.

**W. innliche Personen.**

**Aufseher** p. 1. Ott. ob. später 200 M. erforderl. Pensionat. Beamtin w. i. auch wenden. Offert. u. J. 665 an den Tagbl.-Verl.

**W. innliche Personen.**

**Aufseher** p. 1. Ott. ob. später 200 M. erforderl. Pensionat. Beamtin w. i. auch wenden. Offert. u. J. 665 an den Tagbl.-Verl.

**W. innliche Personen.**

**Aufseher** p. 1. Ott. ob. später 200 M. erforderl. Pensionat. Beamtin w. i. auch wenden. Offert. u. J. 665 an den Tagbl.-Verl.

**W. innliche Personen.**

**Aufseher** p. 1. Ott. ob. später 200 M. erforderl. Pensionat. Beamtin w. i. auch wenden. Offert. u. J. 665 an den Tagbl.-Verl.

**W. innliche Personen.**

**Aufseher** p. 1. Ott. ob. später 200 M. erforderl. Pensionat. Beamtin w. i. auch wenden. Offert. u. J. 665 an den Tagbl.-Verl.

**W. innliche Personen.**

**Aufseher** p. 1. Ott. ob. später 200 M. erforderl. Pensionat. Beamtin w. i. auch wenden. Offert. u. J. 665 an den Tagbl.-Verl.

**W. innliche Personen.**

**Aufseher** p. 1. Ott. ob. später 200 M. erforderl. Pensionat. Beamtin w. i. auch wenden. Offert. u. J. 665 an den Tagbl.-Verl.

**W. innliche Personen.**

**Aufseher** p. 1. Ott. ob. später 200 M. erforderl. Pensionat. Beamtin w. i. auch wenden. Offert. u. J. 665 an den Tagbl.-Verl.

## Für Privatbüro: junges

## sympathisches

Fräulein

zur Erledigung leichter Bureauarbeiten gesucht (event. als Nebenbeschäftigung). Stenographin erwünscht. Stell. dauernd und angenehm. Off. mit Photographie ab €. 51 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 8, erbeten. 8914

## Bei reeller

## Vermittlung:

**Suche und empfehle große Anzahl** Herrschafts- und Hotel-Personal aller Branchen.

## Schulgasse 7.

Bernhard Karl, Stellenvermittler, Telephone 2085.

## Alleinmädchen,

welches die kein bürgerliche Suche versteht von Frau Sch. Rat Thomas, Wilhelmstraße 48, sofort gesucht.

## Schnieder.

Erlaß: Stellenvermittler auf

dauernd sucht P. Braun.

## Tücher.

Stellenvermittler auf Werkst.

sucht P. Vothe, Grabenstr. 2, 1.

## Erlaß: Stoffschneider auf

dauernd sucht P. Braun.

## Tücher.

Stoffschneider auf Werkst.

sucht P. Vothe, Grabenstr. 2, 1.

## Erlaß: Stoffschneider auf

dauernd sucht P. Braun.

## Tücher.

Stoffschneider auf Werkst.

sucht P. Vothe, Grabenstr. 2, 1.

## Erlaß: Stoffschneider auf

dauernd sucht P. Braun.

## Tücher.

Stoffschneider auf Werkst.

sucht P. Vothe, Grabenstr. 2, 1.

## Erlaß: Stoffschneider auf

dauernd sucht P. Braun.

## Tücher.

Stoffschneider auf Werkst.

sucht P. Vothe, Grabenstr. 2, 1.

## Erlaß: Stoffschneider auf

dauernd sucht P. Braun.

## Tücher.

Stoffschneider auf Werkst.

sucht P. Vothe, Grabenstr. 2, 1.

## Erlaß: Stoffschneider auf

dauernd sucht P. Braun.

## Tücher.

Stoffschneider auf Werkst.

sucht P. Vothe, Grabenstr. 2, 1.

## Erlaß: Stoffschneider auf

dauernd sucht P. Braun.

## Tücher.

Stoffschneider auf Werkst.

sucht P. Vothe, Grabenstr. 2, 1.

## Erlaß: Stoffschneider auf

dauernd sucht P. Braun.

## Tücher.

Stoffschneider auf Werkst.

sucht P. Vothe, Grabenstr. 2, 1.

## Erlaß: Stoffschneider auf

dauernd sucht P. Braun.

## Tücher.

Stoffschneider auf Werkst.

sucht P. Vothe, Grabenstr. 2, 1.

## Erlaß: Stoffschneider auf

dauernd sucht P. Braun.

## Tücher.

Stoffschneider auf Werkst.

sucht P. Vothe, Grabenstr. 2, 1.

## Erlaß: Stoffschneider auf

dauernd sucht P. Braun.

## Tücher.

Stoffschneider auf Werkst.

sucht P. Vothe, Grabenstr. 2, 1.

## Erlaß: Stoffschneider auf

Sedanstraße 8, 3 L. f. A. m. Sim. h.  
Sedanstraße 9, 3 r. einf. mbl. Sim.  
Seecreisstr. 11, 3. 2 L. m. S. B3278  
Taunusstraße 5, G. mbl. Sim. s. b.  
Walramstraße 9, B. r. r. A. g. u. L.  
Walramstraße 12, 1 r. sch. mbl. Sim.  
Walramstraße 25, 1 r. mbl. S. B3170  
Webergasse 3, Ost. bei Steinbusch,  
möbl. Zimmer zu vermieten.  
Webergasse 16, 2, schön möbl. Sim.  
Webergasse 52, 3, möbl. Sim. s. v.  
Al. Webergasse 7, 2, schön möbl. Sim. s. b.  
Weinburgstraße 1, 1 r. schön möbl.  
Zimmer zu vermieten.

Weltstraße 21, 3. 1. f. M. Zug.  
Weltstraße 12, 3. 2 fein möbl. Sim.  
mit guter Pension zu vermieten.  
Weltstraße 13, 3. B. L. Zug. B3088  
Weltstraße 15, 3. 1 r. g. u. Zug.  
Schuhmacher 1. Siegl. hab. B3183  
Vorstraße 6, 1 L. Schlf. frei. B2967  
Ein eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim.  
m. sep. Eing. es. auch 1 eleg. möbl.  
Sim. 1. Etage. Ede d. Adelheid. u.  
Viktoria, v. 1. Off. an n. b. Horn.  
s. v. R. b. Reinhardt. Moritzstr. 13.  
Elegant möblierte Zimmer, a. Wunsch  
mit Pension, zu vermieten. Villa  
Bismarck, Bismarckstraße 14.

Schön möbl. Zimmer  
an nur bejeren Herrn bei Billme  
zu vermieten. Offeren unter  
M. 50 postlagernd Bismarck-  
ring. B3160

**Leere Zimmer und Mansarden etc.**  
Haubrunnenstr. 10 2 Man. N. 1 r.  
Hirschgraben 5, B. leeres Sim. zu v.  
Niederwaldstr. 1, B. 2. Bsp. 3. 8932  
Orientstraße 54 L. 3. s. 1. Ott. s. b.  
Agentur, Wilhelmstraße 6. 8923

Bogensteinerstraße 3, 3, leere Wi. sof.

**Nemisen, Stallungen etc.**

Automobil-Garage Karlstraße 20 ver  
sof. oder später zu verm. Näheres  
Döheimerstraße 28, 3 L. 8356  
Stallung, hochgelegen, für 2 Hert-  
schaftesterre, es. mit Nemise, ver  
sof. od. spät. Karlstr. 20 zu verm.  
Näh. Döheimerstr. 28, 3 L. 8354  
Weinfest, ca. 200 Lmtr. m. Bad.  
u. Billbaum, Aufzug, gr. Hof.  
Karlstraße 29, ver. sof. oder später  
Näh. Döheimerstr. 28, 3 L. 8355

**Auswärtige Wohnungen.**

Sonnenberg, Ecke Schlagstraße, schöne  
gr. 2-Sim.-Wohn., per 1. Ott. z. v.

### Mietgesuche

Leere Chesaar sucht per Oktober  
2-3-Z. Wohn. Off. mit Preis un-  
d. 480 an den Tagbl.-Verlog.

### Bermietungen

2 Zimmer.

Jahustr. 20, Höhe 1, sch. 2-3. B. m.  
Abteil. o. 1. Ott. z. v. M. B. B. B3286

3 Zimmer.

**Niehlstraße 3,**  
Borberhaus u. Mittelbau, je 3-Zimmer-  
Wohnung mit Zubehör an ruhige  
Mieter billig zu vermieten. Näheres  
Mittelbau 1 bei Woff. B3262

4 Zimmer.

Herrschafft. 4-Zimmer-Wohnung,  
elegant renoviert, herrliche Lage,  
für sofort sehr preiswert. Off.  
u. T. 1-2 a. d. Tagbl.-Zweigst.,  
Bismarckring 29. B3167

Läden und Geschäftsräume.

**Goldgasse 21**  
Großer Laden zu vermieten. Näheres  
Döheimerstraße 129 bei Gischhorn. B3399

Die von der Firma L. Rettenmayer seither bewohnten

### Bureau-Mäume

find per 1. Oktober anderweitig zu vermieten.

Näheres Taunus-Hotel. 3388

## Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfsg., auswärtige Anzeigen 30 Pfsg. die Zelle, bei Aufgabe zahlbar.

### Geldverkehr

auf gutes Etagenhaus an 2. Stelle  
per sofort zu leihen geöffn. Näh. u.  
S. 671 an den Tagbl.-Verlog.

**40,000 Mf.**, 110,000 Mf.  
als Garantie der feldgerichtlichen Taxe  
stehen, auf das Objekt vom Schuldnerleben  
geöffn. Ges. Echtert. sub M. 672  
an den Tagbl.-Verlog.

**56,000 Mf.** a. erster St.  
unter 10% der  
feldger. T. a. pr. Obj. v. 1. Januar 19. 8  
gef. Off. z. 117 Tagbl.-Zweigst.,  
Bismarckring 29. B3178

**60,000 Mf.** a. 1. Hypoth.  
auf 1. Oktober gesucht. Das Objekt  
ist eines der ersten hier. Beste  
Kapitalanlage. Offeren erbeten unter  
M. 670 an den Tagbl.-Verlog.

**70,000 Mf.** für 1. Hypoth.  
auf vorläufiges  
Fabrikgrundstück gef. Off. v. Schuldner  
erb. u. v. 670 an den Tagbl.-Verlog.

**Residual**  
mit Nachlass zu verkaufen.  
Julius Alstadt.

**10,000 M. 2. Hypoth.**  
gehofft auf prima biehnes Hand.  
Offeren erbeten u. M. 672 an den  
Tagbl.-Verlog.

**Hypothesen, 2. Stelle,**  
20, 30, 35 u. 40,000 Mf., jede auf  
nur gute Sachen per Jan. 03 ab. später.  
Off. unt. M. 663 an den Tagbl.-Verlog.

**20,000 Mf.** 2. Hypoth.  
suche auf neues vermietetes Haus  
hier, 1. und 2. Hypoth. geben bis  
70 Proz. der feldgerichtlichen Taxe  
und bleiben erheblich unter der  
Brandlast. Offeren unter M. 672  
an den Tagbl.-Verlog.

**Gesucht 30,000 Mf.**  
werden auf prima 2. Hypoth. Off.  
u. z. 666 a. Tagbl.-Verlog. zu richten.

### Immobilien

Billig vorgekommene Wohträume gehen  
und Veräußerung zu erklären, daß wir nur  
direkte Offerbriefe, nicht aber solche von  
Bewilligten befürworten. Der Verlog.

**Immobilien-Verkäufe.**  
5 bis 6% netto.

Kostenloser Nachweis renab. Etagen-,  
Wohn- u. Geschäftshäuser, welche nach-  
weislich zu 5 u. 6% netto das Kapital  
vergünstigen, erhalten ernsthafte Reaktionen  
bei Elise Henninger.  
Moritzstraße 51, Par.

### Wiesbadener Tagblatt.

In besserem Hause  
und seiner Lage wird eine elegant  
möblierte Wohnung von 3 Zimmern  
und Küche auf sofort oder per ver-  
trag. 1. Oktober zu mieten gesucht.  
Offeren mit genauer Preisangabe  
unter M. 51 an die Tagbl.-Haupt-  
agentur, Wilhelmstraße 6. 8923

Möbl. Zimmer für dauernd gef.  
Schlachthausstr. od. Mainzerstr. be-  
vorzugt. Off. v. B. 13 hauptpostlagernd

**Gefucht**  
für dauernd ein möbliertes Zimmer  
bei alleinstehender Dame, welche  
nicht auf das Vermieten angewiesen  
ist. Offeren unter S. 671 an den  
Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
2 Zimmer, von denen wenigstens das  
eine sonnig und warm gelegen sein  
möchte, mit voller Pension für  
Dame und Herrn. Da letzter  
mögenschwach, müssen besondere  
Wandte betreffs des Essens berücksichtigt  
werden. Gefällige Offeren mit  
Preisangabe unter A. 482 an den  
Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann  
sucht sofort bei evangelischer Familie  
neuer möbliertes Zimmer mit  
voller Kosten. Gefallige Offeren  
unter M. 670 an den Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
2 Zimmer, von denen wenigstens das  
eine sonnig und warm gelegen sein  
möchte, mit voller Pension für  
Dame und Herrn. Da letzter  
mögenschwach, müssen besondere  
Wandte betreffs des Essens berücksichtigt  
werden. Gefällige Offeren mit  
Preisangabe unter A. 482 an den  
Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann  
sucht einf. möbl. Sim. bis 1. Oktober.  
Off. u. U. 117 an den Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
in gut. Lage zu mieten gef.  
s. 670 an den Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht**  
Junger Mann sucht Zimmer  
mit Pension zum Preise von 120 Mf.  
bei alleinstehend gebild. Dame, bevor-  
zuge am Hauptbahnhof. Off. m. Preis-  
angabe u. S. 672 a. d. Tagbl.-Verlog.

**Gefucht</b**

# Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Vokale Anzeigen im "Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

## Berläufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

**Ein Sigarrengeschäft**  
abreisehalber vor, sehr billig zu verf. Schiersteinerstraße 11, Laden. B3165  
**Butter- u. Eiergeschäft**  
in bester Lage, mit circa 40.000 Mf. Umlauf jährlich. Rechtschaffner soll zu übertragen. Auch als Filiale eines Engrosgefäls. geeignet. Ca. 1500 Mf. in bar erforderlich. Offeren unter 2. 671 an den Tagbl.-Verlag.

**Gute prima Milizsäge** billig zu verf. Petri, Blücherplatz 5.

**Schöner weißer蒲del**  
zu verf. Bebergasse 41, 2 St. links.  
**Perlh. sehr gut erh. Herbstfest,**  
Volero, billig zu verf. Kaiser-Friedr. Ring 55, Part. rechts.

**Rob. Domänenamt, schw.-weiß,**  
billig zu verf. Helenenstraße 30, 2. Et.

**Ein Regulator**  
bill. zu verf. Schulberg 23, 3 links.

**2 Paar Gladlochen, 50 n. 40 cm h.,**  
geeig. zum Überbedien d. Stoffstutzen,  
ausgest. Sogel n. zu df. Anzug.  
am. 11 u. 3 Uhr Hellmundstr. 44, 2.

**Orchesterion zu verkaufen.**  
Zum Gedan", Seerobenstraße 2.

**Photogr. Apparat, 9x12, m. Zbh.**  
u. gute Gewichts-Wage bill. zu verf.  
Adelheidstraße 55, 2 St.

**Für Brautleute!**  
Krompl 2. Sim. Einrichtung sofort zu verf. Näh. Röhr. Bettdeckenstraße 4, 1 L.

**Gelegenheitsmöbel.**  
Beten Umbau in Villa Hainrichweg 4

10 Dopp. u. 3 Sim-Betten-Sim., holz.  
Kuhb. m. Tepp. Eichen- u. Polster-

möbel preisw. zimmerro. verf. Hdl. n. erwünscht. Preis von 4-6 nachm.

**Eins. Ind. Bett, 1 gr. Sofa**

bill. Walramstraße 2, Hdl. 2. B3101

**2 Betten mit Sprunggrahmen**  
wegew. 1. bill. Faulbrunnenstr. 3, 3.

**Bett m. Stroh, gr. Küchenstör, bill.**  
zu verf. Bertramstr. 14, 2 r. B3174

**Bett mit Matratze, Teil, Stroh.,**  
Deckenkönig, rote Steppdecke und Plüschm. billig zu verf. Friedrichs-

straße 50, Part. links.

**Bett, m. Näh. u. Waschbüttle**

billig zu verf. Röderstraße 39, 2 r.

**Wegen Umzug**  
billig zu verkaufen: 1 Bettstelle mit Matratze 8 Mf. 1 Kleiderkram 20.

1 Matratzen-Bettel-Ofen 2, diverse Küchenbretter. Platten-Heilmethode, neu, 10, Leichter, Reich. Toussaint-Langenscheidt, krompl. neu, 18. Kind-Schien. f. X. B. Herrngartenstr. 18, 4 r.

**Bettstelle mit Matratzen**  
bill. zu verf. Hellenstraße 19, 2 St.

**Zwei Teil. Robbaarmatr., 1 Sofa**

zu verf. Herderstraße 22.

**Ein Posten**

lost neuer Deckbett, Kissen u. Rohhaarmatr. wegen Aufgabe des Ge-  
schäfts sehr bill. zu df. Rehberg 18.

**Neue schöne Blüschgarnituren,**  
Sofa mit 2 und 4 Sessel, sehr billig zu verkaufen. Oranienstraße 10, 2.

**Gut erh. Divan dreisitz. zu verf.**  
Ketteldreiecke 16, 3 links.

**Ein gebrauchtes Sofa zu verf.**  
Schornhorststraße 46, Hof. B3110

**Sche gut erhalten, schönes Sofa,**  
sow. eine eck. Kuhb. Bettst., mit gut. komplett. Inhalt, billig zu verkaufen. Adelheidstraße 61, Hdl. Polstermöbel-Berätte. Das ist auch eine Tapezierer-Rähmaschine sehr billig verf.

**Gebrauchte Möbel zu verf.:**  
1. Bürot (Eich.), 1 Spiegellicht, eine Bluschaaritur, eine Rähmaschine, Schmidterstraße 16, Part., von 1/10 bis 1/12 Uhr.

**Büff. 45, Schreibt. 25, Waschl.**  
Marmorpl., 30. Adlerstr. 49, 2. H. B.

**Gr. Wasch.-Herren-Schreibpult,**  
auch für Bureau geeignet, billig zu verkaufen. Diebrichterstraße 4.

**Schöne eich. Bassistr. m. Podium,**  
schone altezeit. Blutloft, gr. Coblin mit Messingst., pol. Kleiderst. mit Weißz. Einricht., Nach-Spiegellicht, schone Küchennein., Bildholz, billig zu verkaufen. Hölzerne. B. Hinter. Baxierre.

**Nähmaschine,**  
nebr., billig zu verkaufen. Hermannstraße 15, Stb. 1. Etage.

**Eine Nähmaschine bill. zu verf.**

**Wiedrichstraße 7, 1 r.** B3172  
Laden-Einrichtung billig zu verf.  
Ketteldreiecke 12, Part. links.

**Badenschränke, 1 Theke mit Pult,**  
für jedes Geschäft passend, Firmenschilder um, billig zu verkaufen. Friedler, Schornhorststraße 28, 3. Et.

**Waschstör, 200 h., 105 br., 65 t.**

**zu pf. Dogheimerstraße 122, Part. L B3175**

**2 Erfrischungsläufe, 2,50 Mfr. br.,**  
mein. Geschäftsaufgabe sehr billig zu verkaufen. Webergasse 13, Laden.

**Reue u. 1 leichte w. gebr. Federr.**  
billig zu df. Porträts 13. B2619

**Ein Waldvogelchen zu verf.**

**Dosheimerstraße 20, M. bei Stremer.**

**Sportwagen**  
zu verf. Elsbüllerstraße 5, 3 links.

**Sportwagen**  
zu verf. Bismarckstr. 24, P. r. B3157

**Ein irischer Osen,**

**jaß neu, für 20 Mark zu verkaufen.**

**Geisberstraße 28.**

**Dauerbrandösen billig**  
zu verf. Clarenbachstr. 4. Schäfer.

**Schöner amerikanischer Osen,**  
sol. Ausf., 1. groß. Sim. Restaurant,  
geeignet, in bestem Aufonde, billig  
abzug. Gartenstraße 20. 8904

**Gefert. Kronleuchter**  
mit 25 Bros. Rabatt. Gebr. Woll-

**weben, Bartenstraße 8.**

**Billig zu verkaufen:**

2 Drahtgitter zum Säub. d. Fenstern  
od. Türen, ein Gasbürgeisen mit  
Schlauch, gebrauchsfert., 1 Küchent-

**regal. Orientienstraße 18, 2.**

**Obstkeller mit Mühle (Mayarth)**

**bill. zu verf. Hellmundstr. 27. B3179**

**Eine Universal-Bandsäge**

**mit Kreis, Bohrmach. u. Kreissäge**  
m. 20f. Motor zu df. Haspargasse 6.

**Eine st. neue Eisen-Treppe,**

**vollständig massiv, billig abzugeben.**

**H. Diez, Lahmstraße 20.** B3187

**Eine Bretterhalle,**

**so. 9 Mfr. lg., 4,50 Mfr. dt., bill. zu verf.**

**Zu erfragen Porträts, 5, 1. B3140**

**Zwei brauchbare Jucca zu verf.**

**Adelheidstraße 57, Part.**

## Kaufgejüche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

**Geldschrank zu kaufen gefunden.**

**Off. u. D. 642 an den Tagbl.-Verl.**

**Zu kaufen gefunden**  
ein Kaltwasserfass und eine Saug-Druckpumpe. Offeren unter B. 666 an den Tagbl.-Verlag.

**Ein gebrauchtes Sofa zu verf.**

**Schornhorststraße 46, Hof. B3110**

**Sche gut erhalten, schönes Sofa,**  
sow. eine eck. Kuhb. Bettst., mit gut. komplett. Inhalt, billig zu verkaufen. Adelheidstraße 61, Hdl. Polstermöbel-Berätte. Das ist auch eine Tapezierer-Rähmaschine sehr billig verf.

**Gut erh. Divan dreisitz. zu verf.**

**Ketteldreiecke 16, 3 links.**

**Ein gebrauchtes Sofa zu verf.**

**Joh. Weigand & Co.,**

**Weltmarktstraße 20.**

**8000 Rhein, Notwein, a. andere**

**Mil. ab. Still. Alkohol. B. 2911**

## Bülow-Pianinos

**ARNOLD, Aschaffenburg,**  
Pianofabrik mit eng. Dampfaggregat,  
leistungsfähigster Maschinenbetrieb,  
künstler. vollend. grosser. edler Ton.  
Streich solide, moderne Bauart.  
Direkter Verkauf ohne Zwischen-  
handel. Ersparung des Handelszentrums.  
grosser Umsatz, kleiner Nutzen,  
deshalb beste und billigste Bezug-  
quelle. Seit 3 Jahren starker Umsatz,  
beste Beweis für unübertroffene Qualität.  
Weitgehende Garantie, freie  
Probesendung, ohne Verbindlichkeit  
zum Kauf. Tausende von Referenzen.

**Nur Frau Stummer,**

**Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden,**

**zahlt die alterböschsten Preise f. außerh.**

**Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel,**

**Gold, Silber, g. Pap. Postkarte genügt.**

## Kaufgejüche

**Alenes Kolonialwaren-Geschäft**

**gegen Barzahlung zu kaufen gefunden.**

**Off. u. G. 667 a. d. Tagbl.-Verl.**

**Nur Frau Stummer,**

**Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden,**

**zahlt die alterböschsten Preise f. außerh.**

**Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel,**

**Gold, Silber, g. Pap. Postkarte genügt.**

## Wiesbadener Tagblatt.

## Mittwoch, 18. September 1907.

## Seite 13.

## Pachtgesuche

**Gingefestigter Garten**  
zu kaufen gefunden. Offeren unter

**G. 667 an den Tagbl.-Verlag.**

**Ginge. Gart. m. H. Haus s. v. gel.**

**Off. u. G. 668 an den Tagbl.-Verlag.**

## Unterricht

**In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.**

**D. A. Lehrerinnen-Verein.**  
Stellenvermittlung Wiesbaden, Tel.  
B. 126. Bismarckstr. 25, 1. Sprech-

**stunden: Freitags, 12—1 Uhr.**

**Geschäftliche Empfehlungen**

## Geschäftliche Empfehlungen

**In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.**

**Ein bei Architekten**

**und Baumeistern gut eingeführter**

**Herr als Vertreter für einen</**

**Gesangsunterricht**

nach bewährter Methode erteilt  
Clara Schröder-Kaminsky,  
Sgl. Opernsängerin, Herdersstr. 12.

**Wiesbadener Tanzschule,**  
Adelheidstraße 21.

An einem

**Privat-Tanzkursus**  
können noch einige Damen und  
Herren teilnehmen. B 8012  
Aufnahmen werden durch uns  
vermittelt.

Fritz Hauer u. Frau,  
bis 1. Oktober Petramur. 3, 1,  
dann Adelheidstraße 21.

**Privat-Tanzenunterricht**

in unserer Wohnung zu jeder Zeit  
ungeteilt und bequem. Musik gratis.  
Gef. Anmeldungen erbeten. B 2749

G. Diehl u. Frau,  
Bleichstraße 17, 1.

**Biers**  
**Tanz-Lehrinstitut,**  
Emserstr. 43, I.  
Michelsberg 7, Laden.

Eigener Unterrichtssaal:  
Friedrichstr. 27, „Loge Plato“. Vornehmes u. bedeutendstes Institut in Wiesbaden.

Zu unserem zweiten Gymnastik-Kursus sind noch baldige Anmeldungen von jungen Damen aus guter Familie erwünscht.

**Julius Bier u. Frau,**  
Lehrer u. Lehrerin für Gesellschafts- und Kunstmärsche.

**Eva Hoyer,**

Malerin,  
Niederwaldstraße 6, 1.  
Unterricht im Malen u. Zeichnen  
nach der Natur für Landschaft  
und Blumen.

**DELLERS**

Tanz-Lehrinstitut,  
gegründet 1898.

Unsere diesjährige

Tanz-Kurse

beginnen Mitte Oktober im  
Hotel Vogel, Rheinstraße.

Durch alljährlichen Besuch der Hochschule des Bundes deutscher Tanzlehrer sind wir in der Lage unseren Lehrplan recht reichhaltig zu gestalten. Gleichzeitig empfehlen wir uns zum Einstudieren von Kostüm- und Nationaltänzen bei Feierlichkeiten und Ballen etc. Privat-Unterricht für einzelne u. mehrere Personen erteilen wir zu jeder Zeit.

Gef. Anmeldungen nehmen wir in unsr. Wohnung, Heilmundstr. 4, 3, jederzeit freundl. entgegen.

**Anton Deller u. Frau,**  
Mitgl. des Bundes deutscher Tanzlehrer, im Besitze der Diplome für Tanzkunst zu Hannover, Frankfurt a. M.

N.B. Ganz besonders machen wir noch darauf aufmerksam, daß Schülerinnen und Schüler nach beendetem Tanz-Kursus der uns nicht mehr nötig haben, irgend ein anderes Tanz-Institut in Angriff zu nehmen, da unser Unterricht stets ein perfekter ist.

**Kölls Kochschule**

für Damen,  
69 Adelheidstraße 69.  
Telephon 3152. Telephon 3152.  
Beginn des ersten Winterkurses  
am 1. Oktober.

Ausbildung in der einfachen, sowie

feinsten Küche. Baden, Einmachken u. s. w.

Prospekte zu Diensten.

Leiter: C. Köll. 15 Jahre Küchenmstr.

S. D. des Fürsten zu Wied.

Zuschneide-Unterricht,

praktische, leichtsinnliche Methode, u.  
Müh-Kursus Frauen & Töchter zum  
Selbstanfertigen von

Kleidern, Blumen u. c.

Frau J. Seib, Manufakturstr. 3,

2. Etage r.

Manufaktur,

elegante Ausführung d. j. Dame Röder-

straße 41, 1. Gie. Launmstr. Sprech-

stunden 10—12 u. 3—7 Uhr.

Kraut, gepräste Gebäckme-

welche ihren Dienst niedre-

gelegt, empf. sich den geehrten Damen

als Klegerin u. zu Nachtwachen. Näh.

Tagbl.-Verlag.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

Wie ich nach 8 Tagen von schredi.

Asthma-Leiden

geheilt wurde, teile ich aus Dankebarkeit

gerne kostenlos jed. Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwartet. F 92

Karl Heil. Vision-Solit.

Berlin, Stargarder-Str. 71.

Rammerläger u. Erwerbsweig. An-

tern. n. M. 100. Off. n. C. 22. posil.

# Mobiliar-Bersteigerung.

Heute Mittwoch, vormittags 9 $\frac{1}{2}$  und nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr beginnend, versteigere ich zu folge Aufträge in der Wohnung

## 9 Drudenstraße 9, Part.,

nachverzeichnetes, sehr gut erhaltenes Mobiliar:

Eichener Bild-Abteßschrank mit Truhe, eleg. Türe, Spiegelschränke, Waschkommode m. Marm. u. Spiegelkunst, 2 Nachttische m. Marm. Salonschrank, Sofa, 2 Schieße, eingekleidete Kommode, Kuchbaumschrank, 2 rote Ledertische, eingekleidete Kommode, Spielstisch (eingekleid.), sehr gut erh. **Perse Teppiche**, zwei Taburettische, m. Perlmutt u. Eisenvein eingekleidet, 1 Mappe m. Kunstdräder alter Meister, 2 Medaillonbilder (Porzellan-Malerei), 5 wertv. Delgemälde, 2 v. Jungblut, antike Standuhr, 3 Flügel-Kunstverglasung, für Balkon geeignet, 6 Blatt elegante, fast neue Schweizer Gardinen, 6 Blatt Plüscharten in Zubehör, Lüster, elektr. Beleuchtungsörper, 2 Revolver m. Munition, Jagdutensilien, 2 geschnitten Kreuzsteine, gr. Partie gut erh. Bücher v. Goethe, Lessing, Schiller, Herder usw., Brodhaus Berlin, Büchlaus-Ausgabe, Kleiderdräder, Kommoden, Konsole, vollständige Betten, Divan, runde, ovale u. vierseitige Tische, Nipp., Näh., Spiels- und Bauernstische, Pfleierspiegel, versch. andere Spiegel, Phonograph m. Platten, 2 eisene Blumentische, Blumenvasen, Stühle, Handtuchhalter, Haushaltspflege, Schirmständer, angelegene Teppicharbeit m. Material, Sofalisten, 2 Fensterläden, gr. Partie Kristallgläser, gr. Partie Silberlachen, gr. Bierkrug, Salen, Lurusp. u. Gebrauchsgegenstände, Bankettensilien, Gartenmöbel u. Stühle, hochelégante Kücheneinrichtung, best. in Küchenhydrant m. Bleiverglasung, Küchenbach u. Stühle, Topfbretter, Gusschrank, Bügelfesen, Veltex, sowie viele hier nicht benannte Gegenstände freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

— Besichtigung nur am Tage d. Auktion. Auktionator u. Taxator. Geschäftsrat: Schwalbacherstr. 25.

# Große Mobiliar-Bersteigerung.

Wegen vollständiger Nämung einer Villa versteigere ich

morgen Donnerstag,

den 19. September cr., morgens 9 $\frac{1}{2}$  und nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr anfangend, in der Villa

## 4 Hainerweg 4

nachverzeichnete noch neue, fast nicht gebrauchte kompl. Einrichtungen und einz. Mobiliargegenstände, als:

8 kompl. Ruhb.-Schlafzimmer-Einrichtungen m. prima Kochhaarmatränen,

1 kompl. Ruhb.-Schlafzimmer-Einrichtung m. 2 eleg. echt engl. Messingbetten u. prima Kochhaarmatr., einz. Spiegelschränke, eleg. Ottomauern, 3 viered. Ruhb.-Tische, eleg. Ruhb.-Wohrtische, Handtuchhalter, Kleiderhänder, antike Truhe, prima Brüssel-Tessiche, Bettvorlagen, Treppenläufer, prima Daunen-Plumaus und Kissen, prima Matratzen und Steppdecken, prima Ottomauern u. Tischdecken in Plüsch, Portieren, Gardinen, 2-, 3- und 4-schlam. elektr. Lüster, elektr. Pendel, Waschgarituren, Ausleererimer und viele hier nicht benannte Gegenstände

8984

meistbietend gegen Barzahlung.

## Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Bureau u. Auktionsäle:

Telephon 3267. 3 Marktplatz 3. Telephon 3267.

N.B. Mach die gebrieten Herren Hoteliers und Inhaber von Pensionen auf obige günstige Gelegenheit aufmerksam, da die Modelle nur prima Qualität und erste Fabrikate sind.

D. O.

# Für Wöchnerinnen und Kranke:

## Wasserdiichte

### Betteinlagen

per Meter von Mk. 1.30 — Mk. 6.75  
Armttragbinden von 80 Pf. an.  
Augen-, Nasen- u. Ohren-  
Douchen u. Spritzen von  
25 Pf. an.

**Augen- und Ohrenklappen**  
und Binden.

### Badesalze

wie:  
Krohnacher Mutterlaugensalz,  
Stassfurter Salz,  
Scheles Seesalz,  
alte Krohnacher Mutterlauge,  
Fichtennadelextract und Tabletten

**Bade- u. Toiletteschwämme**  
in grösster Auswahl.

Gummischwämmen in Qualität,  
Augen-, Mund- u. Ohrenschwämmen.

### Badethermometer

von 40 Pf. an.

### Beitpfannen

(Unterschieber, Steckbecken)  
aus Porzellan, Emaille und Zink in  
verschiedenen Größen v. Mk. 2 — an.

### Bruchblätter

von Mk. 1.80 an.

Brustblätter mit Sauger.

**Brustumschläge**, | nach  
**Halsumschläge**, | Priessnitze,  
Leibumschläge, | gebrauchs-fertig in verschiedenen  
Größen von Mk. 1 — an.

**Beste Waare!**

Telephon 717.

## Clystierspritzen

aus Guinmi, Glas und Zinn.

Clystropumpen.

Glycerinspritzen.

Clystierrohre aus Glas, Hart- und Weichgummi.

**Desinfektionsmittel**, wie: Lysol, Lysoform, Carbolwasser, Creolin, Septiforma etc.

**Einnehmegläser u. Löffel**, Trinkröhren und Krankentassen von 20 Pf. an.

### Eisbeutel

**Fieber (Maximal)** Thermometer von Mk. 1.— an, mit amtlichem Prüfungsschein von Mk. 3.— an.

Fingerlinge aus Patenigummi und Leder.

### Frottier-Artikel

in grösster Auswahl.

### Gesundheitsbinden

(Damenbinden) in Qualität p. Dtzd. von 80 Pf. an.

**Befestigungsgürtel** bierzu in allen Preislagen von 50 Pf. an.

### Gummibinden

Gummistrümpfe in allen Größen.

### Holzwoll-Unterlagen

für das Wochenbett.

### Hustenpastillen und Bonbons

## Inhalations-Apparate

von Mk. 1.50 an.

**Infectionsspritzen** aus Glas und Hartgummi.

### Irrigatoren

complett, mit Mutter - Clystierrohr, von Mk. 1.— an.

### Leibbinden

in allen Größen und Preislagen, System Teufel u. andere Fabrikate, von Mk. 1.25 an.

### Wochenbettbinden

in verschiedenen Größen von Mk. 3.50 an.

### Luftkissen

rund u. viereckig, in allen Größen von Mk. 2.75 an.

### Massage-Apparate

und Artikel.

### Medizinische Seifen

Milchpumpen von 75 Pf. an.

### Sämtliche Mineralwässer

### Mundservietten

hygienische für Kinder.

Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi.

### Nabelbruchbinden

Größen.

### Nabelpflaster und Flecken

Ohrenhalter für Kinder.

### Ozonlampen

Pulverblier.

## Hygienische

### Hand-Spuckknipse

aus Glas, Porzellan u. Emaille.

### Taschen-Spuckflaschen

### Suspensorien

gewöhnl. sowie Sportuspessorien

in grösster Auswahl von 25 Pf. an

### Taschen- und Reiseapothenken

### Turnapparate

männliche u. weibl. von 80 Pf. an

### Urinfäschchen

chem. rein, sterilisiert u. imprägniert.

### Verbandstoffe und Binden

wie: Cambric, Mull, Gaze, Leinen, Flanell, Id-al etc., Brandbinden, Verbandgaze, Lint.

### Guttaperchafta

zu Verbinden

Bilroth Battist, u. wasserdichten

Mosettig Battist, Umschlägen.

### Verbandkästen

sogen. Notverbandkästen,

für das Gewerbe in verschiedenen

Zusammenstellungen und allen

Preislagen.

### Wärmitaschen

aus Gummi u. Metall v. Mk. 1.50 an.

### Leibwärmere

Wundpuder, aseptisch.

### Zimmer-Thermometer

Zungenschaber.

Billigste Preise!

# Rachlaß-Bersteigerung.

Im Auftrage des Herrn Testamentsvollstrechers des Generalmajors von Lyncker versteigere ich heute Mittwoch, den 18. Sept. cr., morgens 9 $\frac{1}{2}$  und nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr beginnend, in der Wohnung

## 21 Nikolassstraße 21, 1. Etage,

folgende gebrauchte Mobiliar-Gegenstände, als:

vollst. Ruhb.-Bett, Waschkommode mit Marmor, Nachttische, ein- und zweitür. Ruhb. u. inlf. Kleiderschränke, 2 Schieße, eingekleidete Kommode, Spielstisch (eingekleid.), sehr gut erh. **Perse Teppiche**, zwei Taburettische, m. Perlmutt u. Eisenvein eingekleidet, 1 Mappe m. Kunstdräder alter Meister, 2 Medaillonbilder (Porzellan-Malerei), 5 wertv. Delgemälde, 2 v. Jungblut, antike Standuhr, 3 Flügel-Kunstverglasung, für Balkon geeignet, 6 Blatt elegante, fast neue Schweizer Gardinen, 6 Blatt Plüscharten in Zubehör, Lüster, elektr. Beleuchtungsörper, 2 Revolver m. Munition, Jagdutensilien, 2 geschnitten Kreuzsteine, gr. Partie gut erh. Bücher v. Goethe, Lessing, Schiller, Herder usw., Brodhaus Berlin, Büchlaus-Ausgabe, Kleiderdräder, Kommoden, Konsole, vollständige Betten, Divan, runde, ovale u. vierseitige Tische, Nipp., Näh., Spiels- und Bauernstische, Pfleierspiegel, versch. andere Spiegel, Phonograph m. Platten, 2 eisene Blumentische, Blumenvasen, Stühle, Handtuchhalter, Haushaltspflege, Schirmständer, angelegene Teppicharbeit m. Material, Sofalisten, 2 Fensterläden, gr. Partie Kristallgläser, gr. Partie Silberlachen, gr. Bierkrug, Salen, Lurusp. u. Gebrauchsgegenstände, Bankettensilien, Gartenmöbel u. Stühle, hochelégante Kücheneinrichtung, best. in Küchenhydrant m. Bleiverglasung, Küchenbach u. Stühle, Topfbretter, Gusschrank, Bügelfesen, Veltex, sowie viele hier nicht benannte Gegenstände freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Bersteigerungstage.

**Wilhelm Helfrich,**  
Auktionator und Taxator, Schwalbacherstraße 7.

## Bersteigerung

### von Ladeneinrichtungs-Gegenständen.

Nächsten Freitag, den 20. September cr., morgens 10 $\frac{1}{2}$  Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage des Herrn S. Hirschfeld in dem Laden

## 2 Langgasse 2, Ecke Michelsberg,

nachverzeichnete Ladeneinrichtungs-Gegenstände, als:

Evelen, Ladencale, Erkergestelle mit Glasplatten, 5 elektr. Bogenlampen mit Aufschalter, mehrere Gaslüster, Erkerbeleuchtungen z. z. 8988

# Zum Umzuge!

Federkissen  
aus uni rot Inlett  
mit 2 Pfd. Federn  
**230**  
M.

Federkissen  
aus Ia uni rot  
mit 2 Pfd. Ia Federn  
**350**  
M.

Federkissen  
aus Ia uni rot  
Daunen-Körper mit  
2 Pfd. Ia Halbdauern  
**590**  
M.

Federbett,  
1½-schlängig, aus uni  
rot Inlett oder Ia  
Körper-Barchent  
mit 6 Pfd. Ia Federn  
**1175**  
M.

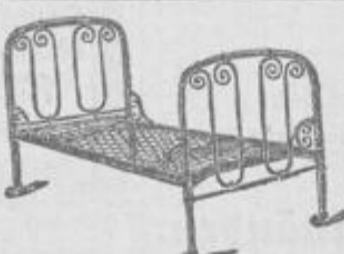
Federbett,  
2-schlängig, aus Ia  
Inlett oder Satin-  
Barchent  
mit 8 Pfd. Ia Federn  
**1850**  
M.

Betttücher  
von 1.50 M. an.  
Schlafdecken  
von 2.25 M. an.  
Jacquarddecken  
von 3.00 M. an.  
Wollene Decken  
von 5.25 M. an.  
Kameelhaar-  
Decken  
von 9.00 M. an.

Fertig gefüllte  
Oberbetten,  
Unterbetten,  
Kopfkissen,  
Plumeaux  
in allen Qualitäten  
und Preislagen.



Gedieg.  
Eisenbett  
mit  
Spiralboden  
und  
verstellbarem  
Kopfteil  
**750**  
M.



Solides  
Eisenbett,  
engl. Modell,  
mit  
Spiralboden  
und  
verstellbarem  
Kopfteil,  
schwarz lack.  
**1350**  
M.



Apartes  
Eisenbett,  
engl. Modell,  
mit  
Stahldraht-  
Zug'eder-  
Matratze,  
Messing-  
verzierungen,  
weißod.farb.  
**3250**  
M.



Elegantes  
Kinderbett,  
engl. Modell,  
dopp. Spiral-  
Matratze,  
mit abklapp-  
baren  
Seitenteilen.  
**2250**  
M.

1 grosser Posten Steppdecken, bordeaux, Satin, mit Ia Füllung, ausserordentlich billig.  
Serie I: **850** M. Serie II: **1250** M.

**S. Blumenthal & Co.,**

Kirchgasse 39/41.

K 6

## Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 11 Uhr: Morgenmusik. Kurhaus. Nachm. 3 Uhr: Wagenfahrt. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Doppel-Militär-Konzert. Illumination. Leuchtfontäne. Beleuchtung der Kasernen.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Cavalleria rusticana. Die Verlobung bei der Laterne. Lenzes Erwachen.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Dich.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert.

Biovion-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol). Nachm. 4-9/2. Sonntags 4-10/2.

Musarthus' Kunstsalon, Taunusstr. 6. Bangers' Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Bistor, Taunusstraße 1. Gartenbau.

Die Demimonde Sammlung Kunstgewerblicher Gegenstände im stadt. Leihhaus. Neugasse 6. Eingang von der Schulgasse. Ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 9-5 Uhr.

Damen-Club E. B. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgend 10 bis abends 10 Uhr.

Bottleschänke, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9/2 Uhr abends. Sonn. und Feiertags, vorm. von 9.30 bis 1 Uhr. Eintritt frei.

Berein für Sommerpflege armer Kinder. Das Büro, Steingasse 9. 1 St. ist Mittwoch und Samstag von 8-7 Uhr geöffnet.

Berein für unentgegnete Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends. Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).

Arbeitsnachweis des Kreisl. Arbeiter-Bereins: Seelenstraße 13 bei Schuhmacher Ruffa.

Gemeinsame Ortsfrankenkasse. Melde-  
stelle: Luisenstraße 2.

Die Bibliotheken des Volksbildungsbereins stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Gottestr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Blücher-Schule): Dienstags von 5-7 Uhr. Donnerstags und Samstags von 5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steinstraße 9): Sonntags v. 10-12 Uhr. Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Philib. Abegg-Bibliothek (in d. Gutenbergschule): Sonntags von 10 bis 12 Uhr, Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Centralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Befürmmung der höchsten ärztlichen Bezeichn.). Abt. 2 (j. hoh. Berufe) des Arbeitsnachw. f. d. Rathaus. Geöffnet von 1/2 bis 1/2 und 7/8-7 Uhr.

Verein Frauenausbildung-Frauenstudium Leipzigerstr.: Oranienstraße 15, 1. täglich von 10-7 Uhr. Bibliothek: Mittwoch u. Samstag. Bücherausgabe von 4-5 Uhr nachmittags.

Berein für Kinderkörte. Täglich von 4-7 Uhr Steingasse 9. 2. und Kleidstr.-Schule, Bart. Berghof a. d. Schulberg. Kindergarten, Blächerstraße. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.

Licht-, Luft- und Sonnenbad des Bereins für Volksverständ. Gesundheitspflege auf d. "Avelben" (Hallenste. "Indenhof" der elekt. Bahn, 1 Min.), getrennte Abteilungen für Damen und Herren, auch f. Nicht-Mitglieder, täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Ausgang alkoholfreier Getränke.

Arbeitsnachweis unentgegnet für Männer und Frauen: im Rathaus von 9-12/2. und von 8-7 Uhr. Männer-Abteilung von 9-12/2. und von 2-6 Uhr. - Frauen-Abteilung 1: für Dienstboten und Arbeitnehmerinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufskräfte und Hotelpersonal.

Frankenkasse für Frauen und Jungfrauen. 20.-Bestellung: Hermannstraße 22.

## Bereins-Nachrichten

Verein Frauenausbildung-Frauenstudium Auskunftsstelle über Frauenberufe. Sprechstunden Wallmühlstraße 1, von 11-1 Uhr. Turnergesellschaft. 2.30-4.45: Turnen der Mädchen-Abteilungen. 4.45 bis 6 Uhr: Turnen der zweiten Knaben-Abteilung. Turnverein. Nachmittags 2-4: Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8-10 Uhr: Riegenturnen. Männer-Turnverein. Von 3-4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4-5/2. Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Männergeschnitten. 9/2. Uhr: Gesang-Probe.

Sport-Verein. 6 Uhr: Übungsspiel. Eisvergnügen. Gruppe Wiesbaden. Stadt. Höh. Mädchenschule am Schloßplatz. Zimmer Nr. 26: Feb. Mittwochabend 8/2. Uhr: Untertrichts-Marsch. Kleine-Schule. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.

Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein. Abends 8.30 Uhr: Sitzung im Clublokal Hotel Kurf. Männergesang-Verein Friede. Abends 9 Uhr: General-Versammlung.

Sport-Verein Wiesbaden. E. S. Abends 9 Uhr: Monats-Versammlung. Gesangverein Lieberblüte. Abends 9 Uhr: Probe. Gesangverein Lieberkranz. Abends 9 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. Bith-Mus. Abends 9 Uhr: Bith-Probe. (Wettendorf). Evangelischer Männer- und Junglings-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Männergesang-Verein Union. 9 Uhr: Probe. Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammlung. Gabelsberger Stenographen-Verein. Übungssabend. Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung. Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe. Stolzschter Stenographen-Verein. E. S. 9 Uhr: Übungssabend. Deutschnationaler Handlungsgesellschafts-Verein. (Ortsgruppe Wiesbaden). 9 Uhr: Versammlung.

Theater-Verein 1907. Abends 9.30 Uhr: Sitzung im Hotel "Vater Rhein". Bleichstrasse 5.

Damenstrseut- und Herrschaftenmacher-Hilfs-Verein Wiesbaden. 9/2. Uhr: Versammlung.

Babern-Verein Bavaria. Vereinsabend.

Lenzes Erwachen. Ballet in 1 Akt von Annette Falbo.

Personen:

Peter, Vächter . . . Herr Henke.

Liese, seine Nichte . . . Fr. Krämer.

Anne Marie Witwen, Frau Hanger.

Katharine . . . Bäuerinnen, Fr. Heßholz.

Der Nachtwächter . . . Herr Wutzel.

Bäuerinnen und Bäuerinnen.

Szene:

In einem Dorfe vor Peters Bachhof.

Musikalische Leitung: Herr Nobr.

Spieleleitung: Herr Regisseur Mebus.

Personen:

Peter, Vächter . . . Herr Henke.

Der Engel des Venzes . . . Fr. Salzmann.

Der Vater . . . Fr. Rohr.

Darstellerinnen der fünf Söhne . . . Fr. Merian.

Fr. Leister.

Fr. Renné.

Fr. Hoevering.

Vor kommende Tänze:

1. Pas d' action, ausgeführt von Fr. Peter, Salzmann, Rohr, Merian, Leider, Renné und Hoevering.

2. Ouvertüre zur Oper "Traviss".

3. Intermezzo russ. von Weber.

4. Grosse Phantasie aus der Oper "Tannhäuser".

5. Die Kirchen in Nahrbar's Garten, Lied f. Trompete-Solo . . . Holländer.

6. Ballszenen, Walzer a. "Die lustige Witwe" Lehár.

7. Grosse Phantasie a. der Oper "Carmen".

8. Die Mühle im Schwarzwald, Idylle . . . Ellenberg.

9. Leuchtkugeln, großes humoristisches Pot-pourri . . . Klein.

10. Petite Tonkinoise, Marsch . . . Christine.

Programm der Kapelle des Pionier-Bataillons:

1. St. Bühlsdorf-Marsch . . . Geisendorfer.

2. Ouvertüre zur Oper "Norma".

3. Toreador et Andalouse aus "Bal costumé".

4. Wiener Praterleben, Walzer.

5. Selection aus "The Geisha".

6. Ouverture zu "Pique Dame".

7. Kloster-Glocken . . . Wely.

8. Die Schmiede im Wald, Idylle . . . Kühler.

a) Auf dem Waldweg, b) An der Schmiede.

9. Der Musikfreund, Pot-pourri . . . Wilhelm.

10. Amerikan. Patrol . . . Meacham.

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr.

Illumination. Leuchtfontäne.

Beleuchtung der Kaskaden.

Donnerstag, 19. Sept. 1907. Vorstellung.

Die Habensteinerin.

Freitag, den 20. Sept.: Wallföre.

Samstag, den 21. Sept.: Mariza.

Sonntag, den 22. Sept.: Samson u. Delila.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Mittwoch, den 18. September.

Durchsetzarten gültig. Fünfziger-

färtigen gültig.

Der Dieb.

(Le Voleur.) Ein Stüd in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolf Lothar.

Spieleitung: Dr. Herm. Rauch.

Personen:

Raymond Lagarde . . . Rudolf Miltner.

Sophie . . . Fr. Schönen.

Isabella, seine Frau Else Roornan.

Fernand, sein Sohn . . . Albert Höhler.

Richard Bonfin . . . Heinrich Eberle.

Marie Louise, seine Frau . . . Agnes Hammer.

Herr Zambault .

# Amtliche Anzeigen

Erscheinungsweise:  
Zweimal wöchentlich.



## Wiesbadener Tagblatt.

des

Mittwoch, 18. September

Nr. 72.

1907.

Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung.

Vom 7. Januar 1907.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. c., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrates und des Reichstags, was folgt:

Artikel 1. Am § 35 der Gewerbeordnung wird folgender neuer Abs. 5 eingefügt:

Der Betrieb des Gewerbes als Bauunternehmer und Bauleiter, sowie der Betrieb einzelner Zweige des Baugewerbes ist zu unterlassen, wenn Laien vorliegen, welche die Unzulässigkeit des Gewerbetreibenden in bezug auf diesen Gewerbebetrieb dar tun. Der Unterfogung muss nach näherer Zustimmung der Landes-Zentralbehörde die Anhörung von Sachverständigen vorangehen, welche zur Abgabe von Gutachten dieser Art nach Bedarf im vor aus der höheren Verwaltungsbehörde ernannt sind. Soweit es sich um die Begutachtung für handwerkliche Gewerbebetriebe handelt, erfolgt die Ernennung nach Anhörung des Handwerksamtes (§ 103) des Bezirks.

Artikel 2. Hinter § 35 der Gewerbeordnung wird der folgende neue Paragraph eingefügt:

§ 35a. Mangel an theoretischer Vorbildung kann als eine Tatfrage im Sinne des § 35, Abs. 5, gegenüber Bauunternehmern und Bauleitern oder Personen, die einzelne Zweige des Baugewerbes betreiben, nicht geltend gemacht werden, wenn sie das Zeugnis über die Ablegung einer Prüfung für den höheren oder mittleren bautechnischen Staatsdienst oder das Prüfungs- oder Meisterzeugnis einer staatlichen oder von der zuständigen Landesbehörde gleichgestellten baugewerblichen Fachschule besitzen oder wenn sie Diplomingenieure sind.

Mangel an theoretischer oder praktischer Vorbildung kann als eine Tatfrage im Sinne des § 35, Abs. 5, nicht geltend gemacht werden gegenüber Bauunternehmern und Bauleitern, wenn sie gemäß § 133 die Meisterprüfung im Rauter-, Zimmerer- oder Steinmetzgewerbe bestanden haben, sowie gegenüber Personen, die einzelne Zweige des Baugewerbes betreiben, wenn sie gemäß § 133 die Meisterprüfung in dem von ihnen ausgeübten Gewerbe bestanden haben.

Die Landes-Zentralbehörden sind befugt, zu bestimmten, welche Prüfungen und Zeugnisse den im Abs. 1 bezeichneten gleichgestellten sind.

Artikel 3. Hinter § 58 wird der folgende neue Paragraph eingefügt:

§ 58a. Die unteren Verwaltungsbehörden können bei solchen Bauten, zu deren sachgemäßer Ausführung nach dem Erreichen der Behörde ein hoherer Grad praktischer Erfahrung oder technischer Vorbildung erforderlich ist, im Einzelfall die Ausführung oder Leitung eines Baues durch bestimmte Personen unterlassen, wenn Laien vorliegen, aus denen sich ergibt, dass diese Personen wegen Unzuverlässigkeit zur Ausführung oder Leitung des beauftragten Baues ungeeignet sind.

Bundesrechtliche Vorschriften, welche den Baupolizeibehörden weitergehende Befugnisse einräumen, bleiben unberührt.

Artikel 4. § 54 erhält folgenden zweiten Absatz:

Gegen die Untersagung der Ausführung oder Leitung eines Baues (§ 53a) findet innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach der Aufstellung der Einsicht bei der unteren Verwaltungsbehörde statt, besten Erhebung keine aussichtsreiche Wirkung hat. Die Erteilung des Bescheids auf den Eintritt, welcher die Anhörung von Sachverständigen gemäß § 35, Abs. 5, vorangehen muss, soll spätestens innerhalb drei Wochen nach der Erhebung des Einspruchs erfolgen. Der Bescheid, der die Unterlassung der Ausführung oder Leitung eines Baues gegenüber dem erhobenen Einspruch aufrechterhält, kann im Wege des Rekurses gemäß §§ 20, 21 angefochten werden. Die Landesregierungen können bestimmen, dass die Anfechtung im Verwaltungsgerichtsverfahren zu erfolgen hat. Die Einlegung von Rechtsmittel hat keine aufziehbare Wirkung.

Artikel 5. Dieses Gesetz tritt am 1. April 1907 in Kraft.

Urkundlich unter unserer höchst ehrbaren Unterschrift und bei gedrucktem Kaiserlichen Siegel.

Gegeben Berlin im Schloss,  
den 7. Januar 1907.

(L. S.) Wilhelm.  
Graf von Pojadowitz.

### Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden im ehemaligen Empfangsgebäude des Ludwigsbahnhofes an der Rheinstr. und zwar in den früheren Bartenalen, an folgenden Tagen, jedesmal nachmittags 5 Uhr, statt: 19., 20., 21. u. 20. Sept., 1., 2. u. 3. Oktober. Für Impflinge aus infizierten Häusern ist Termin auf den 4. Oktober angelegt.

Die Termine für die Wiederimpfung werden den betreffenden Kindern in ihren Schulen bekannt gegeben.

Das Impflokal befindet sich im ehemaligen Empfangsgebäude des Hess. Ludwigs-Bahnhofs.

Eine Woche nach der Impfung sind die geimpften Kinder zur Prüfung des Erfolges im Impftermine vorzustellen. Nachschau findet ebenfalls nachmittags 5 Uhr statt.

Die Angehörigen dürfen sich erst nach Empfangnahme des Impfscheins aus dem Impflokal entfernen.

Die Angehörigen der Impflinge (Eltern, Wiegeeltern und Bettmutter) werden erlaubt, ihre Kinder beginnend abgelebt zu bringen, voraussetzung, dass die Impflinge zur Nachschau, stamm ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impflokal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Termintage dem Impfarzt anzugeben.

§ 12. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

### Bekanntmachung.

Jahre hindurch deutlich sichtbar bleiben.

§ 10. Bei regelmäßiger Verlaufe der Schuppoden ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine starke Breite entstehen sollte, sind feste, häufig zu wechselnde Umschläge mit abgeschlossenem Wasser angewandt; wenn die Bogen sich öffnen, ist ein reiner Verband anzulegen.

Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Erkrankung ist ein Arzt zuzuziehen; der Impfarzt ist von jeder solchen Erkrankung, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintritt, in Kenntnis zu setzen.

§ 11. An dem im Impftermine bekannten zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau, stamm ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impflokal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Termintage dem Impfarzt anzugeben.

§ 12. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

### Berhaltungsvorschriften für Wiederimpflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Schrads, Measles, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Fleißpust, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Boden hervor, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen.

§ 2. Die Kinder sollen im Impftermine mit reiner Haut, reiner Wäsche und in sauberen Kleidern erscheinen.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhalung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 4. Die Entwicklung der Impfpuke tritt am 3. oder 4. Tage ein und ist gewöhnlich mit 10 geringen Beißwunden im Allgemeinbefinden verbunden, dass eine Verfaulnis des Schulunterteils des Hals nicht notwendig ist. Nur wenn ausnahmsweise dieser eintrete, soll das Kind zu Hause bleiben. Stellen sich vorübergehend ärztliche Fälle und Anfälle ein, sofern die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene, die in solchen Häusern wohnen, vom Impftermine fernzuhalten.

§ 5. Die Eltern des Impflinges oder deren Vertreter haben dem Impfarzte vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

§ 6. Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

§ 7. Bei günstigem Wetter darf das Kind ins Freie gebracht werden. Man vermeide im Hochsommer nur die heißesten Tagesstunden und die direkte Sonnenhitze.

§ 8. Die Impfstellen sind mit großer Sorgfalt vor dem Aufziehen, Bertragen und vor Reizmuthung zu bewahren, sie dürfen nur mit frisch gereinigten Händen berührt werden, zum Waschen der Impfstellen darf nur reine Reinwand oder reine Watte verwendet werden.

§ 9. Vor Verübung mit Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Wundrose (Kotlauf) erkrankt sind, ist der Impfling sorgfältig zu bewahren, um die Übertragung von Krankheitskeimen in die Impfstellen zu verhindern, auch sind die von solchen Personen benutzten Gegenstände von dem Impflinge fernzuhalten. Kommen unter den Angehörigen des Impflinges, welche mit ihm denselben Hausschlüssel teilen, Fälle von Krankheiten der obigen Art vor, so ist es zweckmäßig den Rat eines Arztes einzuhören.

§ 10. Nach der erfolgreichen Impfung zeigen sich vom vierten Tage an kleine Bläschen, welche sich in der Regel bis zum neunten Tage unter manigem Ziehen zertrümmern und zu erhaben, von einem roten Entzündungshof umgebenen Schuppoden entwideln. Dieselbe enthalten eine klare Flüssigkeit, welche sich am achten Tage zu trüben beginnt. Kommt bis zwölften Tage beginnen die Bogen zu einem Störte einzutrocknen, der noch drei bis vier Wochen von selbst abschmilzt.

Die erfolgreiche Impfung läuft Narben von der Größe der Bußfehl zu, welche mindestens mehrere

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Hilfsliegen mit Holzholzen für die Dienstleuten und Arbeiter der städt. Schlachthof-Verwaltung soll vergeben werden.

Gefundenen: 1 Negligé, eine Wäsche, 2 Ledertaschen, 1 Armhand, 1 Ketten, 1 Damenuhr, eine Leiter.

Angelaufen: 1 Hund.

Wiesbaden, den 14. Sept. 1907.

Der Polizei-Präsident.

### Bekanntmachung.

Die Alwinstraße von der Vierstadter bis Gustav-Kreisgraben wird zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 11. Sept. 1907.

Der Polizei-Präsident.

### Bekanntmachung.

Die Coulonstraße, vom Michelberg bis Büdingenstraße wird zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 11. Sept. 1907.

Der Polizei-Präsident.

### Bekanntmachung.

Die Coulonstraße, vom Michelberg bis Büdingenstraße wird zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 11. Sept. 1907.

Der Polizei-Präsident.

### Bekanntmachung.

Der Blaumühlenplatz beim Südfriedhof und über derselbe wird die alte Erbenheimer Bahn hinaus bis zum Armenfeldebau und die Bahnlinie der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Kasino, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 88 a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen etc., mit dem Bemerkung hierdurch bekannt gemacht, dass Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präzisen Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt am 2. September et. und endigt mit einem

schriftlichen 30. September et.

Wiesbaden, den 30. August 1907.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der Blaumühlenplatz zur Erweiterung der Coulonstraße vom Michelberg bis zur Webergasse hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Kasino im Stadtteil Wiesbaden haben, seines Zeichens, welche für Bedienstete der höchsten städtischen Armen-Behörde untergebracht sind, täglich 8 M.

für Fremde täglich 10 M.

für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 1. Klasse:

a) für bürgerliche Einwohner täglich 8 M.

b) für Fremde täglich 8 M.

für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 2. Klasse:

a) für bürgerliche Einwohner täglich 3 M.

b) für Fremde täglich 3 M.

Daneben ist von den Kosten zu 1 und 2 (Klasse 1 u. 2) an den behandelnden Oberarzt ein den Verhältnissen angemessenes Honorar zu entrichten.

Außerdem sind von diesen Kosten die Kosten für Reinigen der Leibwäsche, für Medizin und sonstige Heilmittel, Heilmäder, Verbandsmaterial, Wein, Transport, besondere Wartung und dergleichen besonders zu zahlen.

3. für Verpflegung von Erwachsenen in 8. Klasse, und zwar:

a) für bürgerliche Selbstzähler Einwohner, sowie für Mitglieder derjenigen Familien und eingetragenen Hilfsfamilien, welche ihren Sitz im Stadtteil Wiesbaden haben, seines Zeichens, welche für Bedienstete der höchsten städtischen Armen-Behörde untergebracht sind, täglich 8 M.

b) für außerhalb des Stadtteiles Wiesbaden wohnende Personen, ferner für alle Mitglieder auswärtiger Familien, sowie für Beauftragte der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Kasino im Stadtteil Wiesbaden haben, seines Zeichens, welche für Bedienstete der höchsten städtischen Armen-Behörde untergebracht sind, täglich 8 M.

c) für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 3. Klasse:

a) für bürgerliche Einwohner täglich 1.25 M.

b) für Fremde täglich 1.75 M.

4. In den Verpflegungsfällen

3. Klasse sind die Kosten für ärztliche Behandlung, Medizin, Verbandsmaterial, Leibwäsche usw. zu enthalten.

Beide zu vergütend und dagegen die bare Auslagen für Leibwäsche, besondere Wartung, künstliche Wiedere, Transport usw.

Die Kosten für besondere Wartung können ganz oder teilweise je nach Lage der Verhältnisse des betreffenden Patienten durch Beschluss der Klinikhaus-Deputation erlassen werden.

5. Der Tag der Aufnahme und Entlassung wird zusammen für einen Tag gerechnet. Als bürgerliche Einwohner werden nur diejenigen Personen betrachtet, die hier ihren dauernden Aufenthalt haben.

6. Für Patienten, welche für eigene Rechnung verpflegt werden, ist bei der Aufnahme in der 1. und 2. Klasse ein entsprechender Geldbetrag für mindestens 7 Tage, in der 3. Klasse für mindestens 14 Tage bei der Klinikhauskasse zu deponieren.

7. Für zahlungsfähige Personen, welche im Klinikhaus ärztliche Behandlung nachsuchen und erhalten, die aber nicht aufgenommen zählen, sind die Kosten für Medizin, Verbandsmittel usw. zu erstatten.

8. Bei Todestagen der 1. und 2. Klasse können die hinterbliebenen zur Erhaltung des betroffenen ganzen Bettes bezogenen werden.

9. Für Anleihen usw. von Leichen wird die in der Friedhofsordnung für die Stadt Wiesbaden festgesetzte Tore von den Angehörigen des Verstorbenen gezahlt und dem Leichenanleider vergütet; bei Verstorbenen, welche aus öffentlichen Armenmitteln verpflegt worden sind, erfolgt das Anleihen unentgeltlich.

10. Das Dienstboten-Jahres-Abonnement beträgt 10 M. für jeden Dienstboten.

## Bekanntmachung, betreffend Schriftabfuhr.

Die Abfuhr des Hausschrifts durch den stadtseits bestellten Fuhrunternehmer Herrn Theodor Stoch, Schersteinerstraße 60, ist mit diesem vertraglich geregelt und wird nach folgenden, von den städtischen Körperfachten genehmigten Gebührenfächern und unter Beachtung nachstehender besonderer Bedingungen besorgt.

## 1. Gebühren-Tarif:

Zahl der Behälter	Gebührenfach pro Jahr für: Entleerung in der Woche					
	1malige	2malige	3malige	4malige	5malige	6malige
	Mf.	Mf.	Mf.	Mf.	Mf.	Mf.
1	25	80	85	45	55	65
2	28	82	88	50	60	70
3	34	40	46	60	70	85
4	40	45	50	65	80	95
5	55	61	69	87	99	119
6	62	70	80	90	110	120
7	70	80	90	110	130	150
8	80	90	105	120	140	170
9	90	105	120	140	170	200
10	105	120	135	155	185	220
11	120	145	165	195	225	255
12	150	170	195	220	250	285

Die Tariffächer gelten bei Aufstellung der Nachrichtbehälter unmittelbar an den vordeeren oder seitlichen Ausgängen des Gebäudes.

Wird durch eine andere Aufstellungsart der Behälter oder durch einen erheblichen Abstand des Hauses von der Straße oder durch erschwerte Zugänglichkeit (Treppenstufen), steile Wege, Rampen usw., die Abholung er schwert oder verzögert (vgl. II. 2.), so wird von dem Fuhrunternehmer eine besondere Vergütung erhoben, und zwar pro Jahr:

- 8 Mf. bei einer Gebühr von 25—29 Mf. einschl.
- 8 Mf. bei einer Gebühr von 30—34 Mf. einschl.
- 9 Mf. bei einer Gebühr von 35—40 Mf. einschl.
- 12 Mf. bei einer Gebühr von 50 Mf. und mehr.

## 2. Zur besonderen Beachtung:

1. Der Unternehmer ist verpflichtet, auf Verlangen und nach Bedarf täglich (Sonn- und Feiertage ausgenommen) den Hausschreiber, die Küchen- und Feuerungsabfälle, Bruchstücke von Haus- und Küchengeräten usw. abzuholen. Dagegen ist er nicht verpflichtet, zum Abfahren von Baufällen, Gartensachen, gewöhnlichen Abfällen und sonstigen ihrer Natur nach als Hausschreiber nicht zu bezeichnenden Gegenständen.

2. Der Schreiber muß in passenden, dichtschließenden, mit Deckel und Bandgriffen versehenen Behältern bereit gehalten werden; diese dürfen im Fahrzeuge vermögen dem Normalbehälter, d. i. der Hälfte eines Petroleumfaßes, zu einer Hölle, mit Deckel eingerichtet, entsprechend höchstens 100 Liter fassen.

Die Einschätzung geschieht jedoch nach der Anzahl der ganzen im Hauss aufgestellten Behälter, auch wenn diese kleiner als die Normalbehälter sind.

Größere Behälter als die Normalbehälter werden für die Abholung nicht zugelassen.

3. Wenn der oder die Nachrichtbehälter nicht direkt zugänglich sind oder von einer, von der Straße weiter entfernten Stelle des betreffenden Grundstücks nach den Abfuhrwagen geschafft werden müssen, ist der Abfuhr-Unternehmer berechtigt, die unter 1 festgesetzte Sondervergütung für erschwerte, begroßte Abfuhr zu erheben, worüber von ihm eine mit feinstem Namensunterstrich vernehmte Quittung zu verabfolgen ist.

4. Die Erhebung der Gebühren durch die Stadtkafe geschieht, so lange nicht schriftlich oder mündlich auf Zimmer Nr. 72 des Rathauses eine bestimmte Ablösung erfolgt ist; eine solche hat auch beim Verkaufe eines Hauses statzufinden. Beobachten gegen die Schriftabfuhr und Einschätzungen die Gebühren-Einschätzung sind beim städt. Straßenbauamt vorzutragen.

Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.

Der Magistrat.

Die Gebühren-Abschreibungen infolge Verminderung der Anzahl der Nachrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, bzw. 20. März jeden Jahres beim Strafbauamt eingegangen sind.



# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Smitinand 18 September

10

Chlorophyll

Der rechte Flech.

Schrift von G. von Dornon.

„Die Gunst für Wille.“ Vermischtes von S. Schmitz, 1899. Veröffentlicht von Dr. G. H. Lüderitz, Berlin.

arbeiteten vornehmlich, woselbst sie verpflanztes, zu einer auswachsen, nicht allzu großen Proportionen, von dem Gestein, aus der Föhrer, deren jüngstes ein Amrys von Jechs (1) Jahren ist, begehen einen wohlüberdachten Einbruch. Sie ließen, um sich Gehöft für Römerzüten zu vergraffen! Die Erde kommt so ungewöhnlich, daß man ver sucht wäre, davon nicht zu glauben. Um 4. d. M. wurde die Wohlung des Fischergesellen Narzissus Gamet, Seite XVI,

Leopoldgasse 20, mittwoch 20.00 Uhr 1919 gewonnen und Preisungen auf dem Gesammtgut der Geffens-Gesellschaft und Technik, sowie ihren Beziehungen zur Literatur und Kunst. Frankfurt a. M., Preisgestaltung vierzigpfennig 3,80 R. Die Postkarte der Geffens-Gesellschaft und Zeppini allen Freunden verständlich und automatisch zu machen, ist die amüsanteste Methode mit diesem Gedanke durchzusetzen. Die von Dr. S. Weichholz herausgegebene "Wochenchrift Die Linse", deren neuzeitliche Nummer ich wie alle ihre Vorgängerinnen durch Weichholz' Eigentum als einzige erhalte, der sich mit der einen lehrreichen Wurzel von G. Renné, der sich mit der gleichen Wurzel unterrichtet beschäftigt, durch bestätigte zählerische Beispiele den Beweis der alten und neuen Lehrenmethoden zu der jüngsten wirtschaftlichen Zeit bringt und den Erfolg der letzteren ein Erziehungswert für Schöpfung und Kunst. Langsam erscheint Dr. med. Pfeiffer mit seinem fremden Preise. Sonnabend 20.00 Uhr 1919 ein feiner Unterricht in der Beschilderung, doch beißt er auch den guten Einfluß des möglichsten Zuhörers am meisten auf die Gedanken und bei Kenntnisbewegungen gelten. Die Schule der Zukunft", wie sie in Kielmar unfehlbar qualifiziert

Eine wahre Geschäftsfrau. War Seiner Rechtsfist beabsichtiger Grenadier, war — so erzählte man der „Edel-Gutschau“ — bei Hauptmanns Bürthe beworben. Der Herr Oberst war zum Abschieden beladen und Herr Major, der Offizier, erzählte von der Frau Hauptmann seine leichten Anstrengungen: „Also, Major, nennen Sie den Riß und den Gratien herumtreiben. Immer bei der Frau Oberst anfangen, von links herantreten, die Schäffsel in die linke Hand, die rechte Hand auf den Rücken deuten!“ „So Befehl, gnädige Frau, ich weiss schon!“ antwortete Major. — Der Herr nahrt, man sieht sich zu Tisch, die Suppe ist glücklich vorbei. Herr Major erscheint mit der Kaffeeschäffsel, die Dame kann verfolgt den fröhlichen Gummee mit bejubelten Bildern. Wollt sie Danz, er tritt von links auf Frau Oberst, präsentiert seine Schäffsel — und — seit mit verbindlichem Grinsen der Herr Oberst die weiße Behanßhütte Grein abterpranfe auf den Haßtag begangen, runtilien gewesen! Dieser wörtlichen Gefolgung eines erhaltenen Befehls hatte es War zu danken, daß er fortan an Stelle der Bratenschäffsel wieder das Königliche

„Seine Laufle weiter, Tritt fah verlegen und unglücklich aus.  
„So höre doch auf mit Soden“ hat er endlich fläsch.

Herr, "Sage mir lieber, was du an meiner Stelle tun würdest, Deins." "Sag?" Heinz fuhr mit einem Runde hoch und sagte sich gerade hin. "Sag? Ja, ich würde selbstverständlich — aber lass nur. Um mich handelt's sich ja nicht. Nur darum, was du tun sollst, um dein daries Geissen zu lösen und doch die schöne Gelegenheit nicht zu vertrüsten. Und da will ich dich noch einmal beruheln, obgleich du es eigentlich gar nicht mehr bist, Riesenhaft du! Du gehst am ersten Samstagvormittag 12 Uhr nach deiner Entlohnung aus dem Militärdienste auf das Bureau der Gesellschaft. Sieht und Groß."

Legt keine Kopie vor und bitte um eine Anstellung!  
Günstigsten Falles betröfet man dich; die Reute sollen  
Tolosai überlaufen sein. Neben Samstag um 12 Uhr  
ist der Sommerientrat im Bureau. Das ist eine seiner  
vielen Schrullen. Es müsse geraden ununterbrochen au-  
geben — du müssest ein äußerst ungemeinhöchstes Preis  
haben oder — ungemeinhöchst ungemeinste fein — und  
das erste ist du zweitens bestimmt nicht — wenn  
du ihn nicht zu Ende bekämpft. Er interessiert sich für  
jedes fremde Gesicht und hat ein fabelhaftes Personen-  
gefühl. — Das Weitere muß dann dir überlassen  
bleiben. Und da folge wenigstens meinem Rat und über-  
lasse das allzu große Barthefühl den Leuten, die sich  
vollsten Augus können kommen.

Briefe gute Ratshläge gab der Heinz dem ordentlich  
laufenden Freunde an diesem schönen September-  
abend! Heinz kam sich dabei außerordentlich wohl.

sehr Glück für den guten Jungen, daß sie sich heute begegnet waren — und daß er, der Feind, gerade so vorzüglich aufgelegt gewesen. Sehr zufrieden tranken die beiden auch noch die weiße Flasche leer, schwiegen gut zu Hause und schieden dann in großer Eintracht und Freiheit. Feind nahm beim Abschied die Gelegenheit wahr, den Freund noch einmal recht ausführlich zu nennen. Hätte er doch mit leichter Mühe aus dem so wenig Verlorenen herausgeholt, daß der Gefannte, mit dem Erich sich für den Abend beschrebet, eigentlich eine Gefangene und zwar ein junges Mädchen, sei. Mehr erfähr er freilich nicht. An der nächsten Ecke ließen der Straßenbahn trennten sie sich. Feind fuhr nach Berlin hinein, um noch einige Stunden im Elternheim weltstädtischer Vergnügungen herumzupöhlern, und Erich holte in den elektrischen Wagen, der ihn nach einem der größten Langloks Wilmersdorfs brachte.

den in der Hand, und überlegte noch einmal einen kurzen Augenblick. Eigentlich war er ja schon längst entschlossen, sich wieder an *Seinase & Gottlieb* zu wenden.

über Erits Zahnmanns goldehrlichen Gemütt. Saut vor Connabend.ente, jetzt gleich, mußte er sich entgehen lassen, ob er dorthein gehen wollte oder nicht. Ein wütiger Busall gab den Glasdräg. Gerade flingelt hingelt die am Borden kuhle den Namen jener Straße trug, in der sich das Bureau der Kriminalpolizei "Licht und Kraft" befand. Eine elektrische Strafenglocke hörbar, die am Borden gerade. Es blies alle Gedanken und Zweifel aus, trotz des warmen Sonnentags, blöß, dünn, mit forschlosen Lippen. Unwillkürlich trat Erits einem Schritt vor und ließ so seinen kräftigen Körper noch besser als Schutzeinrichtung dienen. Der Wagen läßt einen über die breite Gefäßstraße hinein, in der sich das Bureau befinden sollte. Einmal war's ihm dabei, als ob er seinen Namen rufen höre. Über da er beim Flüchtigen Umliegenden keine beständige Seele entbede, glaubte er sich geirrt zu haben. Erits langsam ging er weiter und überdachte noch einmal, was er auf dem Bureau sagen, wie er sich dort verhalten solle. Da rief man ihm abermals, diesmal aus größerer Nähe. Ein harter, beschweder Stimme sagte:

"Gott sei Dank! Es haben nicht alle Menschen solche urkräftige Sungen wie Sie —" Erits fuhr herum, blieb stehen. Es war der Herr im Spiegel von vorhin, der jetzt zu Erits ungestümem Erstaunen seiner Sprach. Sie heißen doch Zahnmann, nicht wahr? Es hört niemanden anders das erste Mal, daß mich mein Gedächtnis getäuscht hätte, wenn Sie nicht ber junge Uhrmache Zahnmann aus Gens sind.

"Gerr Sommergeriat Bertram!" trief Freis umbrachte die Blattwelle nicht aufhalten, die ihm fiedend heis ins Gesicht schopf.  
"Derfelbe, mein lieber! Als Sie jungs wirtschaftig wissen Sie, worn ich juerch erlaunt habe? In der Welt und Weise, wie Sie minnitig habt verlegen mich fruesten Wummelgreis unter Ihren wetten Schub nappnen. Gerode so haben Sie aus, als Sie mich aussaben Georges du Choubron herausgeschafft hattent. Sie sagen woesten: Rinn's nicht iibel, daß ich mich deiner annahmt! Ober auch: Wenn ieh's der Stell nur nicht einfallen loeft, "bonne idoen" zu sagen nicht wahr, so war's doch donnals?"  
"Sch hin so erstaunt, doß sich der Herr Sommerdien-

rat meiner noch entzündt.“ sagte Kretz dann bestimmt.  
Er begoss in diesem Augenblick völlig, daß er seit mittlerweile  
dem guten Gedächtnis des Herrn gerechnet hatte. „Es  
war ja doch so eine Seelenlast, nos id sonalis tun-  
finita, und so selbstverständlich! Und es ist bereits so  
viel. Sohre her —“

„Sohre!“ berichtete der Sommerseidentrat ruhig. „Am  
entzündte mich auch des Zimmers Gang genannt: 30. Septem-  
ber 82. Zier Wochen darauf starb — — —“

wir wollen jetzt von Ihnen sprechen. Sagten Sie diese ganze Zeit über in Gent?"

Er ging langsam weiter und wußte Trig, der noch wie betrunken vor Übertreibung war, an seine Seite. Trig erzählte halb stummelnd, wie und wo er die letzten Jahre abgebracht.

"Und jetzt? Nach beendeter Dienstzeit? Was haben Sie jetzt vor?" fragte Herr Werfmann.

Trig sah das Heraufkommen des Herrn Werfmanns mit besorgtem Gesichtsausdruck. Er wußte nicht, was er antworten sollte.

großen, oft überholgenden Überholung, noch gar nicht für darüber gehorden, meist bei dieser Gelegenheit für ihn auf dem Spiele stand. Nun fiefs ihm bestätigend ein — alle guten Lehren des fluglen Heins

"Sich — ich wollte — ich wäre sehr gerne — ich  
möchte mich weiter bilden, vorwärts kommen —  
Und ich möchte, wenn ich bei einer elektrolytischen  
Anföme — als Monteur, aber vielleicht zuerst nur als  
Gehilfe, — was ich noch nicht weiß, würde ich bald  
dazu lernen können —"

„...neine Reise furb.“ „Sie wollten sich bei der Gesellschaft  
„Graf und Gräfin“ um eine Stiftung bewerben! Dahin  
find Sie augenblicklich auf dem Wege.“

on. Die Schle war ihm wie angeknüpft.  
"Wüßten Sie, daß ich im Aufsichtsrat der Gesell-  
schaft bin?" fragte Herr Wettmann plötzlich, mit einem  
durchdringenden blassen Blick.

Und jetzt beginnt, was Deins Stärkste Juwelug die  
größte Dummheit seines Lebens geworden haben wird.  
Er wurde blutrot, stotzte, holte tief Atem und sagte ganz  
einfach:

Der Sommerzirkus habe die Städte und besser antworten können, wenn er alle Weisen hätten. Salomonis zu Hilfe gerufen hätte. Aber doch ohne der gute Junge natürlich nicht. Ein Gegenleiter kam ihm jetzt höchstens dünn und ungeleistet vor. —

"Ach, das freut mich — das freut mich wirklich! Sie sagten der Sommergesetzat: daß Sie's genutzt haben, um daß Sie gekommen sind — heißt es. Sie geben mir doch durch Gelegenheit, meine alte Schule abzutragen. Und so wären wir vor dem Bureau angelangt!"

— Als gris äußerst sechzehn Minuten später die Straße durch eine Goulotte der elektrischen Bahn wieder hinabführte, fand er ganz unerwartet eine Sänfte, Säuer und Menschen, füllte die ganze Welt, einen roten Grenzenkreis vor liefern wogen. Er hatte die Immortalität auf eine leise Anstellung! Er hatte die Tochter, dann der einflussreichen Fürsprache seines Vaters, Gönners! Nur eine kurze Reise- und Prologzeit sollte er



≡ Seſſenſt. ≡

Wenn und kennt nicht verlassen will, die Liebe ver-  
hüttet uns Geschäft u. Tempel.

Die Wahrheit über den Sozialismus 1

In „American Magazine“ findet sich ein bemerkenswerter Aufsatz von Woods' Definition über das so die erörterte und noch so wenig gefärbte Problem des ©phates. Er hebt an mit dem reizvollsten ©schubniveau auch noch Jahrtausenden des Studiums und doch Erfahrung die letztere Meinheit, daß eigentlich Rätselfe des ©olamens noch ein unbekanntes, un durchforstbares Land für unsrige esen sei.

eines trauten, sich nicht normal entwickelnden Kindes. „Der Kinder- oder rathfahrtziehende Halb-erwachsene zum Kuscheln angibt, bevor sie ausgeschlafen haben oder sich sonst ausgenutzt fühlen, der handelt nicht nur unvernünftig, sondern grausam. Und wenn das Frühstückchen gar von Eltern oder sonstigen Ankleitern, denen Ruh und Ruhe der Kinder besonders am Herzen liegen, muß, gefordert wird, so ist das eine Art Verbrechen.“ Mit großer Erfülltheit wendet sich Hülseholz gegen den Bonvill, daß der Schloß vor Mittagsnacht gefünder sei als nach 12 Uhr. Dieß kann durchaus und sonderbare Umhöhung hinsicht „mit dem Frühstücksebenbüttel“ zusammen, der ebenfalls circa bekämpft wird. Seine physiologische Wunde liegt dafür vor, daß die ersten zwei Stunden des Schlafes fröhlicher seien als die zweit letzten, daß irgend ein Zusammenhang zwischen Schlaf und Tunteheit besteht. Der Grund warum Arbeitet bei Nacht und Schlafen bei Tage oft höchstlich einmirenen, ist vielmehr in dem Mangel an Sonnenlicht zu suchen, das für den Körper notwendig ist. Mit großer Genau führt er die Partei der Langschläfer. Das Frühstückchen sei mir ein lächerlicher Überrest aus den Ursachen, als unters oder über den Gorlaren des Zugeschloss bedurften, um zu arbeiten; die Zeit der elektrischen Lampen habe es nicht mehr nötigt, vor Tag und Tag sich vom Soarer zu erschrecken.

„Geben nichts und unbegründet ist der Glaube, daß die freilen Morgenstunden irrenhie trübsäender und der Gewinnheit ärztlicher sind als spätere Zeitsäulen. Zum Sommer abgesehen sind die Frühstunden gewöhnlich weilig und falt und gehörn unter die meist angenehmen Stunden am Tag. Währung des Sommers freilich herrscht eine gewisse Fröhlichkeit und Frische beim Menschen des jungen Tales in der Natur, aber mit dem Zug verträgt diese bessere Ruhre und die Zauftrast, die auf frische Zelt den Menschen belebt, nicht genöhnlich abgült von einer Geduldtheit und Wertheit, untilt in den späteren Zugesäulen.“

Säuginnen, die waren. Als im Jahre 1804, so erzählte eine englische Zeitung, Prinzessin Aldegonda alte Pfotenhauer II. heiratete und die einzige Tochter selbst freuen lernte, war sie etwas unangenehm überzeugt durch die Tatsache, daß die Dame des Kaiserlichen Hofes fast alle fort rauschten. Sie hatte auch baran, die Glorietten aus ihrer Stube zu verbannen, aber der Herrscher, daß die Mutter des Jungen, die Kärtnerin mit Marie, eine lebensfrohe Braunerin war, ließ sie von diesem Vorhaben absehen. Zeitweiterreiche geht es auch der Königin Elena von Italien ähnlich, auch sie verbietet das Rauschen der Damen, vermag aber nicht, ihren Aufzimmern entsprechend zu handeln, da die königliche Margherita dem Zuhörer sehr zugutekommt. Sie reicht mit geistreiche Strophen, die sie sich aus England bringen läßt. Die Königin nimmt von Portugal, die einzige königliche Prinzessin in der Welt, ist sogar der Meinung, daß es Rauschen den Frauen durchaus anträglich ist, und sie kommt höchst allzuoft eine ganze Prinzessin Gloriette; höchstens oft auch von Carmen Spina, der königlichen Tischlerin, und von der Königinmutter Christina von Spanien.

eines trauten, ich mag' normal entzündenden Drönig-  
maß. „Der Kinder oder roß aufziehende Hölle,  
ernsthafte zum Kästchen jähnt, bevor sie ausges-  
lösen haben oder sich dann ausgenährt fühlen, der  
harrt nicht nur unerträglich, sondern grausam. Und  
wenn das Frühstückchen gar von Schülern oder sonstigen  
Schülern, denen es geht und siehe der Kinder besonders  
am Herzen liegen muss, gefordert wird, so ist das eine  
Art Gebrüder.“

Mit großer Entschiedenheit wendet sich Guidolinon

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Postreicher Nr. 2933.

Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.

Blücher-Ring 29 Nr. 4020.

Begagn-Treis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beiträge.  
2 M. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländisch bestellt.  
Bezugs-Bestellungen nehmen außerhalb ausgegeben: in Wiesbaden die Zweigstelle Mainstraße 6 und  
Königstraße 20, sowie die 127 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 25  
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Kunahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“  
in einheitlicher Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen: 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige  
Zeitungen. Gänge, halbe, drittel und vierter Seiten, durchlaufen, nach besonderer Vereinbarung.  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in folgenden Ausgaben entsprechen Rabatt.

Für die Aufnahme später eingetragener Anzeigen in die nächsterliegende Ausgabe wird keine Gewalt übernommen.

Nr. 436.

Wiesbaden, Mittwoch, 18. September 1907.

55. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Wanderarbeiterbewegung.

(Die ausländischen Wanderarbeiter.)

Die Zuwanderung ausländischer Arbeiter nach dem Deutschen Reich bestand schon von jeher; ebenso wie deutsche Arbeiter nach Österreich, nach Frankreich, nach den skandinavischen Ländern, nach Holland und der Schweiz gegangen sind, ebenso wanderten auch von diesen Ländern Arbeiter nach Deutschland ein. Diese Wanderungen nahmen jedoch nur einen verhältnismäßig geringen Umfang an, höchstens böhmische Bauarbeiter zogen in jedem Jahre in beträchtlicher Zahl nach Deutschland und waren besonders in den Grenzgebieten zu finden. Mit der Erweiterung der deutschen Industrien, mit dem enormen Anwachsen des Bergbaues, mit der Vermehrung der öffentlichen Arbeiten und mit der Zunahme der „Deutonot“ in der Landwirtschaft wurde jedoch ein solcher Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, daß die ausländischen Arbeiter in großen Massen hereinströmen konnten. Zwei Umstände kamen noch hinzu, die auf die Wanderbewegung der ausländischen Arbeiter einwirkten, auf der einen Seite die wirtschaftliche Stagnation der Länder, aus denen hauptsächlich die Wanderarbeiter zu uns kamen, das sind Österreich, Italien und Belgien, und auf der anderen Seite das Übergehen der deutschen Arbeiter zu körperlich leichteren und qualifizierten Beschäftigungen, so daß den Ausländern meistens die Arbeitsstellen bleiben, bei denen es in der Hauptsache nur auf körperliche Kraft ankommt.

Um gewaltigsten ist der Zug der ausländischen Wanderarbeiter in der Landwirtschaft. Wie die „Sackengänger“ von Ost nach West wandern, so macht sich als Folge dieser Bewegung eine andere Bewegung bemerkbar, die gleichfalls, wenn auch in vorgehobener Position, von Ost nach West geht: die Bewegung der russisch-polnischen und galizischen Arbeiter nach den östlichen Provinzen von Preußen zur Auffüllung des durch die Sackengängerei entstandenen Mangels an Arbeitskräften. Die Zahl der russischen Bauern, die im vergangenen Jahre nach Deutschland gewandert sind, soll allein hunderttausend erreicht haben; im ganzen werden in der östlichen Landwirtschaft mehrere hunderttausend ausländische Wanderarbeiter beschäftigt. Im Ruhrgebiet wurden im Jahre 1905 über 19 000 Ausländer gezählt; die meisten dieser Ausländer waren Galizier, weiter waren aber auch Russen, Holländer und Italiener in größerem Umfang vertreten, dagegen wurden nur verhältnismäßig wenig belgische Arbeiter gezählt. Im lothringischen Bergwerksgebiet steht sich die Belegsdichte der Bergleute zu 38 Prozent, also mehr als ein Drittel, aus Italienern zusammen und in

einzelnen Gruben sind sogar mehr Italiener beschäftigt als Deutsche und sonstige Ausländer zusammen. Die Galizier sind noch stark vertreten in den Zuckfabriken und in der Ziegelindustrie, die Italiener hauptsächlich im Baugewerbe, bei Eisenbahnbauten, in Betonfabriken usw. Die Zahl der 1905 in Deutschland beschäftigt gewesenen Italiener wurde mit annähernd 72 000 berechnet und da sich die Zuwanderung noch immer steigert, wird man die Zahl der nach Deutschland kommenden Italiener für dieses Jahr wohl auf 100 000 einschätzen können.

Eine so nützliche Tätigkeit diese ausländischen Arbeiter auch meistenteils verrichten mögen, so ist doch dieser fortwährende Zugang von fremden Arbeitern mit einiger Besorgnis anzusehen. Denn diese Ausländer bringen häufig nicht nur schlechte Sitten mit, sie zeigen sich seit den deutschen Arbeitern als Vorbild für und schließen auch allerlei Krankheiten ein. Die Italiener bringen vielfach den Typhus mit, die Belgier und Holländer die Wurmfrankheit, die Russen und Österreicher eine ganze Reihe von ansteckenden Krankheiten. Alles das ist erwiesen. Daß diese starke Zuwanderung von fremden, auf der niedrigsten Kulturstufe stehenden Arbeitern und Arbeitern Gefahren mit sich bringen kann, wird jetzt auch von den Regierungen anerkannt. In Preußen müssen die Regierungspräsidenten jetzt regelmäßig Nachweise über die Zahl der ausländischen Wanderarbeiter einfordern, und in Essen a. d. Ruhr hat im vorigen Herbst die Polizeiverwaltung den Unternehmern mitgeteilt, daß für den Bezirk eine weitere Einstellung von russisch-polnischen Arbeitern nicht zugelassen werden kann. Am meisten muß verhütet werden, daß sich die ausländischen Arbeiter einer bestimmten Nationalität in größeren Ansammlungen dauernd niederlassen, denn zu welchen Gefahren das führt, in politischer, wie auch in wirtschaftlicher Beziehung, dafür haben wir in der polnischen Organisation des rheinisch-westfälischen Industriebezirks ein ebenso treffendes wie leider auch gefährliches Beispiel.

s. r.

### Momentbilder vom sozialdemokratischen Parteitag.

III.

Der erste Krieg. — Das Marschieren gegen den Feind des Vaterlandes. — Viel Zorn um nichts! — Bückte der Bürgerlichen an Sozialistenhüten. — Ein Verstoß gegen Bebel. Liebknecht zeigt das wahre Gesicht.

g. Essen, 17. September.

Heute eröffnete Gemoll um 9½ Uhr die Verhandlungen. Abg. Südeck um erhielt den parlamentarischen Bericht der Fraktion. Die Blockpolitik sei das Hauptproblem, vor der die Fraktion nach Auflösung des Reichstages sich gestellt geschehen, eine Politik, die Bülow brachte, um sich zu erhalten. Von 80 Mandaten hatten wir nach den Wahlen nur noch 48. Das Bedeutungsvollste davon war, daß unsere Zahl an den Kommissionen des Reichstages, wo die Hauptarbeit geleistet wird, stark

vermindert wurde. So entstand die Frage, ob eine Änderung der Taktik eintreten sollte. Die Antwort ist ein rundes Nein! Die meisten Mandate der bürgerlichen Abgeordneten müssen für ungültig erklärt werden infolge des standlosen Wahlungsgesetzes, der von den Delegierten verabschiedet worden. (Sehr richtig!) Der Block wird nicht lange währen, er ist in sich zu ungleichartig. Wer mit Bülow in Nordeney diniert, der bleibt nicht das, was er gewesen. So werden wir die einzige wahre Oppositionspartei sein. — In der Diskussion über Süddeutschland referierte Gab es dann den ersten Krieg: Roske-Chemnitz setzte auseinander, in wie maßloser Weise er von Parteiblättern, besonders durch die „Leipziger Volkszeitung“ von deren Redakteur Lenz angegriffen worden sei wegen seiner Rede im Reichstag, wonach die Sozialdemokraten die Flinte auf die Schultern nehmen würden, wenn das Vaterland angegriffen werde. Was er gesagt, kehrt auch im Handbuch der Partei als deren Auffassung. Also viel Varm um nichts! Mit der unwahren Behauptung, daß der Kriegsminister ihn (Redner) beglückwünscht habe zu der Versicherung der Treue im Kriege, und mit anderen Lügen haben Parteiblätter, um der Meinungsmasse willen ihn befriedet. In Wahrheit habe er gesagt, daß wir den größten Wert legen auf die Unabhängigkeit Deutschlands, nicht wollen, daß diese von einer anderen Macht an die Wand gedrückt wird. So wie ich haben Hunderte im Wahlkampf gesprochen, nämlich, daß wir nicht weniger vaterlandsfreudlich sind als die Bürgerlichen. Schlägt man deshalb einen Genossen tot, wenn er von bürgerlichen Blättern gelobt wird? Ich habe kein Wort zurückzunehmen von dem, was ich gesagt. (Beifall.) — Lenck-Schleiß erwidert wenig wirkungsvoll. Roske hat nicht nach den Grundzügen der Partei gehandelt. Seine Rede habe einen Jubelsturm in der bürgerlichen Presse ausgelöst, und alte Genossen Roskes Richtung hätten sich diese Befreiung an den Hut gesetzt. — Ein Redner erwidert ihm, die Kritik, wie sie die „Leipziger Volkszeitung“ übt, sei schon zu einem Skandal geworden. (Schallende Heiterkeit.) Und Lenck habe damit, daß er Doktor sei, noch nicht den Beweisungsnachweis erbracht, die politische Weltlage richtig zu beurteilen. — Wehle nimmt Roske insoweit in Schuß, als der nur gesagt habe, was auch Bebel im Reichstag gesagt. Aber der Letzte Erklärungen von unserem Mitmarschieren gegen den Feind sind überhaupt deplaziert. Das glaubt uns doch kein Mensch, solange wir den Militäretat ablehnen. (Heiterkeit und Zustimmung.) — Wehle man regt an, die Fraktion möge sich einen kolonialen Beirat zulegen. (Burk: woher nehmen?) — Haushild-Cassel beantragt, der Parteitag solle beschließen: sofort nach Schluß jeder Reichstagssession ist eine in knapper Form gefasste, agitatorisch wirksame Zusammenfassung der Tätigkeit des Reichstages und der sozialdemokratischen Fraktion während der jeweils verflossenen Session herauszugeben. — Pfannkuch ist dafür, aber nur so, daß der Antrag der Fraktion zur Erwiderung überwiegen wird. — Stadthagen eisert gegen den falschen Standpunkt Roskes. Die Entscheidung über Krieg und

### Feuilleton.

#### 79. Deutscher Naturforscher- und Ärztetag.

eh. Dresden, 17. September.

Der heutige zweite Tag der deutschen Naturforscher- und Ärztetag brachte wieder eine große Reihe interessanter Vorträge in den einzelnen Abteilungen. Die Beteiligung an den Beratungen hat noch weiter zugenommen. Auch das Ausland ist diesmal ganz außerordentlich stark vertreten. Neben Österreich-Ungarn und der Schweiz hat auch Frankreich, England, Russland und Amerika Vertreter entsandt. Ferner wohnen den Beratungen, ebenso wie im Vorjahr in Stuttgart, zahlreiche japanische Gelehrte bei, die sich in scheinendem Deutsch an den Debatten beteiligen.

Ein im Hinblick auf die Zunahme der pathologischen Erscheinungen in unserem Volksleben bemerkenswerter Zusammenschluß hat sich auf dem diesjährigen Kongreß colliziert, indem unter dem Vorsitz der Professoren Erd und Oppenheim-Berlin sich eine Gesellschaft Deutscher Nervenärzte bildete, der sich alsbald die berühmtesten Psychiater, wie Geh. Medizinalrat Professor Dr. Leppmann, der Leiter der psychiatrischen Abteilung des Moabit-Buchthauses, die aus dem Hanover-Zentrum in Karlsruhe her bekannten Professoren Dr. Aschaffenburg-Cöln und Dr. Hoche-Freiburg i. Br. und die Wiener Psychiater Freiherr v. Eiselsberg, Hofrat Wagner v. Fauregg, Prof. Frankl v. Hochwart, Bondorf-Budapest und andere anschlossen.

An erster Stelle sprach in der konstituierenden Versammlung dieser Vereinigung Professor Krause-Berlin über die chirurgische Therapie der Gehirnkrankheiten. Seine Mitteilung, daß er bereits zahlreiche Fälle von

Epilepsie durch eine Schädeloperation geheilt habe, erregte großes Aufsehen.

Der Wiener Arzt Dr. Reicher demonstrierte mit Hilfe von Tausenden kinematographischer Bilder den Aufbau des menschlichen und tierischen Gehirns.

Die nächste Versammlung der Gesellschaft findet im September kommenden Jahres in Heidelberg statt.

Ferner tagt zugleich mit dem Kongreß die Deutsche Laryngologische Gesellschaft unter dem Vorsitz des Geh. Rats Professor Schmidt-Berlin. Hier sieht u. a. das Thema: Kehlkopftuberkulose und Schwangerschaft zur Erörterung. Namens der Stadt Dresden wurde die Gesellschaft von Stadtrat Haupt in herzlicher Weise begrüßt.

In der Vorstandssitzung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte wurde eine Einladung der Stadt Cöln, im Jahre 1908 die 80. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte selbst abhalten zu wollen, angenommen. In der Donnerstag stattfindenden Gesellschaftssitzung der Gesellschaft wird diese Einladung offiziell zur Kenntnis gebracht werden.

Die Unterrichtskommission der Gesellschaft, die ihre Aufgabe im wesentlichen als beendet ansieht, beantragte die Einsetzung eines großen allgemeinen Unterrichtsausschusses, in den die großen naturwissenschaftlichen und medizinischen Vereine entsenden sollen.

#### Eine Euler-Feier.

Anlässlich des 100. Geburtstages des großen Mathematikers und Physikers Euler fanden in der Abteilung für Mathematik zahlreiche Vorträge über das Leben und Wirken des berühmten Mannes statt. Brauer-Karlsruhe berichtete über die Eulerische Turbinentheorie, Hoppe-Hamburg über die Verdienste Eulers um die Optik, während der Direktor der Tropion-Sternwarte Archenhold-Berlin interessante Briefe Eulers bekannt-

gab. Weiterhin berichteten Tinterding-Straßburg i. E., Stödel-Hannover und Bringsheim-München über Euler'sche Arbeiten.

Heute sprach zunächst in einer gemeinsamen Sitzung der Abteilungen für Chemie und angewandte Chemie Professor Franz-Charlottenburg von der dortigen Technischen Hochschule über ein im Hinblick auf die jüngsten Explosionskatastrophen interessierendes Thema, nämlich die technische Gewinnung von reinem Wasserstoff aus Wassergas, für welche der Redner im Verein mit Dr. Caro eine neue Methode geschaffen hat.

In der Abteilung für Astronomie zeigte der Astronom Stephani-Cassel Stereoskopbilder der Sonne mit Sonnenflecken, welche er mit seinem Photoheliographen in den Jahren 1906 und 1907 aufgenommen hat. Stephani hat als erster auch die Sonne stereoskopisch untersucht und auf seinen Bildern zeigt sich dieselbe als Kugel, auf deren Oberfläche man Flecken und Fiedle sieht. Hierbei zeigt sich die merkwürdige Erscheinung, daß die einzelnen Flecken einer Gruppe in verschiedenen Höhenlagen der Sonnenoberfläche zu liegen scheinen. Die bedeutendsten deutschen Autoritäten der wissenschaftlichen Photographie, Professor Max Wolf-Heidelberg und Dr. C. Pulfrich-Zena haben dieses bestätigt. Der Redner legte die Resultate seiner Sonnenfleckenstatistik vor. Er hat mit einem Steinheili'schen Instrument im Jahre 1906 400 und im ersten Halbjahr 1907 230 photographische Doppelaufnahmen der Sonne gemacht, auf denen das Erklären, Anwachsen, die Veränderungen und das Verschwinden der Sonnenflecken deutlich zu sehen ist. In der Hand dieser Aufnahmen weist Stephani nach, daß die bisher gültige Annahme, die Flecken entstanden durch die Tätigkeit der Sonne, die wären Ausbrüche aus dem Innern der selben, nicht

Frieden liege beim Proletariat. Ein Skandal wäre es, wenn (nach Noske) nicht mehr Kritik an den Reden der Reichstagsabgeordneten geübt werden sollte. — Noske verteidigt sich nochmals in temperamentvoller Weise. Einen Maulkorb lasse er sich nicht anlegen! — Jetzt legt Liebknecht mit allem Freimut los, um das wahre Gesicht der Sozialdemokratie in der Frage des Mitmarschierens aufzulegen. Noske habe wohl, wie auch Bebel, damals unter dem deprimierenden Eindruck der Reichstagswahl niedergelassen gestanden. Noske sei jedenfalls am stärksten auf den nationalistischen Wahlkundgebung vereinfacht, der uns zweifellos große Verluste gebracht. Der Redner verzichtet Noskes Reichstagsrede ironisch an der Hand des synoptischen Reichstagsberichtes, vielfach von zukommenden Rufen begleitet. Darüber zu reden, daß Deutschland wehrhaft bleiben müsse, sollte man den Kriegervereinen überlassen, nicht dem Genossen Noske. Dieser habe in der Rede auch bestritten, daß die Sozialdemokratie den Soldaten das Dienstes in der Kaserne verecken wolle. Ja, wollen wir ihnen das denn nicht verecken? Darauf ist doch unsere ganze Propaganda gerichtet! Wir freuen uns über die Milderung der Disziplin in der Armee. Diese fortgesetzte Betonung des Patriotismus durch Noske in Durcheinander sei mit Recht scharf zurückschlagen worden. (Bravo!) — David feurte dem Sündiger Noske. Eine gleiche Rede wie dieser habe auch Bebel gehalten. Warum habe Liebknecht nicht auch den sich vorgenommen? Bebel habe doch im Reichstage zurückschlagen, daß wir das Volk wehrlos machen wollten (Bebel steht in der Versammlung), habe gesagt, er halte die Männer für nötig und würde bei einem Angriffskriege auf Deutschland in seinen alten Tagen noch in den Reihen der Krieger aufkommen. Daran hätte Liebknecht Kritik über können. Wir sollten aus hören, in diesen Dingen Angriffe gegen Parteigenossen zu erheben, wo wir selbst eine Stärkung der Wehrkraft (durch Abschaffung des Einjährigen-Privilegs) beantragt haben, und der Kriegsminister auf unserer Seite war. Ich warne Sie, den Antrag Kiel anzunehmen, der beim Militärat nur Redner zulassen will, die auf gegnerischem Standpunkt stehen. — Um 1 Uhr Mittagspause.

Über den ungebührlich ausgebauten Fall Noske wurde in der Nachmittagsitzung noch bis 1/2 Uhr debattiert. Bebel nahm sich seines „Mitschuldigen“ Noske warm an, dessen Jungfernrede sogar eine gute gewesen sei. In der Praktik habe man nichts daran auszuhören gehabt. — v. Vollmar unterschreibt Noskes Rede Satz für Satz. Die Aussage Liebknechts vom Antimilitarismus sei neu, aber falsch. Praktischer Antimilitarismus sei das, was bisher von sozialdemokratischer Seite geschehen ist. — Eisner meint, es handele sich bei Noskes Rede mehr um eine Militärmusfrage als um eine Militärfrage. Und da habe Noske nicht falsch, nur unrein gespielt. — David hält es für unlogisch, wenn Liebknecht den Sozialdemokraten das Dienstes in der Kaserne verecken wolle und andererseits man für Erhöhung der Löhne eingetreten sei. Ihm wird von Leibon entgegengestellt, daß er auf den Einkaufsschwund hereingefallen sei. — Kauzy: Eine klare Definition eines „Angriffskrieges“ zu geben, sei unmöglich. Bei einer Kriegserklärung müsse sich die Sozialdemokratie ihre Handlungswaffe vorbehalten. — Das ist auch Bebels Ansicht. — Damit ist der Fall Noske abgetan. Der Parteitag überweist alle Anträge zum Parlamentarischen Bericht dem Vorstand als Material, lehnt aber den Antrag Kiel ab, der einer Desavouierung Noskes gleichkommt.

Hierauf gab Singer den Bericht vom internationalen Kongreß in Stuttgart. Die ganze Partei lehne die deutsche Kolonialpolitik auf das schärfste ab. Nach dem Programm habe die Sozialdemokratie für alles einzutreten, was Menschenartig trägt, also auch die unterdrückten Eingeborenen zu schützen. Als revolutionärer Kraft haben wir nichts eingebüßt. Wir wollen die Herzen und Köpfe revolutionieren, dann haben wir auch die Hände der Proletarier und dann werde man davon

länger aufrecht erhalten werden kann. Er nimmt vielmehr an, daß der von der mächtigen Sonne angezogene Weltstaub, sowie kleinere Weltkörper beim Auftürzen auf die Sonne durch deren enorme Glut in Gase verwandelt werden, die ein mehr als tausendfaches Volumen einnehmen müssen und uns so sichtbar werden. Sobald sie eine völlig gleiche Wärme angenommen und sich mit der Sonnenmasse chemisch vereinigt haben, werden sie uns wieder unsichtbar. Bezüglich der Protuberanzen verweist Redner darauf, daß auch diese nicht aus dem Sonnenkörper hervorschließen könnten, da hierzu nach Zöllners Berechnung der unfassbare Druck von über 60 Millionen Atmosphären nötig wäre. Sie sind Gasanhäufungen, aus dem Weltraum stammend, die von der Sonne angezogen werden und in ihren Glüten entflammen.

\*

In der Abteilung für Physik sprach Professor Königberger-Freiburg i. B. über die Temperaturzunahme im Erdinneren.

\*

Über die Bestimmung des Geschlechtes nach Versuchen mit höheren Pflanzen sprach in der Abteilung für Botanik der berühmte Leipziger Gelehrte Professor Correns unter Demonstration einiger bemerkenswerter Vorfälle. Wie weit sich die für höhere Pflanzen gewonnenen Resultate verallgemeinern und auch auf das Tierreich ausdehnen lassen, bedarf noch weiterer Studien. Der Vortragende besprach die Übereinstimmung mit den merkwürdigen Beobachtungen E. Wilsons über die ungleiche Chromosomenzahl in den Spermatozoen und den Zellen der weiblichen und männlichen Individuen gewisser Schnabelvögel und besprach die Deutung, die Wilson seinen Resultaten gibt, und einige andere neuere Theorien der Geschlechterbestimmung.

\*

sprechen können, welche Revolutionsmittel anzuwenden sind. Singer schließt mit dem Wunsche, der Parteitag möge sich der Resolution des internationalen Kongresses anschließen.

Zum Schluß verwahrte sich Bebel gegen die Unterstellung, daß er seine kolonialpolitischen Auffassungen als Programm der Partei habe aufzutragen. Er sei kein Parteivater, wolle keiner sein. Dessen Dornenkronen zu tragen, sei ihm sein Kopf zu schade. (Heiterkeit.)

Schluß 7 Uhr. Morgen: „Maisfeier“.

## Deutsches Reich.

\* Die Einberufung des preußischen Landtages. Wie eine Berliner parlamentarische Korrespondenz versichert, sei die Einberufung des neuen Landtages trotz aller Mahnungen erst für Januar 1908 in Aussicht genommen.

\* Zur Regelung des staatlichen Schleppmonopols auf dem Rhein-Weser-Kanal, dem Lippe-Kanal und den Bissel-Kanälen dieser Schifffahrtsstraßen wird, wie die „Voss. Zeit.“ hört, dem preußischen Landtage in seiner nächsten Sitzung ein besonderer Gesetzentwurf zugehen.

\* Mönchsiedeleien in Preußen. In der Nähe von Gladbeck wird demnächst eine Zweigniederlassung der Kongregation des Heiligen Franz von Sales, genannt Salesianer von Troies, errichtet. Durch einen Ministerialerlaß vom Juni erfolgte die Genehmigung. Sie war eine der letzten Taten der Ara Stolt. Damit erhält die Grafschaft Gladbeck ihre erste Ordensniederlassung.

\* Die vierte Hauptversammlung des Verbandes konditionierender Apotheker fand in Düsseldorf gestern ihre Beratungen fort. Medizinalrat Fröhlich erklärte namens des Kultusministeriums, Preußen sei geneigt, für die Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens die Nachtagzegebihr obligatorisch einzuführen. Angenommen wurde ein Antrag auf Schaffung gesetzgeberischer Maßnahmen, wonach Krankenhäuser und andere Anstalten, sowie Personenvereinigungen, welche Arznei für eigenen Bedarf zubereiten und abgeben, der staatlichen Genehmigung bedürfen und einen approbierten Apotheker in der Arzneizubereitung anstellen müssen. In einem ausführlichen Gutachten an das Reichsamt des Innern soll der Standpunkt des Verbandes zum Reichsapotheken-Gesetzentwurf dargelegt werden. Für unannehmbar wurde die Bestimmung erklärt, daß bei der Bewerbeauswahl die Führung innerhalb und außerhalb des Verufs in die Waagschale fallen soll.

### Heer und Flotte.

Mit dem Dampfer „Feldmarschall“ trifft am 22. September bei Cuxhaven ein Schuhtruppen-Rücktransport aus Deutsch-Südwafrika ein. Der Transport umfaßt 12 Offiziere und eine größere Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften.

### Deutsche Kolonien.

Berlin, 17. September. Wie der „Z. A.“ von unterrichteter Seite erfährt, sind die mit Morenga eingeleiteten Verhandlungen wegen seiner Unterwerfung noch in der Schwebe.

Berlin, 17. September. Wie seinerzeit berichtet, hatte das Kolonialamt Unterhandlungen mit Bürgermeister Dr. Külsz geslossen, um ihn zur Einrichtung kommunaler Verbände nach Südwafrika zu entsenden. Diese Verhandlungen haben zu einem günstigen Abschluß geführt, und Dr. Külsz wird am 2. Oktober die Ausreise nach Südwafrika antreten.

## Die Ereignisse in Marokko.

Der „Görlitzer Zeit.“ wird aus Berlin telegraphiert: In französischen Blättern wird mehrfach von einer gemischten Kommission, die in Casablanca die Schäden feststellen soll, gesprochen, und zwar in dem Sinne, als ob die beteiligten Staaten sich mit der Maßregel ein-

In der Abteilung für Tropenhygiene beschäftigte man sich mit der Behandlung der Malaria. Stabsarzt Dr. Blehn-Berlin entwidete die Methodik der Malaria Behandlung mit Chinin; sehr interessant waren die Mitteilungen Biered's-Hamburg über fiebige Anämie im Anschluß an Malaria. Der bekannte Stuttgarter Forscher v. Voelz berichtete über das japanische Überträumerfieber, das er während seines mehrjährigen Aufenthalts in Japan studierte.

\* Die Schlafkrankheit und ihre Behandlung erörterte Müllens-Wilhelmshaven. Nach seinen Darlegungen hat die menschliche Trypanosomenerkrankung (Schlafkrankheit) in dem leichten Jahrzehnt in Westafrika (Küste und Binnenland) vom Senegal bis nach Angola, insbesondere am Kongo, ferner in Zentral- und Britisch-Ostafrika (Uganda) den Verkehrswegen entlang fortgeschreitend gewaltig an Ausdehnung zugenommen. Hunderttausende von Eingeborenen sind der Krankheit zum Opfer gefallen. Auch den deutschen Kolonien, von denen bisher Südwestafrika und Ostafrika noch als gänzlich verschont galten, droht Gefahr, zumal Weiß auch für die Infektion empfänglich sind. Als Erreger ist das Trypanosoma gambiense allgemein anerkannt. Durch Sekundärinfektion (mit Diplo- und Streptoflossen) wird der stets tödliche Ausgang der Krankheit sehr häufig beschleunigt (oft durch eitrige Hirnhautentzündungen). Übertragen wird die Krankheit durch Stechfliegen der Art Glossina, insbesondere palpalis. Vielleicht kommen auch noch andere Stechfliegen der selben und anderer Arten als Überträger in Betracht. Nach dem übereinstimmenden Urteil aller von fast allen europäischen Stationen zum Studium der Krankheit entstandenen Expeditionen ist das beste bisher bekannte Behandlungsmittel das Astrozil, von dem aber noch nicht feststeht, ob und in welcher Anwendung es Rückfälle mit absoluter Sicherheit zu verhindern imstande ist. Zur

verstanden erklärt hätten. Von einer solchen Kommission ist hier nichts bekannt.

hd. Paris, 17. September. Den letzten Meldungen aus Casablanca zufolge haben die von verschiedenen Stämmen zu General Drude entstandenen Delegierten keine Schwierigkeiten gemacht, die von den Franzosen gestellten Bedingungen anzunehmen. Die Bedingungen umfassen folgende Punkte: 1. Verbot des Waffentragens in einem Umkreis von 12 Kilometer von Casablanca; 2. eine Geldbuße von 12 Duros für jeden Marokkaner, welcher innerhalb dieser Zone Waffen trägt, sowie Beiträgen des Sultanats und die Verantwortlichkeit des betreffenden Stammes; 3. Entmischung der verschiedenen Stämme im Falle von neuen Unruhen gegen die Europäer; 4. Auslieferung der Mörder vom 5. Juli; 5. Auslieferung des Kaid Oulad Hariz, welcher der Hauptankläger der Unruhen in Casablanca gewesen ist; 6. Wiedereröffnung des Marktes von Casablanca; 7. jeder Marokkaner, der beim Waffenschmuggel erwischt wird, soll als Gefangener behandelt werden; 8. Stellung eines Gefängnis von jedem Stamm. Die betreffenden Stämme müssen aus den hervorragendsten Persönlichkeiten der betreffenden Stämme gewählt werden; 9. Errichtung einer Kriegsentschädigung, deren Höhe von der französischen Regierung festgestellt wird. — Die Delegierten haben sich bis Donnerstag abends Zeit ausbedungen. In Casablanca glaubt man nicht, daß eine Unterwerfung erfolgen wird; man hat nur geringes Vertrauen zu den Versprechungen der Delegierten. — Über den Zwischenfall in der Nähe von Casablanca gelegentlich des Reconnoisseriesritts, wobei 14 Marokkaner getötet wurden, wird nachträglich berichtet, daß General Drude diesen Attentat beschlossen hatte, um festzustellen, ob eine etwa 8 Kilometer entfernt liegende Quelle zur Versorgung der Truppen mit Trinkwasser verwandt werden könnte. Die Marokkaner feuerten auf die kleine Abteilung, welche das Feuer erwiderte; hierbei wurden 7 Marokkaner getötet und 7 gefangen genommen, die sofort standrechtlich erschossen wurden.

hd. Paris, 18. September. Der französische Gesandte in Tanger, Regnaud, wird bis zum 20. d. M. in Casablanca verweilen und das Ergebnis der Verhandlungen mit den Marokkanern abwarten. General Drude antwortete in einem Telegramm an die Regierung, daß er völlig mit dem einverstanden wäre über seine zukünftige Haltung für den Fall, daß die erwartete Unterwerfung der Stämme nicht erfolgen sollte. Die Regierung hat dem General Drude keine generellen Vorschriften gegeben, sondern beschränkt sich noch darauf, mit dem General einen Meinungsaustausch über spezielle Operationen vorzunehmen. Der General fügte hinzu, daß sein Erfundungsdienst erschwert sei, seitdem die marokkanischen Truppen sich von Casablanca entfernt hätten.

wb. Paris, 18. September. General Drude nahm einen Streifzug in das Gebiet der Medi Unas, um die Annahme seiner Bedingung seitens jener Stämme zu erzwingen, die seine Vertreter nach Casablanca entsenden wollen. Wegen der großen Entfernung kann General Drude das Nachrichtenwesen nicht mehr vom Hauptquartier aus leiten. Schon darum, so sagte Clementeau den ihn befragenden Journalisten, sei dieser Zug notwendig. Der Gesandte Regnaud wird über die für morgen erwartete Unterredung des Generals Drude mit den Vertretern der Schajads ausführlich nach Paris berichten und sich hierauf nach Tanger zurückzubegeden.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

Ein Termin zur Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen ist, wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, gestern nicht bestimmt worden und auch in nächster Zeit nicht zu erwarten.

Die Budapester Polizei beförderte den aus Deutschland eingetroffenen Bruder des Dichters Leonid

Unterstützung der Astrozytewirkung kommen eventuell auch noch Farbstoffe, unter diesen besonders Parafuchsin, ferner Styrchin und Sublimat in Betracht. Immunisierungs- und physikalische Behandlungsmethoden haben bisher keinen praktischen wertbaren Erfolg gezeigt. Die zur Bekämpfung erforderlichen Maßnahmen sind: 1. Feststellung aller Kranken und Parasitenträger; 2. Unterbringung der mit Trypanosomeninfizierten in besonderen größeren fliegenfreien Niederlassungen, in einigen Kilometern Entfernung von Seen und Flüßläufen; 3. Einrichtung von Überwachungsstationen an den Verkehrswegen, in denen alle Eingeborenen mit Radendrüsenentzündung genau auf Trypanosomen untersucht werden müssen; 4. Bekämpfung der Parasiten im Menschen durch therapeutische Eingriffe; 5. Fliegenvertilgung durch Niederlegen des dichten Buschwaldes in der Nähe der Wasserläufe, eventuell Vernichtung der von den Fliegen heimgesuchten Tiere (Krokodile und Wild); 6. mechanischer Fliegenschutz in durchseuchten Distrikten und 7. Lehre der Eingeborenen, eventuell Anstellung von Eingeborenen-Inspektoren.

Der Wiener Chemiker, Dozent Dr. Adolf Zollé, hielt einen Vortrag über den Stoffwechsel der in den pflanzlichen Nahrungsmitteln (Erbse, Bohnen, Kohl, Spinat, Sauerkraut usw.) sehr verbreiteten Suderarten, den sogenannten Pentosanen.

In der Ausstellung demonstrierte der Dresden Augenarzt Dr. Fritz Schanz eine neue Vorrichtung am Gewehr, das Spiegelvisier.

### Festvorstellung.

Am Abend fand auf Befehl des Königs im Opernhaus eine Festvorstellung statt. Zur Aufführung gelangte Buccinis „Bohème“.

Undrejew, den Elektrotechniker Nikolai Andrejew, an die Grenze. Nikolai Andrejew, der wegen Teilnahme am Straßenkampf in Moskau zu 21 Monaten Gefängnis verurteilt war, wurde vor einigen Monaten frei, lebte dann in Karlsruhe, von wo er gestern in Budapest ansangt und trotz seines Protestes wieder abgeschoben wurde.

Wie der „Slovence“ aus Tarnowits meldet, sind bei den Schlußmanövern des 18. Armeekorps mehrere scharfe Schüsse gefallen, wodurch ein Unteroffizier und ein Gefreiter getötet worden sein sollen. Die Untersuchung habe ergeben, daß diese Schüsse von Soldaten des 96. Infanterieregiments abgegeben wurden, bei denen noch 17 scharfe Patronen gefunden wurden. Gegen diese Soldaten und ihre Offiziere wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

### Kußland.

Nach mehrjähriger Verhandlung verurteilte das Kriegsgericht in Warschau von 24 Personen, die wegen Bildung eines Kampfkomitees der polnischen Sozialistenpartei im Fabrikort Starachowice, Gouvernement Radom, angeklagt waren, neun Arbeiter zum Tode durch den Strang, zwei zu achtjähriger Zwangsarbeit. 18 Angeklagte, darunter ein sehr bekannter Arzt und zwei Frauen, wurden freigesprochen. Das Kriegsgericht sandte an den Generalgouverneur ein Gesuch um Milderung des Urteils.

Im Gefängnis zu Odessa wurden unter dem Fußboden einer Zelle drei Bomben und große Mengen Sprengstoff gefunden. Politische Gefangene hatten sie dort verborgen, um im geeigneten Augenblick Explosionen zu veranstalten und in der allgemeinen Verwirrung zu entkommen. Ein Gefangener ließte nach der Entdeckung freiwillig noch mehrere Dutzend Patronen aus.

### Frankreich.

Bei Nancy hat ein von seinem Offizier allein gelassenes Bataillon die Fahne eines vorübergehenden Regiments nicht gesetzt. Der Oberst ließ den Lieutenant holen, kanzelte ihn ab und verhinderte ihn an seiner Absicht, das Bataillon im Laufschritt zur Kaiser zu rückzuführen und auf diese Weise sein Mistchen an der Mannschaft zu führen. Der Oberst setzte einen anderen Offizier an die Spitze des Bataillons.

### Schweiz.

Der Ständerat in Bern bewilligte einstimmig den Beitrag des Bundes von 6 Millionen Franken zu den Mehrkosten der doppelpurigen Anlage des Völtischbergtunnels.

### Vereinigte Staaten.

Die Vertreter der Republikaner Centralamerikas nahmen die Einladung der Vereinigten Staaten zu einer zäldigen Zusammenkunft an, in welcher über das Abkommen zugunsten eines dauernden Friedens in Centralamerika verhandelt werden soll.

## Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Wien, 18. September. Für den Monat Oktober droht auf allen österreichischen Privatbahnen ein Streik in der Form der passiven Résistenz, falls die sehr beträchtlichen Lohnforderungen der Arbeiter nicht bewilligt werden.

hd. Antwerpen, 17. September. Der Sekretär des Ministerpräsidenten Trooz ist in Spezialmission hier eingetroffen und konferierte lange mit dem Bürgermeister Hertog. Die Situation im Hafen erfuhr eine weitere Verschärfung durch die Arbeitseinstellung der Schiffsmaschinisten. Die hiesigen Börse- und Handelskreise sind durch die neue kritische Zuspaltung der Verhältnisse außerordentlich beunruhigt.

### Königliche Schauspiele.

Dienstag, 17. September, zum ersten Male: „Die Rabensteinin.“ Schauspiel in 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch. — In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur A. Sch. —

Man kann Ernst v. Wildenbruch, dem Dichter, so gut nachempfinden, was ihn an dem Stoff der „Rabensteinerin“ so reizte. Ein Milieu, die deutsche Renaissance mit allen Möglichkeiten zu romantischer Heile und romantischem Tat, die Wildenbruch so liebt. Und zugleich eine Zeit, die unseren Tagen in manchen Gedanken und Empfindungen so verwandt ist, daß der Dichter, wenn er über die Augsburger Patrizier und die Rabensteiners spricht, uns mühelos angiebt seine Gedanken über uns und unsere Probleme von heute sagen mag.

Die Welser unternehmen die Kolonisation Venezuela, und der junge Bartolome Welser zieht zum Schluss mit seiner „Rabensteinerin“ hinüber, dort ein Volk zu schaffen. Über den Weg hierzu hat er mit seinem Vater lange Diskussionen. Da kommt ihr hören, was Wildenbruch zu unserer Kolonialpolitik meint. Auf dem Bald haust unter den Aachen des Rabensteiners auch der alte Nunnenmacher, ein Krüppel, der nur vom Hass gegen die reichen Städter lebt und an ihm stirbt. Da kommt ihr erfahren, wie sich Wildenbruch die Psyche der deutschen Sozialdemokratie vorstellt.

Wie mußte es einen Dichter, der so gerne ein Volksdichter sein möchte wie Wildenbruch, retzen, über Jahrhunderte hinweg so unmittelbar zu seinem Volke reden zu können. Wie mußte es dies Volk retzen, in fernsten Jahrhunderten Menschen von denselben Gedanken geleitet, von denselben Empfindungen begeistert zu sehen, die heute wieder seine aktuellsten sind.

Die glückliche Hand, die Wildenbruch bei der Wahl des Stoffes unvergessen hatte, ist ihm in der Durchführung nicht geblieben. Was wurde, ist nicht das vadende Drama, in dem wir unsere eigenen Sorgen

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. September.

### Weinkontrolleure im Hauptamt.

Nach Ansicht des Herrn Kultusministers sollen die Erfahrungen, die in den Weinbaugebieten des preußischen Staates mit den Weinkellerkontrollen durch ehrenamtliche Sachverständige gemacht worden sind, nicht als befriedigend bezeichnet werden können. Aus den vorliegenden Beobachtungen soll hervorgehen, daß die im Ehrenamt tätigen Sachverständigen selbst bei guter Schulung für ihre Tätigkeit und großen Eifer bisher nicht imstande gewesen sind, ihrer äußerst schwierigen Aufgabe so gerecht zu werden, daß ein sicherer Vollzug der Vorschriften des Gesetzes über die Herstellung und Behandlung von Wein durch ihre Kontrolle gewährleistet erscheint. Der Herr Kultusminister will daher erwägen, ob nicht durch Bestellung von Weinkontrolleuren im Hauptamt eine Besserung erwartet werden kann. Er glaubt in der Regelung, wie sie die bayerische Pfalz bietet, ein Vorbild gefunden zu haben. Der in der Pfalz im Hauptamt angestellte Weinkontrolleur (ein ehemaliger Weinhändler) ist Angestellter der von den Kreisgemeindeverbänden der Pfalz unterhaltenen Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel in Speyer, die durch Verträge mit den Bezirkshämmern verpflichtet ist, gegen eine jährliche Bauschumme die Nahrungsmittelkontrolle einschließlich der Weinkellerkontrolle und die dafür nötigen chemischen Untersuchungen auszuführen. Der Weinkontrolleur ist gegen festen, nicht pensionsberechtigten Gehalt und gegen Klesegelder angestellt.

Der Herr Kultusminister meint, daß es für größere Bezirke genügen würde, einen Kontrolleur anzustellen. Als geeignete Personen scheinen ihm solche, die auf dem Gebiet des Weinbaus und Weinhandels ihres Bezirks eingehend praktische Erfahrungen besitzen, über eine gute Probe verfügen, eine gewisse kaufmännische Bildung erworben haben und durchaus zuverlässigen Charakters sind. Die Anstellung der Kontrolleure denkt er sich in ähnlicher Weise wie in der Pfalz, ebenso die Anstellungsverhältnisse. Da nach preußischen Verwaltungsgrundzügen die Weinkellerkontrolle ebenso wie die Nahrungsmittelkontrolle als Aufgabe der Ortspolizeibehörde zu gelten hat, so kann eine Anstellung der Weinkontrolleure durch den Staat also nicht in Frage kommen.

Die Staatsverwaltung hat sich lediglich darauf zu beschränken, dafür zu sorgen, daß geeignete Personen als Weinkontrolleure bestellt werden und alsdann im Wege der Polizeiaufsicht anzutragen, daß ausschließlich diese Kontrolleure durch die Polizeibehörden zur amtlichen Weinkontrolle in Anspruch genommen werden. Dem Herrn Regierungspräsidenten hat der Herr Kultusminister anhängiggegeben, sich mit den Kreisverwaltungen wegen der Weinkontrolle ins Benehmen zu setzen und insbesondere zu ermitteln, wie sich diese zu dem Abschluß von Verträgen über Weinkontrolle mit den einzelnen Kreisen statt mit den einzelnen Polizeiverwaltungen stellen. Die Handelskammer, welche von dem Herrn Regierungspräsidenten in dieser Sache zu einem Gutachten aufgefordert worden ist, hat sich zu dem Vorschlag des Herrn Kultusministers in folgender Weise geäußert:

Die Ansicht des Herrn Kultusministers, daß die Erfahrungen, welche mit der Weinkellerkontrolle durch ehrenamtliche Sachverständige gemacht worden sind, als befriedigend nicht bezeichnet werden können, infolge sie einen sicheren Vollzug der Vorschriften des Gesetzes über den Vertrieb mit Wein durch ihre Kontrolle nicht gewährleistet haben, können wir, soweit es unser Beifall betrifft, nicht als richtig anerkennen. Der Herr Kultusminister scheint nach der Anzahl der Angelegenheiten, nach der Anzahl von Beiträgungen auf Grund des Weingesetzes sein Urteil gefällt zu haben. Nach diesem Maßstabe muß es allerdings scheinen, als wenn in Gegenwart, wo eine strenge Beobachtung der Vorschriften des Weingesetzes üblich, eine lage Weinkontrolle stattgefunden hat.

Und Sehnsüchten bis zur Erlösung miterleben, sondern ein romanisches Ritterstück mit manchem für den Augenblick zündenden Bühneneffekt, mit manchem für den Augenbild glücklich voll flingenden Wort (freilich, wie bald verhallen sie!), mit mancher in echt dramatischer Steigerung geführten Szene. Aber diese schönen Einzelheiten bleiben eben Einzelheiten. Und die ganze Geschichte, wie der junge Welser auf romantischen Schicksalswegen die Tochter des feindlichen Rabensteiners, die ihm noch dazu die Braut erschossen, als Weib gewinnt, bleibt ein buntes Abenteuer, interessant genug, es einen Abend mit Phantasiefreude zu schauen, aber lange nicht menschlich tief genug, um es nicht bald zu vergessen.

Für das Barum von vielen Gründen nur ein paar: Wildenbruchs Rhetorik, deren lodende Flammen einem einst wenigstens viele seiner Worte seine Menschen hat man ja immer bald vergessen) in der Erinnerung noch lange nachleuchten ließ, ist milde und kraftlos geworden (von Ausnahmen, die die Regel bestätigen, abgesehen). Das innere Feuer ist zum zuckenden Glimmen gelungen, nur das äußere Pathos ist geblieben. Ganze Szenen lang ist die Sprache in der „Rabensteinerin“ im archaisierenden Aufzug so verschwunden, daß sie vor Schmerz fast Synagogenglantz ausstöhnt.

Das andere. Wir Menschen von heute sind um vieles schlechter als die der guten alten Zeit. Aber wir haben eines vor ihnen voraus. Wir haben die Psyche des Menschen besser lehnen gelernt und achten höher und mehr auf sie, als dies einst geschah. Wildenbruch aber geht gerade den entgegengesetzten Weg.

Für viele Beispiele nur eines: 3. Akt, letzte Szene: Die Rabensteinin im nächtlichen Gefängnis. Am anderen Morgen soll sie hingerichtet werden. Der junge Welser erscheint, große Liebes- und EntzückungsSzene. Der junge Welser hat auch leicht entzückt sein, denn er weiß bereits, daß er seine geliebte Rabensteinin retten wird, indem er sie nach Augsburger Recht öffentlich vom

Der Standpunkt des Herrn Kultusministers ist aber ein durchaus falscher.

Zu unserm Bezirk, wo die Vorschriften des Weingesetzes beobachtet werden, wird auch ein anderer Effekt der Weinkontrolle keine anderen Ergebnisse zeitigen als die Weinkontrolle durch Weinkontrolleure im Ehrenamt. Unseres Erachtens kann die Tatsache, daß in unserem Bezirk Verfehlungen gegen das Weingesetz nicht festgestellt werden können, nicht als ein Beweis dafür gelten, daß die Weinkontrolle unbefriedigend ist, sondern nur als ein Beispiel dafür, daß die Vorschriften des Gesetzes über den Verkehr mit Wein stärker als anderswo befolgt werden.

Was die Vorschläge des Herrn Kultusministers für die Organisation der Weinkontrolle im Hauptamt anlangt, so können wir eine Reihe der Ausführungen des Herrn Ministers als zweckmäßig und begründet anerkennen.

1. zunächst möchten auch wir empfehlen, für den Regierungsbezirk Wiesbaden nur einen Weinkontrolleur im Hauptamt anzustellen. Wenn für die bayerische Rheinpfalz mit rund 900 000 Einwohnern und 15 070 Hektar Weinbergen, mit seinen zahlreichen Weinbaubetrieben, Weinhandlungen und Weinwirtschaften bisher ein Weinkontrolleur genutzt hat, dann dürfte auch für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit rund 1 100 000 Einwohnern und 280 Hektar im Ertragreichenden Weinbergland ausreichen. Auch mit Rücksicht auf die Kosten dürfte nur die Anstellung eines Beamten zu empfehlen sein, zumal besondere Verhältnisse die Anstellung weiterer Kontrolleure nicht notwendig machen.

2. Ferner stimmen wir dem Herrn Kultusminister durchaus bei, daß zu Weinkontrolleuren nur solche Personen geeignet erscheinen, die auf dem Gebiete des Weinbaus und Weinhandels im Bezirk einschließlich praktische Erfahrungen besitzen, über eine gute Probe verfügen, eine gewisse kaufmännische Bildung haben und durchaus zuverlässigen Charaktere sind. Es werden also in erster Linie Weinbauern oder Weinhändler von einer gewissen Bildungsfähigkeit in Betracht kommen können. Was Chemiker anlangt, so möchten wir nur solche empfehlen, welche durch längere Tätigkeit an der Königlichen Weinbauschule in Geisenheim sich umfassende praktische Kenntnisse angeeignet haben.

3. Was die Bedingungen anlangt, unter denen Weinkontrolleure im Hauptamt angestellt werden sollen, so würden wir empfehlen, diese Beamte, die ja als Staatsbeamte nicht ange stellt werden sollen, durch den Kommunalverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden bezahlen zu lassen. Der ganze Regierungsbezirk ist am Weinbau und Weinhandel in erster Ordnungslage interessiert. Ansofern rechtfertigt sich eine Übernahme der Kosten der Weinkontrolleure durch den Kommunalverband. Es könnte ja dem Verband überlassen werden, Beiträge der Gemeinden zu den Kosten einzuziehen. Durch die Übernahme der Kosten auf den Kommunalverband würden die Verhandlungen unter den Gemeinden über Verteilung der Kosten vereinfacht werden.

Was die Deckung der Kosten anlangt, so möchten wir dagegen Einspruch erheben, daß der Kommunalverband durch Erhebung von Abgaben von Weinbauern, Weinhändlern und Wirtshäusern sich schwierig halte. Wir müssen die Erhebung von Gebühren für Kellerabreihungen als ungerecht bezeichnen, weil diese Abreihungen nicht im geschäftlichen Interesse der Weinkontrolleure, sondern im öffentlichen Interesse vorgenommen werden.

Dabei möchten wir empfehlen, den Weinkontrolleur für den Regierungsbezirk Wiesbaden nicht dem Nahrungsmittel-Unterabteilung in Frankfurt a. M., sondern der Königlichen Lehranstalt für Weinbau in Geisenheim anzugehören. Diese Angliederung würde es in vorzülicher Weise ermöglichen, daß der Kontrolleur in enger Führung mit der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete des Weinbaus und der Weinbereitung bliebe.

### Die Webersche Herbstanstellung.

Das Blatt rieselt sachlich von den Bäumen, die Zweige des Herbstes mehren sich. Die Gärten bekommen mehr und mehr jenes aderjedartige Aussehen, das zeigt, daß die Ernte vorüber ist. Losen Ranken, hängende Zweige, hier und da unkrautüberwucherte Beete — so stellt sich der herbstliche Garten dar. Aber unmittelbar an ein leeres Beet schießt sich ein kleines Blumenfeld an, blühend, farbenstrotzend wie im Frühling und Sommer; die Blumen des Herbstes mischen ihr volles Leben unter die erblässenden, wellen Kinder des Sommers.

Die Georgine, von der einfach gefüllten, in jedem einfachen Bauerngarten wohl bekannten, bis zu den künstlich veredelten, kaum wiederzuerkennenden Schwestern, den Raftsdahlien, stehen in voller Blüte, die Gladziolen wegen ihrer glühenden Glocken auf dicken Stängeln, das Heliotrop duftet. Und auf Wiesengruppen steht frischgrün der zitternde Horn.

Aber auch die Königin der Blumen, die Rose, behauptet sich noch; mit jungen Blüten schwächt sich das alternde

Richtblock herunter zum Weiße begeht. Aber es fällt dem jungen Mann trotz aller großen Worte von Seelen-einheit und Ewigkeits-einanderbestimmtsein nicht ein, daß seine Geliebte sich am Ende doch ein bißchen grauen könnte vor der Hinrichtung am anderen Morgen. Er, der ihr so feinsinnig ist, fühlt nichts davon, daß eine lange Nacht vor dem Tode am Ende etwas sehr Grauenvolles sein könnte. Er geht und läßt seine Rabensteinin unter dem drohenden Henkerschwert zurück, ohne ein Wort von Rettung zu sagen. Das ist für unser Empfinden von heute unerträglich; um so unerträglicher, als wir alszuschnell erraten, daß der junge Mann diese Rettung nur begeht, um seinem Dichter nicht den schönsten Effekt des 4. Aktes zu verderben.

Die Darstellung hatte da naturgemäß keine komplizierten Aufgaben zu lösen, sondern die einfachen Akzente nur stark und überzeugend zu geben. Das gelang Herrn Beffler als allem trockenem Rabensteinen sehr gut. Herr Tauber, der alte trockenem Rabenstein, suchte das Königliche dieses Kaufmannes in weitaus holenden Gesten und einer ähnlichen Rhetorik. Herr Malcher gab dem jungen Welser mit einer sumpausischen Impulsivität, die bei ihm freilich oft ihr Beutes auf dem Wege durch eine ungelärtete Technik verliert. Hr. Eichelsheim fand hier und da einen empfindungsvollen Ton für die Rabensteinin, über dem man vielleicht für Augenblicke das Unüberzeugende, das sie der Gestalt im übrigen ließ, vergaß. Interessanter und innenfarbiger als alle übrigen Gestalten wirkte Herr Striebeck den Nunnenmacher zu geben. Von schöner starker Ehrlichkeit war der Weißale des Herrn Böllin. Angemessen repräsentierten die Damen Doppelbauer, Santen und Herr Schwab. Frau Striebeck in der Rolle der Frau Welser zeigte biblisches Empfinden, das sich freilich manchmal nicht ohne Manier äußerte. Die Regie (die wieder brillante Bilder der Szene ausgenommen) war echt Ritter- und Freitaleid. Das Haus, gut besucht, bot die Physiognomie eines Achtungserfolges.

J. K.

Jahr, und es sind nicht die schlechtesten, die jetzt sparsam ihre Knospen auseinandersetzen! . . .

Unter dem Beischen des Herbstes sieht die Ausstellung, die eben in der Großgärtnerei Weber u. Co. auf ihrem ausgedehnten, hinter der Blumenwiese an der Parkstraße gelegenen Grundstück eröffnet hat. In einem hübschen Raum mit reicher Naturholzausstattung, einer plüschernen Dose, einem moosigen Fels und einer gemütlichen Laube, an der die Schlingpflanzen in die Höhe slettern, findet die Herbst-Generalversammlung der Blumen-, Blatt- und Schlingpflanzen statt. Der Blumenfreund wird gern ein Viertelstündchen von Strauch zu Strauch gehen, das Auge an den Farben labend und einatmend den süßen Duft, den beispielswise das dunkelblaue Heliotrop in reicher Menge ausströmt. Und der Freund gärtnerischer Kunst wird nebenbei noch seine Freude an dem Arrangement haben, daß aus den Blumen, Blättern und Zweigen ein großes, schönes Gemälde schafft.

Mit der Blumenausstellung ist eine kleine Obstausstellung verbunden. Die ausgestellten Birnen und Äpfel sind vorwiegend die Produkte einer auf die höchste Stufe gebrachten Zwergobstfultur. Ein Besuch der Weberschen Herbausstellung, der gleichzeitig über die gesamte Gartenanlage ausgedehnt werden darf — der Zuricht ist federmaßig gern gestattet — ist genuss- und lehrreich zugleich. Gartenfreunden kann er besonders empfohlen werden; sie werden manche wertvolle Anregung mit heimnehmen.

— Kurgäste. Der Kaiserliche Botschafter in Madrid, Exzellenz v. Radowitsch, hat nach zweimonatiger erfolgreicher Reise Wiesbaden heute wieder verlassen. Der Botschafter wohnt im Hotel und Badhaus „Englischer Hof“.

— Justiz-Personalen. Die Justizanwälter Nöhl und Grün dient wurden dem Amtsgericht zu Frankfurt a. M. und Justizanwälter Fritz Kellner hier dem Landgericht hier als Bureau-Hilfsarbeiter überwiesen.

— Der König von Siam, die kaiserlichen Dächer und die Riesenstreichehölzer. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Über den Besuch des Königs von Siam in Wilhelmshöhe werden unter Berufung auf Berliner Hofkreise allerlei Anekdoten erzählt. So soll zum Beispiel der siamesische Herrscher bei seinem dortigen Aufenthalt über zwei niedliche Dächer sich gefreut haben, die Lieblingshunde des Kaisers, die ihn auf den Reisen ständig begleiten, und der König soll den Wunsch geküsst haben, auch einige Exemplare mit in die Heimat zu nehmen. Der Kaiser soll 14 Brüderexemplare von Däckeln nach Homburg gesandt haben, damit der König nach Heimad zwei der besten aussuchen könne, er habe aber alle vierzehn behalten, da er sich von keinem trennen wollte. Auch der Kronprinz soll dem König von Siam einen großen Dienst geleistet haben. Bei einem Gespräch mit dem Kronprinzen erzählte der König, daß ihm eine ungewöhnlich große Sorte von Streichhölzern anscheinend gefallen habe. Darauf habe der Kronprinz bei einer Fabrik 300 000 Schachteln Streichhölzer von ungeheurem Dimensionen herstellen lassen, die nun nach der Hauptstadt Siams befördert werden sollen. Diese Geschichten haben nur den einen Fehler, daß sie von Anfang bis Ende glatt erfunden sind.

— Sänger-Kommers. Der von dem geschäftsführenden Ausschuß der „Wiesbadener Sängervereinigung“ in Aussicht genommene gemeinsame Kommers aller der leichten angehörigen Gesangvereine findet nunmehr am Samstag, den 12. Oktober, abends 9 Uhr, in der Turnhalle des „Turn-Vereins“, Hellmundstraße 25, statt. Da, wie schon einmal berichtet, des beschränkten Raumes wegen ein Austreten der Vereinigung als solcher leider unmöglich ist und die Vereine nur einzeln singen können, müssen diese dazu bestimmt werden. Zu dem Zweck wurden alle Vereine der Größe nach in drei Gruppen eingeteilt und in jeder derselben eine Auslosung vorgenommen. Darnach singen in der ersten Gruppe der „Männergesang-Verein“ und der Männergesang-Verein „Hilda“, in der zweiten die Vereine „Cäcilia“ und „Union“ und in der dritten „Hilaria“ und „Liederkratz“, eventuell die Gesangabteilung des

„Militärvereins“. Das Programm des offiziellen Teils des Abends, zu dem auch Magistrat und Stadtverordnete, sowie die Spitäler der jüngsten Behörden eingeladen werden, soll 15 Nummern enthalten, sechs Chorvorträge und neun solistische Vorträge gehärtlicher und humoristischer Art, bei deren Wahl darauf Rücksicht genommen wird, daß möglichst sämtliche Vereine beteiligt sind. Der geschäftsführende Ausschuß der „Sängervereinigung“ hat nunmehr dieser in seiner letzten Sitzung eine feste Organisation gegeben, indem er die durch eine besondere Kommission vorbereitete Satzung endgültig annahm.

— Verein selbständiger Kaufleute. Die bevorstehenden Wahlen zu den Steuerausschüssen der Gewerbe-steuerklasse 3 und 4 gaben dem Vorstand Veranlassung, mit anderen gewerblichen Vereinigungen bezüglich Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatenliste Unterhandlungen zu führen. Aus der Reihe der Vereinsmitglieder sind verschiedene Herren auf diese Liste gesetzt. Im Interesse der Geschäftsinhaber liegt es nun, sich rege an diesen Wahlen, die morgen Donnerstag im Rathaus, Saal 36, stattfinden, zu beteiligen. Die Steuerklasse 3 wählt um 10 Uhr, Klasse 4 um 11 Uhr, Klasse 2 um 12 Uhr. Zettel gelangen am Wahllokal zur Ausgabe. Sodann befaßt sich der Vorstand noch mit den demokratischen Handelskammer- und den Stadtverordnetenwahlen. Hierüber soll noch eine Aussprache mit anderen kaufmännischen Korporationen erfolgen.

— Die Neuwahl der Gewerbesteuerklassen findet am Donnerstag, den 19. September er, im Rathaus (Sitzungssaal der Stadtverordneten) statt, und zwar für die 3. Klasse um 10 Uhr und für die 4. um 11 Uhr vormittags. Die Organisationen der Handwerker, Kaufleute, Gastwirte usw. haben einen gemeinsamen Wahlzettel aufgestellt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache ist den betreffenden Gewerbetreibenden nur dringend zu raten, ihr Wahlrecht auszuüben, zumal damit nur geringer Zeitverlust verbunden ist.

— Der 2. Tag im Corpsmanöver. Auch am Dienstag wieder hatten die Regimenter große Paraden aus den Bivaks in das Gefechtsgelände zurückzulegen. Die Bivaks der 4. Brigade von der 21. Division befanden sich auf den Höhen um Wening und Gelhaar (87er und 88er) und bei Windisch (168er). Die 42. Brigade (80er und 81er) hatte nachmittags auf den Höhen bei Wolferborn Schüttengräben ausgehoben und rückte abends 19 Uhr ins Massenquartier nach Spielberg, Streitberg. Diese Brigade arbeitete Dienstagfrüh mit den Pionieren an den Verbindungen auf genannten Höhen die Festungsanlagen zu Ende und besetzte die Schüttengräben, hinter denen später auch die 168er, 87er und 88er eintrafen. Auch die Geschütze der Artillerie-Regimenter „Frankfurt“ und „Dranian“ wurden hier eingegraben, ebenso die Haubitzenbatterie der „Frankfurter“. Die 117er gingen gegen die 8er vor, vertrieben sie aus Michelau und besetzten dann auch Wolferborn am Seemenbach. Um 2 Uhr kam der Kampf zum Stillstand, die Truppen kehrten auf dem Gefechtsgelände ab, die Gewehre wurden zusammengelegt, es begann eine Ruhepause, nur die Vorposten blieben in Gefechtsstellung. Der Höhenzug zwischen Kinderbürgen, Wolferborn, Leisenwalde bis zum Herzberg bildete eine gewaltige Festung. Die Schüttengräben, Lautgräben und Schanzen hatten eine Länge von einer Stunde, sie waren von 8ern, 168ern und 81ern besetzt, in Reserve lagen 87er, 88er und 168er; etwa 200 Meter hinter den Schüttengräben waren die Kanonen und Haubitzen der 8er und 27er eingegraben, auf einer weiteren Anhöhe dahinter standen noch Mörser der 3. Festungsbatterie. Die Gefechtslinie der 21. Division hatte mit den Flügelsicherungen eine Länge von zwei Stunden. Der Feldtelegraph führte bis in die Schüttengräben und zu den Geschützen, die gesamte Feuerleitung geschah durch Telefon. Die Telefon- und Telegraphenwagen standen etwa 400 Meter hinter den Schüttengräben. — Das gesamte, weitausegedehnte Manövergelände wimmelte von Tausenden von Schlachtenbummlern aus ganz Oberhessen, sogar aus

Frankfurt, Gießen, Hanau, Offenbach usw. Viele fühlten sich enttäuscht, da das Haupttreffen nicht zur Ausführung kam und erst für die Nacht zu erwarten ist, für die hessische Division gilt es nämlich, die feindliche Stellung auf dem Herzberg, die noch durch ausgedehnte Drahtverhau gesichert ist, zu stürmen. Dies sollte im Laufe der Nacht bis zum Morgen geschehen. Die Truppen bezogen gestern nachmittag Alarmbißal, bzw. Massenquartiere in den nächsten Orten. Um 9 Uhr heute früh sollte das Gesetz und damit das Corpsmanöver beendet sein. Die Birschisten in den Orten Aefenrod, Wolferborn, Michelau, Leisenwald waren von den Tausenden von Zivilisten ausgegessen worden, es gab zuletzt nur noch trockenes Bro.

— Die Rückkehr unserer über aus dem Manöver erfolgt heute abend. Sie werden heute nachmittag im Manövergelände in Oberhessen in einen Sonderzug eingeschifft, der um 8 Uhr 30 Minuten abends auf dem Westbahnhof an der Döbelnerstraße eintrifft, von wo die Bataillone in ihre Kasernen marschieren. Nachdem dann morgen die Sachen gereinigt und abgegeben werden sind, erfolgt übermorgen früh die Entlassung der Zweijährigen zur Reserve.

— Kriegerdenkmal-Konkurrenz. Bielsachen Wünschen entsprechend, ist in der Zeit zur Belebung der Einwirkung zu einem neuen Kriegerdenkmal im Neroval eine Änderung eingetreten; sie fällt jetzt in die Stunden von 9 bis 1 Uhr vormittags und 2½ bis 5½ Uhr nachmittags. Die Ausstellung, die sich bekanntlich im „Paulinen-Schlösschen“ an der Sonnenbergerstraße befindet, dauert noch bis Dienstag, den 24. 9. einschließlich.

— Neue D-Züge. Am 1. Oktober werden die zugsfähigen Schnellzüge Nr. 45 und 46 Frankfurt a. M. und Mech-Berlin (Schlesischer Bahnhof) und Leipzig über Gießen-Cassel-Nordhausen-Berlin, beziehungsweise Halle und umgekehrt (Frankfurt ab 12.08 nahm, an 7.05 nachm.) in D-Züge mit nach wie vor 1.-3. Klasse umgewandelt. In Frankfurt können sich die Reisenden bei den bekannten Ausgabestellen gegen Vorzeigung ihrer Fahrkarten einen bestimmten Platz im voraus bestellen, und zwar entweder am Reisejage bis vormittags 11 Uhr oder auch schon tags zuvor.

— Schutz alleireisender Kinder. Da sich die Zahl der alleireisenden Kinder auf der Eisenbahn fortgesetzt vermehrt, bringt die Eisenbahnverwaltung soeben die vor längerer Zeit erlassenen Bestimmungen zum Schutz alleireisender Kinder ihren gesamten Beamten neuerdings in Erinnerung. Es wird hinausgeführt, daß sämtliche Stations- und Zugbeamte verpflichtet sind, den alleireisenden Kindern ihren Sack und Beistand zuteilen werden zu lassen. Den Zugführern und Schaffnern wird zur Pflicht gemacht, die Kinder den Beamten der Zuglinzüge persönlich zu übergeben, damit sie den richtigen Zug zur Weiterfahrt benutzen. Zugabteile, in denen sich Kinder allein befinden, sind ununterbrochen zu überwachen. Die Kinder sind von den Beamten mit allergrößter Freundlichkeit zu behandeln, damit sie Vertrauen zu ihnen fassen und geneigt sind, ihre Fürsorge in Anspruch zu nehmen.

— Die Schiffahrt auf dem Rhein ist aufgrund des stetig zurückgehenden Wasserstandes sehr erschwert. Den Rheingau können nur noch Schiffe von einem Tiefgang von 1,90 Meter befahren; auch der Nebel wirkt zeitweise störend auf den Schleppdienst ein.

— Die Automobil-Omnibus-Verbindung Wiesbaden-Slangenbad ist für dieses Jahr wegen Unrentabilität eingestellt worden, und zwar am vergangenen Samstag.

— Die Eltviller Plakataffäre. In Eltviller hatten zwei Arbeiter ein am 5. Februar 1907 an die Anschlagszettel geschildetes Plakat, das einen von dem Vorstand der Nationalliberalen in Wiesbaden ausgehenden Wahlaufruf zugunsten des Kandidaten ihrer Partei enthielt, der mit dem sozialdemokratischen Reichstagskandidaten in die Stichwahl gekommen war, gleich nach dem Auftreten an die Tafeln, abgerissen. Auf Grund dieses Vorganges wurden die beiden Arbeiter in Gemäßigkeit der für Eltviller

Wenn unser Orchester große, kläffende Aufgaben zu lösen versucht, so dankt es dies in erster Linie seinem Dirigenten Herrn Steinbach, der es speziell auf dem Gebiete der Wagner-Musik trefflich zu disziplinieren wußte. Die Vorstellung, in der Fr. Eggeling (Elsa), Frau Materna (Otrud), die Herren Barron-Berthold (Lohengrin), Bürtinghaus (Telramund) mitwirkten, wurde von dem stark besuchten Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— Frankfurter Residenztheater. Wieder hat sich ein mutiger Mann gefunden, in den früheren Räumen des Opernhauses ein Lustspiel- und Schwanke-Ensemble von Dauer zu schaffen. Herr Direktor Max Gabriele. Er hat seither das Rembrandttheater in Amsterdam geleitet, ein guter Ruf geht ihm voraus. Es gibt eine Menge moderner Bühnenliteratur, die unser Schauspielhaus nicht aufführt, für die aber im großen Publikum Geschmack vorhanden ist. Das neugegründete „Residenztheater“ kann also ganz gut existieren. Kommt nur darauf an, was es bietet, und wie es seine Kosten serviert. Die ersten Vorstellungen brachten den anderwärts eingeführten Hennequin-Weberischen Schwanke „Haben Sie nichts zu verzollen?“ Gut inszeniert, gut aufgeführt und auch in den Einzelpollen bemerkenswert. Man darf danach hoffen, daß das neue Unternehmen sich lebensfähig entwickeln wird.

— Rodins Absage. Großes Aufsehen erregt in Pariser Künstlerkreisen die Weigerung Rodins, sich an der bevorstehenden großen Ausstellung der Pariser Künstler in London zu beteiligen. Es hatte sich ein Komitee gebildet, das die Vorarbeiten für diese groß angelegte Veranstaltung übernehmen soll. Das Präsidium hat Leon Bonnat inne, Sekretär sind Dubufe von der nationalen Künstlervereinigung und Darvant von dem Verein französischer Künstler. Rodin war von diesem Komitee zum Vizepräsidenten gewählt worden. Als nun aber der große Bildhauer die Liste der Teilnehmer vorgelegt erhielt und die Anzahl seiner Freunde sehr gering wie überhaupt die Anhänger der modernen Kunst-

richtung nur sehr spärlich vertreten sind, schrieb er, so erzählt der „Figaro“, dem Komitee einen kurzen Brief, der an Deutschtum nichts zu wünschen übrig ließ, lehnte die ihm angebotene Ehre ab und gab sehr klar zu verstehen, daß er keinen Sitz neben einigen seiner sogenannten Kollegen, die in dem Komitee eine große Rolle spielen, haben wolle. Die peinlichste Erregung hat sich nun der Gemüter bemächtigt, denn Rodin hat bekanntlich erst im Vorjahr in England große triumphale Auszeichnung empfangen worden.

#### Theater und Literatur.

Ein neuer Roman von Joseph Lauß wird unter dem Titel „Die Tanz am See“ im Herbst im Verlag von G. Grote in Berlin erscheinen.

Gottfried Keller hat bekanntlich den Ertrag seiner Werke der Zürcher Hochschule und der eidgenössischen Winkelriedstiftung zu gleichen Teilen vermachte. Im Jahre 1906 belief sich die unter die beiden Fonds zu ver teilende Summe auf 30 545 Franken.

Worliks neuester Roman „Die Mutter“ ist in Russland von der Censur verboten.

#### Bildende Kunst und Musik.

— Karl Schuricht, der talentvolle Wiesbadener Komponist, welcher während der Sommersaison die Kurkapelle in Kreuznach dirigierte, wurde als Kapellmeister am Stadttheater zu Zwickau engagiert.

Der schwedische Historiker Hennberg glaubt, in einem kleinen Dorfe der Insel Gotland die Überbleibsel der ältesten bekannten Orgel aufgefunden zu haben. In der Hauptstadt ist zwar nur das Gehäuse der Orgel erhalten, das im Laufe der Zeiten zu einem Reliquienschrein umgewandelt wurde; aber man sieht noch die Löcher, durch die die Registerzüge eintreten, und man erkennt auch noch ganz deutlich den Ort des Blasenwerks. Das Instrument stammt, wie man annimmt, aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts.

#### Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Der gestrige „Musikalische Abend“ hatte den Saal wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein ganz prächtiges Geigentalent lernte man in der jugendlichen Miss Wolde Menges aus London kennen. Die Ruhe und Sicherheit, mit der diese sympathische kleine Künstlerin ihr Instrument meistert, erregte Staunen, Bewunderung und enthusiastischen Beifall. Miss Menges spielte leider nur mit Klavierbegleitung) das Bruckner'sche G-Moll-Konzert mit überraschendem Verständnis und natürlicher Empfindung, und dabei mit einer fast männlichen Energie in Ton und Strich. Daß die technische Ausbildung bereits hervorragend entwidelt ist, beweist Miss Wolde Menges auch in der „Othello-Phantasie“ von Ernst, deren Schwierigkeiten sie mit virtuosem Schwung überwand. Unter den liebenswürdig gespendeten Zugaben fand Schuberts Ave Maria-Transkription — im Vortrag durch sehr geschmackvolle Nuancierung und Wärme des Gesangs auszeichnet — besonders lebhafte Zustimmung. Des weiteren wirkte im Konzert mit: der Tenorist Herr Emil Buchwald, der noch immer über sehr kräftige, heroische Stimmmittel verfügt; eine reichere Modulation, namentlich nach Seiten des Bariton und Tenor-Lyrischen, hätte seinen Vorträgen noch erhöhte Anziehungskraft verliehen. Doch gelang es Herrn Buchwald sowohl mit der Graals-Erzählung aus „Lohengrin“ wie mit den Liedern von Schumann, Dölib, Weingartner und Herrmann die Zuhörerchaft für sich zu gewinnen, so daß es auch ihm an Beifall, Bevorruf und Dakapo-Ruf nicht fehlte. Am Klavier begleitete Herr Walther Fischer mit bekanntem Geschick.

— Mainzer Stadttheater, 17. September. Heute abend war der Dirigentenpult des Herrn Kapellmeister E. Steinbach reich mit Blumen geschmückt, und bei seinem Erscheinen spielte sein Orchester einen dreimaligen Tusch, denn heute dirigierte der Leiter der städtischen Kapelle zum 100. Male „Lohengrin“ im Stadttheater.

erlassenen Polizeiverordnung vom 28. August 1903, nach deren § 2 zur Beleistung und Wiederabnahme von Mitteilungen an den Anschlagtafeln nur die von der Gemeinde ermächtigten Personen befugt sind, zur strafrechtlichen Verantwortung gezwungen. Mit dem Schlossgericht erkannte die Strafkammer zu Wiesbaden auf Freisprechung. Sie nahm an, daß die das Anschlagwesen regelnde Polizeiverordnung rechtswirksam sei, da sie weder im § 6b der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867, der die Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf der öffentlichen Straße dem polizeilichen Verordnungsrecht unterstellt, noch in einer sonstigen gesetzlichen Bestimmung eine Grundlage finde. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision hat der Strafgerichtshof ammergericht — wie uns aus Berlin berichtet wird — zurückgewiesen, indem er begründend ausführte: Allerdings erklärt das Landgericht die Polizeiverordnung von 1903 zu Unrecht für rechtsungültig. Eine das Plakatwesen betreffende Polizeiverordnung wird ausreichend durch § 6b der Verordnung von 1867 gestützt. Es dürfte jedoch jener Aufruf an die Anschlagtafeln nicht im Hinblick auf § 9 Abs. 1 des preußischen Preßgesetzes vom 12. Mai 1851, der auch in der Provinz Hessen-Nassau gilt, angeheftet werden. Hier ist bestimmt: „Anschlagtafel und Plakate, die einen anderen Inhalt haben, als Ankündigungen über gesetzlich nicht verbürgte Versammlungen, über öffentliche Vergnügungen, über gefühlte verlorene oder gefundene Sachen und Verläufe, oder andere Nachrichten für den gewerblichen Verkehr dürfen nicht angeschlagen oder angeheftet oder in sonstiger Weise öffentlich ausge stellt werden.“ Unter diesen Umständen erscheint es aber nicht angängig, gegen die Angeklagten die Strafbestimmung der Polizeiverordnung zur Anwendung zu bringen. — Die Schuld liegt daran, daß der § 9 des Preßgesetzes von 1851 nicht mehr der jeweiligen Verkehrsentwicklung entspricht. Das daß der Fall ist, hat auch das Kammergericht in einem früheren Fall anerkannt.

**Das Einsiedeln der Fische.** Nach den Untersuchungen des Professors Picot vermögen Fische im Wasser von — 20 Grad Reaumur so stark einzufrieren, daß sie, gegen einen harten Gegenstand geschlagen, wie ein Stück Eis zerplatzen. In diesem Zustand können sie auch weite Strecken verplant werden. Am Bestimmungsort angelangt, können sie, in gewöhnliches gräßiges Wasser (16 bis 18 Grad Reaumur) gelegt, wieder ins Leben zurückgerufen werden. Bekanntlich frieren in sehr strengen Wintern nicht selten leichte, quellenlose Tümpel usw. bis auf den Grund und die darin befindlichen Fische, sowie die sonstigen Wasserlebewesen bleibend tage- und wochenlang im Eis eingefroren. Mit Eintritt von Tauwetter erwachen diese Lebewesen zu neuem Sein und nur die Fische zeigen einige Zeit Mattigkeit und Hunger.

**Ein Raubanschlag auf offener Straße** soll in der Nacht zum Dienstag bei Biebrich an einem jungen Wiesbadener begangen worden sein. Wenigstens wurde gestern nachmittag bei der Biebricher Polizei eine Anzeige erstattet, wonach der 19 Jahre alte Kaufmann Friedrich Günther von hier am Dienstag früh zwischen 4 und 5 Uhr auf dem Heimweg von der Schiersteiner Kirchweih überfallen, mishandelt und seiner sämtlichen Wertsachen beraubt worden sei. Der Vorfall habe sich an der Grenze zwischen Schierstein und Biebrich auf der Rheingauerstraße zugetragen. G. wollte angeblich mit der Straßenbahn von Biebrich nach Wiesbaden fahren, aufstatt den Zug 5 Uhr 7 Min. der Staatsbahn von Schierstein hierher zu benutzen. In der Nähe der Ottoschen Fabrik an der Rheingauerstraße sei ihm — so gibt G. ferner an — ein Zweispänner-Sandfuhrwagen in der Richtung nach Biebrich begegnet, dessen Kutscher er gefragt habe, ob er mitsfahren könne. Der Kutscher habe dies erlaubt, aber als G. kaum auf dem Wagen gesessen, sei der Kutscher auf ihn losgejagt, habe ihn mit dem Peitschenstiel gegen die Stirne geschlagen, ihn am Hals gepackt und ihn vom Wagen herabgezerrt. G. will hierbei bestimmtlos geworden sein. Es fehlen ihm eine schwarze Stahluhr mit der Aufschrift „F. N. Günther“ (die Uhr befand sich an einem dünnen silbernen Ketten, deren eine Hälfte abgerissen ist), ferner ein silbernes Uhrengehäuse, in dem sich etwas Feststoff, Näh- und Stoffnadeln und Zwirn, eine Dreipfennigmünze und ein Emaille-Anhänger befanden. Weiter werden vermisst eine Brusttasche aus rotem Kalbleder mit zwei Taschen, in denen sich ein Sommerschlüssel des „Wiesbadener Tagblatts“, und verschiedene unbeschriebene Ansichtskarten, sowie eine Radfahrtkarte, auf „F. Günther“ lautend, und eine Mitgliedskarte des „Wiesbadener Männergesang-Vereins“, auf „Karl Günther“ lautend, befunden. Aus der Hosentasche des Überfallenen sollen ihm entwendet sein ein Bund von 4 Schlüsseln, eine Signalpfeife, eine elektrische Taschenlampe, ein Stempelfächer mit Stempel „F. Günther“, aus den Westenjischen ein Geldbeitrag von 3 bis 4 Mark 50 Pf. ferner fehlt G. ein Spazierstock aus Birkenholz. Die Biebricher Polizei ersucht alle Personen, die am Dienstagmorgen in der Zeit von 5 bis 8 Uhr auf der ziemlich belebten Chaussee von Biebrich nach Schierstein irgendwelche Bahrnehmungen gemacht haben, die die etwas mysteriöse Sache aufklären kann, sich bei ihr zu melden. Günther will um 8 Uhr die Bekanntung wieder erlangt haben, dann zu Fuß nach dem Landplatz gegangen und von da nach der Bebergasse hierselbst gefahren sein, wo er um 3/4 Uhr angelommen sei. Eine Anzeige hat G. sofort nicht gemacht. Den Fuhrmann, der ihn bearbeitet, bezeichnet er als ziemlich groß, mit blaugestreifter Bluse und dunklem Schnurrbart. Er spricht hiesigen Dialekt und sei 25 bis 30 Jahre alt. Das Fuhrwerk sei ein leerer Doppelspanner, Sand- oder Kieswagen, gewesen, mit einem Brauen und einem Apfelschimmel. Die Tiere waren ziemlich abgemagert gewesen. — Hosenfleck kommt bald Licht in die Sache.

**Ein sich selbststellender Mörder.** Aus Frankfurt a. M., 18. September, wird uns telegraphiert: Heute vormittag stellte sich der 44jährige Arbeiter Friederich August Gebauer aus Plauen im Vogtland der hiesigen Kriminalpolizei mit der Selbstbezeugigung, er habe im Jahre 1894 die Prostituierte Anna Bünker

in der Vorjürgasse in Berlin ermordet. Gebauer war damals verhaftet, aber mangels genügender Beweise über die Tat wieder freigelassen worden. Er erklärte, sein Gewissen habe ihm keine Ruhe gelassen. Er wurde in Haft genommen.

— Über ein Jagdabenteuer, das noch nicht ganz aufgeklärt ist, wird dem „Höchst. Kreisbl.“ von der Westgrenze des Kreises Höchst berichtet. Am Donnerstag voriger Woche gingen drei Jäger wohl auf die Pirsch, und zwar in ein Revier, in dem sie nichts zu suchen hatten. Mit der bei Leuten ihres Schläges gewohnten Vorsicht schlichen sie, daß Gewehr im Arm, durchs Geblüm, als plötzlich ein Schuß krachte und einer der drei jägerlich zu fliegen anstieg. Er war von einem Schrot schuß auf denjenigen Körper teil getroffen worden, den man beim Schuß das „Schild“ zu nennen pflegt. Die Verleugnung war derartig, daß der Angeschossene (es soll der Wirt eines bekannten Ausschlagspunktes sein) schlußendlich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die immerhin interessante Frage, welchen Gewehr der verhängnisvolle Schuß entwich, ist noch nicht aufgeklärt; nur so viel steht fest, daß der Verletzte sich nicht etwa selbst hinterließ angeschossen hat und auch seine beiden Kollegen behaupten stets und fein, nicht geschossen zu haben.

**Bauunfall.** In einem Neubau der Schlossstraße brach der Dachdeckermeister Karl Jude mit einer Betondecke des obersten Stockwerkes durch. Zum Glück blieb er an einer eisernen Schiene hängen und kam so mit dem bloßen Schreden davon, während Teile der Betondecke sämtliche Decken durchschlugen und in die Tiefe stürzten. Die Entfernung der Betondecke bereits am dritten Tage soll schuld an dem Einsatz sein.

**Nurhaus.** Heute Mittwoch findet abends 8 Uhr im Abonnement im Kurparken Doppel-Militär-Konzert und Illumination statt. Auch die Leuchtfontäne wird in Erscheinung treten. Bei ungünstiger Witterung ist das Doppelkonzert im Hause.

— Die Hallenwahl der Kurverwaltung fahrt morgen Donnerstag fort. Gestern, Rundfahrtweg, Neroberg, Griechische Kapelle. Morgen nachmittag 4 Uhr spielt die Kapelle des Regiments Osnabrück unter Kapellmeister Senitzky im Kurparken. Das abendliche Kurgartenkonzert fällt mit Rücksicht auf das im Saale stattfindende große Kunstfert Kongress aus.

**Ausbildung von Kindergartenrinnen.** Die Mainzer Frauenarbeitschule hat sich gleichzeitig zur Aufgabe gestellt, taubstotende Mädchen zu Kindergartenrinnen zu erziehen. Die Praxis im Kindergarten, die häuslichen Beschäftigungen (Räumen, Bügeln), der theoretische Unterricht (Pädagogik, Gesundheitslehre, Deutsch), dies alles bereichert die Erziehung und das Gemüt und lebt die Kindergartenrinnen in den Stand, als selbständige denkende Menschen ihrem Beruf auszubilden. Daß die jungen Mädchen nach vollendetem Studium auch Beschäftigung finden, beweist der Umstand, daß die Frauenarbeitschule nicht allen Nachfrage nach Kindergartenrinnen genügen konnte.

**Gemeinnützige hörenfreie Unterrichtskurse** für jeden Vorortdistrikt sind zur Erlernung der englischen und französischen Umgangssprachen, sowie doppelte und einfache Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Buchhaltung und Steuerlehre finden in diesem Semester an der Berliner Handelsakademie 2. Reil statt. Auswärts erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Am Schluß findet eine Prüfung statt. Kostenfrei Überwachung aller Arbeiten durch erfahrene Fachlehrer. Die zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porten erwachsen dann nicht. Höhere Schulbildung nicht erforderlich. Unterrichtsdauer 4 bis 6 Monate pro Jahr. Anfragen unter Beifügung des Rückporträts sind an die Direktion der Berliner Handelsakademie 2. Reil, Berlin SW. 88, Margravienstrasse 19, zu richten.

**Berichtigung.** In dem Artikel: Die Endstation der Elektrischen Nr. 7 (heutige Abend-Ausgabe) muß es (Seite 10) heißen: Zugleich wird auch an der Gemarungsgrenze die schon längst gewünschte Haltestelle errichtet werden, dafür soll über dem Bernchen nach die fehlgerade Haltestelle vor den Schienen der usw.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

— Das große Konzert, welches die Kurverwaltung unter Mitwirkung des Künstlerpaars Frau Elisabeth Voehrmann und Endert, Königlich Sachsische Hofopernsängerin aus Dresden, und des Komponisten Adolph Voehrmann morgen Donnerstagabend 8 Uhr im großen Konzertsaale des Kurhauses veranstaltet, erwacht in den Kreisen unseres Fremden- und Einheimischen-Publikums das größte Interesse. Frau Boehm von Endert wird zunächst Lieder mit Klavier von Franz Schubert und die von ihrem Gemahl in Muß gesetzte reizende Dichtung „Käthchenwald“ von Nikolaus Weller zum Vortrage bringen und dann drei Gesänge mit Orgel, Arie und Variationen ihres Gemahls, unter dessen persönlicher Zeitung. Durch das verhälteste Kurorchester unter Aufführung der Rienzi-Ouvertüre von Wagner, die umsonstete C-Roll-Sinfonie von Schubert und die sinfonische Dichtung Tasso, lamento e trionfo von Liszt zur Aufführung. Über die künstlerischen Erfolge von Frau und Herrn Boehm drücken sich alle vorliegenden Rezensionen in außerordentlich comediehafter Weise aus. Die Theaterzeitung konstatiert, daß der Erfolg der Sängerin in den Partien der „Margarete“ und „Elia“ ein so ungewöhnlicher war, daß in beiden Vorstellungen das Publikum nicht müde wurde, die Sängerin immer und immer wieder hervorzuheben. Andere Zeitungen rühmen neben der idönen Eröffnung der Sängerin ihre helle Stimme, brillante Gesangswelt und große Anmutheit des Vortrages. Herr Boehm wird überall als ein hervorragender Komponist, dem eine bedeutende Zukunft bevorsteht, gefeiert. Wie mir schon mitteilten, sind die Eintrittskreise zu dem Konzert sehr mäßig.

\* **Massen-Militär-Konzert.** Wir können die erfreuliche Mitteilung machen, daß es der Kurverwaltung gelungen ist, diesmal neun Militärapelle — vier Infanterie- und fünf Kavallerie-Muflörs — nebst den obligaten Trommeln und Pfeifen zu dem Massen-Militär-Konzert mit Aufführung des Sarischen Schlachtenmales am Samstag dieser Woche, den 21. September, zu gewinnen, zu dessen Aufführung ein großes Musipodium im Kurhaus errichtet wird.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

\* **Lebertran** als Heil- und Kräftigungsmittel. Schon seit vielen Jahrhunderten ist es bekannt, welche Heil- und Kraftkraft den Lebertran inne hat und wie sehr dienlich, regelmäßige getrunken, derjeleben den einzelnen Organen des menschlichen Körpers sei. Diese Tatsache hat sich bis auf die heutige Zeit erhalten. Noch heute, fast nach Hunderten von Jahren, steht der Lebertran als ein Haus- und Heilmittel fast in jeder Familie, sobald die fühltere Nachrede beginnt. Die Verfeinerung des Gedächtnisses durch besondere Lösungen hat die Abweitung, die sonst bei dem Einnehmen des Lebertranks bestanden hat, schon beseitigt lassen und kann heute fortlaufend werden (zumal bei Kindern macht man die Beobachtung, daß der Lebertran in fast allen Fällen gern genommen wird). Ein Produkt, das bezüglich des Geschmacks und der Bekanntheit wohl mit an der Spitze aller Lebertran-Präparate steht, seien wir in dem von dem Apotheker Wilhelm Kohlrausch in Bremen unter dem Namen: „Dokt. Eisen-Lebertran“ fertiggestellt. In allen Apotheken zu haben.

#### Russische Nachrichten.

= Schierstein, 17. September. Eine wilde Schlägerei fand nach der „Schierst. Sig.“ gelegentlich der Schiersteiner Kirchweih gestern nacht in der Nähe des Kurplatzes statt. In Ausübung ihrer Pflicht geriet die Stadtpolizei mit mehreren Biebricher Kriegern zusammen. Der Aufseher des Wiesbadener hiesigen Wafferners, Herr R., som der betroffenen Stadtpolizei zu Hilfe. Hierbei wurden ihm mit einem Dolche 4 Stiche verübt, einer in die rechte Seite und drei in den linken Arm. Der Stich in die Seite soll an einer Rippe abgewartet sein. Der linke Arm wurde in der Muskulatur vollständig durchbohrt. Mit Wunde gelang die Zeitnahme der hiesigen Polizei. Zwei von denjenigen, die von dem Waffe geladen waren, erhielten ebenfalls Wunden. Ein anderer Schiersteiner Einwohner erhielt eine leichte Verletzung in den Kopf und in einen Finger. Diese Verleugnungen sind leichterer Art.

— Dörsheim, 18. September. Die hiesige Gemeinde füllte von dem Samtgemeinder Adolf Dörsch hier ein der Frauensteinerstraße belegenes Grundstück zwecks Vergrößerung der anliegenden Kiesgrube zum Preise von 100 M. pro Acre. Ein im Distrikt „Im Salin“ (nicht der Straßenmühle) belegenes Grundstück, groß 12 Auten 20 Schuh, ging durch Kauf von Zimmermeister Wilhelm Schmidt hier an den Oberpostbeamten Anton Bader. Wiesbaden zum Preise von 708 M. über. — Weiter ging eine im Distrikt „Haldeborn“ belegene Biene, groß 25 Auten 20 Schuh, durch Kauf von Peter Ries an Landwirt August Schneider. Er erwarb sie in zum Preise von 200 M. über.

— Langenschwalbach, 18. September. Heute abend findet im „Rheinischen Hof“ eine Abschiedsfeier für Herrn Steuerinspektor Anderer statt, an der sich viele Bürger und die meisten städtischen Beamten beteiligen werden. — Herr Bürgermeister Beyer hat einen dreiwöchigen Urlaub angetreten. — Kommanden Sonntagabend findet die letzte Reunion oder der Schluckball im Kurhaus statt.

— Geisenheim, 17. September. In der Nacht von Samstag auf Sonntag brannte das Haus der Witwe Bierer in der Blaubachstraße nieder.

— Netphen, 17. September. Beim Transport eines Gichtbulles von Strass-Trinitatis nach Netphen schleuste das Tier und schleppte seinen Führer, den Handelsmann J. Grünenbaum von Netphen, mit. Schließlich stürzte das Tier mit dem Führer eine hohe Böschung hinab. Grünenbaum brach einen Arm und 4 Rippen.

— Höchst a. M., 17. September. Bei der Gemeindevertreter-Erfahrung am Samstag wurde der Kandidat der Sozialdemokraten, Schreiner A. Deb., mit 107 Stimmen gegen den bürgerlichen Kandidaten, Aufseher B. Klein, der 79 Stimmen erhielt, gewählt.

— Müdenheim a. M., 17. September. Gestern traf hier der Bischof Willi von Limburg ein und fuhr mit dem Wagen nach Ebingen, wo er heute den Hildegardiskloster bewohnt.

— Gau a. M., 18. September. Hier wurde der Eisenbahnaufseher Weber, der bis vor zwei Jahren als Eisenbahnaufseher bei der in Saarbrücken in Garnison liegenden Batterie des 8. Feld-Artillerie-Regiments diente, ebenfalls unter dem Verdacht der Mittäterschaft in der Schwarzen Landesvereinigung verhaftet.

— Lems, 17. September. In der Coblenzerstraße brannte ein hochgeladener Deuwagen ab. Das dem Handelsmann Wolf Dornheimer gehörige Nutzwerk fiel wieder eine Gaslatrine für die Straßenbeleuchtung, die umgestürzt wurde und dabei das Haus in Brand setzte. Mit Hilfe der Feuerwehr und der Soldaten konnte auf dem freien Platz vor dem Rathaus „Zur Krone“ der Wagen wenigstens eingerichtet werden.

— Dies, 16. September. Unter dem Vorsitz des Herrn Verbandsleiters Rendani Frohwein ließ gestern der Kreisrat und Kreisstaatssekretär für den Unterklanten für den Kurparken ein Hochgeladenes Deuwagen ab. Das dem Handelsmann Wolf Dornheimer gehörige Nutzwerk fiel wieder eine Gaslatrine für die Straßenbeleuchtung, die umgestürzt wurde und dabei das Haus in Brand setzte. Mit Hilfe der Feuerwehr und der Soldaten konnte auf dem freien Platz vor dem Rathaus „Zur Krone“ der Wagen wenigstens eingerichtet werden. — Die 28 Mitglieder des Gauvereins aus dem Kreisamt übernahmen gestern Abend die Leitung des Gauvereins. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt. Zum Schluß gab auch noch Herr Werner Ems den Verdienste des scheidenden Herrn Vorsitzenden in ehrender Weise, worauf diejenige dankte und dem Verein auch fernereres Wohlgehen wünschte. — Die 28 Mitglieder des hiesigen Turn- und Gesellschaftsvereins, welche sich an der gestrigen Turnfahrt des Gauvereins von der Dornburg nach Badmar beteiligten, sind gestern abend höchst befriedigt zurückgekehrt. — Heute wurde Herr Obersteiger Schmid von Düsseldorf (früher lange hier beschäftigt) hierfür zur leichten Ruhe bestattet.

#### Kunst der Umgebung.

= Mainz, 17. September. In der vorvergangenen Nacht hatte sich ein Arbeiter, der in Gedheim beschäftigt ist, beim Gehweg in der Richtung getraut und ist in einen Feuergraben gestürzt, der dem Kettner gehört. Er verlegte sich schwer. Ein Bahnwärter, der durch das Stöhnen des Verunglückten aufmerksam gemacht wurde, fand denselben gegen Morgen und benachrichtigte die Polizei, die den Verunglückten in das Spital verbracht. Gestern war er dort noch nicht vernebunfähig, doch ist sein Zustand nicht lebensgefährlich.

— Als die Polizei den Mann ins Spital abholte, fand sie nam dem „Mainz. Ans.“ ganz in der Nähe noch einen zweiten Verunglückten, der einen tiefen Stich im Rücken hatte. Der Mann, der im Weisenau wohnt und aus Alzey stammt, hatte in einer heftigen Wirtschaft mit einem Bierchen Streit bekommen und wurde getötet. Trotz der Bunde im Rücken möchte sich der Arbeiter auf den Weg nach Weisenau zu rüsten, obwohl er infolge des Blutverlustes unterwegs liegen. Er soll gleichfalls in das Spital. Der in den Gräben gestürzte ist der 32-jährige Tagelöhner Ludwig Herzog aus Weisenau, der mit dem Tagelöhner Collon in einer Wirtschaft der Kettnerstraße auseinander war, wo beide mit einem unbekannten in Disput gerieten und von diesem mit dem Messer verletzt wurden. Collon habe einen Stich in den Kopf erhalten und war ins Spital geladen, um sich dort verbinden zu lassen. Anwesenden war Herzog, der einen Stich in den Rücken erhielt, fortgegangen und unterwegs bewußtlos zusammengebrochen. Als Täter wurde gestern durch den Kriminalbeamten Kreg der Arbeiter Vogt freigesprochen. — Am Sonntagabend wollte in der Sonnengasse ein Tagelöhner, der seine Familie verhöklich, in ein vorstehendes Haus, in dem seine Frau wohnt, einbrechen. Die Polizei machte der Radauszene durch Festnahme des Tagelöhners ein Ende. Die Freunde zogen sich darauf in eine benachbarnte Wirtschaft zurück, wobei sie mit einem Arbeiter Streit antraten und diesen später auf der Straße führen mussten.

— Aus Rheinhessen, 17. September. In Niedergailbach im Kurort vor einigen Wochen ein 10jähriges Kind von einer Leiter und brach den Arm. Statt arzt-

liche Hilfe in Anspruch zu nehmen, übergaben die Eltern das Kind einem in Gau-Algesheim wohnhaften Kurzschmied. Nach einigen Tagen traten unter heftigen Schmerzen schwere Krankheitsscheinungen auf. Der herbeigeführte Arzt überwies die Kranke einem Mainzer Spital. Dort musste der Arm amputiert werden. Das Kind hat den Verlust des Armes nur der falschen Behandlung durch den Kurzschmied zu verdanken.

Frankfurt a. M., 17. September. Der heute vormittag in Frankfurt a. M. festgenommene Raubmörder G. Joz. Martin wurde heute nachmittag 3 Uhr 41 Min. mit dem D-Zug in Begleitung zweier Frankfurter Strafbeamten, stark gefesselt, hier eingebrochen und in einer offenen Drosche, in welcher noch der Bahnwachtmeister Schramann Platz genommen hatte, nach dem Untersuchungsgesängnis gebracht. Viele Hunderte von Neugierigen hatten sich auf dem Bahnhofplatz schon lange vor der Ankunft des Zuges eingefunden und empfingen den Abstürzer mit bestigen Schimpfworten usw. Nur der energischen Abwehr der Begleitung hat es M. zu verdanken, daß er nicht gefangen wurde. Er ist ein schwächtiger Bursche mit schlappem Gang, der alles zynisch hinnahm. Der Oberstaatsanwalt und der Untersuchungsrichter nahmen alsbald seine Vernehmung vor. Er legte, wie auch in Frankfurt bei seiner heutigen ersten Vernehmung, ein volles Geständnis ab, mache aber über seine Motive vollständig widerstreitende Angaben. Er gibt jetzt an, daß er am Sonnabendmittag auf der Kirchweih in Alsbach einen früheren Bekannten getroffen habe, der auf einem benachbarten Gut diene und der Hannek heiße. Dieser Hannek habe ihn vor den Chefsleuten Neuroth gewarnt. Er (Hannek) habe früher dort gedient, aber schlechtes Essen und keinen Lohn erhalten. Am besten schlage er dort einmal alles kaput. Er habe dies auch seinem Freund versprochen, aber beim Nachhausekommen sich vorgenommen, sich lieber zu hängen. Zweimal habe er dies auch im Stall versucht, doch jedesmal sei der Strick gebrochen! In seiner Aufregung habe er dann ein Seil genommen, sei in die Wohnung gegangen und habe alles zusammen- und totgeschlagen. Zuerst die Frau, und als die Kinder schrien, auch diese. An das Siehlein des Geldes dachte er aber angeblich zuerst nicht. Erst als er alles tot glaubte und dann im Hof einmal Wasser trank, sei ihm der Gedanke gekommen, er könne doch auch das Geld mitnehmen. Er sei dann nochmals in die Stube gegangen, wo die Frau und das Kind wimmernd lagen, und habe das Geld an sich genommen. Diese Darstellung ist natürlich erfunden. M. ist vielleicht auch schon bei dem Militär (er diente 1885 bei den 87ern in Mainz) zweimal mit Versehung in die 2. Klasse vorbestraft. Angeblich sind mehrere seiner Angehörigen geisteskrank. Heute vormittag wurde der 4jährige Knabe festgesetzt, inzwischen ist heute nacht das 12 Jahre alte Mädchen gestorben.

Mainz, 18. September. Rheinpegel: 58 cm gegen 50 cm am gestrigen Vormittag.

## Vermischtes.

\* Zur Landesverratshandlung. In der Landesverratshandlung werden fortgesetzte Nachrichten in die Welt gesetzt, die der Wahrheit nicht entsprechen. Neue Tatsachen sind überhaupt nicht zu melden, abgesehen von der vor dem Untersuchungsrichter erfolgten Vernehmung eines Solinger Einwohners als Zeuge in einer Angelegenheit, die das Treiben Schwarsas charakterisiert. Von gutunterrichteter privater Seite erfährt man hierüber folgendes: Vor mehr als Jahresfrist glaubte ein Wiesbadener Handwerker, eine Vorrichtung zur Erhöhung der Treffsicherheit der Infanteriegewehre erfunden zu haben. Er bot seine Erfindung dem Kriegsminister an, wobei Sch. den Vermittler spielte. Zugleich ließ Sch. aber genaue Zeichnungen, Beschreibungen und Photographien von der Vorrichtung anfertigen, um diese, wie er sagte, in deutschen Militärzeitschriften zu besprechen. In Wirklichkeit hat er die Erfindung, die übrigens vom preußischen Kriegsminister abgelehnt wurde, auch den Franzosen übermittelt. Ferner wird noch aus Saarbrücken gemeldet: Der Trompeter Erfurt und der Sergeant Wieland von der seitenden Batterie des 8. Feldartillerie-Regiments, das in Saarbrücken in Garnison liegt, wurden im Mäandrer unter dem Verdacht, bei der Schwächen Landesverratshandlung, schuldig zu sein, verhaftet.

\* Explosion auf einem japanischen Kriegsschiff. In der Nähe von Aure explodierte an Bord des Panzerschiffes „Koshima“, das dort Schießübungen mit Geschützen vorgenommen hatte, innerhalb des Geschützturms eine zwölfschlägige Granate, wodurch 40 Personen von der Besatzung des Schiffes getötet, bzw. verletzt wurden. Unter den Verunglückten befinden sich ein Stabsoffizier, ein Leutnant und zwei Kadetten. Die Explosion erfolgte, als nach Beendigung des Schießens die Granate aus dem Geschützrohr entfernt werden sollte. Der größte Teil der auf dem betreffenden Turm befindlichen Personen wurde durch die Detonation verstummt, auch das Schiff erlitt erste Beschädigungen. — Nach einer weiteren Meldung ist das Unglück wahrscheinlich nicht der Explosion einer Granate zuzuschreiben, sondern dem Umstande, daß sich infolge der ausströmenden Gasen Pulver entzündete, als zum Zwecke der Einführung einer neuen Ladung das Verschlüsse eines Geschützes geöffnet wurde. Der Schiffsrumpf des Linienschiffes ist nicht beschädigt worden.

## Kleine Chronik.

Die neueste Montignoso-Affäre. Nach einer Meldung der „Times“ weisen die Gräfin Montignoso und der Pianist Toselli in London und suchen eine Spezialistin zum Heiraten.

Unterschlagungen. Der Bureauvorsteher Andreas des Justizrats Auerreuther in Gotha verlor nach dreijähriger Tätigkeit Selbstmord. Andreas hat Unterschlagungen, angeblich in Höhe von 40 000 Mark, begangen.

Erschossen wurde zwischen Ottersheim und Auettsheim in der Pfalz auf dem Heimweg der 24jährige Buchhalter Eduard Hohenbühler, und durch einen Schuß

schwer verletzt der Lorenz Lichtenberger, beide von Ottersheim. Fünf Schüsse waren auf sie aus dem Walde abgefeuert worden, wovon zwei trafen. Fünf der Untat verdächtige Burschen wurden verhaftet.

Fabrikbrand. Die Borghorster Warp-Spinnerei und Weberei ist bis auf das Kesselhaus abgebrannt. Auch eine Anzahl Arbeitshäuser wurden zerstört. Der Schaden beträgt etwa anderthalb Millionen und ist durch Versicherung gedeckt.

Schenende Pferde. Beim Feuerwehrfest in Hochheide bei Duisburg schauten im Gefolge vor einer Sprunge gespannte Pferde und rasten in die Menschenmenge hinein. Zwei Personen wurden hoffnungslos verletzt, viele andere leichter.

## Lebte Nachrichten.

### Kontinental-Telegraphen-Kompanie.

Berlin, 18. September. Der englische Arbeitsminister John Burns besichtigte außer den städtischen Arbeitsergebnis-anstalten noch die Wohnungsanlagen des Berliner Spar- und Bauvereins am Nordufer, sowie die Arbeitsergebnisse in der militärischen Arbeitersiedlung in Havelhorst bei Spandau. Am Dienstagabend reiste der Minister in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ab, wo er besonders die Einrichtungen Bielefelds besichtigen wird.

### Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft.

Wien, 18. September. Wie von ungarischer Seite gemeldet wird, werden die Ausgleichs-Verhandlungen anfangs Oktober fortgesetzt werden. Der in Wien verbliebene Minister Andrassy wird heute vormittag vom Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Audiens empfangen werden.

Rotterdam, 18. September. Die gestohlene Fahne des 4. Regiments wurde von einem Bauer im Zeister Walde aufgefunden und von Bevollmächtigten des Obersten abgeholt, so daß die Fahne am Nachmittag noch bei der feierlichen Kammereröffnung vor der Königin getragen werden konnte.

Paris, 18. September. Aus dem französischen Kongo laufen Meldungen über Kreuzzüge ein, die sich ein Agent einer Handelsgesellschaft eingeborenen gegenüber hat zuschulden kommen lassen. Der verbrecherische Agent wurde unter militärischer Bedeutung nach dem Gefängnis von Brazzaville gebracht. Im Kolonialamt ist eine Bestätigung der Nachricht eingetroffen.

Wb. Berlin, 18. September. Dem „Berl. Tagebl.“ aufgezeigt auf der Londoner Großland-Automobil-Rennbahn der Fahrer Hermon so schwer, daß er am 17. September seinen Verlebungen erlegen ist.

Den Morgenblättern zufolge erhält bei dem internationalen Schachmesterspiel in Karlsbad Rubinstein aus Lodz den ersten Preis.

hd. Kiel, 18. September. Der Dampfer „Berra“ ist auf der Höhe von Haldstads infolge Berstens eines Petroleumfasses in Brand geraten. Der Besatzung gelang es, das Schiff auf Strand zu setzen, wo es völlig ausbrannte. Die Mannschaft wurde von Küstenbewohnern gerettet.

Wb. Chemnitz, 18. September. Das „Chemn. Tagbl.“ meldet: Bei dem Abtragen eines Schornsteins der Sachsen-Maschinenfabrik stürzte gestern nachmittag infolge Lockern des inneren Gerüsts ein 28jähr. Arbeiter aus der Höhe von 20 Meter in den Schornstein und verstarb kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

hd. Cherbourg, 18. September. Während des Manövers im Département Manche sind zahlreiche Reservisten der Höhe zum Opfer gefallen. 71 Mann vom 25. Infanterie-Regiment befanden den Sonnenstich. Der Zustand mehrerer Soldaten ist bedenklich.

hd. Cherbourg, 18. September. Fünf Matrosen von dem englischen Dampfer „Briardne“ verloren sich gestern in betrunkenem Zustand an Bord des Dampfers aufzufinden. Sie beschimpften die Offiziere und vergriffen sich an ihnen. Die Offiziere wandten sich an ihren Konsul, auf dessen Betreiben die Matrosen verfolgt wurden. Einer wurde verhaftet, den übrigen gelang es, zu entkommen.

hd. Ajaccio, 18. September. Während der Verfolgung von Banditen kam es zwischen diesen und Gendarmen zu einem Gefecht, wobei einer der letzten getötet und zwei weitere verwundet wurden. Es gelang den Banditen, zu entkommen. Man vermutet, daß die Banditen Mitglieder der berüchtigten Bande Micelli und Bartoli sind.

Wb. Christiania, 18. September. Wellman traf gestern hier ein und zieht gegen Abend die Reise fort. Er erklärte bestimmt, daß er die Ballonfahrt wieder aufnehmen werde. Es sei bewiesen, daß der Ballon gegen 15 Meter Windgeschwindigkeit gehen könne. Wellman reist im Oktober nach Amerika, um sich mit seinen Freunden in Chicago zu beschaffen. Sein Ballon ist nach Paris geschickt worden, um Reparaturen und kleinen Abänderungen unterzogen zu werden.

Wb. London, 18. September. Ein neuer Schritt in dem Tarifkampf der atlantischen Schiffsagentur ist seitens der Leyland-Linie erfolgt, indem sie vom 2. November ab den Preis für Reisen westwärts auf 10 Pfund herabgesetzt hat.

## Volkswirtschaftliches.

### Weinbau und Weinhandel.

Die offene Antwort des Reichstagsabgeordneten Baumann in Dettenbach auf den offenen Brief der Weingroßhändler von Berlin und der Provinz Brandenburg ist nun erschienen und lautet u. a.: Es ist vollständig richtig, daß ich in der Binger Versammlung zu Düsseldorf a. R. gehauert habe: Wenn auch die Kontrolle

Geld koste, so werde sie in Berlin allein so viel Strafgelder einbringen, als sie im Königreich Preußen kosten werde. — Diese Ansicht halte ich auch jetzt noch aufrecht und führe zum Benehmen, den Sie fordern, folgende offizielle Tatsachen an. Von Berlin, wo kein Wein an den Markt kommt, sondern aus den Weinbauregionen mit nicht unerheblichen Frachtkosten transportiert werden muß, nach Süddeutschland, selbst auch die Weinbauregionen, mit Weinflaschen und Weinflaschen getrennt überbrückt, zu solch außerordentlich billigen Preisen in Kleinverkauf nach Süden und Süden, wie sie in den Weinbauregionen aus denen sie stammen sollen, nicht einmal im Großen per 1000 Liter von den Produzenten eingekauft werden können. Der Verein der Weinhändler fordert von mir Beweise, die liegen in Berlin selbst in den Schaufenstern von Weinhändlern zur Ansicht offen, wie ich mich des öfteren bei meinen Gangen durch Berlin überzeugen möchte. Wenn in den sehr zahlreichen Schaufenstern von Berlin Weine auch noch mit schön ringenden Namen: „Bodenheimer“, „Laubender“, die % Bruttflasche inkl. Glas zu 35 Pf. — „Seltlinger“ zu 42 Pf. um angeboten werden, deren Ausstattung, Glas, Kart. Standard und Etikette mindestens 15 Pf. kostet, also nur 20 bis 27 Pf. für  $\frac{1}{4}$  Liter Wein bleiben, so werden die Herren Weinhändler von Berlin und Brandenburg zugewiesen müssen, daß ein solcher nicht an der Stelle gewandert, kein reeller Wein, sondern eigentliches Saugzeug sein muß. Ich empfehle dem Verein der Weinhändler, sich selbst davon zu überzeugen und Sie werden mir zugeben, daß ich durchaus keine „leichtfertige, billig und unbedeutende Stoffe in die Welt geschildert habe“ — wie Sie mir vorzuwerfen belieben. — Es wäre im Interesse des reellen Weinhandels weit besser, Sie würden sich mit gleicher Energie an die Weinpanische wenden und diesen das leidliche Handwerk zu legen suchen, statt daß Sie mir durch öffene Briefe hindernd in den Weg treten im Kampfe gegen die Weinpanische zum Schade der ehrlichen Weinproduktion und des reellen Weinhandels.“

## Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 18. September.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“)

Div. %		Vorletzte	letzte
		Notierung.	Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	158.90	154.50
6½	Commerz- u. Discontobank	118.25	113.25
8	Darmstädter Bank	120.50	121.25
12	Deutsche Bank	226.25	225.90
9	Deutsch-Asiatische Bank	188.75	189.10
5	Deutsche Effecten- u. Wechselbank	103	105.50
9	Disconto-Commandit	170.25	170
8½	Dresdner Bank	189.25	189.80
7½	Nationalbank für Deutschland	118.75	118.75
9½	Oesterr. Kreditanstalt	—	200.10
8.22	Reichsbank	158.90	153.60
8½	Schaffhauser Bankverein	135.75	135.25
7½	Wiener Bankverein	—	—
4	Hamburger Hyp.-Bank	99.25	99.25
10	Berliner grosse Straßenbahn	167.25	167.25
6	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	114.75	114.75
8	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	128.90	128.60
6½	Norddeutsche Lloyd-Actien	112.20	112
6½	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	140.25	140.10
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	80.75	81.10
7.4	Gotthard	—	—
5	Oriental. E.-Betriebs	120.80	—
5½	Baltimore u. Ohio	92.50	92.90
6½	Pennsylvania	119	—
6½	Lux Prinz Henri	127	127.50
8½	Nene Bodengesellschaft Berlin	118	118.90
5	Südd. Immobilien	98	94
8	Schöfferhof Bürgerbräu	132.25	133
8	Commentw. Lothringen	122.40	122.40
30	Farbwerke Höchst	441.75	445
22½	Chem. Albert	400.75	400.25
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	146	145.50
10	Felton & Guillaume Lahn.	160	160.75
7	Lahmeyer	118.50	119.25
5	Schuckert	102.20	102.50
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	125.80	125.25
25	Adler Klever	812	811
25	Zellstoff Waldhof	898	888.75
15	Bochumer Guss	206.60	208
18	Buderus	115	115
0	Deutsch-Luxemburg	147.75	149
14	Eschweiler Bergw.	212.75	212.75
10	Friedrichshütte	158	158.50
11	Gelsenkirchener Berg	196.30	196.80
5	do. Guss	89	89.50
11	Harpener	197.70	198.25
15	Phoenix	181.60	188.50
12	Laurahütte	218.75	220

## Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 18. September:

Morgen sonnig, meist trocken, aber ziemlich trübe; schwache nordwestliche Winde, fühl.

Genaueres durch die Weilburger Wetterfarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Hauptagentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angekündigt werden.

## Geschäftliches.

# Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

**Agenten.**

P. G. Rück, Nikolaiestr. 8.

Alkoholfreie Getränke.

Kneipp-Haus, Rheinestr. 59.

American Bar.

English Buffet, Taunusstrasse 27, a. Kochbrunnen.

Ansichtskarten en gros.  
Rheinische Kunst-Verlagsanstalt, G. m. b. H., Wallstraße 6, Tel. 3647.

Antiquariat.

A. Döffner, Gr. Burgstr. 12.

Apotheken.

Dr. Kurz, Langgasse 27, Löwen-Apotheke, Tel. 682.

A. Seyberth, Adler-Apoth., Kirchgasse 26, Tel. 412.

Arabische Möbel.  
Perser Teppiche.

Kahl Michel & Fils, Wilhelmstraße 10a.

Artikel z. Krankenpflege.

Baumecker & Co., Langgasse 10, Tel. 159.

R. Seyb, Rheinstraße 82.

P. A. Stoss, Taunusstr. 2.

Ausstattungsgeschäfte.

M. Singer, Ellenbogeng. 2.

J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.

Geschw. Strauss, Weberg. 1.

Automobile.

Automobil-Centrale — Dotzheimerstr. 57, T. 739. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstl. Motorwagen. (Reparatur.)

F. Becker, Moritzstrasse 2.

Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Bade-Einrichtungen.

J. Fräder, Friedrichstr. 12.

Bandagisten.

G. Petry, Mauritiusstrasse.

P. A. Stoss, Taunusstr. 2.

Baumaterialien.

Otto & Eschenbrenner, Rheinstraße 78, Tel. 169.

Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer u. Hellmundstr.

Ludwig Usinger Nachf., Dotzheimerstr. 7, Tel. 72.

Spez.: Wand- u. Fußb.-Pl.

Steinholzfusseb., alt. Gesch.

d. Br. im g. Bez. s. 1873.

Bäckereien.

Ad. Mayer, Moritzstr. 22.

Phil. Scheffel Söhne, Webergasse 13, Tel. 370.

Bettfedern u. Daun., engr.

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Bettstoffe, engros.

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Bettfedern und Betten.

M. Singer, Ellenbogeng. 2.

Bilderr-Einrahmungs-

Geschäfte.

M. Offenstadt N., Neug. 1a.

H. Reichard, Taunusstr. 18.

Buchhandlungen.

H. Harms, Friedrichstr. 12.

Hch. Roemer, Langgasse 48.

A. Schwaedt, Adolfstr. 3.

Butter- u. Eierhandlung.

M. Rathgeber, Moritzstr. 1.

A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.

J. Ph. Victor, Häfnerg. 3.

Büromöbel u. -Utensilien.

Herm. Bein, Rheinstr. 103.

**Bürstenwaren.**

M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39.

K. Wittich, Emserstrasse 2.

A. Zimmermann, Kirchg. 4.

Café u. Konditoreien.

E. Göbel, Luisenstrasse 43.

Val. Maul, Nikolaiestr. 12.

Damen-Tüche.

Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15, Tel. 2121.

Delikatessen-Handlungen

Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

C. Brodt N., Albrechtstr. 16.

K. Erb, Moritzstrasse 16,

Ecke Adelheidstrasse.

D. Fuchs, Saalgasse 4/6.

F. Gross, Goethestrasse 13.

J. C. Keiper, Kirchg. 52.

Drogen-Handlungen.

F. Alexi, Michelsberg 9.

C. Brodt N., Albrechtstr. 16.

A. Cratz Nachf., Langg. 29.

E. Kocke, Sedanplatz 1.

F. H. Müller, Bism.-Ring 31.

Eisenwarenhandlungen.

F. Flössner, Wellritzstr. 6.

M. Frorath, Kirchgasse 10.

L. D. Jung, Kirch. 47.

L. Schäfer, Wellritzstr. 21.

H. A. Weygandt, Weberg. 39.

Englische Kostümstoffe.

Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15, Tel. 2121.

Fahrräder.

F. Becker, Moritzstrasse 2.

Gottfried, Grabenstrasse 26.

Carl Kreidel, Weberg. 36.

Farbwaren u. Lacko.

F. H. Müller, Bism.-Ring 31.

Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer u. Hellmundstr.

August Rörig & Cie.

Marktstr. 6, Farben-, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil, Künstlerfarben.

R. Seyb, Rheinstraße 82.

Frack-Verleihanstalten.

J. Riegler, Marktstrasse 10.

Gas-, Koch- u. Heiz-

Apparate.

J. Fräder, Friedrichstr. 12.

Ferd. Hanson, Moritzstr. 41.

Gardinen-Handlungen.

M. Singer, Ellenbogeng. 2.

Glaswaren.

Rud. Wolff, Marktstr. 22.

Goldwaren.

Chr. Nöll, Langgasse 16.

Graveure.

H. Götz, Langgasse 43, 1.

C. Hexamer, Weberg. 3.

Gummivaren.

Baumecker & Co., Langg.

P. A. Stoss, Taunusstr. 2.

Handelsschulen.

Institut Bein, Rheinstr. 103.

Haus- u. Küchengeräte.

F. Flössner, Wellritzstr. 6.

L. D. Jung, Kirchgasse 47.

Conr. Krell, Taunusstr. 13.

Süd-Kaufhaus, Moritz-

strasse 15 (Eisenwaren).

Herde und Oefen.

A. Christmann (G. W.

Heuss Nachf.), Bertram-

strasse 17, Größtes Spezial-

Geschäft dieser Branche

am Platze.

J. Fräder, Friedrichstr. 12.

Niederlage der Maschinen-

Fabrik Wiesbaden. Spez. in

Herrschaffherden feinster

Ausführung. Telephon 380.

Kunst-Schreiner.

Jacob Müller, Langgasse 6.

Kürschner.

Jacob Müller, Langgasse 6.

Lederwaren.

K. Melchior, Wellritzstr. 3.

Offenbacher-Lederwaren-

haus (Spezial-Geschäft),

W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.

Leiterwaren.

K. Meissner, Webergasse 48.

A. Schwaedt, Adolfstr. 3.

Butter- u. Eierhandlung.

M. Rathgeber, Moritzstr. 1.

A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.

J. Ph. Victor, Häfnerg. 3.

Büromöbel u. -Utensilien.

Herm. Bein, Rheinstr. 103.

**Herren-Schneider.**

Albert Gross, Kirchg. 4, 1.

Tel. 3834. Atelier für feine

Herrenkleidung.

Jean Martin, Langgasse 47.

Telephon 117.

Herren- und Knaben-

Bekleidung.

M. Davids, Kirchgasse 60.

Heh. Wels, Marktstr.

# Mein diesjähriger Räumungs-Verkauf

zu bedeutend heruntergesetzten Preisen

bietet äusserst günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Beleuchtungskörpern aller Art.

**Nathan Hess, Installation, Taunusstrasse 5,**

dem Kochbrunnen gegenüber.

1148

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 16. bis 23. September 1907.  
(Änderungen vorbehalten.)

Donnerstag, den 19. September.

**Kochbrunnen-Konzert:** 7½ Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung:  
**Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Neroval—Herrneichen—Rundfahrweg—  
Neroberg—Griechische Kapelle. Abfahrt vom Kurhause: 4 Uhr nachmittags.  
Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

4 Uhr: **Konzert** der Kapelle des 1. Nass. Feldartillerie-Rgt. No. 27  
(Oranien). Leitung: Herr Kapellmeister **Heinrich**.

Abends 8 Uhr, im grossen Konzertsaale:

### Grosses Konzert.

Leitung: Die Herren Kapellmeister **Ugo Afferni** u. **Adolph P. Boehm**, Komponist aus Dresden. Solistin: Frau **Elisabeth Boehm van Eindert**, Königlich Sächsische Hofopernsängerin aus Dresden (Sopran). Orchester: Verstärktes Kurorchester. Am Klavier: Herr Kapellmeister Afferni.

**Programm:** 1. Ouvertüre zur Oper "Rienzi" von Richard Wagner. 2. Lieder mit Klavier: a) „Die Liebe hat gelogen, b) Rastlose Liebe, c) Wanderers Nachtlied, sämtlich von Franz Schubert, d) Kirschenballade von A. P. Boehm. (Frau Elisabeth Boehm van Eindert) 3. Unvollendete H-moll-Symphonie von Franz Schubert. 4. Gesänge mit Orchester: a) Erfüllung, b) „Im blauen Seidenmantel schließt die Nacht“ c) Hilf mir, sämtlich von A. P. Boehm. (Frau Elisabeth Boehm van Eindert und der Komponist). 5. Tasso, lamento e triomfo, symphonische Dichtung von Franz Liszt.

**Eintrittspreise:** Rangloge und Parkett 1. bis 12. Reihe: 3 Mark, für Abonnenten: 2 Mark; alle anderen Plätze: 2 Mark, für Abonnenten: 1 Mark. — Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportale ab Montag, den 16. Septbr., vormittags 10 Uhr. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. — Das Kurgarten-Konzert fällt an diesem Abende aus.

Freitag, den 20. September.

**Kochbrunnen-Konzert:** 11 Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung:  
**Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Neroval—Fasanerie—Chausseehaus—Clarendal und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Im Abonnement, abends 8 Uhr:

### Deutscher Opern-Abend.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

Samstag, den 21. September.

**Kochbrunnen-Konzert:** 7½ Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung:  
**Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Neroval—Platte—Rundfahrweg und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Nachmittags 4 Uhr: **Doppel-Militär-Konzert.**

Abends 8 Uhr, im Kurgarten, bei ungeeigneter Witterung im grossen Konzertsaale:

### Monster-Militär-Konzert.

Zusammenspiel von neun Militär-Kapellen. Trommier- und Pfeifer-Korps. Zum Schluss: Grosses Schlachten-Tougemälde 1870/71 von Saro. Bei günstiger Witterung: Bengalische Beleuchtung, Schnellfeuergeknaute, Grosses Bombardement, Leuchtkugeln etc. **Leuchtfontäne**.

Eintrittspreise: Tagesfestkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. — Bei ungeeigneter Witterung 4 Uhr: **Doppel-Militär-Konzert**, 8 Uhr: **Monster-Konzert** im Hause. Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

Sonntag, den 22. September.

**Kochbrunnen-Konzert:** 11½ Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung:  
**Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Waldhüschen—Kundfahrweg—Bahnholz—Dambachtal und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Vormittags 11½ Uhr im **Abonnement** im grossen Konzertsaale:

### Orgel-Matinee.

Herr **Felix Ritter**, Orgel-Virtuose aus Coblenz.

Eintritt gegen Verzeigung von Abonnementkarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark. Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Fahrt Biebrich—Mainz und zurück zur

**Ersten grossen Rhein-Regatta (Zuverlässigkeitssfahrt)**  
für Motorboote des Motor-Yacht-Klubs.

Festschiff der Kurverwaltung (Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt). An Bord: Konzert-Kapelle. — Restauration. Abfahrt des Dampfbootes von Biebrich spätestens 1½ Uhr. Das Festschiff geht gegenüber dem Ziel vor Anker. Beste Gelegenheit zur Beobachtung des Enddampfers des Rennens. Rückkehr des Dampfers: Nach Beendigung der Rennen (etwa 5½ Uhr). Preis der Teilnehmerkarten: Kurhaus-Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Abstempelung der Kurhauskarten: 3 Mk.; Nichtabonnenten: 4 Mk. Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal des Kurhauses ab Sonntag, den 15. September, vormittags 10 Uhr bis spätestens — der Schiffsbestellung wegen — Freitag, den 20. September, mittags 12 Uhr. Bis dahin müssen aus demselben Grunde auch die schriftlichen Bestellungen (Kuvert-Adresse: Kurverwaltung Wiesbaden) bei der Kurverwaltung eingegangen sein. An der Landebrücke in Biebrich ist seitens der Kurhaus-Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die entsprechende Abonnementkarte vorzuzeigen.

2 und 8 Uhr, im **Abonnement**:

### Doppel-Konzert.

Bei geeigneter Witterung: Bengalische Beleuchtung, Leuchtkugel-Bombardement und Bukett von Raketen, Leuchtkugeln und Brillanten.

**Leuchtfontäne**.

Montag, den 23. September.

**Kochbrunnen-Konzert:** 11 Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung:  
**Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Clarenthal—Taunusblick—Georgenborn—

Schlangenbad und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mk. für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

### Grosser Motorboot-Blumenkorso auf dem Rhein

**Biebrich—Rüdesheim und zurück**

unter Beteiligung der geschmückten Motorboote der Regattateilnehmer etc. und zweier Festschiffe der Kurverwaltung. (Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.)

An Bord: Konzertkapellen und Restauration.

**Festschiff I.** Dasselbe führt den ganzen Korso einschließlich Aufenthalt in Rüdesheim. Abfahrt von Biebrich spätestens 12 Uhr mittags. Ankunft in Rüdesheim etwa 1½ Uhr. Mittagspause in Rüdesheim. Gelegenheit zur Besichtigung des Nationaldenkmals. Rückfahrt ab Rüdesheim spätestens 4 Uhr. Preis der Teilnehmerkarten: Kurhausabonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten 4 Mk., Nichtabonnenten 5 Mk.

**Festschiff II.** Dasselbe unternimmt allein die Talfahrt nach Rüdesheim, wo es sich dem Korso anschliesst. Abfahrt von Biebrich spätestens 3 Uhr nachmittags. Preis der Teilnehmerkarten: Kurhausabonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten 3 Mk., Nichtabonnenten 4 Mk. Bei Ankunft des Korso in Biebrich: Bengalische Beleuchtung des Grossherzogl. Schlosses und der Rheinufer. Auf Zusätzliche kann bei sämtlichen Fahrten nicht gewartet, denselben auch keine Entschädigung für besondere Rückfahrt-Kosten gewährt werden. Für verlorene, bezw. vermisste Gegenstände kann die Kurverwaltung keine Verantwortung übernehmen. Rückfahrt mit den bereitstehenden Straßenbahnen nach Wiesbaden.

In Wiesbaden:

### Grosses Saison-Fest.

Im Kurgarten, bei geeigneter Witterung:

Doppel-Konzert. — Grosses Illumination. — Leuchtfontäne.

Im Kurhause:

### Blumenfest und grosser Ball.

Anzug: Gesellschaftsstoilette (Herren Frack oder dunkler Rock).

Zum Eintritt berechtigen: Tagesfestkarten zu 4 Mark, für Abonnenten Vorzugskarten zu 2 Mark. — 9 Uhr im grossen Konzertsaale: **Preisverteilung an die Sieger der Schönheitskonkurrenz**, anschliessend: Grosser Ball in sämtlichen Räumen des Kurhauses. — Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengeschenke nicht berücksichtigt werden. — Das **Staunen** ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets **strengstens untersagt**. F 244

Städtische Kur-Verwaltung.

Vom 16. bis 26. September er. findet in unserer

Gärtnerei Parkstrasse 45 die

### Herbst-Ausstellung

(Blumen und Obst)

A. Weber & Co., Hoflieferant.

P. S. Sonntag nachmittag von 1 Uhr ab geschlossen. 1187

Zurückgekehrt

Dr. Münchheimer,

Spezialarzt für Hautkrankheiten und Sexualleiden.

Friedrichstrasse 3, 1.

Sprechstunden von 8—10 und 3—4 Uhr.

### Herren-Westen

mit gestricktem Rücken,  
bestter Schutz gegen Erkältung.

Unübertrogene Auswahl am Platze.

L. Schwenck, Mühlgasse  
11—13,

Strumpfwaren- und Trikotagen-Haus.

### Jagdwesten,

### Arbeitswärmse, Metzgerwesten

in allen Fassons, Grössen und Preislagen.

### Sportwesten

für  
Herren und Damen.



1205

## Sport.

Eine sportliche Musteranlage.

Dem Beispiel einiger anderer deutscher Städte — es sind allerdings noch heralisch wenig — ist jetzt die Stadt Kiel gefolgt und hat dem Sport ihr Opfer gebracht. Und zwar sind es nicht die Turnsparten, Pferde-, Automobilsport usw., der die Stadtoberwaltung Kiel ihre Unterstüzung zuteil werden ließ, sondern alle Sparten sollten gleichmäßig berücksichtigt werden. Die Stadt Kiel wollte mit der Schaffung eines Sportplatzes eine soziale Aufgabe erfüllen. Der Verwaltung war es klar, daß in unserer heutigen Zeitalter, das ganz andere Anforderungen an die körperlichen und geistigen Kräfte unseres Volkes stellt, als es zu unserer Väter Zeiten der Fall war, zur Sorge der Volksgesundheit alles mögliche getan werden müsse. Nicht zum Vergnügen sollte der Sportplatz dienen, sondern seine Benutzung sollte dazu führen, ein stärkeres Gedächtnis heranzuziehen. Idem unserer Jugend die Freude an Körperübungen beizubringen, sie abzuhärten und ihre Kraft zu fördern für die aufreibenden Kämpfe des Lebens. Wie kann dieses Ziel besser erreicht werden als durch Ausführung sportlicher Übungen und sportlicher Spiele, durch die Pflege alltäglicher Leibesübungen in frischer Luft?

Das Projekt eines großen städtischen Sportplatzes tauchte schon vor mehreren Jahren in Kiel auf. Eine Kommission sämtlicher Kieler Sportvereine beschäftigte sich mit der Sache und konnte dann der Stadtoberwaltung ein Projekt vorlegen, das allseitige Zustimmung fand. Im Januar 1906 bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung eine Million Mark und beantragte eine Kommission mit der schleunigsten Durchführung des Projekts. Alle Kreise der Bevölkerung brachten der Anlage freudiges Interesse entgegen und am 1. und 2. September, als der Platz seiner Bestimmung übergeben wurde, war ganz Kiel auf den Beinen, um an der Einweihung teilzunehmen. Die Anlage übertrifft aber auch alle Erwartungen. Durch die gleichmäßige Berücksichtigung aller gesundheitsdienlichen Sportsgewerbe war dem Interesse aller Bevölkerungsklassen geschert. Besondere Sorgfalt ist auf die Anlegung der Fußballplätze verwandt, denn auch in Kiel hat der Fußballsport schon eine sehr anscheinliche Gemeinde. Daneben befinden sich große Plätze für Volks- und Jugendspiele, Athletik- und Turnplätze, eine Laufbahn, ein Polospielplatz, alles ist vorhanden. Ein Reitweg und eine 1440 Meter lange Radrennbahn schließen den ganzen Platz, der eine Fläche von 23 Hektar umfaßt und zu dessen Schnauß noch ein kleiner Waldbaden und ein See angelegt sind, ein. Die Tribüne ist für 700 Personen berechnet, sie enthält außerdem eine Restauration, Umkleideräume, Toiletten, Bäder usw.

In würdiger Weise wurde am 1. September die Einweihung dieser Anlage gefeiert. Bereits um 4 Uhr morgens war der Start zum 100 Kilometer-Wettmarsch durch Holstein. Den ganzen Tag über löste dann ein Ereignis das andere ab. Wettkünste der Turnvereine, Radpolospiele, Hochseitspiele, Boxwettkämpfe usw. Am Montag war die Dauerwettfahrt der Radfahrer "Rund um Holstein". Im übrigen war dieser Tag den Wettkämpfen der Schüler gewidmet. Im Dreikampf, Wettkauf und Staffellaufe konnten sie sich messen. Knaben- und Mädchenrennen führten Wettkämpfe und Reisen vor. Tausende von Menschen wohnten an beiden Tagen diesen Ereignissen bei und unvergesslich wird jedem Teilnehmer das prachtvolle Bild bleiben, das der Sportplatz an den beiden Tagen bot. Wir glauben auch, daß kaum jemals soviel Knaben und Mädchen, Männer und Frauen voll Dankbarkeit einer Stadtoberwaltung gedachten, wie dies am 1. und 2. September in Kiel der Fall war. Möge die Stadt Kiel recht viele Nachahmer finden. H.

\* Fußball. In den Verbandsspielen am letzten Sonntag verlor der 1. Wiesbadener Fußballclub von 1901 mit sämtlichen Mannschaften gegen den Fußball-Sportverein Frankfurt; die 1. mit 4:1, die 2. mit 3:2, die 3. mit 8:0.

\* Berunglücker Flugversuch. Auf dem Manöverfeld in Issy unternahm der französische Erfinder Cleriot mit der von ihm konstruierten Flugmaschine einen Aufstieg. Als er etwa 150 Meter zurückgelegt hatte, sank der Apparat zu Boden und ging in Trümmer. Cleriot erlitt Gesichtswunden.

\* Paris, 18. September. Am Montagabend ist der Ballon "Pommern" bei Bayonne gelandet, nachdem er ungefähr 1000 Kilometer in knapp 20 Stunden zurückgelegt hatte. Er gewinnt für Deutschland den Ehrenpreis des belgischen Aeroklubs.

## Gerichtssaal.

Mr. Cassel, 17. September. Unter der Anklage, den Regierungspräsidenten in Cassel und den Landrat in Hötgesmar in einem Unterstützungsbrief an den ersten Staatsanwalt v. Ditsurth in Cassel durch unwahre Behauptungen schwer beleidigt zu haben, stand der frühere Rechtskonsulent und Privatsekretär Friedrich Geller aus Garbsen vor

den Schrauben der Strafammer. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

w. New York, 17. September. Das hiesige Bundesgericht beschäftigte sich heute mit der Klage der Regierung gegen die Standard Oil Company von New Jersey auf Entziehung der Konzession, wobei Aussichten erregende Entwicklungen zutage kommen. Bei Vernehmung des Kontrolleurs Fay von der verklagten Gesellschaft wurde festgestellt, daß von 1000 Aktien der Standard Oil Company von Indiana, die kürzlich zu einer Geldbuße von 29 Millionen Dollar verurteilt wurde, sich 900 im Besitz der New Jersey-Gesellschaft befinden. Der Zeuge erklärte weiter unter seinem Eid, daß das Gesamtvermögen der Gesellschaft von rund 200 Millionen im Jahre 1890 auf 871 Millionen im Jahre 1906 gestiegen und in diesem Zeitraum ein Gesamtgewinn von 490 Millionen erzielt worden sei, von welcher Summe Dividenden in Höhe von 808 Millionen Dollar gezahlt worden seien.

## Kleine Chronik.

Die Attentate gegen Eisenbahngüter mehren sich jetzt wieder, zwischen den Ortschaften Rauder und Rohrstock wurde der Verlust gemacht, den von Borschenhain in Schlesien nach Striegau fahrenden Personenzug zum Entgleisen zu bringen. Auf das Gleis war ein zweirädriger eiserner Pflug gelegt worden. Dem Lokomotivführer gelang es, wenige Schritte vor dem Hindernis den Zug anzuhalten.

Aus Übermut. Gestern früh schoß der Kaufmann Willy Heinrich aus Falkenberg in Oberschlesien dem diensttuenden Schuhmann Barm am Berliner Tor in Posen ohne jeden Anlaß, lediglich aus Übermut, das rechte Auge aus. Der Attentäter wurde verhaftet.

In der Wallfahrtskirche. Wie aus Mitterndorf in Österreich gemeldet wird, wurde dort vorgestern in der Wallfahrtskirche Maria Kumpitz ein 14jähriger Bauernsohn vom Blitz erschlagen; sein jüngerer Bruder, der neben ihm auf der Kirchenbank saß, blieb unverletzt.

**Vogelbauer**  
50. 75 Pl. 1.25. 2.35. 4.25 Mk.  
das Stück.

**Vogelbauer**  
mit Holzwischenteilen  
1.65. 1.85. 2. 5. 6 bis 20 Mk.

**Vogelbauerständler**  
von 3 bis 22 Mk.

**Kaufhaus Führer,** Kirchgasse 48.

## Achtung! Achtung! Hotel- und Restaurant-Anstellte. Gr. öffentliche Versammlung

für alle im Hotel- und Restaurantbetriebe beschäftigten Personen am Donnerstag, den 19. September, nachts 12 Uhr, im "Kaisersaal", Dohheimerstraße 15.

Tagesordnung: Gewerbmäßige od. partikuläre bezw. kommunale Arbeitsnachweise für das Gastwirtschaftsvermögen.

Referent: Kollege W. Zillmann aus Hamburg.

Freie Aussprache.

Es wird dringend erucht, recht zahlreich zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Der Eintritt frei.

NB. Eintritt frei, jedoch werden freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten am Saaleingang gerne entgegengenommen.

## Hessische Post

und

## Casseler Stadtanzeiger

Bildigkeit des Abonnementspreises — Reichhaltigkeit des Stoffes — Schnelligkeit in der Berichterstattung — Frühzeitiges Erscheinen sind die besonderen Vorzüge der in ganz Hessen und dessen weiterer Umgebung bekannten, überall gelesenen, unabhängigen Zeitung.

Abonnementspreis p. Quartal Mk. 1.65

In großem Format und täglich erscheinend, besitzt die Zeitung "Hessische Post und Casseler Stadtanzeiger" von sämtlichen Casseler Zeitungen die größte Auslage. Als Inseratenblatt besonders empfohlen, Anzeigen die 6-spaltige Zeile 20 Pf.

Gebr. Schneider, Cassel.

Ebensobillig als jedes Räumungs- und Ausverkaufs-Geschäft liefert

# • Beleuchtungs - Körper aller Art •

## Georg Auer, Installationsgeschäft, Taunusstrasse 26.

Telephon 353.

Gegründet 1871.

NB. Bitte besuchen Sie meine Verkaufsräume. Kein Kaufzwang.

Größtes und bestsortiertes Lager am Platze.

## Amtliche Anzeigen

## Bekanntmachung.

Die schwedische Staatangehörige Hilda Maria Dahlgren, am 23. Februar 1876 in Malmö geboren und zur Zeit in Steentendorf, Kreis Nördlingen, Westpreußen, wohnhaft, beauftragt mit dem deutschen Reichsangehörigen Ernst Wolf, am 2. März 1877 in Steentendorf geboren und in Südböhmen bei Berlin wohnhaft, die Ehe zu schließen.

Einsprüche sind vor dem 26. September 1907 bei der unterzeichneten Behörde zu erheben.  
(F.W.7129) F 141

Die Königl.

Schwedische Gesandtschaft in Berlin, den 12. September 1907.

## Bekanntmachung.

Die Ehefrau Eduard Graub, geb. am 20. April 1874 zu Wiesbaden, zuletzt Meutritiusplatz 8 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihre Kinder, so daß dieselben aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen.

Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthaltes.  
Wiesbaden, den 14. Sept. 1907.

Der Magistrat. Armenverwaltung.

Freibau. Donnerst., morg. 7 Uhr, mindern. Fleisch 1 Ochsen (60), zweier Kinder (50), 2 Milch (85), 2 Schweine (55 Pf.). Wiederbeschaffung (Fleischhändler, Metzger, Wurstbettern, Bäckern und Käsegebern) ist der Erwerb von Freibaufleisch verboten.  
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

## Richtamtliche Anzeigen

Die Heilsarmee, Scharnhorststraße 19.  
Mittwoch abend 8½ Uhr:

Kinder-Demonstration.

Donnerstag abend Aufführung:

**"Moses Aussetzung".**

Sehr interessant. Musik u. Gesang.  
Jedermann herzlich eingeladen.

Turnverein Wiesbaden.

D. Z.  
zu Ehren unserer Sieger bei den diesjährigen Turnfesten findet am Samstag, den 21. September d. J., abends 8½ Uhr, in unserer Turnhalle, Hellmundstraße 25, ein

**Sieger-Sommers**

verbunden mit

**Abschiedsfeier**

für unsere zum Militär einberufenen Mitglieder, statt.

Wir bitten unsere gesamte Mitgliedschaft hierzu recht zahlreich erscheinen zu wollen. Der Vorstand.

**Hotel „Friedrichshof“.**

Täglich abends von 7 Uhr ab:

**Grosses Künstler-Konzert,**  
ausgeführt von der ungarischen Magnaten-Kapelle „Horváth Caroly“.

Eintritt frei.

Heute Anstich des berühmten Märzenbiers a. d. Pachorr-Brauerei München.

Spez.: 1 Feldhuhn m. Kraut 1 Mk.

**! Garantie!**

Steinschmeckende große Trink- u. Siede-Gier nur 8 Pf.

Frische mittelgroße Gier 5½ Pf.  
Frische große Gier 6 Pf.Feinste Süßrahm-Cafelbutter  
per Pfund 1.35 Mr.,  
2. Qualität Pfund 1.25 Mr.**Fawl Jekel, Saalg. 5.**  
Telephon 3464.**Kinematograph II. Tanz,**

hochinteressant, lehrreich und spannend. B3192

Sonntag, den 22. Sept., in Rambach „Zum Taunus“.

**G. Diehl und Frau, Bleichstr. 17, 1.****Frankfurter Würstchen**

habe für diese Saison begonnen und den

**Alleinverkauf für Wiesbaden**  
**Herrn J. C. Reiper, 52 Kirchgasse 52,**

wie seit Jahren, übertragen.

**Frankfurt-Sprendlingen.** September 1907.

Mech. Müller, Hoflieferant.

Hierauf höflichst bezugnehmend, empfiehlt die anerkannt vorzüglichen

**Frankfurter Würstchen**

in täglich frischer Sendung das Stück zu 18 und 22 Pf.

Sämtliche Schinken werden zu den Würstchen mitverarbeitet,

daher unerreicht bestes Fabrikat. 1212

Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

**J. C. Reiper,**

Telephon 114.

## Vorläufige Anzeige!

**Grand Zirkus Otto Mark**

trifft Ende dieser Woche mittelst Extrazugs in Wiesbaden ein und wird in der

Nikolasstrasse, am Bahnhof,

Aufstellung nehmen.

Sonnabend, den 21. September er.

**Gala-Eröffnungs-Vorstellung.**

Riesen-Weltstadt-Programm.

Alles Nähere durch Annoncen und Tageszettel.

Hochachtungsvoll **Otto Mark**, Direktor.**Vergessen Sie nicht**

bei Aufmachung Ihres Inseraten-  
Etats das in den kaufkräftigen  
Kreisen der reichen Hansestadt  
Hamburg beliebteste, in ganz Nord-  
westdeutschland, Skandinavien und  
auch Uebersee stark verbreitete

**Hamburger Fremdenblatt**

gegründet 1828.

Als Insertions-Organ allerersten  
Ranges längst allgemein bekannt.**Auflage z. Zt. bis 49,000.**An Reichhaltigkeit des Inhalts  
unübertroffen. — Jede Nummer  
24—52 Seiten grossen Formats.

Abonnements-Preis 6 Mark per Quartal.

Insertions-Preis 45 Pf. per Zeile (Reklamen 1,20 Mk.)

**Verlangen Sie gefl. Probenummer.****Modes.**

Wir eröffnen Donnerstag, 19. Sept., Langgasse 4 einen

**Putz-Salon**

und laden zur gest. Besichtigung unserer Modellhut-Ausstellung höf. ein. Ganz besonders machen wir durch Ersparen der hohen Ladenmiete auf die enorm billigen Preise aufmerksam.

**L. Westerfeld,**  
Lieferantin des Beamten-Vereins.Bald hende ab befinden sich unsere  
Wohnungen und Bureau im eigenen  
Hause**Rüdesheimerstraße 27.****H. & Ph. Schaus,**  
Maurermeister.

Tel. 3266.

Nur noch einige Tage  
dauert der**Ausverkauf**der noch vorhandenen Kolonialwaren, Konserven, Nüsse u. s. w. zu den  
denkbar billigen Preisen. Günstigste Gelegenheit, größten Bedarf zu decken.**H. Zimmermann, Neugasse 15.**

Telephon 2391.

Laden-Einrichtung billig zu verkaufen.

Neues Delikatesz-Sauerkraut,  
Neue Salz u. Essig-Süren,  
Neue Zinzen Pfld. 36 u. 40 Pf.,  
neues frisches Frankfurter Würstchen,  
Wiener Brötlinge

empfiehlt in feinstter Ware 1212

Friedr. Schaub, Grabenstr. 3.

Rath.-Herren-Schreibstifte, f. neu,  
zu verkaufen Adelheidstraße 15, 1.**? Kluge Frauen.**Damen best. Standes wend. f. in  
all. distr. Frauenangelegen. a. zuverläss.  
durchaus erfahrene Person u. D. 619  
an den Tagbl.-Verlag.**Neue Badische Landes-Zeitung**

Mannheimer Zeitung, Mannheimer Anzeiger u. Handelsblatt.

Festentente und reichhaltige Zeitung Badens. — Herrvorragendes Handelsblatt Südwürttembergs.

Ernsthaftes Juwelenorgan. — Abonnement pro Quartal Mr. 2.72. — Wau verlangt Gratis-Inserierung bis Spät des Monats.

Von heute bis Mittwoch abend:

# Extra billiges Angebot in Gardinen, Rouleaus etc.

## Langgasse 9. Geschw. Meyer, Langgasse 9.

### Nebulor-Inhalatorium

Tannusstrasse 57, gegenüber der Röderstrasse (8-1, 8-6). Beste Heilerfolge bei akuten und chronischen Katarrhen der Atmungsorgane. — Prospekte kostenfrei. Fragen Sie Ihren Arzt!



**Magnum bonum,** allerfeinste gesunde Sneiseware, Kumpf 22 pf.

**Juli Nieren,** feinste exquisiteste Tafelläufchen, Kumpf 26 pf.

Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstrasse 43.  
414 Telephon 414.

Gegründet 1853.

Gegründet 1853.

Einladung zum Abonnement  
auf das

### Casseler Tageblatt und Anzeiger.

54. Jahrgang.

Stets die umfangreichste und gelesenste der in Cassel herausgegebenen Zeitungen. Erhältlich

zweimal täglich

in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Letztere bringt in ausführlichen Telegrammen, Kurzberichten etc. bereits alles Neue und Wichtige vom Tage. Ausführliche Berichterstattungen der preußischen Klasse-Lotterie, sowie sämtlicher Staatspapiere. Die Morgen-Ausgabe bringt wie bisher in ausführlicher Weise politische, lokale und provinziale Berichte und Berichte, ferner ein jorgräffig ausgewähltes Roman-Genüllton in täglichen großen Fortsetzungen, sowie ionstige mannsartige unterhaltende Beiträge. Der darstellenden und bildenden Kunst, sowie der Musik wird in der Beprägung besondere Beachtung gewidmet. Für alle diese einzelnen Zwecke der Berichterstattung bestehen mit seit langem eine annehmbare Zahl Mitarbeiter, namentlich auch in der Provinz. Bezugspreis beträgt in Cassel, sowie durch die Post 3 Mark vierteljährlich.

Anzeigen finden durch das „Casseler Tageblatt und zweitensprechendste Verbreitung“ und wird das Blatt daher von den Behörden wie von der Geschäftswelt am häufigsten benutzt.

Die Abonnenten erhalten unentgeltlich mit jeder Sonntagsnummer „Die Plauderstube“, ein durch seinen feuerroten Inhalt allgemein gern gelesenes Unterhaltungsblatt; ferner am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres einen Plakat-Kalender, sowie ein vollständiges Eisenbahn-Kalenderbuch in Taschenformat, außerdem am 1. Januar einen in Farbendruck ausgeführten Wandkalender.

### Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Nöde, Jäckchen etc. Nicht Vorrätheis wird in fürzester Zeit u. bei billiger Berechnung angefertigt.

Die Suppen-Aufstalt des Frauen-Vereins, Stiegsgasse 9, ist vom 1. Juli bis 1. Oktober geschlossen. Im Monat September für Kaffee geöffnet. F 208

**Zöpfe** kaufen Sie billigst bei  
H. Giersch,  
Goldg. 18, 1. Laden v. d. Langg.

Achtung!

Prima Rindfleisch	60 u. 66
Schweinefleisch	70 u. 80
Kalbfleisch	75 u. 80
gekochte Leber	70
Dileinenstraße 24.	

Zwetschen!

in größter Auswahl 10 Pf. 45 Pf.  
bei H. Mohr, Wellstrasse 35, Tiefstrasse  
und Ecke Schwalbacher- u. Wellstrasse.

Blutwein,

früchtig u.  
wohl-  
schmeck.  
F. König, Bismarckring 16.

Flasche Mt. 1.—10 fl. Mt. 9.—empf.

W. A. Kahl, Seidenbogenstr. 19. B 1912

Meine unverhoffte  
8 - Pf. - Spezialmarke  
Raths-Zigarre

ist aus den in meinem Schaukasten ausgestellten Zigaretten hergestellt.

Jac. Rath, Kirchgasse 26,  
Telephon 894.  
Walhalla-Borverkauf.

Neu große Holl.  
**Wollheringe** std. 5  
Dingend 55 Pf.

Schwanke Nachf.,  
43 Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.

**Pianos**  
von 125 Mk. bis 1200 Mk.

**Flügel**  
von 1150 Mk. bis 3200 Mk.

**Harmoniums**  
von 130 Mk. an. B 1772

• Wenig gebr. Instrumente billigst. • Höchster Rabatt. — Bequeme Teilstück.

Miet-Pianos.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 19. September 1907, nachm.

4 Uhr, vom Trauerhause, Wiesbadenerstrasse 54.

1211

### Pour dames.

60 lettres au prix très bon marché.  
S'adresser C. Z. 90 posta restante  
Mainz.

Brief unter B. 18 postagend  
Berliner Hof abholen.

3. 5. 2. m. i. A. . P. S. n. m. —  
da. f. gt. 2. Gr.

Josef, S. des Bademeister-Diakats  
Josef Geil, 4 J. Am 15. Sept.  
Friedrich, S. des Architekten Karl  
Heinrich, 1 M. Am 16. Sept.: Wilhelmine, L. des Bagnergehilfen  
Robert Ewald, 5 J. Am 15. Sept.:  
Wilhelm, S. des Maurers Georg  
Schneider, 2 M. Am 16. Sept.: Juwelier und Goldschmied Richard  
Schneider, 50 J. Am 15. Sept.: Barbara, T. des Regierungsbau-  
wärters Ernst Hellmich, 2 M. Am  
15. Sept.: Reinier Baldwin Rohr  
aus Berlin, 8 J. Am 16. Sept.: Frieda, L. des Kunstslofers Franz  
Urban, 8 M. Am 15. September:  
Haufferein Barbara Müller, 82 J.  
Am 15. Sept.: Heinrich, S. des  
Kutschers Heinrich Scheid, 5 M. Am  
15. Sept.: Plantagenbesitzer Max  
Leipprand aus Corbon in Guatema-  
la, 51 J.

Aus den Dosheimer Civilstands-  
Registern.

Geboren: Am 5. Sept.: dem

Gemeindevertreter Fritz Müller e. L.  
Marie Jul. Am 6. Sept.: dem

Schlosser August Engelhardt e. S.  
Adolf. Am 6. Sept.: dem Tüncher  
August Ludwig Roth e. S. Karl.

Am 10. Sept.: dem Landmann Friedrich

Adolf Wintermeier e. S. Karl.

Aufgeboten: Am 4. Sept.:  
Bürgmeister Heinrich Julius  
Bürfel zu Wiesbaden mit Luise  
Ottilie Sixt zu Dossheim. Am 11.  
Sept.: Bierfahrer Johann Georg  
Dorn zu Biebrich mit Agnes Clara  
Wohlfarth zu Dossheim.

Verheiratet: Am 7. Sept.:  
Bierle Georg Krebs mit Luise Wil-  
helmine Martin. Am 14. Sept.:  
Fischermann Philipp Karl Ohlemader  
mit Amalie Luise Schlosser.

Gestorben: Am 8. Sept.: Tag-  
löhner Friedrich Heinrich Meier,  
61 J.

Aus den Civilstands-Registern  
Sonnenberg u. Rambach.

Geboren: Am 30. Aug.: dem

Steinhauer Friedrich Biesenborn in  
Sonnenberg e. L. Emma. Am 25.

August: dem Schmid Karl Peter

in Sonnenberg e. S. Karl Jacob.

Am 2. Sept.: dem Schreiner Wilhelm

Seegel in Sonnenberg e. S. Wil-  
helmine Karl. Am 6. Sept.: dem Bü-  
ermann Andreas Müller in Sonnen-  
berg e. S. Karl. Am 7. Sept.: dem

Maurer August Hubert in Sonnen-  
berg e. S. Adolf. Am 13. Sept.: dem

Härtner Heinrich Stippler in Sonnen-  
berg e. L. Anna.

Aufgeboten: Am 3. Sept.:  
Vater Jakob Abstein in Mainz mit

Anna Auguste Braun in Sonnenberg,  
ohne Beruf. Am 2. Sept.: Maurer

Johann Jakob Görg in Ufferskirchen  
mit Anna Jung in Ettigsdorf, ohne  
Beruf. Am 8. Sept.: Ge-  
richtsschreiber Johann Philipp

August Spaulus in Rambach mit

Katharina Marie Luise Buder in Sonnenberg. Am 10. September:  
Schreiner Andreas Kille mit Dien-  
mädchen Karoline Philippine Kohl,  
beide in Sonnenberg. Am 11. Sept.:  
Schreiner Friedr. Christian Wagner  
mit Luise Magdalena Münn, ohne  
Beruf, beide in Sonnenberg. Am 14.

Sept.: Tüncher Wilhelm Christian

Röder mit Bückerin Emilie

Christiane Kerbe, beide in Rambach.

Verheiratet: Am 9. Sept.:  
Gärtner August Leonhard Ludwig

Köbler in Sonnenberg mit Karoline

Elsabeck Iris in Sonnenberg, ohne

Beruf. Am 11. Sept.: Landesfachrat

Karl August Peter Niblein in Wies-  
baden mit Elisabeth Fischer in

Sonnenberg, ohne Beruf.

Gestorben: Am 31. August:  
Kreidt Gertrud Lautz, Tochter des

Maurers Wilhelm Lautz in Rom-

bach, 11 M.

### Marie Kiessner Hans Buchwieser Verlobte.

Bernried (Oberhaaren), Nürnberg,  
15. September 1907.

Aus den Wiesbadener Civilstands-  
Registern.

Geboren: Am 10. Sept.: dem

Gießereigehilfen Theodor Stahl e. S.  
Julius. Am 9. Sept.: dem Gas-

arbeiter Heinrich Wilhelm Dietmann

e. L. Johanna Juliane. Am 14.

Sept.: dem Herrnschneider Jakob

Borger e. S. Paul. Am 12. Sept.:  
dem Herrnschneider Hermann Weber

e. S. Kurt Philipp Hermann. Am

9. Sept.: dem Schreiner Johann

Holzschmidt e. S. Am 14. Sept.: dem

Wachmehndreher Wilhelm Laidig

e. L. Johanna Wilhelmine.

Aufgeboten: Am 3. Sept.:  
Bäder Jakob Abstein in Mainz mit

Anna Auguste Braun in Sonnenberg,  
ohne Beruf. Am 2. Sept.: Maurer

Johann Jakob Görg in Ufferskirchen  
mit Anna Jung in Ettigsdorf, ohne  
Beruf. Am 8. Sept.: Ge-  
richtsschreiber Johann Philipp

August Spaulus in Rambach mit

Katharina Emilie Christiane Kerbe,  
beide in Rambach.

Verheiratet: Am 9. Sept.:  
Gärtner August Leonhard Ludwig

Köbler in Sonnenberg mit Karoline

Elsabeck Iris in Sonnenberg, ohne

Beruf. Am 11. Sept.: Landesfachrat

Karl August Peter Niblein in Wies-  
baden mit Elisabeth Fischer in

Sonnenberg, ohne Beruf.

Gestorben: Am 31. August:  
Kreidt Gertrud Lautz, Tochter des

Maurers Wilhelm Lautz in Rom-

bach, 11 M.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Enkelin, Nichte, Schwägerin und Tante,

### Frau Ella Schneider, geb. Viehöver,

heute nacht 1½ Uhr nach langem, überaus schwerem Leiden im jugendlichen Alter von 24 Jahren  
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Siebrich a. R., den 17. September 1907.

Zum Namen der trauernden hinterbliebenen:

Adolf Schneider.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 19. September 1907, nachm.

4 Uhr, vom Trauerhause, Wiesbadenerstrasse 54.

## Fremden-Verzeichnis.

**Kuranstalt Dr. Abend.**  
Frankau, Fr., Rent., London. —  
Collinson, Fr., London.

**Hotel Adler Badhaus.**  
Lipcsitz, Kfm., Leipzig.

**Hotel "neuen Adler."**

Stark, Bruchsal. — Kaiser, Referend., Düsseldorf. — Fritzsche, Kaufmann, Eisenach. — Sendel, Ing., Wimbleton. — Guesutta, Kfm., Bremen. — Karsco, Kfm., Radom. — Olgan, Kfm., m. Fr., Kiel. — Montalon, Kfm., Valence. — Dittmar, Fr., m. Fr., Stettin. — Keller, Techn., Konstanz. — Schmidt, Fabr., m. Fr., Hamburg. — Granzow, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Lachner, Baurat, Braunschweig. — Ernst, Stud., Dresden.

**Hotel Aegir.**

Rothschild, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Rothschild, Fr., Stud., Frankfurt. — Birkendahl, Kfm., m. Fr., Solingen. — Fick, Apotheker, m. Fr., Eisenach. — Connor, Cheltenham. — Vogelsang, Fabr., m. Fr., Düllken. — Jensen, mit Fam., Kopenhagen.

**Astoria-Hotel.**

Teitzlin, Fr., Rent., Charkow.

**Belgischer Hof.**

Haeb, Bonn.

**Bellevue**

Zapi, Ing., m. Fam., Begl. u. Automobilfahrer, Düsseldorf. — Kalf, Rent., m. Fr., Blumendaal. — Snellen, Dr., m. Fr., Zeist.

**Hotel Bender.**

Jelenkiewicz, Fr., Rent., Lodz. — Gombinska, Fr., Rent., Włocławek. — Einstedel, Fr., Rent., Darmstadt.

**Schwarzer Bock.**

Steiner, Ref., Steele. — Scherzer, Berlin. — Andersen, Fabrikbes., mit Fr., Bergen. — Böttcher, Fr., Lübeck. — Krämer, Fr., Hamburg. — Horkner, m. Fam., Bockwa.

**Zwei Böcke.**

v. Detten, Geh. Justizrat, m. Tocht., Paderborn.

**Hotel Burghof.**

Rosenbaum, Kfm., Paris. — Gredele, Fr., Hannover. — Rudner, Kaufm., Berlin. — Lenzenhoff, Offiz., Bremen. — Ruhland, Fr., Rent., Köln. — Thiemann, Rent., Hannover.

**Central-Hotel.**

Möller, Stud., München. — Roessler, Fr., Dresden. — Winkelmann, Herrenhausen. — Beckmann, Rent., Amsterdam. — Siegfried, Mainz. — Mai, Kfm., Warschau.

**Hotel Dahlheim.**

Eugert, Ober-Rat, München. — Eckhardt, Fr., med., Sangerhausen.

**Darmstädter Hof.**

Scherer, Homburg v. d. H. — Erlenbach, Stud., Weilburg. — Herber, Rothau. — Siammaria, Stud., Rom. — Manch, Baumeister, Rothau.

**Kuranstalt Dietenmühle.**

Czaplinski, Kfm., Warschau.

**Hotel Einhorn.**

Koch, Kfm., Strassburg. — Huss, Kfm., Frankfurt. — Schimek, Rittergutsbes., m. Fr., Hannover. — Werner, Reg.-Rat, m. Fr., Rudolstadt. — Mirus, Fr., Rudolstadt.

**Englischer Hof.**

Lewin, Kfm., m. Fr., Berlin. — Hoßrichter, Kfm., Lodz. — Fröhlich, Fr., M. Gladbach.

**Hotel Erbprinz.**

Lehmann, Kfm., Düsseldorf. — Gerstadt, Frankfurt. — Bohne, Kaufm., Köln. — Nathan, Kfm., m. Sohn, Nieder-Bexbach. — Boblenz, Hamburg. — Bethke, Lehrer, Hamburg.

**Europäischer Hof.**

Wolkenstein, Fr., Kiev. — Lambertz, Kfm., München. — Steiner, Kfm., Köln. — Chierer, Lemberg. — Müller, Kfm., m. Fr., Newark.

**Hotel Falstaff.**

Somborn, Fr., Lüttringhausen. — Schramm, Kfm., Kassel.

**Dr. Friedlenders Sanatorium Friedrichshöhe.**

Sauerbier, Fr., Haag. — Nonhebel, Fr., Scheveningen. — Golofteef, 2 Fr., Russland. — Morozoff, Fr., Moskau. — Stolaroff, Fr., Moskau.

**Hotel Fürstenhof.**

Khandaleff, Fr., Rent., Russland. — Ettinger, Fr., Rent., Warschau.

**Hotel Fuhr.**

Wissmueller, Fr., Nürnberg. — Pinzück, Fr., Lübeck. — Spittsösser, m. Fr., Marburg. — Foerster, m. Fr., Reichenbach. — Schultz, Kfm., Berlin.

**Grüner Wald.**

Schulbörser, Kfm., Heilbronn. — Westhofen, Bonn. — Hazay, Kaufm., Wien. — Rosenkranz, Kfm., Möhlheim. — Haimann, Kfm., Köln. — Glasm., Kfm., Wilhelmshafen. — Obermeyer, Kfm., Brüssel. — Peter, Dir., m. Frau, Bad Sossendorf. — Hornbühl, Kfm., Wilhelmshafen. — Büchel, Kaufm., Gladbach. — Ott, Kfm., m. Familie, Pforzheim. — Marxheimer, Kaufmann, Berlin. — Kunibeth, Kfm., Berlin. — Heuckesboven, Kfm., Köln. — Levy, Kfm., Berlin. — Meyer, Kfm., St. Goar.

Wolf, Kfm., Frankfurt. — Über, Kfm., Ulm. — Berger, Kfm., Sesselborn. — Radex, Kfm., Versex.

Hausmann, Kfm., Pforzheim. — Herzbruch, Kfm., Essen. — Jesenne, Kfm., m. Fam., Paris. — Emkel, Kaufm., Königswinter. — Buchloch, Kfm., Berlin. — Möhlen, Kfm., m. Fr., Breslau.

**Hotel Rose.**

v. Morgen, Oberstleut., m. Fam., u. Bed., Düsseldorf. — Gossler, m. Frau, Hamburg. — Harck, Fr., Rittergutsbesitzer, m. Gesellschafterin u. Bedien. — Schloss Seusslitz. — v. Goldlewski, Warschau. — Ziemsen, Rechtsanwalt, Dr., Berlin. — Schröcker, Fr., m. K. u. Bed., Diedenhofen. — Weihmann, Fr., m. T. u. Bed., Halle. — Berner, m. Fr., London. — Kahn, London. — Yspey, Zutphen. — Führ, m. Fr., Manchester. — Poppe, Zahnarzt, Nordhausen. — Müllert, Kaufm., Pforzheim.

**Hotel Hohenzollern.**

Maklakowa, Fr., Petersburg. — Hobirk, m. Fr., M. Gladbach. — Jarecki, Fr., m. Sohn, Posse.

**Hotel Impérial.**

Westerwold, Rent., m. Fr., Amsterdam. — Cesar, Fr., Rent., Hamburg. — Ditmar, Fr., Rent., Frankfurt.

**Falast-Hotel.**

Barthels, Rent., Barmen. — Wölfling, Fr., Barmen. — Rintelau, Frau San-Rat Dr., Koblenz. — Knodt, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Herbert, Fr., Paris. — Trommsdorff, Privatdozent Dr. med., München. — de Maranda, Rent., Paris. — Kendt, Rent., m. Fr., London. — Werner, Rent., m. Fr., Hamburg. — Schleicher, Fr., Schönthal. — Rubinstein, Rent., Warschau. — Hornschuch, Komm.-Rat, m. Fr., Fürth. — von Stockhausen, Fr., Saarburg. — Herzberg, Kfm., Boden. — Truwak, Lodz. — Schreiber, Kfm., Brüssel.

**Hotel du Parc u. Bristol.**

Nothmann, Direktor, Berlin. — Potrachowsky, Petersburg. — Sanerbier, Scheveningen.

**Pariser Hof.**

Heil, Fr., St. Johann. — Seabrook, m. Fr., Jacksonville. — Menke, Ingen., Magdeburg. — Schuhmacher, Frau, Eutin. — Schröder, 2 Fr., Schöneberg. — Fischer, Fr., Duisburg. — Müller, Fr., Duisburg.

**Hotel Petersburg.**

Emsley, Fr., m. T., Bradford. — Emsley, Student, Krefeld. — Vanasse, Kfm., m. T., Krefeld. — Chaldecott, Fr., Bedford. — Chaldecott, Fr., Bedford. — Wicht, Rent., m. Fam., Homberg. — Krauss, Leut., Strassburg. — Chan, Rent., m. Fr., Bonn.

**Pfälzer Hof.**

Krüger, Stud., Kottbus. — Stallein, Frankfurt. — Mangold, Lutter. — Reutler, Kastrop. — Volz, mit Frau, Wiebelskirchen. — Marx, mit Frau, Wiebelskirchen. — Miehle, Kfm., München. — Windemeyer, Gutsbes., Wehrheim. — Müller, Fr., Rent., mit Sohn, Penne. — Schuff, Fr., Mengenkirchen. — Sauer, Stegen. — Schmidt, Fr., Schlangenbad.

**Zur neuen Post.**

Müller, m. Fr., Kaiserslautern.

**Zur guten Quelle.**

Hoher, Grenzhausen. — Wissbacher, Fr., Pfarrer, mit 2 Töchtern, Augsburg. — Puth, Fabrikant, m. Fr., Blankenstein. — Weinhoff, Fr., Witten. — Woytzker, Kfm., Köln.

**Hotel Quintana.**

Lienartz, Rent., Tournai. — Lienartz, Fr., Rent., Tournai. — Saurenhaus, Kfm., Elberfeld. — Otto, Dir., Moskau. — Niemoeller, Fr., Rent., m. T., Rheindorf. — Drehtouroff, Fr., Rent., m. Tocht., Petersburg. — Meertens de Buyn, Fr., Rent., m. Fam., Haag. — van Kruyne, Dr., Dordrecht. — van Kruyne van Braam, Fr., Rent., Haag. — Saurenhaus, Kfm., m. Fr., Elberfeld.

**Hotel Reichshof.**

Meyer, Ingen., m. Fr., Stuttgart. — Oesterreich, Fr., Bad Neuenahr. — Hozel, Kfm., Bad Neuenahr. — Grahl, Kfm., m. Fr., Mittweida. — Bielenberg, Rent., m. Fr., Chemnitz. — Wiegler, m. Fr., Magdeburg. — Dais, m. Fr., Nürnberg.

**Hotel Reichspost.**

Rademake, Kfm., Köln. — Fuchs, Düsseldorf. — Eberhardt, Fabrikant, m. Fr., Köln. — Coppins, Kfm., mit Fr., Leipzig. — Rusbach, Rendant, mit Fr., Solingen. — Buchwald, Kreisarzt Dr., Chateau-Julius. — Barlastadt, Kgl. Forstmeister, m. Fr., Wildenbruch. — Stükke, Kfm., Charlottenburg. — Lange, Ing., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Baumeister, Charlotteburg. — Franke, Kfm., m. Frau, Plauen. — Altenhirsch, Zahnarzt, m. Fr., Elberfeld. — Liebnitzky, Fr., Elberfeld. — Heger, Kfm., Elberfeld. — Semmler, Fräulein, Stuttgart. — Keller, Kfm., Hannover. — Bovensiefer, Düsseldorf. — Albrecht, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Jahn, Kfm., Berlin. — Wegener, Kfm., mit Fr., Berlin. — Krügel, Kfm., Köln. — Sellemann, Kgl. Oberförster, mit Fr., Thum. — Viehweger, Forstmeister, m. Fr., Treuzig. — Kressler, Fr., m. T., Stuttgart. — Grünenthal, Kfm., Düsseldorf. — Müller, Fr., Wildenbruch. — Stükke, Kfm., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Ing., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Baumeister, Charlotteburg. — Franke, Kfm., m. Frau, Plauen. — Altenhirsch, Zahnarzt, m. Fr., Elberfeld. — Liebnitzky, Fr., Elberfeld. — Heger, Kfm., Elberfeld. — Semmler, Fräulein, Stuttgart. — Keller, Kfm., Hannover. — Bovensiefer, Düsseldorf. — Albrecht, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Jahn, Kfm., Berlin. — Wegener, Kfm., mit Fr., Berlin. — Krügel, Kfm., Köln. — Sellemann, Kgl. Oberförster, mit Fr., Thum. — Viehweger, Forstmeister, m. Fr., Treuzig. — Kressler, Fr., m. T., Stuttgart. — Grünenthal, Kfm., Düsseldorf. — Müller, Fr., Wildenbruch. — Stükke, Kfm., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Ing., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Baumeister, Charlotteburg. — Franke, Kfm., m. Frau, Plauen. — Altenhirsch, Zahnarzt, m. Fr., Elberfeld. — Liebnitzky, Fr., Elberfeld. — Heger, Kfm., Elberfeld. — Semmler, Fräulein, Stuttgart. — Keller, Kfm., Hannover. — Bovensiefer, Düsseldorf. — Albrecht, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Jahn, Kfm., Berlin. — Wegener, Kfm., mit Fr., Berlin. — Krügel, Kfm., Köln. — Sellemann, Kgl. Oberförster, mit Fr., Thum. — Viehweger, Forstmeister, m. Fr., Treuzig. — Kressler, Fr., m. T., Stuttgart. — Grünenthal, Kfm., Düsseldorf. — Müller, Fr., Wildenbruch. — Stükke, Kfm., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Ing., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Baumeister, Charlotteburg. — Franke, Kfm., m. Frau, Plauen. — Altenhirsch, Zahnarzt, m. Fr., Elberfeld. — Liebnitzky, Fr., Elberfeld. — Heger, Kfm., Elberfeld. — Semmler, Fräulein, Stuttgart. — Keller, Kfm., Hannover. — Bovensiefer, Düsseldorf. — Albrecht, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Jahn, Kfm., Berlin. — Wegener, Kfm., mit Fr., Berlin. — Krügel, Kfm., Köln. — Sellemann, Kgl. Oberförster, mit Fr., Thum. — Viehweger, Forstmeister, m. Fr., Treuzig. — Kressler, Fr., m. T., Stuttgart. — Grünenthal, Kfm., Düsseldorf. — Müller, Fr., Wildenbruch. — Stükke, Kfm., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Ing., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Baumeister, Charlotteburg. — Franke, Kfm., m. Frau, Plauen. — Altenhirsch, Zahnarzt, m. Fr., Elberfeld. — Liebnitzky, Fr., Elberfeld. — Heger, Kfm., Elberfeld. — Semmler, Fräulein, Stuttgart. — Keller, Kfm., Hannover. — Bovensiefer, Düsseldorf. — Albrecht, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Jahn, Kfm., Berlin. — Wegener, Kfm., mit Fr., Berlin. — Krügel, Kfm., Köln. — Sellemann, Kgl. Oberförster, mit Fr., Thum. — Viehweger, Forstmeister, m. Fr., Treuzig. — Kressler, Fr., m. T., Stuttgart. — Grünenthal, Kfm., Düsseldorf. — Müller, Fr., Wildenbruch. — Stükke, Kfm., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Ing., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Baumeister, Charlotteburg. — Franke, Kfm., m. Frau, Plauen. — Altenhirsch, Zahnarzt, m. Fr., Elberfeld. — Liebnitzky, Fr., Elberfeld. — Heger, Kfm., Elberfeld. — Semmler, Fräulein, Stuttgart. — Keller, Kfm., Hannover. — Bovensiefer, Düsseldorf. — Albrecht, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Jahn, Kfm., Berlin. — Wegener, Kfm., mit Fr., Berlin. — Krügel, Kfm., Köln. — Sellemann, Kgl. Oberförster, mit Fr., Thum. — Viehweger, Forstmeister, m. Fr., Treuzig. — Kressler, Fr., m. T., Stuttgart. — Grünenthal, Kfm., Düsseldorf. — Müller, Fr., Wildenbruch. — Stükke, Kfm., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Ing., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Baumeister, Charlotteburg. — Franke, Kfm., m. Frau, Plauen. — Altenhirsch, Zahnarzt, m. Fr., Elberfeld. — Liebnitzky, Fr., Elberfeld. — Heger, Kfm., Elberfeld. — Semmler, Fräulein, Stuttgart. — Keller, Kfm., Hannover. — Bovensiefer, Düsseldorf. — Albrecht, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Jahn, Kfm., Berlin. — Wegener, Kfm., mit Fr., Berlin. — Krügel, Kfm., Köln. — Sellemann, Kgl. Oberförster, mit Fr., Thum. — Viehweger, Forstmeister, m. Fr., Treuzig. — Kressler, Fr., m. T., Stuttgart. — Grünenthal, Kfm., Düsseldorf. — Müller, Fr., Wildenbruch. — Stükke, Kfm., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Ing., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Baumeister, Charlotteburg. — Franke, Kfm., m. Frau, Plauen. — Altenhirsch, Zahnarzt, m. Fr., Elberfeld. — Liebnitzky, Fr., Elberfeld. — Heger, Kfm., Elberfeld. — Semmler, Fräulein, Stuttgart. — Keller, Kfm., Hannover. — Bovensiefer, Düsseldorf. — Albrecht, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Jahn, Kfm., Berlin. — Wegener, Kfm., mit Fr., Berlin. — Krügel, Kfm., Köln. — Sellemann, Kgl. Oberförster, mit Fr., Thum. — Viehweger, Forstmeister, m. Fr., Treuzig. — Kressler, Fr., m. T., Stuttgart. — Grünenthal, Kfm., Düsseldorf. — Müller, Fr., Wildenbruch. — Stükke, Kfm., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Ing., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Baumeister, Charlotteburg. — Franke, Kfm., m. Frau, Plauen. — Altenhirsch, Zahnarzt, m. Fr., Elberfeld. — Liebnitzky, Fr., Elberfeld. — Heger, Kfm., Elberfeld. — Semmler, Fräulein, Stuttgart. — Keller, Kfm., Hannover. — Bovensiefer, Düsseldorf. — Albrecht, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Jahn, Kfm., Berlin. — Wegener, Kfm., mit Fr., Berlin. — Krügel, Kfm., Köln. — Sellemann, Kgl. Oberförster, mit Fr., Thum. — Viehweger, Forstmeister, m. Fr., Treuzig. — Kressler, Fr., m. T., Stuttgart. — Grünenthal, Kfm., Düsseldorf. — Müller, Fr., Wildenbruch. — Stükke, Kfm., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Ing., Charlottenburg. — Schubring, Baumeister, Berlin. — Lange, Baumeister, Charlotteburg. — Franke, Kfm., m. Frau, Plauen. — Altenhirsch, Zahnarzt, m.